



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Portfolioarbeit als Instrument der Geschichtsdidaktik.
Dokumentation einer Einführung von Portfolioarbeit
im GRG Wien X.

Verfasser

Andreas Michael Peterseil

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im April 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

Studienrichtung lt. Studienblatt

Betreuer:

A 190 313 333

UF Geschichte, Sozialkunde, Polit. Bildg.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alois Ecker

DANKSAGUNGEN

Ohne die Mithilfe zahlreicher Personen wäre diese wissenschaftliche Arbeit nicht möglich gewesen.
Mein aufrichtiger Dank gilt

Alois Ecker, für die Betreuung meiner Diplomarbeit.

Hanna-Maria Suschnig, für ihre Hinweise und Vorschläge und für die Möglichkeit, den Unterricht in ihrer Klasse zu besuchen.

den Schüler/innen der 6. A. im GRG Wien X, für ihre Bereitschaft zur Teilnahme an den Interviews.

meinen Freund/innen, für ihre Hilfe.

meinen Schwiegereltern Annemarie und Herbert, für ihre Unterstützung.

meinen Geschwistern Karoline und Markus, für ihre Motivationshilfe.

meinen Eltern Margret und Josef, für ihren Rückhalt während des gesamten Studiums.

Sara, dafür, dass sie da ist.

INHALT

EINLEITUNG	3
Theoretischer Teil	7
1. GESCHICHTSDIDAKTIK	7
<i>1.1. Vorbemerkungen</i>	7
<i>1.2. Historischer Überblick</i>	7
<i>1.2.1. Anfänge der Geschichtsdidaktik</i>	7
<i>1.2.2. Geschichtsdidaktik in der Zeit des Historismus</i>	9
<i>1.2.3. Sozialwissenschaftliche Wende</i>	10
<i>1.2.4. Gegenwärtige Konzeptionen</i>	11
<i>1.3. Geschichtsbewusstsein</i>	14
<i>1.3.1. Grundlagen</i>	14
<i>1.3.2. Mental-kognitives Modell</i>	15
<i>1.3.3. Strukturanalytisches Modell</i>	19
<i>1.4. Geschichtskultur</i>	23
<i>1.4.1. Grundlagen</i>	23
<i>1.4.2. Kern der Geschichtskultur</i>	23
<i>1.4.3. Aktuelle Diskussionen</i>	26
<i>1.4.4. Kritik an der Geschichtskultur</i>	31
<i>1.5. Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur im Unterricht</i>	33
2. PORTFOLIOARBEIT	35
<i>2.1. Annäherung an den Begriff</i>	35
<i>2.2. Versuch einer Definition</i>	37
<i>2.3. Historische Entwicklung</i>	38
<i>2.4. Portfolioarbeit in der näheren Betrachtung</i>	40
<i>2.4.1. Konzeption</i>	40
<i>2.4.2. Reflexion</i>	41
<i>2.4.3. Motivation</i>	41
<i>2.4.4. Leistungsbeurteilung</i>	42
<i>2.5. Portfolioarbeit im Geschichtsunterricht</i>	43
<i>2.5.1. Prozessorientierung von Portfolioarbeit</i>	43
<i>2.5.2. Modelle</i>	46
<i>2.6. Kritik an der Portfolioarbeit</i>	48

Empirischer Teil	50
3. DOKUMENTATION DER EINFÜHRUNG VON PORTFOLIOARBEIT	50
3.1. Vorbemerkungen	50
3.2. Methodische Bemerkungen	51
3.2.1. Charakterisierung des Umfelds	51
3.3. Portfolioarbeit in der 6. A.	53
3.3.1. Überblick	53
3.3.2. Dokumentation der Unterrichtsphasen	54
4. QUALITATIVE UNTERSUCHUNG	70
4.1. Vorbemerkungen	70
4.2. Forschungsfragen	70
4.3. Methodik	71
4.3.1. Art der Studie	71
4.3.2. Leitfadeninterview	71
4.3.3. Zusammenstellung der Befragungsgruppe	72
4.3.4. Interviewdurchführung	73
4.4. Auswertung	74
4.4.1. Vorarbeiten zur Datenauswertung	74
4.4.2. Auswertungsmethode	74
4.4.3. Kategorienbildung	75
4.5. Analyse	76
4.5.1. Vorbemerkungen	76
4.5.2. Analyse der Interviews	76
ZUSAMMENFASSUNG	90
LITERATURVERZEICHNIS	97
VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	106
ANHANG	I
<i>Interviewleitfaden</i>	<i>II</i>
<i>Transkribierte Interviews</i>	<i>X</i>
<i>Abstract</i>	<i>CXVIII</i>
<i>Curriculum Vitae</i>	<i>CXIX</i>

EINLEITUNG

Eine Studie, die im direkten Zusammenhang mit Unterrichtsrealität und Unterrichtsplanung steht, bietet einen wesentlichen Vorteil: Aktualität. Ständig ist die Rede von Verbesserungen, Anpassungen und den dazu notwendigen Reformen, nicht nur für den Unterricht allgemein, sondern auch für die jeweiligen Fächer.

Die Frage dahinter, die sich für das Fach Geschichte stellt, ist auch die Frage nach dem Umgang mit Geschichte in einer sich verändernden Gesellschaft. Die Nachfrage nach Geschichte ist größer als noch vor einigen Jahren und wächst stetig. Der Boom von Zeitschriften wie PM History, GEO Epoche in der Printversion, das schier unüberschaubare Angebot von Geschichtsportalen online (siehe exemplarisch SPIEGEL ONLINE Portal einestages, ZEIT ONLINE Geschichte, u.v.m.) und das Erscheinen geschichtsrelevanter Beiträge in Tageszeitungen ist erstaunlich. Es scheint, als ob das Bedürfnis nach Geschichte in der Gesellschaft zunehmen würde.

Zu bemerken ist auch eine damit einhergehende Individualisierung von Geschichte. Der persönliche Zugang zur eigenen Geschichte wird immer wichtiger, Fragen nach der Herkunft und nach der eigenen Umgebung werden häufiger gestellt.

Inwieweit lassen sich durch diese erwähnten gesellschaftsspezifischen Entwicklungen nun Einflüsse auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit Geschichte bzw. mit Geschichtsdidaktik in Verbindung bringen? Inwieweit kann aus Geschichte wirklich die „Vermittlung vergangener Wirklichkeit, nicht die *Ermittlung* eines bis dahin unbekannten oder unklaren Geschehens“ werden?¹ Inwieweit ist Geschichte dadurch Gegenstand von Prozessen der De-Konstruktion? Geschichte wird primär im Unterricht vermittelt, die Schule ist diesbezüglich die erste Instanz in der Sozialisation. Die Beschäftigung mit Geschichte in der Schule kann jedoch aus vielerlei Gründen für Probleme sorgen. Periodisierung, Erzählperspektive sowie historische „Wahrheit“ sind nur einige Aspekte, die zu nennen sind.

In der Geschichtsdidaktik wird eine wissenschaftliche Antwort auf diese Fragen gesucht. Weitgehende Übereinstimmung besteht darüber, dass die Individualisierung von Geschichte für das allgemeine Verständnis und die weiterführende, sinnvolle Beschäftigung damit unbedingt notwendig ist. Das reine Faktenwissen tritt dabei in den Hintergrund und wird in gewisser Weise

¹ Hardtwig, Wolfgang: Geschichtskultur und Wissenschaft. München 1990. 23.

von einer gefühlsbetonten Geschichtsdidaktik abgelöst. Innerhalb der Geschichtsdidaktik gibt es wiederum unterschiedliche Ansichten, wie Geschichte zu begegnen ist. Das Geschichtsbewusstsein beschreibt den persönlichen Umgang mit Geschichte, die Geschichtskultur bietet Hinweise, wie man für ein Kollektiv Geschichte aufbereiten kann.

Geschichtskultur löst in der Gesellschaft die Wissenschaft ab. Damit kann der persönliche Zugang zur Geschichte erleichtert werden und der potentielle Adressat/innenkreis wird erweitert. Abstriche im Umfang und Vereinfachungen in der Geschichte sind notwendige Begleiterscheinungen in diesem Prozess. Die schmerzhafteste Erkenntnis, Geschichte mitunter verzerrt dargestellt zu erleben, bleibt ein Übel, das schwer wiegt.

Die Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im modernen Umgang mit Geschichte wird nicht mehr bestritten. Diese zeitlichen Ebenen werden auch in den jeweiligen fachlichen Diskussionen berücksichtigt. Die Frage ist, durch welche Prozesse sie konstituiert werden und wie es möglich wird, Einfluss darauf auszuüben.

Der Geschichtsunterricht muss den Versuch unternehmen, Vergangenes so zu de-konstruieren, sodass über eine persönliche Begegnung mit Geschichte Handlungsweisen für die Zukunft entwickelt werden. Die bislang rezipierten Methoden bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten: Lehrer/innenvortrag, Gruppenarbeit, Gespräch, Quellenarbeit, Referat, darstellendes Spiel, Museumsbesuch, Besichtigung, Exkursion, Projekt... sind nur einige davon.

In dieser Arbeit wird ein weiteres Konzept vorgestellt, das bislang in der Geschichtsdidaktik etwas vernachlässigt wurde: Portfolioarbeit. In den Werken zu den Methoden für den Geschichtsunterricht kommt zwar eine Vielzahl von Vorschlägen und Hinweisen vor, es fehlt jedoch Portfolioarbeit.²

An dieser Stelle erlaube ich mir, meine persönliche Motivation zur Wahl dieses Themas zur Diskussion zu stellen. Aus zwei besonderen Gründen habe ich den Versuch unternommen, eine Verbindung von Portfoliounterricht mit der Geschichtsdidaktik herzustellen:

Zum einen gibt es meiner Ansicht nach eine Vielzahl von Überschneidungen und Ähnlichkeiten in den aktuellen geschichtsdidaktischen Ansätzen und in jenen Kriterien, die ich bei der Beschäftigung

² Vgl. *Bergmann, Klaus/Fröhlich, Klaus/Kuhn, Annette/Rüsen, Jörn/Schneider, Gerhard* (Hrsg.): *Handbuch der Geschichtsdidaktik*. Wolfenbüttel ⁵1997 sowie Vgl. *Günther-Arndt, Hilke* (Hrsg.): *Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin 2003

mit Portfolio für relevant halte. Auf ebendiese werde ich im weiteren Verlauf dieser Arbeit mehrmals eingehen.

Zum anderen erhielt ich die Möglichkeit, den Unterricht in der 6. A. Klasse des GRG Wien X Laaer-Bergstraße 25-29 zu besuchen und zu begleiten, wodurch ich eine praktische Umsetzung mit dem theoretischen Konzept verknüpfen konnte. Obwohl diese Untersuchung natürlich nur exemplarisch sein kann, erhoffe ich mir dennoch Rückschlüsse daraus ziehen zu können, um zu sehen, ob das Konzept Portfolioarbeit in den Geschichtsunterricht eingebaut werden kann.

Einerseits stellt diese Arbeit also den Anspruch, das theoretische Portfoliokonzept in die theoretische Geschichtsdidaktik einzubetten und andererseits diese Erkenntnisse aus einem praktischen Beispiel heraus auf die Probe zu stellen.

Im theoretischen Teil werden wichtige theoretische Fragen zur Geschichtsdidaktik und zur Portfolioarbeit geklärt.

Das erste Kapitel bietet einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung der Geschichtsdidaktik. Diesem folgt die Vorstellung des zentralen Begriffes in der Geschichtsdidaktik der letzten Jahrzehnte, des Geschichtsbewusstseins. Im Anschluss wird Geschichtskultur präsentiert, die für eine Darstellung von Geschichte in der Gesellschaft immer wichtiger wird. In einem weiteren Kapitel wird ein Blick auf aktuelle Forschungsfelder in der Geschichtskultur (Erinnerungspolitik, Vergangenheitspolitik, Geschichtspolitik) geworfen, um auf die Lebendigkeit der Diskussion in der Gesellschaft hinzuweisen.

Das theoretische Konzept von Portfolioarbeit, in seinen verschiedenen Ausprägungen, bildet den Abschluss des theoretischen Teils. Diese Einführung in wichtige, für Portfolioarbeit relevante, theoretische Begriffe erscheint notwendig, um einen Einblick in diese Methode zu erhalten. Dabei wäre es vermessen, zu behaupten, die Portfolioarbeit könne in dieser Arbeit in all ihren möglichen Erscheinungsformen dargestellt werden. Vielmehr wird Wert auf eine kompakte Übersicht jener Bereiche gelegt, die für die darauf folgende praktische Untersuchung wichtig sind.

Der praktische Teil wiederum umfasst zwei miteinander verbundene Abschnitte, die sich mit einer praktischen Durchführung von Portfolioarbeit einerseits und mit einer qualitativen Untersuchung über die individuelle Lernwege von Schüler/innen andererseits befassen.

Die mehrmonatige Hospitation des Portfoliounterrichts war verbunden mit Fragestellungen nach der Akzeptanz des Unterrichts durch die Schüler/innen sowie nach Umsetzung des Unterrichts mit

den vorhandenen Voraussetzungen und Bedingungen in technischer, räumlicher und unterrichtspraktischer Hinsicht.

Diese objektiven Fragestellungen wurden ergänzt durch konkrete Forschungsfragen, die sich auf die Interviews, die mit den Schülerinnen geführt wurden, beziehen. Als Fragestellungen wurden formuliert:

- Inwieweit verändert sich durch die Portfolioarbeit die Motivation für das Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung?
- Welche Angaben können zur Bereitschaft zu Portfolioarbeit gemacht werden? Wie wird Portfolioarbeit von den Schüler/innen aufgenommen, wie umgesetzt?
- Inwieweit beteiligen sich Schüler/innen am Prozess. Wie bringen sie Verbesserungsvorschläge ein? Wie verändert sich durch die Portfolioarbeit das Feedbackverhalten der Schüler/innen?
- Welche Methoden eignen sich die Schüler/innen im Rahmen des Portfoliounterrichts an?
- Auf welche Bereiche des Geschichtsbewusstseins können durch den Portfoliounterricht Einflüsse ausgeübt werden? Wie werden dadurch historische Denkprozesse beeinflusst?

Vorweg ist zu sagen, dass der Portfolioprozess in der 6. A. über einen bestimmten Zeitraum hinweg begleitet wurde. Es konnten viele Anregungen, Hinweise und Informationen zur Portfolioarbeit in der Schule gesammelt werden, die hier in einem geeigneten Rahmen vorgestellt werden. Dennoch bildet diese Dokumentation nur einen Ausschnitt aus der Vielfalt an Prozessen, die auch nach dieser Untersuchung weitergehen.

Es wird versucht, unter Einhaltung wissenschaftlicher Regeln und Gepflogenheiten, die Lernwege der Schüler/innen nachzuvollziehen und damit eine Verbindung zwischen Portfolioarbeit und Geschichtsdidaktik herzustellen.

Ich hoffe, dass durch diese Untersuchung ein weiterer Beitrag zur Portfolioarbeit geleistet werden kann.

Theoretischer Teil

1. GESCHICHTSDIDAKTIK

1.1. Vorbemerkungen

Die Geschichtsdidaktik hat sich in den vergangenen Jahrzehnten intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie man Geschichte lehren und lernen kann. Es ist zu hinterfragen, was im Geschichtsunterricht in den jeweiligen Klassen, mit den unterschiedlichen Schüler/innen gemeinsam mit den Lehrer/innen wirklich passiert. Bodo von Borries postuliert, man müsse nicht nur alles „was in Köpfen, Herzen und Bäuchen der Lernenden und Lehrenden abläuft, sondern was das lebensweltlich-praktisch, bildungs-biografisch und existentiell-entscheidungsbezogen für die Beteiligten“ bedeutet, den Schüler/innen näher bringen.³ Somit ist die Stoßrichtung, in die der Geschichtsunterricht gehen muss, klar: er soll, die Lebenswelt der Beteiligten erfassend, für eine umfassende persönliche Bildung sorgen und helfen, Entscheidungen klug und überlegt zu treffen. Ein ganz klarer Aspekt im Geschichtsunterricht ist dementsprechend auch der Bezug zur Aktualität. Nur wenn die Aktualität von Geschichte hergestellt ist, kann sie relevant sein.

Begriffe wie Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur versuchen, sich diesen Standpunkten anzunähern. Sie haben dafür gesorgt, Fragestellungen zu beantworten und neue aufzuwerfen. Die Aufgabe der konkreten Bildungsarbeit ist dabei die vergleichbare Analyse sowohl von vergangenen, als auch von gegenwärtigen Prozessen.

1.2. Historischer Überblick

1.2.1. Anfänge der Geschichtsdidaktik

Die Forschungsgeschichte zur Geschichtsdidaktik kann hier aus nachvollziehbaren Gründen nicht in vollem Umfang wiedergegeben werden. Zu betonen ist die enge Verknüpfung von Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik. Geschichten werden seit Beginn der menschlichen Überlieferung erzählt. Die Verwendung des Kollektivs singulars „die Geschichte“ lässt sich erst seit der Neuzeit, vor allem seit der Aufklärung, feststellen.⁴ Dabei veränderte sich der Begriff von einem

³ Borries, Bodo von: Historisch Denken Lernen - Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe (=Studien zur Bildungsgangforschung 21) Opladen&Farmington Hills 2008. 1.

⁴ Vgl. Fischer, Thomas E.: Geschichte der Geschichtskultur. Über den öffentlichen Gebrauch von Vergangenheit von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart. Köln 2000 (=Bibliothek Wissenschaft und Politik 57) 83-85.

humanistisch-rhetorischen Charakter hin zu einem wissenschafts-theoretischen. War die Rhetorik als wissenschaftliche Disziplin bis weit ins 18. Jahrhundert hinein dominierend, so wurde sie erst langsam von anderen wissenschaftlichen Zweigen abgelöst.

Johann Christoph Adelung hat in seinem erstmals 1774 aufgelegten „grammatisch-kritischen Wörterbuch der hochdeutschen Mundart“ den Geschichtsbegriffs wie folgt beschrieben. Er schreibt über den Geschichtskundigen, dass er „der Geschichte kundig ist“; über den Geschichtsschreiber, dass er „eine Geschichte schreibt oder beschreibt“ und über den Geschichtsgelehrten, dass er „von der Geschichte, oder von geschehenen Begebenheiten eine wissenschaftliche Kenntnis hat, und sich dadurch von einem bloßen Geschichtskundigen unterscheidet“.⁵ Geschichte wurde zu diesem Zeitpunkt also bereits längst als eine Wissenschaft betrieben. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts haben Historiker wie Leopold von Ranke, Johann Gustav Droysen oder Gottfried Georg Gervinus sowie viele andere eine „ästhetische Geschichtsschreibung“ vorangetrieben. Hardtwig formuliert deren Hauptmerkmale folgendermaßen: „In der Gegenüberstellung von Forschung und Darstellung treten sich Vernunftvermögen und sinnliche Empfänglichkeit, Begriff bzw. Erklärung einerseits, Empfindung bzw. Gefühl andererseits akzentuiert gegenüber“.⁶ Droysen unterscheidet im historischen Diskurs bereits vier Varianten - „die untersuchende, die erzählende, die didaktische und die diskussive“ - und erkennt also bereits die didaktische Komponente.⁷

Parallel dazu wurde im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts Geschichtswissenschaft in zwei Bereiche unterteilt: in Geschichte als Wissenschaft und in Geschichte als Unterricht. Diese beiden Bereiche wurden stark voneinander getrennt. Didaktik wurde zu einem abwertenden Begriff und die wissenschaftliche Betrachtung von Geschichte unterschied sich maßgeblich von jener in der Schule. „Diese restriktiven Grenzbeziehungen führten dazu, daß in der Geschichte der Kontakt zum ‚Leben‘ abgeschnitten wurde“.⁸

⁵ *Adelung*, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart: mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten. Rev. und ber. von Franz Xaver Schönberger. Wien 1808. Band 2. S605f. (online unter <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/adelung/grammati>, 17/02/11)

⁶ *Hardtwig*, Geschichtskultur, 98.

⁷ *White*, Hayden: Die Bedeutung der Form. Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung. Frankfurt am Main 1990. 117.

⁸ *Pandel*, Hans-Jürgen: Vom Nutzen und Nachteil der Allgemeinen Didaktik für die Geschichtsdidaktik - Zum wissenschaftlichen Standort der Geschichtsdidaktik. In: *Reinhardt*, Sibylle/*Weise*, Elke (Hrsg.): Allgemeine Didaktik und die Fachdidaktik. Fachdidaktiker behandeln Probleme ihres Unterrichts. Weinheim 1997. 20.

1.2.2. Geschichtsdidaktik in der Zeit des Historismus

Verstärkt wurde diese Trennung durch die Zeit des Historismus, der „sowohl eine Methode verwissenschaftlichter Erkenntnis der Vergangenheit, die der durchgehenden Historisierung der Wirklichkeit gerecht werden will, als auch eine Methode, die Voraussetzungen für praktisches gesellschaftlich-politisches Handeln zu klären (..)“ ist.⁹ Der Grundsatz „aus Geschichte lernen“ geht in diese Zeit zurück und dient auch heutigen Forscher/innen als wichtige Richtlinie. Historische Erkenntnisse, wie die Geschichte des Römischen Reiches, wurden in die Gesellschaft transportiert, sodass diese aus den Lehren der Geschichte lernen könne und zur Besserung gelänge. Darüber hinaus wurde die Geschichte politisiert. Vor allem im Gebiet des heutigen Deutschlands war die Geschichtsschreibung eng verknüpft mit der sich abzeichnenden deutschen Nationalstaatsbildung.

Damit einher ging die positivistische Strömung Ende des 19. Jahrhunderts, in der viele Naturwissenschaften einen Schub erfuhren und als Wissenschaft anerkannt wurden. Doch auch dieses Modell wurde bald darauf kritisiert, am stärksten und prononciertesten von Friedrich Nietzsche in seiner Schrift „Vom Nutzen und Nachteil der Historie“.¹⁰ Er bemängelt, wie Hardtwig zusammenfasst, dass das historische Geschichtsdenken außer Kontrolle geraten und dadurch zur „Macht des Wissens über das Handeln und der Vergangenheit über die Gegenwart“ geworden sei.¹¹ Diese Macht, von der Nietzsche spricht, hätte jedes Handeln und jede Tat in der Gegenwart unmöglich gemacht, da die Vergangenheit zu sehr stilisiert wurde. Das Leben im Jetzt wurde dadurch immer schwieriger und durch übermächtige Gegner wurde die Herausbildung von oppositionellen Gedanken erschwert. Mit ein Grund dafür ist mit Sicherheit das imperialistische Zeitalter. Die zunehmend politische Wahrnehmung, mit der „Welt-, Kolonial- und Flottenpolitik“ sorgte für zahlreiche neue Lehrstühle und Positionen für die historisch-politischen Aspekte.¹² Diese Politisierung der Geschichtswissenschaft wurde nach den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges, vor allem aber nach dem Zweiten Weltkrieg massiv angezweifelt.

Die Geschichtsdidaktik wurde in dieser Zeit, ganz im Sinne des Historismus, in den Dienst des Staates gestellt - wichtig waren eine gewisse Verantwortung vor den Institutionen eines Staates, ein

⁹ Hardtwig, *Geschichtskultur*, 34.

¹⁰ Vgl. Nietzsche, Friedrich: *Vom Nutzen und Nachteil der Historie*. Stuttgart 2009.

¹¹ Hardtwig, *Geschichtskultur*, 37.

¹² Schleier, Hans: *Kulturgeschichte und Historismus in Deutschland während des 19. Jahrhunderts*. In: Blanke, Horst Walter/Jaeger, Friedrich/Sandkühler, Thomas (Hrsg.): *Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute*. Jörn Rüsen zum 60. Geburtstag. Köln/Weimar/Wien 1998. 271.

Vertrauen in die staatlichen Behörden und Tugenden wie Ehrlichkeit, Leidensfähigkeit u.a. Die Verbundenheit des einzelnen kindlichen oder jugendlichen Individuums mit dem Staat stand im Vordergrund - die Schüler/innen wurden dafür ausgebildet, dem Staat und somit der Gesellschaft zu dienen. Kritikfähigkeit, Reflexionsbereitschaft oder die Fähigkeit zum eigenen Denken wurden stark in den Hintergrund gestellt.¹³ Klaus Bergmann formuliert dies folgendermaßen: „In der Tradition einer vom Staat her gedachten und gleichwohl auf Mündigkeit bedachten Pädagogik war die Geschichtsdidaktik einem Belehrungsunterricht verpflichtet, der auf das Gedeihen des Staates als Voraussetzung für das Gedeihen des Einzelnen abzielte“.¹⁴ Dieser Belehrungsunterricht war auch als Begleiterscheinung der kriegerischen Phasen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu sehen. Auch in der Zwischenkriegszeit konnten sich nicht flächendeckend andere Methoden des Unterrichts durchzusetzen, obwohl es durchaus Ansätze gegeben hätte. In Österreich steht für diese neuen didaktischen Grundsätze vor allem Otto Glöckel, dessen Reformen aber langfristig keine Wirkung erzielen konnten, zumal im Austrofaschismus und später im Nationalsozialismus wieder verstärkt jene Geschichtsauffassungen zum Tragen, die das Subjekt verneinten und vielmehr die Gemeinschaft und die unbedingte Treue zum Staat in den Vordergrund stellten.¹⁵

1.2.3. Sozialwissenschaftliche Wende

Nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es einige Jahrzehnte, bis für die Geschichtsdidaktik relevante, neue Ansätze entwickeln wurden. Neue Denkmuster wie Kritikfähigkeit, Schüler/innenorientierung oder Selbständigkeit wurden im Zuge der sozialwissenschaftlichen Wende wieder rezipiert. Im deutschsprachigen Raum waren vor allem Annette Kuhn, Klaus Bergmann, Hans-Jürgen Pandel, Jörn Rüsen, Bodo von Borries u.a. maßgeblich am neuen Bild der Geschichtsdidaktik beteiligt. In Österreich hat sich ab den 1980er Jahren vor allem Alois Ecker um eine Neukonzeption der Geschichtsdidaktik verdient gemacht, was letztlich auch für eine Institutionalisierung von Fachdidaktiken, beispielsweise der Fachdidaktik für Geschichte an der Universität Wien sorgte.¹⁶

¹³ Vgl. *Bergmann*, Klaus: Die neue Geschichtsdidaktik. In: *Blanke*, Horst Walter/*Jaeger*, Friedrich/*Sandkühler*, Thomas (Hrsg.): Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum 60. Geburtstag. Köln/Weimar/Wien 1998. 127f.

¹⁴ Ebd., 127.

¹⁵ Vgl. *Keim*, Wolfgang: Die Wiener Schulreform der ersten Republik - ein vergessenes Kapitel der europäischen Reformpädagogik. In: Die deutsche Schule 76. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. Heft 4/1984. 267-282.

¹⁶ Vgl. *Ecker*, Alois: Zwischen Ignoranz und Institutionalisierung. Zur Entwicklung der Fachdidaktiken an der Universität Wien. In: Ders. (Hrsg.): Fachdidaktik im Aufbruch. Zur Situation der Lehramtsstudien an der Universität Wien. Frankfurt am Main 2005. 14-16.

Es setzte sich die Erkenntnis durch, dass Geschichtswissenschaft aus drei Dimensionen bestünde: Geschichtsforschung, Geschichtstheorie und Geschichtsdidaktik.¹⁷

Bergmann ist es auch, der von unverlierbaren Erkenntnissen spricht, „so etwa die aus der didaktischen Reflexion der Historik gewonnenen Erkenntnisse, daß Geschichte als gegenwärtiges und auf Zukunft gerichtetes, immer auch kontroverses Nachdenken über vergangenes menschliches Handeln und Leiden anzusehen sei oder daß es keinen Belehrungsunterricht mehr geben konnte, der in naiver Weise bestimmte Sinnbildungen der Geschichtsforschung als verpflichtendes Lernpensum aufgeben konnte, daß vielmehr die Multiperspektivität der Zeugnisse und die Kontroversität der Sinnbildungen der Geschichtsforschungen in den geschichtsdidaktischen Reflexionen berücksichtigt und in der Praxis des Geschichtsunterrichts präsent sein mußten, um den Schülerinnen und Schülern eine nach Maßgabe des Möglichen eigenständige Auseinandersetzung mit vergangenem menschlichen Handeln und Leiden zu ermöglichen“.¹⁸

1.2.4. Gegenwärtige Konzeptionen

Bodo von Borries hat in seinen jüngeren Arbeiten diese Veränderungen dargestellt (siehe Abb. 1).

Zeit	Zielsetzung	Machart	Bevorzugte Lernart	Typisches Beispiel
Vor 1970	"Stofforientierung"	Leitfadensstil	Reproduktions- und Gedächtnislernen	"Grundriß der Geschichte"
	"Erlebnisorientierung"	Novellenstil	Modell- und Imitationslernen	"Die Reise in die Vergangenheit"
1970-1995	"Problemorientierung"	Arbeitsbuchstil	Einsichts- und Entdeckungslernen	"Menschen in ihrer Zeit"
	"Quellenorientierung"	Quellensammelungsstil	Einsichts- und Entdeckungslernen	"Fragen an die Geschichte"
Seit 1995	"Schülerorientierung"/"Handlungsorientierung"	Projektanleitungsstil	Identitäts- und Balancelernen	"Mitmischen in Staat und Gesellschaft"
	"Methodenorientierung"/"Kompetenzorientierung"	"Einübungsstil"	Identitäts- und Balancelernen	"Wir machen Geschichte"

Abb. 1: historischer Dreischritt

¹⁷ Vgl. *Pandel*, Nutzen, 24f.

¹⁸ *Bergmann*, Geschichtsdidaktik, 131.

Der „historische Dreischritt“ (Stofforientierung, Problemorientierung, Handlungsorientierung), von dem von Borries spricht, wird also durch die Schüler/innenorientierung vorläufig beschlossen.¹⁹ Dies resultierte auch aus der Veränderung der Lebenswelt der Schüler/innen in den letzten Jahren. Die theoretischen Begriffe sind weitgehend dieselben geblieben, nur hat sich deren praktische Ausprägung durchaus verändert und genauer ausdifferenziert. Die sich schneller verändernde Gegenwartsgeschichte, die zunehmende Geschwindigkeit der Informationsflüsse, die auf alle Disziplinen mehr oder weniger gleich stark wirkt, hat auch in der Geschichtsdidaktik Spuren hinterlassen. Die geschichtsdidaktischen Kernbegriffe werden durch gesellschaftspolitische Veränderungen, Modeerscheinungen und Strömungen umkonzipiert und neu gestaltet, wobei die Einwirkungen auf die Unterrichtspraxis nicht immer mit diesen Entwicklungen mithalten können.²⁰

Diese Komplexität zeigte sich auch angesichts der, wenngleich älteren, quantitativen Studie „Youth and History“ über das Geschichtsbewusstsein der Jugendlichen, die in 27 europäischen Ländern durchgeführt wurde.²¹ Die Studie wollte den Umgang der Jugendlichen mit Geschichte in verschiedenen Ländern erfragen und Rückschlüsse auf die jeweiligen nationalen Geschichtsbilder ziehen. Dieses Ziel erwies sich als letztlich zu ambitioniert und konnte nur teilweise erreicht werden. Vor allem die Konzeption des Modells Geschichtsbewusstsein erwies sich für die Jugendlichen als schwierig. Die von den Autor/innen geforderte Replikationsstudie hat nicht zuletzt aus diesen Gründen nie stattgefunden.²²

Oft wird das eigentliche Ziel der Geschichtsdidaktik, eigene Urteile und Handlungsrichtlinien zu entwickeln, verfehlt, indem eine zu starke Subjektivität und Beliebigkeit in die theoretische Debatte Einzug hält. Der Umgang mit dem Vokabular an theoretischen Begriffen gestaltet sich mitunter ebenfalls schwierig.

Vor allem auch die verbleibende Polarität zwischen Sach- und Schüler/innenorientierung bleibt bestehen. Der Spagat zwischen adäquater Adressat/innenorientierung und notwendiger

¹⁹ Vgl. *Borries*, Welterschließung, 3.

²⁰ Vgl. *Rohlfes*, Geschichte, 384-86.

²¹ Vgl. http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Projekte/youth_and_history/ (11/03/11), Vgl. Borries, Bodo von: Jugend und Geschichte. Ein europäischer Kulturvergleich aus deutscher Sicht. (= Schule und Gesellschaft 21) Opladen 1999.

²² Vgl. *Rohlfes*, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik. Göttingen 32005. 394.

Wissensvermittlung kann nicht automatisch aufgelöst werden. Deshalb wird der Geschichtsdidaktik auch mangelnde Rücksichtnahme auf die alltäglichen Unterrichtssituationen vorgeworfen.²³

Im folgenden Abschnitt wird der Versuch unternommen, die wesentlichen theoretischen Begriffe in der geschichtsdidaktischen Diskussion kurz zu präsentieren. Dabei wird auch der Blick auf aktuelle Diskussionen gelenkt, ohne diesen Aspekt jedoch überzubewerten.

Den Anfang macht das etablierte Konzept des Geschichtsbewusstseins, bevor ein weiterer Begriff, die Geschichtskultur, untersucht wird. Geschichtskultur ist in den vergangenen Jahren aufgefächert worden in die Begriffe Erinnerungskultur, Geschichtspolitik und Vergangenheitspolitik.

Dabei sind diese Begriffe durchaus nicht als Gegenbegriffe zu verstehen, sondern vielmehr als Ergänzung zueinander. „Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur werden dann als zwei Seiten einer Medaille begreifbar: Auf der einen Seite Geschichtsbewusstsein als individuelles Konstrukt, das sich von außen nach innen, in Internalisierungs- und Sozialisationsprozessen aufbaut; auf der anderen Seite Geschichtskultur als kollektives Konstrukt, das auf dem entgegengesetzten Weg der Externalisierung entsteht und objektive Gestalt annimmt“.²⁴ Geschichtsbewusstsein behandelt also eher individuelle Prozesse, wohingegen Geschichtskultur die äußere Form der Darstellung von Geschichte thematisiert.

Mitunter kann es zu jedoch zu Überschneidungen kommen, was in folgendem Kapitel beschrieben wird.

²³ Vgl. *Bergmann*, Geschichtsdidaktik, 133ff.

²⁴ *Schönemann*, Bernd: Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft. In: *Günther-Arndt*, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003. 17.

1.3. Geschichtsbewusstsein

1.3.1. Grundlagen

Nach dem Paradigmenwechsel in den 70er Jahren, als langsam die Vorstellung vom problemorientierten hin zum schüler/innenorientierten Geschichtsunterricht Gestalt annahm, kam auch der Begriff des Bewusstseins von Geschichte auf. Diesen Begriff zu theoretisieren war notwendig, um später für die Praxis eine Methodologie und Struktur entwickeln zu können, also um mit den neu erworbenen begrifflichen Instrumentarium arbeiten zu können.

Der Begriff Geschichtsbewusstsein wurde von Karl-Ernst Jeismann maßgeblich geprägt. Er

„- umgreift den Gegenstand des Lehrens und des Lernens;

- beschreibt das geistige Vermögen, das im Lernprozeß angesprochen und ausgebildet wird sowie seine Vorprägungen durch das soziale Umfeld;
- enthält die Ziele und Inhalte, die Verfahrensweisen und Folgen der unterrichtlichen Vermittlung historischer Vorstellungen“.²⁵

Dirk Lange hat diese Punkte erweitert und schreibt der Bewusstseinskategorie folgende Eigenschaften zu:

„- die subjektive Seite der Auseinandersetzung mit Geschichte reflektieren,

- die Vergangenheit konzeptionell auf die Gegenwart beziehen,
- historisches Lernen von seiner Fixierung auf den Schulunterricht lösen,
- dadurch außerschulische historische Lernprozesse einbeziehen und schließlich
- historisches Lernen als Aspekt der Geschichtskultur analysieren“.²⁶

Beiden Annäherungen gemein ist die Betonung der Subjektivität. In der praktischen Umsetzung im Unterricht müssen durch die persönliche Auseinandersetzung mit Geschichte gewisse Lernprozesse im mental-kognitiven Bereich in Gang gesetzt werden. Damit kann die Vergangenheit auf die Gegenwart projiziert und ein Aktualitätsbezug hergestellt werden. Neben diesem mental-kognitiven Modell, das im Anschluss vorgestellt wird, kann Geschichtsbewusstsein auch in strukturanalytischer Art und Weise beschrieben werden. Diese beiden Modelle schließen sich

²⁵ Jeismann, Karl-Ernst: „Geschichtsbewusstsein“. Überlegungen zur zentralen Kategorie eines neuen Ansatzes in der Geschichtsdidaktik. In: Süssmuth, Hans (Hrsg.): Geschichtsdidaktische Positionen. Paderborn/München/Wien/Zürich 1980. 185.

²⁶ Lange, Dirk: Historisch-politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens. Schwalbach/Ts. 2004. 20.

keineswegs aus, sondern bieten einen unterschiedlichen Zugang zu ähnlichen Themen. Das Strukturmodell wird im weiteren Verlauf der Arbeit präsentiert.

1.3.2. Mental-kognitives Modell

Jörn Rüsen fasst diese Argumente in einer sehr allgemeinen Definition von Geschichtsbewusstsein zusammen: „Geschichtsbewußtsein ist Inbegriff der mentalen (emotionalen und kognitiven, unbewußten und bewußten) Operationen, durch die die Erfahrung von Zeit im Medium der Erinnerung zu Orientierungen der Lebenspraxis verarbeitet werden“.²⁷

Diese mentalen Operationen, die den historischen Sinnbildungsprozess beeinflussen untergliedert Karl-Ernst Jeismann in seiner Kognitionstypologie in eine Sachanalyse, ein Sachurteil und ein Werturteil. Damit schafft er eine methodische Trennung zwischen verschiedenen Dimensionen des Denkens und des Urteilens.

Die Sachanalyse besteht aus der „Beschreibung oder Analyse eines aus historischen Zeugnissen rekonstruierten Faktums“.²⁸

Das Sachurteil beschreibt den größere Zusammenhang von Ursache und Wirkung und hinterfragt die Einordnung eines historischen Faktums in die jeweilige Epoche. „Dieses historische Sachurteil erlaubt und erzwingt eine erheblich größere Bandbreite der Deutungsmöglichkeiten, weil unterschiedlich tiefe oder breite Verknüpfungen, Ursachen und Folgen gesehen werden können (..)“.²⁹

Letztlich erwähnt Jeismann das Werturteil, das die Ebene der persönlichen Betroffenheit beschreibt. Der unmittelbare Lebensbezug tritt in den Vordergrund und ermöglicht ein Urteil, das direkt von den Betrachter/innen gefällt wird und von einer bestimmten Perspektive abhängig sein kann.³⁰

Mit diesen Dimensionen wird ein Zusammenhang zwischen historischem Faktum und persönlicher Wertung hergestellt. Jeismann nennt nicht umsonst als erste Denkopoperation das Sachwissen, die er

²⁷ Rüsen, Jörn: Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewusstseins, sich in der Zeit zurechtzufinden. Schwalbach/Ts 2008. 14.

²⁸ Jeismann, Karl-Ernst: „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts. In: *Jacobmeyer, Wolfgang/Schönemann, Bernd* (Hrsg.): *Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung*. Paderborn/München/Wien/Zürich 2000. 63.

²⁹ Ebd., 64.

³⁰ Vgl. Ebd., 64.

als unwichtigste sieht. Er geht davon aus, dass die beiden folgenden Denkopoperationen wichtiger sind und durch die Reflexion über historische Tatsachen der gegenwärtige Kontext ausgeleuchtet werden kann, wodurch die individuelle Deutung historischer Ereignisse zugelassen wird. Eine rezente Überarbeitung dieses Modells, freilich spezialisiert auf die politische Bildung, stellt das Konzept des „selbstreflexiven Ichs“ von Thomas Hellmuth dar.³¹

1.3.2.1. Sinnbildung über Zeiterfahrung

Die von Rüsen erwähnten mentalen Operationen werden durch „Sinnbildung über Zeiterfahrung“ in Zusammenhang mit dem Faktor Zeit gebracht. Dabei ist das „Erfahren, Wahrnehmen, Anschauen auf der einen Seite und Denken, Deuten, Beabsichtigen, Orientieren auf der anderen Seite“ wesentlich.³² Geschichtsbewusstsein arbeitet mit Erfahrungen, Wahrnehmungen, Anschauungen und verknüpft diese Aspekte mit Denk- und Deutungsoperationen, sowie Versuchen zur Orientierung. Vergangenes und Zukünftiges müssen genauso wie Gegenwärtiges Berücksichtigung in der Beschäftigung mit Geschichte finden. „Geschichtsbewußtsein bringt die objektive und die subjektive, die innere und die äußere Zeit in eine Balance, und mit dieser Balance macht es Handeln als absichtgeleitetes und erfahrungsbezogenes Umgehen des Menschen mit seiner Welt und sich selbst möglich“.³³ Der Zeitfaktor, unabhängig von seiner Subjektivität oder Objektivität, wird für alle historischen Vorgänge und Begebenheiten wichtig.

Durch diese Anleitung zum Handeln wird das Geschichtsbewusstseins in der Gegenwart verankert. Nur aus der Gegenwart heraus können Orientierungen für die Vergangenheit und die Zukunft erarbeitet werden. Demnach ist die „Zeit nichts Reales oder Objektives, sondern eine Anschauung die durch das subjektive Erleben, Deuten oder Handeln gestaltet wird“.³⁴

Die Geschichte ist also in die jeweilige Zeit einzuordnen und jedes Individuum entwickelt gewisse Strategien, mit den eigenen zeitlichen Erfahrungen umzugehen. Es bekommt eine Perspektive, wie

³¹ Vgl. *Hellmuth*, Thomas: Das „selbstreflexive Ich“. Politische Bildung und kognitive Struktur. In: Ders. (Hrsg.): Das „selbstreflexive Ich“. Beiträge zur Theorie und Praxis politischer Bildung. Innsbruck/Wien 2009. 11-20.

³² *Rüsen*, Orientierung, 16.

³³ Ebd., 15.

³⁴ *Lange*, Didaktik, 30.

es sich in der Lebenswelt zurechtfinden kann. „Erinnerungen an die Vergangenheit werden gedeutet, um die Lebenspraxis zu perspektivieren“, wie es Dirk Lange ausdrückt.³⁵

Durch dieses Zeitmodell wird die Auffassung, dass Geschichte als „eine Denkbewegung, die in der Gegenwart ansetzt und sich mit vergangenem menschlichem Handeln und Leiden befasst, um in der Gegenwart und Zukunft ein vernunftgeleitetes Handeln zu ermöglichen“ gesehen werden kann, verstärkt.³⁶

Das Geschichtsbewusstsein kann nach außen und nach innen gedeutet werden: nach außen wird es zum Indikator für das Verstehen von Ereignissen im Verlauf der Zeit und zum Faktor für das Sich-Zurechtfinden. Nach innen konstruiert das Geschichtsbewusstsein für jedes Individuum die Fähigkeit, sich selbst als Faktor in der Zeit wahrzunehmen, also zu einer eigenen historischen Identität zu finden. Diese Identität kommt immer dann zum Vorschein, wenn etwas Vergangenes auf die eigene Person bezogen werden kann, also eine Verbindung hergestellt wird.³⁷

1.3.2.2. Narrativität

Diese Verbindungen werden zumeist über historisches Erzählen hergestellt. Jörn Rüsen entwickelte ein neues Konzept des historischen Erzählens, das sich mit dem Zusammenhang zwischen der Entstehung von Sinnbildungsleistungen und den drei Zeitebenen befasst. Er nennt diese Struktur eine „narrative Struktur“.³⁸ Diese stellt, Lange zufolge, eine „Grundoperation des Geschichtsbewusstseins“ dar, weil durch das historische Erzählen „Erinnerungen an die Vergangenheit in einen zeitlichen Sinnzusammenhang“ gestellt werden.³⁹ Unterschieden werden muss diese Form des Erzählens von der epischen Form der Erzählung, die keine weitere kognitive Leistung erwartet, sondern auf eine rein epische Bearbeitung eines historischen Ereignisses abzielt. Dazu sind vor allem die Forschungen von Hayden White interessant, der ebenfalls von einer Unterscheidung zwischen dem „historischen Diskurs, der beschreibt (*narrated*), und einem Diskurs, der erzählt (*narrativizes*)“ spricht und diese als wesentlich in einer Beschäftigung mit Erzählungen

³⁵ Ebd., 22.

³⁶ Bergmann, Klaus: Gegenwarts- und Zukunftsbezogenheit. In: Bergmann, Klaus/Fröhlich, Klaus/Kuhn, Annette/Rüsen, Jörn/Schneider, Gerhard. Handbuch der Geschichtsdidaktik. Wolfenbüttel 1997. 267.

³⁷ Vgl. Rüsen, Orientierung, 21.

³⁸ Ebd., 18.

³⁹ Lange, Didaktik, 23.

erachtet.⁴⁰ Zu betonen ist, dass, um begrifflich korrekt zu bleiben, die deutsche Übersetzung von narrated „narrativ“ sein muss. Durch dieses narrative Erzählen wird eine Zuordnung vergangener Ereignisse an die Gegenwart dem Individuum ermöglicht und die historische Sinnbildung wird dadurch zum Wegweiser für eine zeitliche Orientierung in der Lebenspraxis.

Der Schwerpunkt des Sinnbildungsprozesses liegt auf dem Erzählen, und zwar auf dem historischen Erzählen. Es kann nach Jörn Rüsen wiederum in vier Kategorien eingeteilt werden:⁴¹

- das traditionale historische Erzählen
- das exemplarische historische Erzählen
- das kritische historische Erzählen
- das genetische historische Erzählen

Im traditionellen historischen Erzählen wird vorwiegend an die Ursprünge von gegenwärtigen Lebensformen erinnert. „Es bindet die drei Zeitdimensionen mit der Vorstellung der Dauer ursprünglicher Lebensformen zusammen und stiftet Kommunikation durch Einverständnis über erinnerungsgesättigte fundamentale Normen gemeinsamer Lebensführung (..) und qualifiziert erinnerte Ereignisse in dem zeitlichen Prozeß, der vom Damals über das Heute ins Morgen führt, als eine ungebrochen wirksame gestaltende Kraft der menschlichen Lebensführung“.⁴² Das heißt, dass von vergangenen Ereignissen berichtet wird, um für die Gegenwart und in weiterer Konsequenz auch für die Zukunft über Handlungsinstrumentarien zu verfügen, die bei Gelegenheit auch angewendet werden.

Der Typ des exemplarischen historischen Erzählens verwendet Beispiele aus der Vergangenheit, die als Richtschnur für das Verhalten in der Gegenwart dienen. „Die Vergangenheit lehrt die Beispiele, an die man sich halten kann, wenn man die Gegenwart meistern und die Zukunft gestalten will“.⁴³ Die Kommunikation zwischen den drei zeitlichen Ebenen ist dabei von Regeln und Prinzipien begleitet, die als Maßstab für richtiges Verhalten dienen. Der Rückgriff auf die Vergangenheit, um zu lehrende Inhalte und Ideen für die Zukunft ist dabei keine neue Methode des Geschichtsbewusstseins, sondern wurde vielmehr bis zum 18. Jahrhundert von vielen Historiker/

⁴⁰ White, Bedeutung, 12.

⁴¹ Vgl. Lange, Didaktik, 27; Vgl. Rüsen, Orientierung, 26f.

⁴² Rüsen, Orientierung, 26.

⁴³ Ebd., 26.

innen angewendet (ein Beispiel aus der mittelalterlichen Literatur sind Vorläufer der heutigen Schulbücher, so genannte lehrhaften Bücher, wie Fibeln oder Abcedarien).

Das kritische historische Erzählen generiert keine neuen Erzählungen, sondern verwendet gegenwärtige historische Interpretationen, um diese zu beseitigen und somit Platz für neue Deutungen zu schaffen. „Geschichte wird als Gegengeschichte konzipiert, die das Normengefüge der Gegenwart erschüttern kann“.⁴⁴ Die Kommunikation zwischen den Zeitepochen erlebt eine destruktive Komponente und wird durch Abgrenzung des Eigenen vom Anderen erreicht. „Kritisches Erzählen schafft Handlungsmöglichkeiten, da es Handelnde aus gedeuteten ‚Zwängen‘ und ‚Notwendigkeiten‘ der Geschichte befreit“.⁴⁵

Letztlich wird im genetischen historischen Erzählen die prozessuale Komponente des Geschichtsbewusstseins betont. „Das Geschichtsbewußtsein vergegenwärtigt die Vergangenheit in der Form prozeßhafter Vorgänge, in denen die Veränderung das Entscheidende, das eigentlich Sinnhafte und Bedeutungsvolle ausmacht“.⁴⁶ Geschichte wird als Entwicklung dargestellt, die sich aus der Abwechslung von Dauer und Wandel ergibt. Der Wandel ermöglicht einerseits eine neue Einstellung zum eigenen Ich, andererseits kann durch die mögliche Abgrenzung eine desillusionierende Komponente nicht ausgeschlossen werden. „Die klassische Bezeichnung dieser genetischen Form historischer Identität ist ‚Bildung‘“.⁴⁷

1.3.3. Strukturanalytisches Modell

Den erwähnten Modellen des Geschichtsbewusstseins liegt eine mentale Ebene zugrunde, die vorwiegend anhand der Faktoren Zeit und Narrativität konstruiert wird.

Eine andere Art von Modell, das eher strukturanalytisch angesiedelt ist, hat Hans-Jürgen Pandel entwickelt, der verschiedene Bewusstseinskategorien aufstellt und in die zwei großen Bereiche Gesellschaftlichkeit und Geschichtlichkeit trennt (siehe Abb. 2).⁴⁸ Dieses Modell ist in den

⁴⁴ Rüsen, Orientierung, 27.

⁴⁵ Lange, Didaktik, 28.

⁴⁶ Rüsen, Orientierung, 28.

⁴⁷ Ebd., 28.

⁴⁸ Vgl. Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula. Schwalbach/Ts. 2005. 8.

vergangenen Jahren auch um zusätzliche Dimensionen ergänzt worden (z.B. Raum von Peter Gautschi, Geschlechtsbewusstsein von Susanne Thurn und Klaus Bergmann).⁴⁹

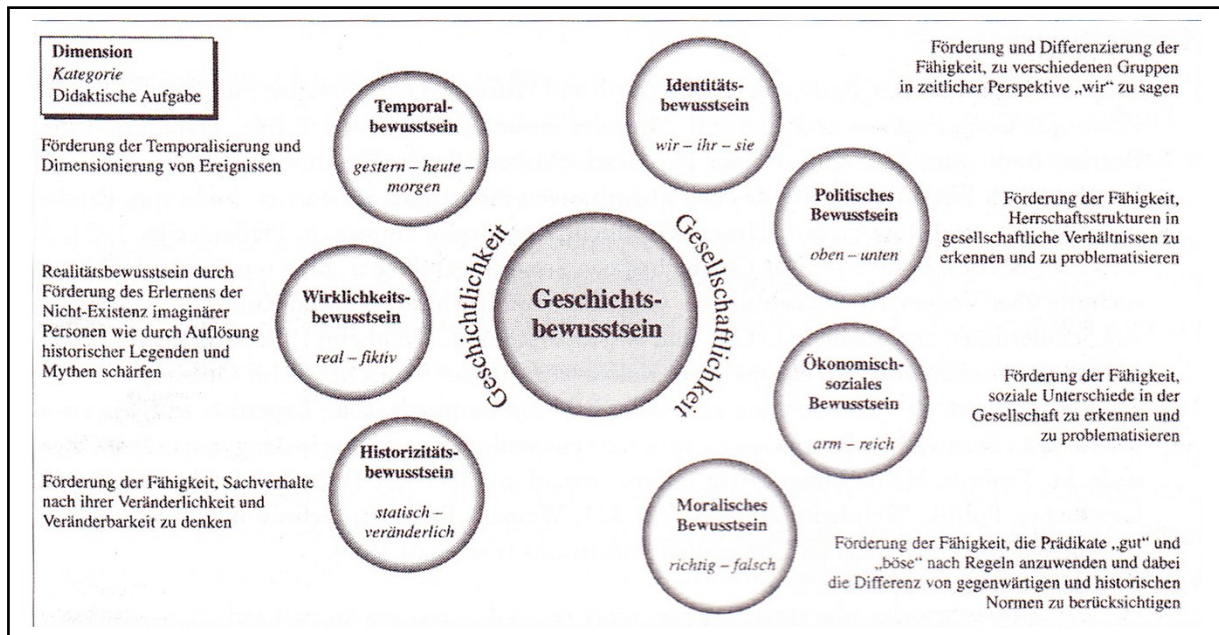


Abb. 2: Dimensionen des Geschichtsbewusstseins

Alle Bewusstseinsdimensionen sind untereinander kombinierbar und werden zu keiner Zeit alleine auftreten. Innerhalb dieser Dimensionen sind auch Prozesse im Gange, die auf die vorhin beschriebenen mental-kognitiven Modelle des Geschichtsbewusstseins zurückgreifen. Auch bei diesem Modell sind die Faktoren Geschichte, Erzählung und Zeit wesentlich.

1.3.3.1. Temporalbewusstsein

Das Temporalbewusstsein drückt den Begriff Zeit aus und ist die grundlegende Kategorie, die die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschreibt. Pandel unterscheidet vier Funktionen:⁵⁰

- „Länge der Zeitperspektive“

Damit ist die Perspektivierung von Zeit gemeint. Die Dauer von Zeit (Länge eines Zeitalters oder Zeitabschnittes) ist als Konstrukt der Gesellschaft zu verstehen und als solches durchaus veränderbar. Pandel nennt als Beispiel, dass bis zum 18. Jahrhundert der Gedanke vorherrschend war, die Welt bestünde erst seit 4000 Jahren, also seit der Erschaffung der Erde durch Gott.⁵¹

⁴⁹ Vgl. Rohlfes, Geschichte, 389.

⁵⁰ Pandel, Geschichtsunterricht nach PISA, 10.

⁵¹ Vgl. Ebd., 10.

- „*Dichte der Ereignisse in der Zeit*”

Dabei geht es um die Häufung von Ereignissen zu bestimmten Zeiten und die Auswirkung auf das Bewusstsein. So glaubt man über Zeiten, in denen „mehr” passierte, besser Bescheid zu wissen, als über Zeiten, in denen „weniger” passierte.

- „*wertende Zeitakzentuierung*”

„Das dunkle Mittelalter” oder „das Goldene Zeitalter” in unterschiedlichen Ländern sind Zeichen dafür, dass jede Zeit in gewisser Art und Weise einer Wertung unterzogen ist.

- „*Zäsurbedürfnis von Zeit*”

Es besteht ein grundsätzliches Bedürfnis, Zeit einzuteilen und zu ordnen. Das Bewusstsein für die Veränderbarkeit derartiger Beginn-, Höhepunkt- oder Endvorstellungen von Zeit gehört zum Temporalbewusstsein unbedingt dazu.

1.3.3.2. Wirklichkeitsbewusstsein

Damit beschreibt Pandel die Fähigkeit zwischen dem, was wirklich geschehen und dem, was erfunden bzw. erdacht ist, unterscheiden zu können. Pandel arbeitet hier mit den Begriffen „real” und „imaginär” und wendet diese auf Handlungen und Personen an.⁵² Diese Unterscheidung ist oft sehr schwierig zu treffen, weil die Grenzen zwischen Realität und Fiktion mitunter verschwimmen. Dass diese Grenzen jedoch thematisiert werden, ist die Absicht dieser Dimension. Im individuellen Bewusstsein werden diese gezogen und es muss danach getrachtet werden, ebenjene aufzulösen.

1.3.3.3. Historizitätsbewusstsein

Historische Veränderungen sind Gegenstand dieser Dimension. Sie beinhaltet „die Erkenntnis, dass Personen, Verhältnisse und Sachen sich ändern und verändern. Sie entstehen und vergehen. Als Kategorie bezeichnet diese Dimension das Wissen, dass Personen, Dinge und Ereignisse sich in der Zeit verändern, aber auch dass bestimmte Dinge und Ereignisse sich nicht verändern, dass sie scheinbar in der kurzen Zeit der Lebensspanne des Individuums unveränderlich sind”.⁵³ Statisch bleibende und sich verändernde Prozesse sind Teil der Beschäftigung.

⁵² Pandel, Hans-Jürgen: Dimensionen des Geschichtsbewusstseins. Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen. In: Geschichtsdidaktik. Probleme. Projekte. Perspektiven. Heft 2/1987. 134.

⁵³ Pandel, Geschichtsunterricht, 14.

Diese drei Dimensionen umfassen den Bereich der Geschichtlichkeit und sind für die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein wichtiger als die folgenden Bereiche der Gesellschaftlichkeit.

1.3.3.4. Identitätsbewusstsein

Identität wird in zeitlicher Hinsicht zumeist konstruiert, sei es vom Individuum (Ich-Identität) oder vor Gruppen (kulturelle Identität). Dabei sind beide Formen ständigem Wandel unterworfen. In diesem System ist auch die Abgrenzung von anderen Gruppen thematisiert, wodurch eine soziale Ebene erschlossen wird.

1.3.3.5. Politisches Bewusstsein

Gesellschaftliche Verhältnisse und Machtfragen sind Gegenstand des politischen Bewusstseins. Es kommt darauf an, Herrschaftsverhältnisse zu hinterfragen und zu analysieren. Dabei sind Fragen nach der Legitimierbarkeit und nach den Grenzen der politischen Machbarkeit zu stellen.⁵⁴ Es ist auch das Bewusstsein vom Wandel der Machtkonstellationen zu thematisieren.

1.3.3.6. Ökonomisches Bewusstsein

Die Sozialstruktur einer Gesellschaft ist Teil dieser Bewusstseinssebene. Fragen nach der gesellschaftlichen Ordnung (oder Unordnung), nach der Entstehung von Ungleichheiten und den Bestreben, diese auszugleichen, werden gestellt. Zentrale Begriffe sind die „Ungleichheitsdimensionen‘ Herkunft (Geburt), Besitz, Einkommen, Bildung“.⁵⁵ Die Wahrnehmung dieser Begriffe mitsamt deren Veränderungen ist in den jeweiligen Epochen zentral.

1.3.3.7. Moralisches Bewusstsein

Pandel nennt als Voraussetzung von der Einhaltung von gesellschaftlichen Normen eine „freiwillig eingegangene Gesittungsverbindlichkeit“.⁵⁶ Damit kann das Bewusstsein für moralisches Handeln, also für Handeln nach Kriterien wie gut/böse, richtig/falsch, u.a. geschärft werden. Eine wichtige Unterscheidung ist hinsichtlich der Norm zu treffen, wobei zwischen der Norm, der an einer historischen Situation Beteiligten und jener, der die Situation Betrachtenden unterschieden wird.

⁵⁴ Vgl. *Pandel*, Geschichtsunterricht, 17.

⁵⁵ Ebd., 18.

⁵⁶ Ebd., 20.

1.4. Geschichtskultur

1.4.1. Grundlagen

„Das Geschichtsbewusstsein einer jeden Gegenwart wird in seiner Geschichtskultur praktisch. (...) Geschichtskultur ist die Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte umgeht“.⁵⁷ Die Verknüpfung von Geschichtsbewusstsein, dem älteren Begriff, mit Geschichtskultur, dem neueren Begriff wurde von Hans-Jürgen Pandel besonders herausgearbeitet. Er betont dabei die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Geschichtsauffassung. Jede Gesellschaft kann zu differierenden Ansichten über die eigene Vergangenheit und den Umgang mit der damit verbundenen Geschichte kommen. Wichtig ist, sich selbst dieser Tatsache bewusst zu sein und die Schüler/innen im Unterricht dafür zu sensibilisieren.

Auch Hey und andere schreiben davon, dass „jede Generation gut daran (tut, Anm. d. V.), sich kritisch mit ihr (der Geschichte, Anm. d. V.) auseinanderzusetzen: sich anzueignen, was hilfreich, zu verwerfen, was unzeitgemäß ist“.⁵⁸ Pandel spricht von „Sinnbildungsangeboten“, die dann vom „individuellen Geschichtsbewusstsein“⁵⁹ verarbeitet werden. Unter Geschichtsbewusstsein ist damit wieder jener Bereich der Geschichte verstanden, der mittels Anwendung kategorialer Ebenen (siehe Kap. Geschichtsbewusstsein) zum Verständnis des richtigen Umgangs mit Geschichte führt. Dieser Umgang bezieht sich wie erwähnt unter anderem auf temporale, politische, moralische und historische Kategorien.

1.4.2. Kern der Geschichtskultur

„Geschichtskultur meint also die vielfältigen Formen und die Art und Weise, von Geschichte Gebrauch zu machen“.⁶⁰ Das Problem liegt dabei darin, dass die wissenschaftliche Beschäftigung mit Geschichte in den Hintergrund gerät, ja die Geschichte verselbständigt wird. Dies birgt auch eine Gefahr, dass Fakten verändert werden können und beliebig interpretierbar werden. „In der

⁵⁷ Pandel, Geschichtsunterricht, 128.

⁵⁸ Hey, Bernd, u.a.: Umgang mit Geschichte. Geschichte erforschen und darstellen - Geschichte erarbeiten und begreifen. (Historisch-Politische Weltkunde) Stuttgart 1992.

⁵⁹ Pandel, Geschichtsunterricht, 128.

⁶⁰ Ebd., 129.

Geschichtskultur ist nicht der historische Kern das Wichtigste, sondern die ästhetische, literarische und imaginative, diskussive oder rhetorische Gestaltung”.⁶¹

„Während das Geschichtsbewusstsein den Prozess der Sinnbildung, Deutung und Verwendung von Vergangenheit für die Lebenspraxis beschreibt, ist mit Geschichtskultur das Umfeld gemeint, in dem sich die soziale Praxis des Geschichtsbewusstseins vollzieht”.⁶²

Die folgende schematische Darstellung zeigt die Zusammenhänge zwischen Geschichtskultur und Geschichtsbewusstsein (siehe Abb. 3).

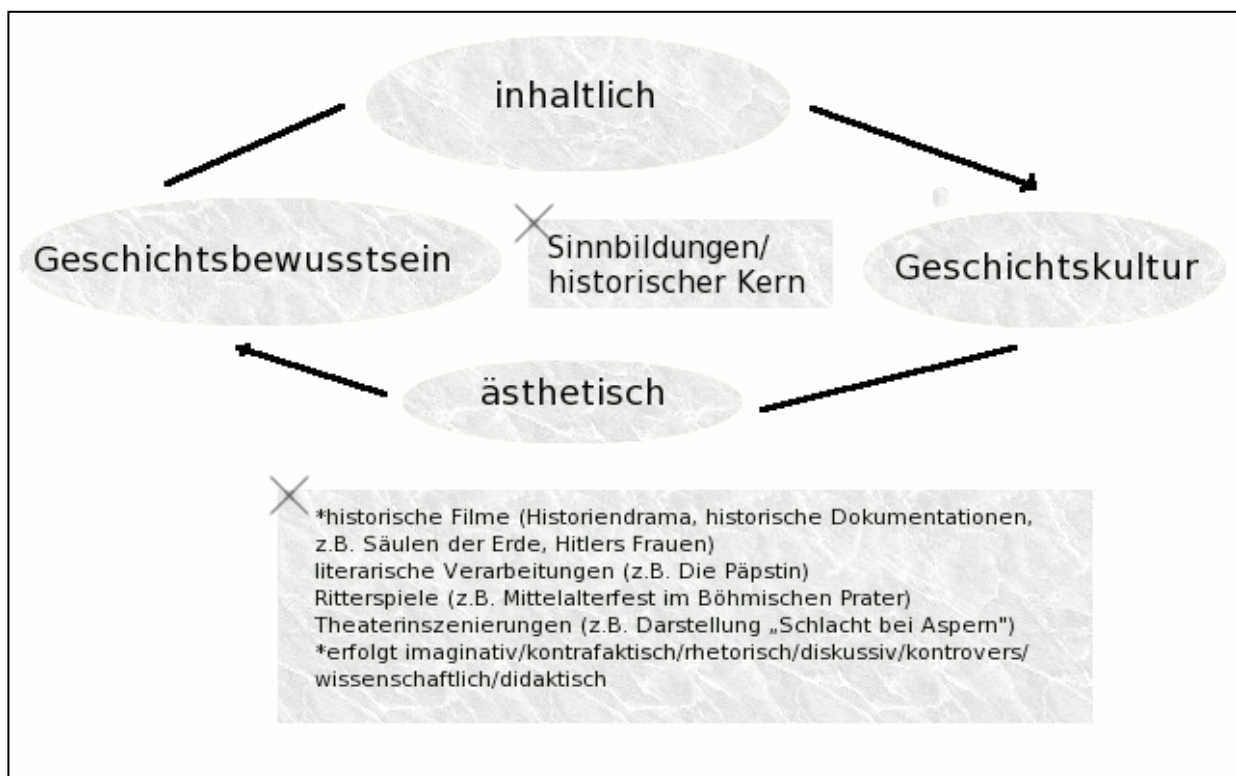


Abb. 3: Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur

Geschichtskultur wirkt vorrangig in ästhetischer Hinsicht auf das Geschichtsbewusstsein, das dafür sorgt, dass die Inhalte in die andere Richtung weitergegeben werden.

Zum besseren Verständnis muss der Begriff des historischen Kerns weiter ausgeführt werden. Pandel versteht diesen als Mittelpunkt des inhaltlichen Interesses an Geschichte.

⁶¹ Pandel, Geschichtsunterricht, 130.

⁶² Vgl. Rüsen, Jörn/Jaeger, Friedrich: Erinnerungskultur. In: Korte, Karl-Rudolf/Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Deutschland-TrendBuch. Fakten und Orientierungen. Opladen 2001, 399.

Um den historischen Kern gruppieren sich folgende Attribute:⁶³

- imaginativ
- kontrafaktisch
- rhetorisch
- diskussiv/kontrovers
- wissenschaftlich
- didaktisch

Von diesen Attributen sind für die Geschichtswissenschaft im engeren Sinn wohl nur das wissenschaftliche, das didaktische und das diskussiv/kontroverse interessant. Alle anderen fallen in den Bereich der Geschichtskultur, die dadurch aufgewertet wird.

Als Sinnbildungsangebote werden jene Angebote bezeichnet, anhand derer eine Auseinandersetzung mit Geschichte abgebildet werden kann. Es sind dies also sowohl historische Filme, als auch literarische Verarbeitungen. Inszenierungen, beispielsweise von Ritterspielen, aber auch von Theateraufführungen zählen ebenfalls dazu. Diese stehen, gemeinsam mit dem historischen Kern, im Zentrum des Zusammenspiels zwischen Geschichtskultur und Geschichtsbewusstsein.

Rüsen und Jaeger erweitern das Konzept der Geschichtskultur neben der ästhetischen Dimension, noch um die kognitive und die politische Dimension.⁶⁴ Bei erstgenannten spielen die Humanwissenschaften eine gewisse Rolle, d.h. es ist ein Ansatz zur Interdisziplinarität der Geschichtskultur zu erkennen. Letztgenannte behandeln den Legitimitätsgedanken, durch den die Politik die eigene Herrschaft mittels der Geschichtskultur sicherstellen möchte.⁶⁵ Dies zu untersuchen und zu überprüfen ist eine große Herausforderung für die Geschichtskultur.

⁶³ Vgl. *Pandel*, Geschichtsunterricht, 129.

⁶⁴ *Rüsen*, Jörn: Auf dem Weg zu einer Pragmatik der Geschichtskultur. In: *Baumgärtner*, Ulrich/*Schreiber*, Waltraud (Hrsg.): *Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion* (=Münchner Geschichtsdidaktisches Kolloquium, Heft 3) München 2001. 88f.

⁶⁵ *Rüsen/Jaeger*, *Erinnerungskultur*, 402.

1.4.3. Aktuelle Diskussionen

Die Forschung zur Geschichtsdidaktik hat, vor allem in Deutschland, in den letzten Jahrzehnten den Begriff der Geschichtskultur weiter ausgedehnt. So kann man ihn in drei Unterbegriffe einteilen:

- Erinnerungskultur
- Geschichtspolitik
- Vergangenheitspolitik

1.4.3.1. Erinnerungskultur

Historische Erinnerungsarbeit kann auf vier unterschiedlichen Ebenen stattfinden:⁶⁶

- persönliche, individuelle Erinnerung
- wissenschaftliche, professionalisierte Aufarbeitung der Vergangenheit
- fiktionale Verarbeitung von Geschichte, z.B. in Film oder Literatur
- öffentliche Form der Erinnerung

Der Begriff Erinnerungskultur hängt eng mit dem Begriff des kollektiven Gedächtnisses und der kollektiven Erinnerung zusammen. Vor allem Jan und Aleida Assmann setzten sich in den vergangenen Jahren verstärkt mit diesem Thema auseinander und konzipierten einen ganz neuen Zugang zur Erinnerung.⁶⁷ Wenn Jan Assmann über die spezifische Prägung des Menschen, die jener durch „seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gesellschaft und deren Kultur erfährt“ schreibt, zeigt sich der Zusammenhang zwischen Gesellschaft und Individuum.⁶⁸ Die Kommunikationsformen der Gesellschaft untergliedert Assmann in zwei Teile. Das kommunikative Gedächtnis, das vor allem über Oral History Erfahrungswerte über einen Zeitraum von ca. 100 Jahren speichert, sowie das kulturelle Gedächtnis, das den Wissensvorrat einer Gruppe unter anderem zur Identitätsfindung bewahrt.⁶⁹ Jörn Rüsen und Friedrich Jaeger unterscheiden für die Erinnerungskultur in der Geschichtsdidaktik folgende Denkopoperationen:⁷⁰

⁶⁶ Vgl. *Bouvier*, Beatrix; *Schneider*, Michael: Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Einleitende Überlegungen. In: Dies. (Hrsg.): *Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven*. Bonn 2008. 8.

⁶⁷ *Assmann*, Aleida/*Harth*, Dietrich (Hrsg.): *Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung*. Frankfurt/Main 1991.

⁶⁸ *Assmann*, Jan: Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: *Assmann*, Jan/*Hölscher*, Tonio (Hrsg.): *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt/Main 1988. 9.

⁶⁹ Vgl. Ebd., 12f.

⁷⁰ *Rüsen/Jaeger*, *Erinnerungskultur*, 399.

- die Wahrnehmung oder kulturelle Erfahrung;
- die Kommunikation und Versprachlichung;
- die Handlungsorientierung;
- die kulturelle Legitimierung oder Legitimitätskritik und
- schließlich die Identitätsbildung.

Die Empfindung von Wahrnehmung und Erinnerung ist jedem menschlichen Wesen eigen und sie beschäftigt sich in einer Form geistiger Arbeit zumeist mit Problemen, Herausforderungen und auch Erfahrungen. „Erinnerungen besitzen also einen gleichzeitigen Erfahrungs- und Problembezug. Sie repräsentieren einen Akt der kulturellen Deutung und verweisen zugleich auf eine Ereigniskette, welche gedeutet wird”.⁷¹ Vor allem für das Unterrichtsfach Geschichte ist die historische Erinnerung interessant. Mit Ereignissen aus der Vergangenheit wird man besser umgehen, sobald ein subjektiver Bezug dazu hergestellt wurde.

Auch die Vermittlung und der Transport von Erinnerungen kann thematisiert werden, wobei diese durch Versprachlichung Erinnerungen kommuniziert und weitergegeben werden. „Sich zu erinnern heißt, in einen kommunikativen Prozess einzutreten, in dem ein Orientierungsproblem der eigenen Lebenspraxis durch einen wechselseitigen Austausch der Beteiligten gedeutet wird”.⁷²

Die Handlungsorientierung der Erinnerung beschreibt die Frage, inwieweit die historische Erinnerung dem Menschen als Rahmen für das eigene Handeln dienen kann. Dabei gilt es zwischen den Vorstellungen über menschliches Handeln in der Vergangenheit sowie den Konsequenzen aus historischen Ereignissen bzw. deren Handlungen zu unterscheiden. „Kulturelle Orientierung der Gegenwart durch historische Erinnerung heißt in diesem Falle, diese Multidimensionalität und Mehrdeutigkeit menschlicher Handlungsvollzüge, ihre inneren Widersprüche und Ambivalenzen zu erkennen, um vor diesem geschichtlichen Hintergrund die Handlungsspielräume und -grenzen der Gegenwartspraxis realistischer einschätzen zu können”.⁷³

Weitere Prozesse betreffen die Gefahr, Erinnerung politisch zu instrumentalisieren, also im Sinne einer politischen Pädagogik einseitig gewisse Erinnerungen zu favorisieren, wie auch die Identitätsbildung durch Erinnerung.

⁷¹ Rüsen/Jaeger, *Erinnerungskultur*, 403.

⁷² Ebd., 404.

⁷³ Ebd., 406.

1.4.3.2. Geschichtspolitik

Der Begriff Geschichtspolitik beschreibt die „bewusste Förderung der Erinnerung an bestimmte historische Ereignisse, Prozesse oder Personen in politischer Absicht und zu politischen Zwecken“.⁷⁴

Damit ist auch der Umgang einer Öffentlichkeit mit Geschichte gemeint. Teil dieser gestaltenden Öffentlichkeit sind in erster Linie Politiker/innen, sowie Mitglieder öffentlicher Vereine und Organisationen und auch die Medien. Vor allem im Bereich der Politik nimmt es nicht wunder, dass immer wieder auf die Geschichte referiert wird, freilich in einem entsprechenden Kontext. Beispielsweise betont der österreichische Bundeskanzler anlässlich einer Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestand des Staatsvertrages am 15.05.2010 die „Wahrhaftigkeit im Umgang mit Geschichte“ und nennt diese als ein Fundament für Demokratie.⁷⁵

Die wenigsten Politiker/innen spezifizieren aber diese Wahrhaftigkeit - sie stellen vielmehr mit einem eigenen Umgang mit Geschichte meist ein Bild von Geschichte her, dass ihren eigenen Interessen dient. Harald Schmid drückt dies folgendermaßen aus: „Denn es ist eine alte Erfahrung, dass Politik sich in ein Verhältnis zur Vergangenheit setzt, sei es bewusst oder nicht, dass Orte, Bilder oder Vorstellungen von Geschichte in eine funktionale Relation zu politischen Akteuren und Interessen gebracht werden, dass Politik sich Geschichte gefügig macht, kurz: dass Geschichte eine allgemeine Orientierungsinstanz und eine politische Ressource darstellt“.⁷⁶

Diese Auffassung wurde auch im deutschen Historikerstreit 1986/87 deutlich, als eine heftige Kontroverse über die identitätsstiftende Bedeutung des Holocaust für die Bundesrepublik Deutschland entbrannte. Zu dieser wissenschaftlichen Kontroverse gibt es eine Bandbreite an Literatur, hinzuweisen ist beispielsweise auf Steffen Kailitz.⁷⁷ Im Rahmen dieser Auseinandersetzung, die über Leserbriefe, Streitschriften und Kommentare heftig geführt wurde, kam der Begriff „Geschichtspolitik“ auf. Anfangs diente er dazu, den Umgang der konservativen Seite mit Geschichte zu bezeichnen. Der Vorwurf, die Konservativen betreiben eine geschönte

⁷⁴ Bouvier/Schneider, Geschichtspolitik, 7.

⁷⁵ http://www.bka.gv.at/site/cob__39503/currentpage__0/6598/default.aspx (28/02/11)

⁷⁶ Schmid, Harald: Vom publizistischen Kampfbegriff zum Forschungskonzept. Zur Historisierung der Kategorie >Geschichtspolitik< In: Ders. (Hg.): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis. Erinnerungskulturen in Theorie und Praxis (=Formen der Erinnerung 21) Göttingen 2009. 54f.

⁷⁷ Vgl. Kailitz, Steffen (Hrsg.): Die Gegenwart der Vergangenheit. Der >Historikerstreit< und die deutsche Geschichtspolitik. Wiesbaden 2008.

„Geschichtspolitik“ in dem sie gewisse Tatsachen und Gräueltaten des Nationalsozialismus beschönigten oder verschwiegen, schwang also immer mit.⁷⁸

Vor allem die Erinnerung an die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland bringt die größten Herausforderungen der Geschichtspolitik mit sich. Es ist die „Erinnerung an Verbrechen, an Staatsverbrechen, die mit ihren Tätern und Taten tief in der deutschen Gesellschaft verwurzelt waren. Es ist zugleich die Erinnerung an die Opfer, an die aus politischen und rassistischen Gründen Verfolgten, an die Häftlinge und Zwangsarbeiter, an die Deportierten und Ermordeten, auch an die Opfer des Krieges sowie der Vertreibungen im Gefolge des Krieges. Und es ist die Erinnerung an die Verweigerung von Gefolgschaftsleistungen, an Widerstehen, auch an den politischen Widerstand“.⁷⁹

In diesem Beispiel der Erinnerungsform an den Nationalsozialismus kulminieren also die Begriffe Erinnerungskultur, Geschichtspolitik und auch der im Anschluss beschriebene Begriff Vergangenheitspolitik, wobei die unterschiedliche Verwendung nicht immer ganz genau abzugrenzen ist.

Für die Geschichtspolitik bedeutet die Beschäftigung mit dem nationalsozialistischen Regime sowohl Erinnerung, Aufklärung und Erkenntnis sowie gegenwartsbezogene Transferleistungen.⁸⁰ Gerade in der Aufklärung sowie in den Transferleistungen ist die Schule ein ganz wesentlicher Ort der Vermittlung. Nur wenn die Brücke zur Analyse der Gegenwart geschlagen wird, beispielsweise wenn Sensibilität für die Opfer von terroristischen oder rassistischen Regimen geschaffen werden kann, sind die Voraussetzungen für eine objektive Sicht auf den Begriff Geschichtspolitik gegeben. Diese Sichtweise setzte sich erst später durch, wonach Geschichtspolitik als Forschungsdimension gilt, die den „politischen-gesellschaftlichen Stellenwert des Handlungsfeldes >Geschichte< ernst nimmt“.⁸¹

Daraus geht hervor, dass diese Begriffe nicht statisch sind, sondern vielmehr in einem demokratischen Gemeinwesen durch Diskussionsprozesse ständig Änderungen unterworfen werden.

⁷⁸ Vgl. Schmid, Kampfbegriff, 65f.

⁷⁹ Schneider, Michael: Betroffenheit - Erkenntnis - Transfer: Zur öffentlichen Erinnerung an die NS-Zeit. In: Bouvier, Beatrix/Schneider, Michael (Hrsg.): Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven. Bonn 2008. 65.

⁸⁰ Ebd., 67.

⁸¹ Schmid, Kampfbegriff, 69.

1.4.3.3. Vergangenheitspolitik

Der Begriff Vergangenheitspolitik wurde vor allem in Deutschland geprägt und zielte vorwiegend drauf ab, die Zeit nach dem Nationalsozialismus zu thematisieren. War dies anfangs eher noch eine unbewältigte Vergangenheitspolitik, so wurde sie zusehends theoretisiert. Norbert Frei spricht davon, dass auch bei der Vergangenheitspolitik „Entscheidungsprozesse analysiert, Einflußstrukturen ermittelt und Diskussionszusammenhänge verdeutlicht werden (müssen, Anm. d. V.); und nicht weniger als nach den Motiven der Akteure ist nach den jeweiligen Wirkungen und Folgen zu fragen“.⁸² Der Begriff selbst findet auch in der Politikwissenschaft Verwendung und wurde selbst zu einem politischen Prozess, der in den letzten Jahren von einem immer größer werdenden Publikum vorangetrieben, geradezu eingefordert, wurde. In der Meinung vieler Historiker/innen und Publizist/innen passierte dieser Vorgang jedoch viel zu spät.⁸³

Für die Vergangenheitspolitik spielte also die mediale Öffentlichkeit eine entscheidende Rolle - sie konnte entweder den Prozess beschleunigen, oder auch verlangsamen. So nimmt es nicht Wunder, dass, wie übrigens auch in Österreich - wenngleich mit ungleich geringerer Intensität - unmittelbar nach Kriegsende eine Phase der Wiedergutmachung bzw. der Reintegration von Kriegsverbrecher/innen vorherrschte. Erst später, in den 60ern Jahren - in Österreich erst noch später - setzte eine andere Beurteilung der Nachkriegszeit ein, die maßgeblich von den Medien begleitet wurde.

Eine andere Nuancierung erfuhr der Begriff durch Aleida Assmann, die den Begriff als Ablöse dessen sieht, was früher als Geschichte allgemein bezeichnet wurde.⁸⁴

So ist als Vergangenheitspolitik einerseits die konkrete Äußerung der Bewältigung eines historischen Ereignisses (des Zweiten Weltkriegs), andererseits die neue Verwendung des Begriffes für eine andere, abgelöste Geschichte zu bezeichnen.

⁸² *Frei, Norbert: Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit. München 1996. 12.*

⁸³ Vor allem Ralph Giordano kritisierte in den 1980er Jahren das offizielle Deutschland massiv. Vgl. *Giordano, Ralph: Die zweite Schuld oder von der Last, Deutscher zu sein. Hamburg 1987.*

⁸⁴ Vgl. *Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik. , 44. München 2006. 44.*

1.4.4. Kritik an der Geschichtskultur

Ein wesentlicher Kritikpunkt der Geschichtswissenschaft an der Geschichtskultur ist die Veränderung der Forschungslogik seitens der Geschichtskultur. Diese kann nach Pandel folgendermaßen kategorisiert werden:⁸⁵

- „Wahrnehmung von Anachronismen. Die Differenz von Vergangenheit und Gegenwart wird zum unverzichtbaren Kernbestand. Es erfolge eine Verzeitlichung von Erfahrung.
- Entwicklung eines kritischen Verhältnisses zu den Quellen. Sie sind zwar unverzichtbar, aber man glaubt ihnen nicht mehr aufs Wort.
- Interesse an kausalen Erklärungen. Geschichte ist keine Addition, sondern ein Aufeinanderverweisen, ein System von Ereignissen.”

In vielen Unterrichtsklassen werden diese Punkte als Fakten wahrgenommen und dementsprechend umgesetzt. Auch die Schulbücher sind nach dem im ersten Punkt beschriebenen Muster aufgebaut. Dazu gehört der Aufbau nach der klassischen Chronologie: Vor- und Frühgeschichte, Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit, Moderne/Zeitgeschichte. Diese Klassifizierung ist “das ausschlaggebende Organisationsprinzip des gesamten geschichtswissenschaftlichen Forschungs- und Lehrbetriebes”.⁸⁶ Was aber gelten diese Periodisierungen für den außereuropäischen Raum? Inwieweit wird in der Zeit des Mittelalter die geschichtliche Situation im asiatischen bzw. amerikanischen Raum behandelt? Die Kritik an der Geschichtskultur in dieser Hinsicht kann schnell in einem Umkehrschluss enden und im durch die Ausweitung des Beschäftigungsfeldes auf diese anderen Ebenen zu einem positiven Aspekt werden.

Der zweite Punkt, der sich mit Quellen beschäftigt, gibt ebenfalls Anlass zu Kritik. Historische Verfilmungen wie der 1998 veröffentlichte Hollywoodfilm „Elizabeth“ verwenden zwar historische Quellen, interpretieren diese aber auf eine eigene Art und Weise und heben so eine kritische Distanz zu diesen auf. Konkret geht es um die Darstellung der Affäre Elizabeths mit ihrem engen Berater Robert Dudley, die im Film, um auf die notwendige Dramaturgie nicht verzichten zu wollen, wesentlich verändert wird.⁸⁷ Dennoch kann beispielsweise dieser Film eingesetzt werden, um die Geschichte des Elisabethanischen Zeitalters besser verstehen zu können beziehungsweise um einen

⁸⁵ Pandel, Geschichtsunterricht, 136.

⁸⁶ Hey, u.a., Umgang, 39.

⁸⁷ [http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_\(film\)#Historical_inaccuracies](http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_(film)#Historical_inaccuracies) (11/02/11)

einfachen und prägnanten Zugang zu ermöglichen. Eine Möglichkeit, dieser Kritik zu begegnen wäre, die historischen Unstimmigkeiten zu finden, sie zu besprechen und auszuräumen.

Abschließend in der vorangegangenen Aufzählung ist zu diskutieren, ob die kausalen Erklärungen, denen die Geschichtswissenschaft zumeist folgt, wirklich immer in dieser Form zu finden sind. Schon innerhalb der unterschiedlichen Schulen der Geschichtswissenschaft (zu nennen sind hier beispielsweise Historismus, Historischer Materialismus oder analytische Geschichtswissenschaft⁸⁸) gibt es teils massiv voneinander abweichende Ansichten über den Notwendigkeit der Feststellung von Kausalitäten in der Geschichte. Aus jedem Betrachtungswinkel kann ein Ereignis anders verlaufen als ein anderes und somit ist de facto nicht möglich, eine Einheit der Geschichte festzustellen. Die Geschichtskultur hat Interesse an kausalen Erklärungen, aber die „Kausalität ist imaginiert und nicht empirisch gesichert“.⁸⁹

Eine zentrale Frage, die jedoch nur schwer zu beantworten sein wird, ist was zu Geschichtskultur zu zählen ist? Welche Bücher/Werke können dies sein? Dürfen dies auch literarische Texte sein? Hans-Jürgen Pandel hat in seinem sehr breiten Verständnis von Geschichtskultur beinahe für jede Art von Medium eine mögliche Verwendung. Es hängt sehr viel von der Lehrperson ab, welches Theaterstück, welches Buch oder welches Video für den Unterricht verwendet wird.

Pandel plädiert für ein breites Verständnis von Informationen für die Geschichtskultur, die seiner Meinung nach aus folgenden Bereichen kommen können:⁹⁰

- ein Teil aus der Geschichtswissenschaft
- ein Teil aus Ergebnissen der aktuellen Geschichtskultur (fiktional, ästhetisierend, kontroversiell)
- ein Teil aus Lebensgeschichten (Oral History)

Das heißt also, dass die Geschichtskultur weiterhin in großen Maßen mit der Geschichtswissenschaft zusammenarbeiten muss, um in der Schulrealität bestehen zu können. Diese Zusammenarbeit muss jedoch von beiden Seiten kommen; die Geschichtswissenschaft muss die Darstellungsmöglichkeiten, die die Geschichtskultur anbietet, annehmen, wohingegen die Geschichtskultur weiterhin auf die Erkenntnisse und Informationen, die die Geschichtswissenschaft liefert, zurückgreift.

⁸⁸ Hey, u.a.: Umgang, 18.

⁸⁹ Pandel, Geschichtsunterricht, 136.

⁹⁰Vgl. ebd., 143.

1.5. Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur im Unterricht

Auch für den Unterricht ergeben sich durch die konsequente Verwendung von Geschichtskultur wesentliche Änderungen. Nach wie vor hat der Geschichtsunterricht noch nicht den richtigen Zugang zur Geschichtskultur gefunden. Der Unterricht ist zwischen Geschichtswissenschaft und notwendiger Abstraktion aufgerieben worden und auch heute noch nicht in einer eigenen Position. Pandel schreibt: „Man muss feststellen, dass der gegenwärtige Geschichtsunterricht die Geschichtskultur noch gar nicht wahrgenommen und sich noch (nicht, Ergänzung d. V.) auf sie eingelassen hat“.⁹¹ Das Abfragen von Schulbuchwissen ist zu oft noch gang und gäbe in unseren Schulklassen. Auf die Frage, was das denn bringe, wissen weder Pädagog/innen noch Schüler/innen eine zufrieden stellende Antwort.

Vielmehr sollte gelingen, „die Schülerinnen und Schüler an den ästhetischen und strittigen Ereignissen ihrer Gegenwart zu beteiligen“.⁹² Vergangene Ereignisse, vor allem aus zeitgeschichtlicher Hinsicht müssen ganz genau auf ihre Verwendung hin geprüft werden. Dabei ist im Zweifelsfall ein aktuelles Ereignis einem vergangenen vorzuziehen, wenn es um die Unterrichtsgestaltung geht. Bei der Anwendung von Geschichtskultur im Unterricht kommt es in den meisten Fällen zu einer Ablösung der chronologischen Geschichtsschreibung. Dies kann zu Vor- aber auch zu Nachteilen führen: beispielsweise kann im Mai ein Projekt zur Festkultur (1. Mai - Staatsfeiertag) eingeschoben werden - auch wenn es nicht in dieser Form am Lehrplan steht. Die Aktualität sollte dabei im Vordergrund stehen. Damit wird auch der Forderung der Geschichtsbewusstseins, aktuelle mit vergangenen und gegenwärtigen Ereignissen zu verbinden, genüge getan. Die Geschichtskultur hätte jedoch ihren Einsatz verfehlt, wenn am Ende ratlose Schüler/innen zurückblieben, die keine historischen Einordnungen zu treffen vermögen und denen Epochenbegriffe völlig fremd sind.

Jedoch muss es auch das Ziel eines jeden Geschichtsunterrichts sein, ein Reflexionsvermögen zu vermitteln, also die Fähigkeit, das eigene Geschichtsbewusstsein zu reflektieren.

Diesen Anforderungen kann mit unterschiedlichen Instrumenten begegnet werden. Geschichtskultur bietet dafür ein reichhaltiges Angebot. Beispielsweise können außerschulische Lernerfahrungen forciert werden - beispielsweise der Gang ins Museum oder in eine Ausstellung. Weiters kann Literatur verstärkt rezipiert werden. Nicht zuletzt sei hier bereits auf das Unterrichtskonzept

⁹¹ Pandel, Geschichtsunterricht, 130.

⁹² Ebd., 140.

Portfolioarbeit hingewiesen, das im Anschluss noch genauer vorgestellt wird. Mit diesem Konzept kann das Erfordernis nach reflektiertem Geschichtsunterricht eingelöst werden, da zusätzlich zur inhaltlichen Komponente auch die reflexive Komponente dazukommt. Die Schüler/innen beschäftigen sich zuerst mit sich selbst und dann erst mit dem Inhalt, wodurch Geschichte „auf einer Metaebene zum Gegenstand der Reflexion“ gemacht wird.⁹³ Dadurch können spezifische Fragen zur Arbeitsweise, zur eigenen Arbeitsleistung und, wenn diese ersten Annäherungen überwunden sind, auch zur inhaltlichen Auseinandersetzung.

Die Herausforderungen an den Geschichtsunterricht sind vielfältig und es ist eine Grundsatzfrage, welche Inhalte und methodischen Zugänge im Geschichtsunterricht weitergegeben werden sollen: Einerseits gibt es eine Richtung, die sich damit zufrieden gibt, sachliche Informationen, wenig aufbereitet, aber zielsicher formuliert und dadurch leicht abprüfbar, zu vermitteln. Andererseits kann Geschichtsunterricht, unter Rücksichtnahme auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen danach fragen, wie das Fach Geschichte in die Gesellschaft eingebettet werden kann. Dabei ist es wichtig, den Lernort Schule auch einmal zu verlassen und das Feld auszuweiten. Schule kann sich auch selbst als Geschichtskultur verstehen. „Er (der Geschichtsunterricht, Anm. d. V.) kann sich also selbst als Bereich der Geschichtskultur wahrnehmen, der in Korrespondenz zu anderen Feldern steht und sowohl Gemeinsamkeiten unterliegt, als auch eigene, spezifische Aufgaben hat“.⁹⁴

Eine Möglichkeit, Geschichtsbewusstsein, aber vor allem Geschichtskultur in den Unterricht zu bringen, ist die Portfolioarbeit. Es ist an der Zeit, Portfolio zu charakterisieren.

⁹³ *Schreiber, Waltraud: Geschichtskultur - Eine Herausforderung für den Geschichtsunterricht. In: Baumgärtner, Ulrich/Schreiber, Waltraud (Hrsg.): Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion (=Münchner Geschichtsdidaktisches Kolloquium, Heft 3) München 2001. 119.*

⁹⁴ Ebd., 123.

2. PORTFOLIOARBEIT

2.1. Annäherung an den Begriff

Wie eingangs bereits erwähnt wurde, kommt Portfolioarbeit in gängigen methodischen Lehrbüchern zur Geschichtsdidaktik nicht vor. Dabei sind diesem Lerninstrument, sofern es richtig eingesetzt wird, viele positive Aspekte zu entnehmen. Erschwerend im Zusammenhang mit der Beschäftigung ist jedoch die Vielfalt des Begriffes Portfolio. Im folgenden Kapitel wird versucht, den Begriff, der für die gegenständliche Untersuchung relevant ist, zu klären. Thomas Häcker, der im deutschsprachigen Raum viele Beiträge zur Portfolioforschung geleistet hat, nennt beispielsweise über 30 Portfoliobegriffe (siehe Abb. 4).

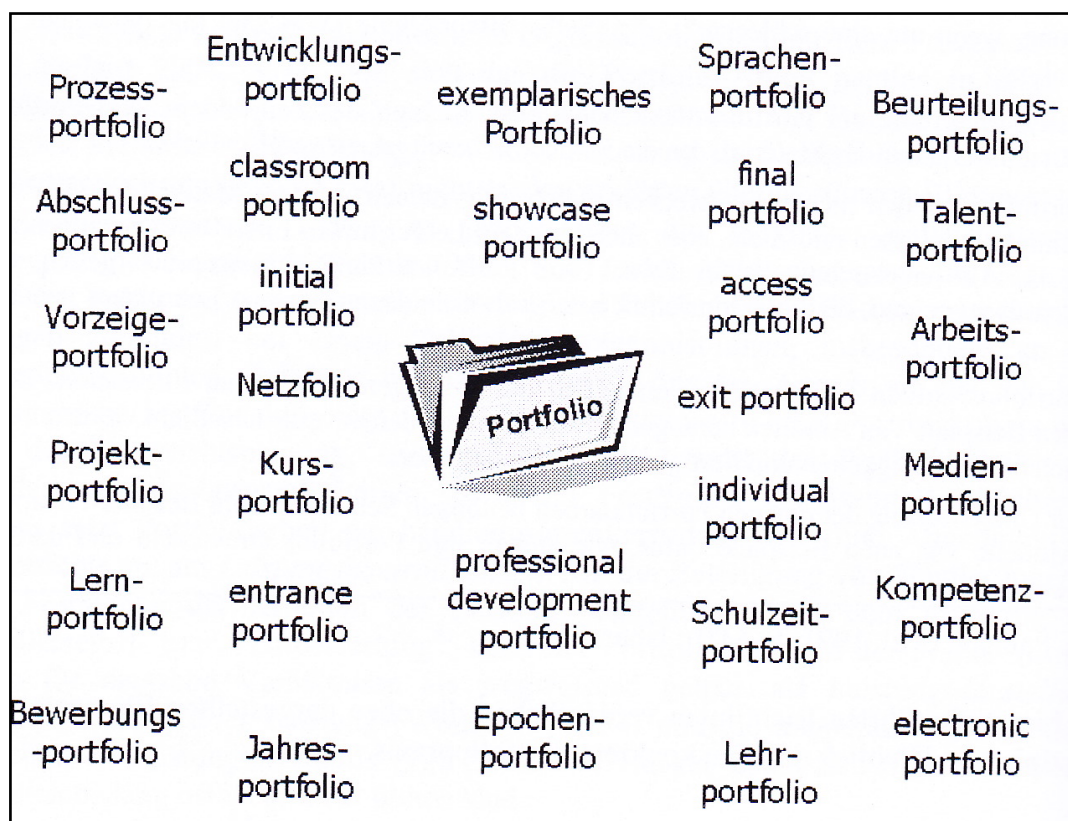


Abb. 4: Arten von Portfolios

Jedes einzelne dieser Portfolios kann in einem bestimmten Rahmen eingesetzt werden - im Fremdsprachenunterricht sind es vorwiegend Sprachenportfolios, im kreativen Unterricht mit Medien können beispielsweise Medienportfolios eingesetzt werden oder ein electronic portfolio kann als Begleitinstrument durch den Onlineunterricht führen, nur um einige wenige Beispiele zu

nennen. Jeder dieser einzelnen Portfoliobegriffe kann unterschiedlich beschrieben werden und ist in der Ausführung ebenso unterschiedlich.

Dennoch ist es möglich, die Portfolioarten nach Funktionen zu klassifizieren.⁹⁵

- Arbeitsportfolio, um persönliche Stärken und Schwächen darzustellen.
- Beurteilungsportfolio, um die Beurteilung des Lernerfolgs vorzunehmen.
- Vorzeigepportfolio, um eine individuelle Auswahl der besten Arbeiten zu ermöglichen.
- Entwicklungsportfolio, um den Erstellungsprozess einer Arbeit zu begleiten.
- Bewerbungsportfolio, um sich selbst für zukünftige Bereiche vorzustellen.

Auch Kathe Jervis hat sich damit beschäftigt, die verschiedenen Portfolioarten zu klassifizieren und in eine handhabbare Übersicht zu bringen. Sie spricht dabei von dem „Portfolio bester Arbeiten“, dem „Dokumentationsportfolio“, dem „Bewertungsportfolio“ und dem „Prozessportfolio“.⁹⁶

- Portfolio bester Arbeiten: die Arbeiten werden dabei im gemeinsamen Gespräch zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen ausgewählt und nach gemeinsamen Kriterien wird bestimmt, was als beste Arbeit zu bezeichnen ist (entspricht dem Vorzeigepportfolio).
- Dokumentationsportfolio: die Arbeiten werden gesammelt und dokumentiert, was einen Einblick auf das gesamte Schaffen der Schüler/innen ermöglicht.
- Bewertungsportfolio: die Arbeiten werden von Lehrer/innen bewertet (entspricht dem Beurteilungsportfolio)
- Prozessportfolio: die Arbeiten werden mitsamt den Vorarbeiten, Skizzen und Entwürfen in die Portfoliomappe aufgenommen, was einen Überblick über sämtliche Arbeitsschritte der Schüler/innen zulässt. Dies kann besonders den Schüler/innen selbst helfen, den eigenen Arbeitsprozess für spätere Portfolioarbeiten zu reflektieren. (entspricht dem Entwicklungsportfolio).

Trotz dieser teilweisen Überschneidung ist klar, was Portfolio alles sein kann. Im nächsten Abschnitt wird versucht, eine Definition für Portfolio zu finden.

⁹⁵ Lissmann, Urban: Zehn Jahre Portfoliobeurteilung - Anspruch und Wirklichkeit. In: *Biermann, Christine/ Volkwein, Karin: Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010. 101f.*

⁹⁶ Jervis, Kathe: Standards: Wie kommt man dazu? Erfahrungen mit dem Portfoliokonzept in den USA. In: *Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber 2008. 47f.*

2.2. Versuch einer Definition

Es ist also unmöglich, eine allgemein gültige, einheitliche Definition von Portfolio zu leisten, zu variabel ist die Verwendung des Begriffes. Vielmehr ist Portfolio, wie es im Folgenden verwendet werden soll, eine Umschreibung für die Sammlung von Arbeiten, die von Schüler/innen erstellt und in unterschiedlichen Formen verwendet werden. „Mit Hilfe der in der Mappe enthaltenen Dokumente konnten sie (die Schüler/innen, aber auch Künstler/innen usf., Anm. d. V.) nicht nur die *Qualität* ihrer Arbeit zeigen, sondern zugleich auch, wie sie ihr Können im Laufe der *Zeit* weiter entwickelt haben. Darüber hinaus konnten anhand von Skizzen und Entwürfen die persönlichen *Arbeitstechniken* bzw. der eigene *Arbeitsstil* dargestellt werden“.⁹⁷ Der Aspekt der Auswahl und des Sammelns kann also als kleinster gemeinsamer Nenner für einen Definitionsversuch gefunden werden. In diesem Zitat steckt auch der eigene Arbeitsstil, also die Art und Weise wie an eine Arbeit herangegangen wird. Rüdiger Iwan formuliert dies in seiner Abhandlung, in der er Portfolioarbeit als wirkungsmächtiges Instrument in der Waldorfpädagogik beschreibt, folgendermaßen: „Nicht nur in dem, *was* jeder einzelne leistet, sondern (und eigentlich mehr noch) in dem, *wie* er arbeitet, zeigt sich die Individualität des Lernenden, lernt er sich selbst als Lernenden zu begreifen“.⁹⁸ Damit zeigt sich ein weiterer Nenner in einer möglichen Definition: das Was und Wie in der Arbeitsweise. Der dritte Kernbereich in der Beschäftigung mit Portfolio äußert sich in der Selbständigkeit des Arbeitsprozesses. „Mit Hilfe des Portfolios entwickeln SchülerInnen ihre eigenen, individuellen Lernwege und werden dazu angeregt, möglichst selbstständig zu arbeiten und Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen“.⁹⁹ Es ist dabei auch wesentlich, diese Verantwortung zu reflektieren und somit ist die Reflexion ebenfalls als wesentlicher Bestandteil von Portfolio zu nennen.

Somit können als wesentliche Elemente der Portfolioarbeit, wie sie im folgenden empirischen Teil verstanden wird, festgehalten werden:

- Sammlung/Auswahl von Arbeiten
- Art und Weise des Lernens (prozesshafter Charakter)
- Selbständigkeit

⁹⁷ Häcker, Thomas: Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler 2007 (=Schul- und Unterrichtsforschung 3) 85.

⁹⁸ Iwan, Rüdiger: Zeig, was Du kannst! Portfolioarbeit als zentrales Anliegen der Waldorfpädagogik. Heidelberg 2005. 20.

⁹⁹ Brunner, Ilse: Zielorientiertes Lernen und persönliche Bestleistung. Portfolios als Hilfe zum selbstgesteuerten Lernen in der Grundstufe. In: *ide*, Informationen zur deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 1/02. 57.

- Reflexion

Ein wichtiger Hinweis an dieser Stelle ist, dass im Folgenden die Begriffe Portfolioarbeit, Portfoliounterricht und Portfolio synonym nebeneinander verwendet werden. Thomas Häcker schlägt zwar eine Differenzierung vor, die aber für den vorliegenden Untersuchungsgegenstand nicht als sinnvoll erachtet wird.¹⁰⁰

2.3. Historische Entwicklung

An dieser Stelle soll kurz auf die Herkunft und die Verwendung des Begriffs Portfolio eingegangen werden. Im englischsprachigen (vor allem US-amerikanischen) Raum ist der Begriff Portfolio im Unterricht schon in den 80er Jahren (andere Angaben sprechen von den 70er Jahren) in Verwendung. Das Wort Portfolio stammt ursprünglich aus dem Lateinischen und ist zusammengesetzt aus den Worten portare (Imperativ von tragen) und folium (Mehrzahl von einem Blatt zu schreiben). Schon damals waren als wesentliche Kriterien für die Auswahl des Begriffes zur Bezeichnung eines Bildungsinstruments die leichte Handhabbarkeit der Portfoliomappe, der Sammelaspekt und die Selbständigkeit bei der Erarbeitung der Produkte in dieser Mappe ausschlaggebend.¹⁰¹ Als Ursprung für die Entwicklung von Portfolio kann eine große Bildungsreformbewegung in den Vereinigten Staaten in den 80er Jahren angenommen werden, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.¹⁰² Besonders wichtig schien es den Beteiligten, den Anteil an selbstgesteuertem Lernen zu erhöhen. Dazu sollte die Aus- und Weiterbildung der Lehrer/innen dementsprechend angepasst werden. Dem traditionellen Unterricht wurde in dieser Periode weniger Beachtung zuteil. Diese Ausbildung ging aber nicht einher mit den wachsenden Anforderungen an Portfoliounterricht.¹⁰³

Obwohl die Vorteile der Portfolioarbeit durchaus erkannt worden sind, wurde relativ bald auch Kritik an der Portfolioarbeit laut. Vor allem liegt die Schwierigkeit darin, eine Evaluation von Portfolioarbeit anhand standardisierter Kriterien durchzuführen, deren Festlegung sehr schwierig ist. Selbstgesteuertes Arbeiten lässt sich nicht so leicht anhand von Standards feststellen wie beispielsweise standardisierte Rahmentests oder vorgegebene Verfahren zur Testung. Ein weiterer

¹⁰⁰ Vgl. Häcker, Portfolio, 119.

¹⁰¹ Vgl. Ebd., 84f., Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Portfolio> (22/03/11)

¹⁰² zur Bildungsreformbewegung (performance assessment) Vgl. Häcker, Portfolio, 90-95.

¹⁰³ Vgl. Pfeifer, Silvia/Kriebel, Joachim: Lernen mit Portfolios. Neue Wege des selbstgesteuerten Arbeitens in der Schule. Göttingen 2007. 36.

Kritikpunkt war die fehlende Anpassung der Lehrer/innenausbildung. So veränderten sich zwar die Anforderungen an Lehrpersonen, konkrete Maßnahmen in der Ausbildung blieben aus.¹⁰⁴

Wie bereits im vorangegangenen Teil gezeigt, gab es auch im deutschsprachigen Raum Mitte der 90er Jahre eine geschichtsdidaktische Wende, weg von der Problem- oder Quellenorientierung hin zur Schüler/innenorientierung und Handlungsorientierung (siehe Abb. 1). Gerade zu dieser Zeit hat auch das Portfoliokonzept Eingang in den deutschsprachigen Bildungsraum genommen, wobei es erst im neuen Jahrtausend zu einem signifikanten Anstieg von Publikationen zu dem Thema gekommen ist. Dabei zeigt sich, dass relativ rasch auf zahlreiche Funktionen von Portfolio eingegangen wurde und das Konzept weiterentwickelt werden konnte. Unter anderem ist Portfolio als Lehr-Lerninstrument, als alternatives Beurteilungsinstrument, als Entwicklungs-instrument oder als Darstellungsinstrument im deutschsprachigen Raum bearbeitet worden.¹⁰⁵

Rupert Vierlinger hat in Österreich mit dem Konzept der direkten Leistungsvorlage (DLV) schon in den 90er Jahren den Versuch unternommen, selbständiges Arbeiten und neue Beurteilungsmethoden in den Unterricht einzuführen, erfuhr aber anfangs keine große Rezeption.¹⁰⁶

Es gibt wenig empirische Untersuchungen zur tatsächlichen Verwendung von Portfolioarbeit in den Klassenzimmern im deutschsprachigen Raum. In Österreich haben Helmut Andexer und Josef Thonhauser versucht, im Schuljahr 2001/02 die Verbreitung von Portfolioarbeit zu untersuchen.¹⁰⁷ Sie haben herausgefunden, dass mit Ausnahme der Bundesländer Burgenland, Vorarlberg und Kärnten überall Schulversuche mit Portfolio durchgeführt wurden. Die meisten Schulen sind jedoch im Grundschulbereich, einige gehen darüber hinaus. Zu betonen ist, dass die Autoren nur offizielle Schulversuche erheben konnten, aber angaben, dass ihren Hinweisen zufolge viele Lehrer/innen eigene Erfahrungen mit Portfoliounterricht in der einen oder anderen Form machen.¹⁰⁸ Für die letzten Schuljahre gibt es nach Informationen des Verfassers keine aktuellen empirischen Untersuchungen. Dennoch ist zweifellos ein Trend zu erkennen, der den verstärkten Einsatz von Portfolio nach sich zieht (beispielsweise an der Anzahl von Neuerscheinungen zum Thema).

¹⁰⁴ Häcker, Portfolio, 114f.

¹⁰⁵ Ebd., 123f.

¹⁰⁶ Vierlinger, Rupert: Direkte Leistungsvorlage. Portfolios als Zukunftsmodell der schulischen Leistungsbeurteilung. In: *Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix* (Hrsg.): *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung*. Seeze-Velber 2008. 40-45.

¹⁰⁷ Vgl. *Andexer, Helmut/Thonhauser, Josef*: Portfolios: eine neue Basis für die Leistungsbeurteilung. In: *Eckstein, Kirstin/Thonhauser, Josef* (Hrsg.): *Einblicke in Prozesse der Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich*. Innsbruck 2002. 141-158.

¹⁰⁸ Vgl. Ebd., 143f.

2.4. Portfolioarbeit in der näheren Betrachtung

„Ein Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Die Sammlung muss die Beteiligung der/des Lernenden an der Auswahl der Inhalte, der Kriterien für die Auswahl, der Festlegung der Beurteilungskriterien sowie Hinweise auf die Selbstreflexion der/des Lernenden einschließen“.¹⁰⁹

In diesem Zitat von Paulson et al., von Thomas Häcker übersetzt, sind die wesentlichen Kriterien von Portfolioarbeit aufgelistet, die im Folgenden zusammengefasst werden.¹¹⁰

2.4.1. Konzeption

- Portfolio ist eine Sammlung von frei ausgewählten Arbeiten, mit aktiver Beteiligung der Lernenden (Adressat/innenorientierung)

Ein sehr wichtiger Punkt bei der Portfolioarbeit ist die aktive Beteiligung der Schüler/innen und die Freiheit der/des Schüler/in bei der Themenwahl. Dabei kann ein Rahmenthema (entsprechend dem Lehrplan) vorgegeben werden, das von den Schüler/innen in unterschiedlicher Geschwindigkeit und Intensität, abhängig vom Unterrichtsarrangement, bearbeitet wird.

- Portfolio ist die Darstellung der individuellen Leistungen

Die Schüler/innen haben weiters die Freiheit, selbst zu entscheiden, welche individuellen Arbeiten in die Portfoliomappe aufgenommen werden. Dadurch lernen sie Verantwortung für das eigene Produkt zu übernehmen und diese auch zu argumentieren.

- Portfolio wird durch gemeinsam (von Schüler/innen und Lehrer/innen) festgelegte Kriterien und Ziele für eine bestimmte Zeitdauer definiert

Gemeinsam festgelegte Kriterien und Ziele erleichtern den Schüler/innen die Identifikation mit dem Produkt und schaffen eine Orientierung während des Arbeitsprozesses.

¹⁰⁹ Paulson, F.L./Paulson, P.R./Meyer, C.A.: What Makes a Portfolio a Portfolio? Eight thoughtful guidelines will help educators encourage self-directed learning. In: Educational Leadership 48/1991. Issue 5. 60. Online unter http://www.ascd.org/ASCD/pdf/journals/ed_lead/el_199102_paulson.pdf (22/03/11). Übersetzung von Häcker, Portfolio, 127.

¹¹⁰ Vgl. Häcker, Portfolio, 129. Vgl. auch Winter, Felix/Schwarz, Johanna/Volkwein, Karin: Unterricht mit Portfolio. Überlegungen zur Didaktik der Portfolioarbeit. In: Dies. (Hrsg.): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Steelze-Velber 2008. 22.

2.4.2. Reflexion

- Portfolio ist ein Instrument für die Selbstreflexion während des gesamten Prozesses

Ebenfalls wesentlich für die Beschäftigung mit Portfolio ist der Prozess der Selbstreflexion. Bestandteil einer jeden Portfolioarbeit ist ein Reflexionstext, in dem über die Erfahrungen (positiv und negativ), über die Probleme und die Erlebnisse bei der Arbeit mit Portfolio berichtet wird. Falls Portfolioarbeiten in Gruppen erledigt werden, kann auch über die gruppenspezifischen Prozesse reflektiert werden. Damit erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit, den eigenen Lernprozess zu begleiten und nachzuvollziehen. Die Schüler/innen sollen dazu angehalten werden, nach Ende einer Portfolioarbeit die Reflexionstexte für neue Arbeiten heranzuziehen.

- Portfolio wird durch die Lehrperson begleitet und bewertet

Die Lehrperson ist im Laufe des Portfolioprozesses ständig präsent und leistet Hilfestellungen jedweder Art. Diese können in individueller Absprache mit den Schüler/innen konkret (beispielsweise spezifische Schreibhilfen) oder abstrakt sein (allgemeine Literaturhinweise). Die/der Lehrer/in nimmt dabei die Rolle eines Coaches ein, der im Bedarfsfall mit Rat und Tat zur Seite steht.

2.4.3. Motivation

- Portfolio wird gekennzeichnet durch die Präsentation der Ergebnisse

Ganz wichtig ist ebenfalls die adäquate Präsentation der Portfolioarbeiten. Die Schüler/innen erarbeiten die Portfolios nicht für die Lehrperson, sondern in erster Linie für sich selbst und sollen deshalb auch die Gelegenheit erhalten, diese Arbeiten zu präsentieren. Es kann auch die Möglichkeit geben, die Präsentationen vor einem größeren Publikum (Eltern, Freunde, usw.) abzuhalten.

- persönlicher Lernerfolg

Eine ganz wichtige Rolle bei der Portfolioarbeit spielt auch der persönliche Lernerfolg. Die Möglichkeit, Themen nach dem eigenen Interesse zu bearbeiten und der Erfolg dabei, kann die Motivation der Schüler/innen, dieses Erfolgserlebnis abermals zu suchen, steigern. Im Idealfall können danach auch Themen, die ursprünglich nicht so interessant erscheinen, mit entsprechendem Einsatz bearbeitet werden.

Diese Punkte sind wesentlich für die Einführung von Portfolioarbeit im Unterricht. Dabei ist in allen Etappen die Verbindung zwischen Produkt und Prozess ausschlaggebend. „Portfolios verbinden Produkt und Prozess. Sie gestatten den Autoren und Betrachtern, die Lernprodukte und den Lernprozess gemeinsam in den Blick zu nehmen und zu beurteilen. Die Verbindung von Produkt- und Prozessdarstellung erfordert ein Höchstmaß an Reflexion und eröffnet die Möglichkeit, Leistungsbeurteilung zum integralen Bestandteil eines übergreifenden, fortlaufenden Lernprozesses zu machen (formative (Selbst-)Evaluation)“.¹¹¹

2.4.4. Leistungsbeurteilung

Die Leistungsbeurteilung bei Portfolio, die hier nicht im Mittelpunkt der Untersuchung steht, kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Zu betonen ist dabei, dass die traditionelle Leistungsbeurteilung nach Noten, wenn nicht ganz aufgelöst, so doch sehr stark eingeschränkt wird. Schon Rupert Vierlinger hat 1973 in seiner direkten Leistungsvorlage (DLV) davon gesprochen, die Beurteilung weg von der lehrer/innendominierten Notengebung hin zu einer schüler/innenorientierten Leistungsdokumentation zu bewegen.¹¹² Die vielfältigen und mitunter emotionalen Diskussionen, die diese Anregungen auslösten, können leider nicht ausreichend wiedergegeben werden. Es hat sich jedoch der Gedanke durchgesetzt, dass Portfolio als Beurteilungsinstrument eingesetzt werden kann, um damit nicht nur die „Lernprodukte, sondern auch die *Lernprozesse* abbilden und bewerten zu können“.¹¹³ Die Schüler/innen werden dabei in die Erarbeitung von Beurteilungskriterien eingebunden, wodurch eine stärkere Individualisierung ermöglicht wird. Einen knappen Überblick über die Leistungsbeurteilung bietet Felix Winter.¹¹⁴

¹¹¹ Häcker, Thomas: Vielfalt der Portfoliobegriffe. Annäherungen an ein schwer fassbares Konzept. In: Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber 2008. 35.

¹¹² Vgl. Vierlinger, Leistungsvorlage, 40-45.

¹¹³ Häcker, Thomas: Der Portfolioansatz - die Wiederentdeckung des Lernsubjekts? Rezeption und Entwicklung im deutschen Sprachraum. In: Die deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. 94. Jg. Heft 2/02. 211.

¹¹⁴ Vgl. Winter, Felix: Portfolio und Leistungsbewertung. In: *ide*, Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 1/02. 94-96.

2.5. Portfolioarbeit im Geschichtsunterricht

2.5.1. Prozessorientierung von Portfolioarbeit

Im folgenden Kapitel werden die Einsatzmöglichkeiten von Portfolio im Unterricht untersucht. Der Geschichtsunterricht eignet sich aus mehreren Gründen für die Einsetzung von Portfolioarbeit. Zu nennen ist hierbei die Variabilität des Lehrplans, der den Lehrer/innen viel Spielraum lässt.¹¹⁵ An mehreren Stellen ist hier die Rede von handlungsorientiertem Unterricht und der Bereitstellung von Möglichkeiten zur Partizipation und Diskussion. Vor allem auch die Behandlung exemplarischer Inhalte wird durch das Portfoliokonzept erfüllt. Der Geschichtsunterricht ist zudem vorwiegend handlungsorientiert und muss nach Methoden suchen, um die Inhalte adäquat vermitteln zu können. Die unterschiedlichen Prozesse, die beim Einsatz von Portfolio im Unterricht vorzufinden sind und eine wesentliche Komponente desselben darstellen, werden im Folgenden kurz zusammengefasst (siehe Abb. 5). Weiters werden in diesem Zusammenhang Querverbindungen zum prozessorientierten Geschichtsunterricht hergestellt, wie er von Alois Ecker in Wien seit den 1980er Jahren entwickelt wurde (siehe Abb. 6).¹¹⁶

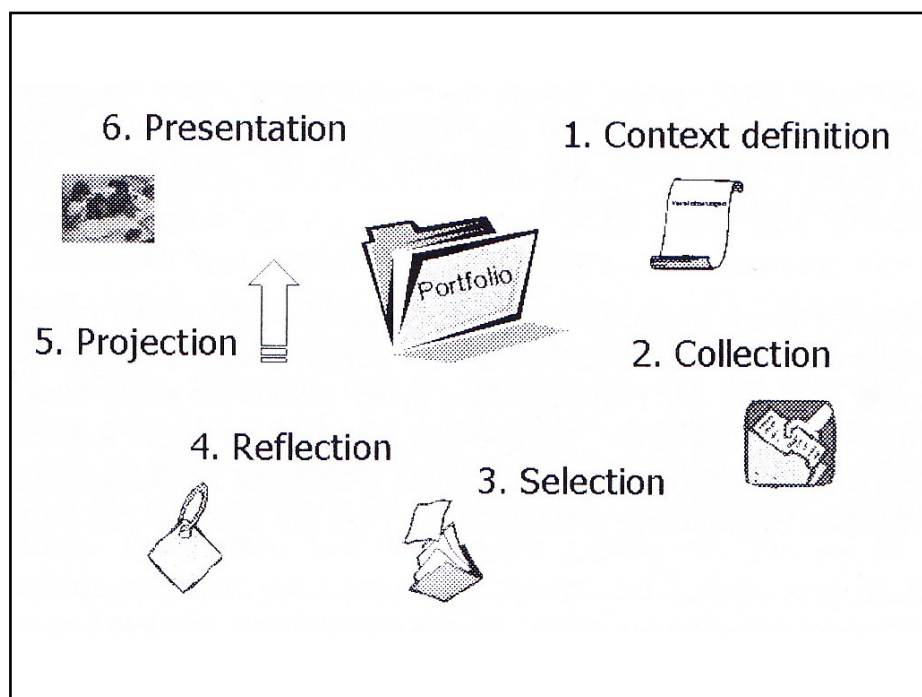


Abb. 5: Prozesskomponenten der Portfolioarbeit

¹¹⁵ Lehrpläne z.B. der AHS-Unterstufe: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/786/ahs11.pdf> (2/04/11); der AHS-Oberstufe: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf (2/04/11).

¹¹⁶ Vgl. Ecker, Alois: Prozessorientierte Geschichtsdidaktik. Studien und Materialien. Phil. Habil. Universität Wien. Wien 2001.

Der im Folgenden skizzierte Prozess bei der Erstellung eines Portfolios ist jedoch nicht einheitlich und folgt auch nicht immer allen Schritten in derselben Reihenfolge. Oftmals kann es zu Auslassungen oder zu unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen kommen. Auf die Vielseitigkeit des Portfoliobegriffes ist bereits hingewiesen worden, auch bei den prozessualen Abläufen muss jeweils auf das entsprechende Portfolioprodukt eingegangen werden. Hier ergeben sich erste Ähnlichkeiten mit dem prozessualen Modell des Geschichtsunterrichts, das ebenfalls als Rahmengrundlage gedacht ist, aber keineswegs immer in der gleichen Ausprägung auftritt. Das zirkuläre Modell der Didaktik sieht folgendermaßen aus:

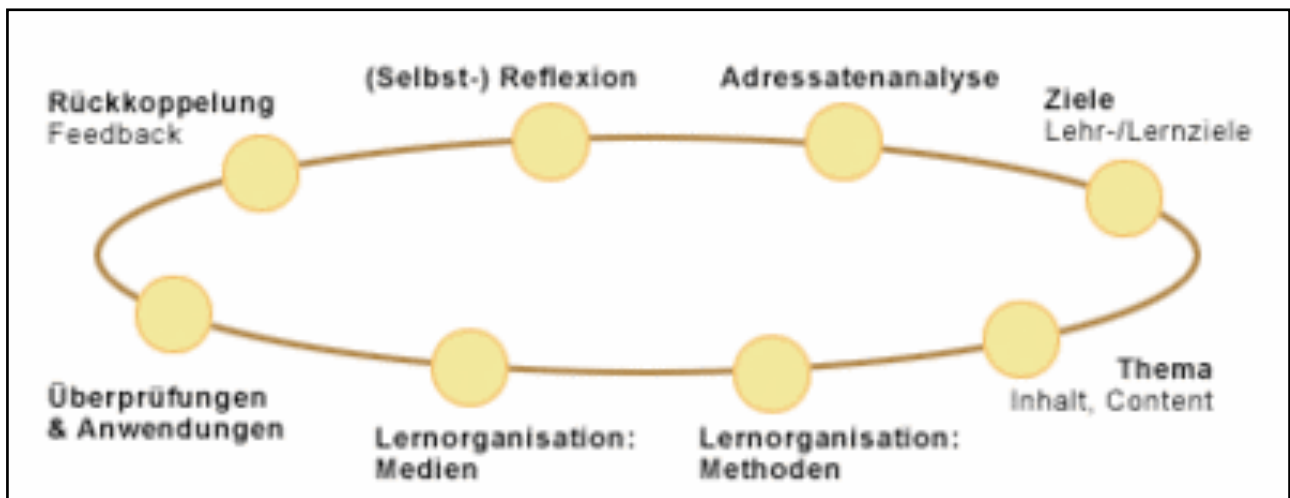


Abb. 6: zirkuläres Modell der Geschichtsdidaktik

Am Anfang steht also bei beiden prozessorientierten Modellen die Festlegung der Struktur, beim Portfolio mit der „context definition“ die Klärung bzw. Bestimmung des Kontextes der Portfolioarbeit. Dazu gehören Fragen wie „Was sind die Ziele der Portfolioarbeit?“, „Wie können sie umgesetzt werden?“, „Auf welche Ressourcen und Möglichkeiten kann zurückgegriffen werden?“ u.a. Die Adressat/innenanalyse schlägt in dieselbe Kerbe, gilt es doch die Zielgruppe und die Bedingungen, diese zu erreichen, abzustecken. Sie kann gemeinsam mit der zweiten Etappe, den Lehr- und Lernzielen, ebenfalls zur Definition des Kontextes gerechnet werden. Eine wesentliche Unterscheidung zwischen den beiden Modellen ist hier auf der Akteursebene zu treffen. Während das zirkuläre Modell bei aller Orientierung an die Adressat/innen (Schüler/innen) dennoch von den Lehrpersonen vorgegeben wird (und eine Planungsgrundlage bleibt) sind bei der Portfolioarbeit die Schüler/innen in allen Ebenen mehr als nur an den Prozessen beteiligt. Vielmehr gestalten sie diese aktiv mit und beeinflussen mit ihren Rückmeldungen den weiteren Verlauf.

Der nächste Schritt behandelt die „Collection“, also das Sammeln und Finden von Informationen. Um nicht beliebig zu sammeln, ist eine Orientierung an der Definition des Kontextes sehr wichtig.

Ähnliches gilt im prozessualen Modell für den Inhalt/content. Das Thema wird ebenfalls nicht beliebig gewählt, sondern ist auf die jeweiligen Adressat/innen abgestimmt.

Dann muss mit geeignetem Medien- und Methodeneinsatz dafür gesorgt werden, dass der ausgewählte Inhalt für die eruierte Adressat/innengruppe entsprechend aufbereitet wird. Für die Lernorganisation können die unterschiedlichsten Formen von Medien und Methoden verwendet werden, zu empfehlen ist immer eine Mischung. Im Portfolioprozess werden bei der „Selection“ jene Dokumente ausgewählt, die für den späteren Arbeitsprozess letztlich relevant werden. Die Auswahl muss gut begründet sein, ist sie doch für das Endprodukt entscheidend. Diese beiden Ebenen, die Lernorganisation und die „Selection“, sind im Rahmen des prozessualen Charakters ausschlaggebend für die weitere Vorgehensweise. Bei beiden müssen Entscheidungen getroffen werden, die den weiteren Arbeitsprozess begleiten und mitunter sogar entscheidend beeinflussen.

Nachfolgend gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, um die gewählten Arbeitsschritte zu überprüfen. Genauso wichtig wie die Wahl des Gegenstandes und die Auswahl der Untersuchungsobjekte ist die Selbstreflexion über das eigene Tun. Als „Reflection“ wird die ständige Reflexion des Erarbeitungsprozesses beim Portfolio bezeichnet. Dabei wird auch dokumentiert, wenn sich ursprüngliche Ziele des Prozesses verändern. Gleichzeitig wird eine Möglichkeit der Selbstbeurteilung eingeräumt, die einen wichtigen Schritt zum selbständigen Arbeiten darstellt. Im zirkulären Modell sind diese Prozesse der Reflexion, die von der Lehrperson ausgehen, nochmals unterteilt: zuerst ist es wichtig, mittels Überprüfungen sicherzustellen, ob die Lerninhalte auch adäquat transportiert wurden. Erst bei den Formen der Rückkoppelung und der Reflexion sind die Adressat/innen beteiligt, wobei ersteres auch Hinweise auf zukünftiges Arbeiten geben kann und letzteres dazu dient, die eigene Lernerfahrung für sich selbst zu kommentieren.

Der Blick in die Zukunft wird bei der Portfolioarbeit als „Projection“ bezeichnet, wobei aus der geleisteten Arbeit Schlüsse für zukünftige Aufgaben gezogen werden. Abschließend steht beim Portfolioprozess die „Presentation“, die dazu dient, den Arbeitsprozess einem Publikum zu zeigen.

Es wurde aufgezeigt, dass es viele methodische Gemeinsamkeiten zwischen dem prozessualen Modell des Geschichtsunterrichts und Prozessen des Portfolios gibt. Der Zusammenhang ist deshalb so wichtig, weil damit Portfolioarbeit den Weg in den Unterricht finden kann. Vielmehr ist die gemeinsame, prozesshafte Arbeit von Schüler/innen und Lehrer/innen wesentlich, um den Unterricht für beide Parteien produktiv zu gestalten.

2.5.2. Modelle

Der Einsatz von Portfolio im Unterricht kann aber nicht von heute auf morgen beginnen, sondern muss vielmehr gut vorbereitet werden. Dabei steht am Anfang von Lehrer/innenseite eine genaue Zielsetzung und eine genaue Definition des Zwecks von Portfolioarbeit. Dieser Prozess muss schon mit den Schüler/innen abgestimmt werden, die somit von Beginn an in die Entstehungsgeschichte der Portfolioarbeit eingebunden werden. Es ist wichtig, dieses Setting schriftlich zu fixieren, damit den Schüler/innen eine Orientierungshilfe geboten werden kann.¹¹⁷ Dabei definiert Oswald Inglin vier unterschiedliche Modelle, wie Portfolio im Unterricht eingesetzt werden kann (siehe Abb. 7).

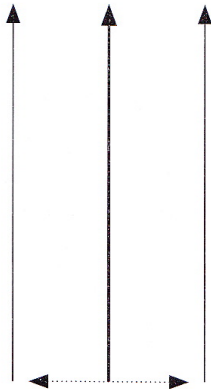
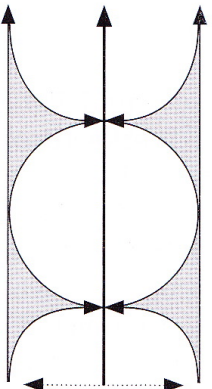
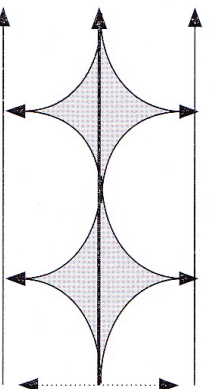
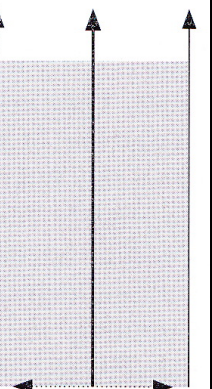
Parallel-Modell	Zentripetal-Modell	Zentrifugal-Modell	Einheits-Modell
			
Portfolioarbeit Regelunterricht Portfolioarbeit	Portfolioarbeit Regelunterricht Portfolioarbeit	Portfolioarbeit Regelunterricht Portfolioarbeit	Portfolioarbeit Regelunterricht Portfolioarbeit
Schüler erstellen Portfolios thematisch und zeitlich unabhängig im Unterricht unter einem Coaching durch die Lehrkraft.	Lehrkraft integriert Elemente der Schüler-Portfolios punktuell in den Unterricht (Fixpunkte „Portfolio-Lektionen“, „Work-in-Progress“-Sitzungen).	Schüler behandeln aufgrund exemplarischer Unterrichtsinhalte ihre eigenen Themen methodisch gleich oder ähnlich in ihren Portfolios.	Der ganze Unterricht dient der Erstellung und Auswertung der Schüler-Portfolios.

Abb. 7: Portfolio-Modelle nach Inglin

¹¹⁷ Vgl. Pfeifer/Kriebel, Portfolios, 37f.

Unterschiedliche Modelle nach Inglin:¹¹⁸

- Parallel-Modell: Hier wird mittels Betreuung der Lehrperson neben dem Regelunterricht ab und zu an Portfolioprosjekten gearbeitet
- Zentripetal-Modell: Die Schüler/innen vereinbaren mit ihren Lehrer/innen gemeinsame Themen für die Portfolioarbeit, die bei passenden Gelegenheiten in den Unterricht integriert werden
- Zentrifugal-Modell: Der an den Lehrplan angelehnte Regelunterricht dient dabei als Basisgrundlage für die Themenauswahl der Schüler/innen wird durch die gemeinsam vereinbarten Portfolioarbeiten erweitert und vertieft
- Einheits-Modell: Im Regelunterricht wird ausnahmslos mit Portfoliounterricht gearbeitet

Die Rahmenbedingungen lassen die Umsetzung des Einheits-Modell kaum zu, wodurch als mögliche Alternative das Zentrifugal-Modell bleibt, das durch Elemente des Zentripetal-Modells ergänzt werden kann. Zu den Rahmenbedingungen gehört auch die Bereitstellung von Lernorten außerhalb des Klassenzimmers, dies kann zum Beispiel ein EDV-Raum sein oder auch, je nach Ausstattung der Schule, Projekt- oder Medienräume. Es liegt auch in der Verantwortung der Lehrperson eventuelle Materialien und Ressourcen für die Portfolioarbeit zur Verfügung zu stellen, die von den Schüler/innen verwendet werden können, aber nicht müssen. Dies ist Teil der Arbeitsvereinbarung, die am Anfang des Prozesses zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen getroffen wird. Daneben darf aber nicht vergessen werden, dass es neben den Portfolioelementen auch noch einen Regelunterricht gibt, der von der Lehrperson abgehalten wird. Portfolioarbeit ist im aktuellen Unterrichtssystem meist „nur“ als Ergänzung möglich, die mit entsprechender Vorbereitung und Umsetzung jedoch den Regelunterricht zu einem großen Teil ausfüllen kann.

Das zentrale Prinzip der Portfolioarbeit ist der Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden, der von beiden Seiten Reflexion einfordert.¹¹⁹ Thomas Häcker fügt diesem Prinzip (er nennt es Kommunikation) weiters Transparenz und Partizipation hinzu.¹²⁰

Werden diese Prinzipien umgesetzt, so kann Portfolioarbeit für alle Beteiligten zum Gewinn werden. Falls die Umsetzung nicht gelingt, werden möglicherweise Risiken und Probleme bei der Portfolioarbeit auftreten, auf die im folgenden Kapitel hingewiesen wird.

¹¹⁸ Inglin, Oswald: Rahmenbedingungen und Modelle der Portfolioarbeit. Welche Konsequenzen ergeben sich für den Unterricht? In: Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber 2008. 85f.

¹¹⁹ Vgl. Winter/Schwarz/Volkwein, Unterricht, 24.

¹²⁰ Vgl. Häcker, Portfolio, 129.

2.6. Kritik an der Portfolioarbeit

Die Arbeit mit Portfolio ist auch immer wieder Kritikpunkten ausgesetzt, von denen die wichtigsten wie folgt angeführt sind und kommentiert werden:

- Leistungsbeurteilung

Der Vorwurf lautet, dass die traditionelle Leistungsbeurteilung bei der Portfolioarbeit außer Kraft gesetzt wird und die Schwierigkeit besteht, die Leistung nach alternativen Formen zu beurteilen.¹²¹ Die Leistungsbeurteilung als solche ist ein eigenes Forschungsthema, auf das hier nicht ausreichend eingegangen werden kann, es sei nur darauf hingewiesen, dass die gemeinsame Beurteilung durch Schüler/innen und Lehrer/innen neue Möglichkeiten der Kommunikation und der Motivation bietet. Damit werden neue Chancen der Beurteilung eröffnet.

- Schwaches Theoriekonzept im Hintergrund

Ein anderer Vorwurf lautet, dass das gesamte Portfoliokonzept durch die Offenheit und teilweise ungenaue Begrifflichkeit nicht ausreichend durch ein Theoriekonzept abgedeckt ist.¹²² Ein Blick in die Bibliothekskataloge zeigt jedoch ein anderes Bild: es gibt in den letzten Jahren mehr Veröffentlichungen zum Thema Portfolios im Unterricht als je zuvor.¹²³ Vor allem die Vorteile in der Unterrichtsgestaltung und die neue Form der Leistungsbeurteilung werden zunehmend erkannt und werden auch theoretisch beschrieben. Das theoretische Konzept zu entwickeln dauert insofern länger, als es aus der Praxis heraus entsteht und die Erfahrungen aus der Praxis erst allmählich zusammengeführt werden.

- Schwierigkeit der Messung und Standardisierung von Portfolioarbeit

Ein großer Kritikpunkt ist die Problematik der Messbarkeit der Sinnhaftigkeit von Portfolio. Fragen wie „Wie lassen sich die Vorteile von Portfolioarbeit nachweisen“ oder „Nach welchen Kriterien lässt sich Portfolioarbeit messen“ werden hierbei gestellt. Vor allem der Trend zur Standardisierung, der nicht zuletzt seit Veröffentlichung der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 zu

¹²¹ Vgl. Winter, Felix: Perspektiven der Portfolioarbeit für die Gestaltung des schulischen Lernens. In: Biermann, Christine/Volkwein, Karin (Hrsg.): Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010. 24-26.

¹²² Vgl. Häcker, Thomas: Wurzeln der Portfolioarbeit. Woraus das Konzept erwachsen ist. In: Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber 2008. 31.

¹²³ Vgl. OPAC der Universitätsbibliothek Wien: <http://aleph.univie.ac.at/F?854994491> (28/03/11) oder in der Suchmaschine des Österreichischen Bibliothekenverbundes: http://search.obvsg.at/primo_library/libweb/action/search.do?vid=ACC (28/03/11).

bemerken ist, betrifft auch die Arbeit mit Portfolio. In diesem Zusammenhang stehen sich einerseits die Vertreter/innen eines am Ergebnis orientierten Bildungssystems und andererseits die Vertreter/innen eines selbstgesteuerten Bildungssystems, teilweise unversöhnlich, gegenüber. Beim Sprachenportfolio beispielsweise ist die standardisierte Komponente sehr hoch, die Möglichkeit der Lehrer/innen den Arbeitsprozess der Schüler/innen zu steuern ebenso.¹²⁴ Selbstreflexives und ergebnisoffenes Lernen tritt notwendigerweise bei einer Standardisierung in den Hintergrund. Diese Streitfrage ist an dieser Stelle nicht zu entscheiden, das Potenzial von Portfolios muss vielmehr individuell ausgeschöpft werden, allein schon deshalb, weil persönliche Begabungen verstärkt gefördert werden können. „Das Lernen mit Portfolios bietet Möglichkeiten der Darstellung vielfältiger Begabungen, es bietet Raum zur Erfahrung der eigenen Wirksamkeit und fordert den schrittweisen Aufbau von Selbststeuerungs- und Selbstbestimmungskompetenzen förmlich heraus.“¹²⁵

- Möglichkeit der „minimalen Beteiligung am Unterricht“ seitens verschiedener Schüler/innen
Falls nun diese ergebnisoffene Methode von jenen Schüler/innen, die „den Weg des geringsten Widerstands gehen“, nicht angenommen wird, stellt sich die Frage, wie die Methode sinnvoll eingesetzt werden kann? Einerseits können Lehrpersonen die Mitarbeit anhand der Leistungsbeurteilungsverordnung im Falle einer mangelhaften Beteiligung am Portfoliounterricht entsprechend beurteilen.¹²⁶ Andererseits regt Felix Winter dazu an, die Portfolioarbeit in einen größeren Kontext zu stellen und auch die Eltern und Freunde in den Arbeitsprozess miteinzubinden.¹²⁷ Wenn die Schüler/innen merken, dass es nicht die Lehrerin/der Lehrer ist, für die/den die Arbeit gemacht wird, sondern dass sie vielmehr für sich selbst arbeiten und Zeit aufwenden, dann kann es gelingen, die Motivation dafür zu wecken. Dann ist es auch kein Problem, möglichen Schwierigkeiten der Schüler/innen bei der Wahl der Themen vorzubeugen. Hier können Probleme entstehen, beispielsweise wenn die Lehrer/innen in Themengebiete wenig eingearbeitet sind, die von den Schüler/innen gewählt werden.¹²⁸

¹²⁴ Vgl. *Schwarz, Johanna*: Standards, nicht Standardisierung! Potenzial und Grenzen standardisierter Portfolios für Unterricht und Schule. In: *Biermann, Christine/Volkwein, Karin* (Hrsg.): Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010. 168f.

¹²⁵ *Häcker, Wurzeln*, 32.

¹²⁶ Vgl. http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/lb_vo.xml#04 (16/04/11).

¹²⁷ Vgl. *Winter*, Portfolio und Leistungsbewertung. 95.

¹²⁸ Vgl. *Winter/Schwarz/Volkwein*. Unterricht. 42.

Empirischer Teil

3. DOKUMENTATION DER EINFÜHRUNG VON PORTFOLIOARBEIT

3.1. Vorbemerkungen

Im folgenden Kapitel wird die Einführung von Portfolioarbeit im Unterricht im Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung in der Klasse 6. A. des GRG Wien X Laaer-Bergstraße 25-29 dokumentiert. Dabei wurden die Methoden, die theoretischen Inputs und Hilfestellungen der Lehrerin sowie die Interaktion in der Klasse berücksichtigt. Die Klasse hatte zuvor noch nie Portfoliounterricht im Geschichtsunterricht. Der Untersuchungszeitraum der Portfolioarbeit erstreckte sich über mehr als ein Semester, vom Beginn des Schuljahres 2010/2011 bis nach den Semesterferien 2011, als die dritte eigenständige Portfolioarbeit abgeschlossen war (Schulbeginn Wien 2010: 6. September 2010; Semesterferien Wien 2011: 5. Februar bis 13. Februar 2011).

Das bedeutet, dass zwischen September 2010 und März 2011 die Portfolioarbeit in der 6. A. untersucht wird. Die Prozesse im Unterricht werden mittels Hospitationen sichtbar gemacht, die Materialien für die Schüler/innen hat die Lehrerin Mag.^a Hanna-Maria Suschnig dankenswerter Weise bereit gestellt und zur Veröffentlichung in dieser Arbeit freigegeben (sie werden teilweise in anderer Formatierung in diese Arbeit übernommen). Diese Arbeitszettel werden mit dem entsprechenden Hinweis an geeigneter Stelle platziert.

Für die vorliegende Untersuchung ist es schwierig, von dem einen Portfoliobegriff zu sprechen, der im Unterricht verwendet wurde. Mithilfe der zuvor aufgestellten Funktionalisierung des Portfolios sind aber die Kategorien abzugrenzen. Dabei handelt es sich um eine Kombination aus einem Vorzeigeportfolio (Portfolio bester Arbeiten) und einem Beurteilungsportfolio (Bewertungsportfolio). Einerseits werden die Arbeiten, die individuell ausgewählt werden, in die Portfoliomappe, die als Ziel am Ende des Schuljahres erstellt werden soll, gegeben und andererseits wird die jeweils fertige Produkte, die als Resultat des Arbeitsprozesses am Ende einer Portfolioarbeit steht auch von der Lehrkraft bewertet.

Nach der beschriebenen Terminologie von Inglin kann man am ehesten davon sprechen, dass das Zentrifugal-Modell der Portfolioarbeit im Unterricht eingesetzt wurde.

Wesentlich für den ganzen Arbeitsprozess ist die Rückmeldung der Lehrerin, die als eine Art Portfoliokoordinatorin agiert.

3.2. Methodische Bemerkungen

Der Verfasser dieser Arbeit erhielt die Möglichkeit, den Unterricht in der 6. A. Klasse des GRG Wien X zu besuchen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse darzulegen. Der Unterricht wurde mittels Hospitationen begleitet.

Ziel der Hospitationen war es, den Portfoliounterricht, dessen Ziele, die Interaktionen zwischen Lehrerin und Schüler/innen, eingebettet in das schulische Umfeld, in dieser Klasse zu untersuchen. Zu Projektbeginn wurde angestrebt, den Unterricht mindestens einmal in der Woche zu begleiten und schriftliche Notizen festzuhalten. Dieses Ziel konnte vom Verfasser nicht ganz erreicht werden. Es wurde auch bewusst auf eine Abfolgebeschreibung nach Tagen verzichtet, wichtig war vielmehr, die Inhalte des Unterrichts in der ungefähren Reihenfolge, wie sie abgelaufen sind, nachzuvollziehen und zu dokumentieren.

Zusätzlich zu der Verarbeitung der Hospitationsnotizen wurde mit der Lehrerin ein Interview geführt, in dem die wichtigsten Prozesse aus ihrer Sicht analysiert werden. Dieses Interview ist in transkribierter Form im Anhang zu finden (siehe Anhang CX). Die Ergebnisse des Interviews werden an den entsprechenden Stellen in der Dokumentation zitiert.

In einem zweiten Schritt wurden Interviews mit einigen Schülerinnen geführt, die gemäß den theoretischen Bedingungen qualitativer Methoden kategorisiert und analysiert werden (siehe Kap. 4.5.2. Analyse der Interviews).

3.2.1. Charakterisierung des Umfelds

Die Schule GRG Wien X ist ein Bundesgymnasium, ein Bundesrealgymnasium und ein wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium und liegt im 10. Bezirk in Wien und ist seit 1997 in einem Neubau in der Laaer-Berg-Straße 25-29 untergebracht. Es gibt 3 Oberstufen-Schultypen (com.media, science und öko2social) und bietet fast 1000 Schüler/innen und knapp 100 Lehrer/innen Raum zum Lernen und Lehren.¹²⁹

Die Schule ist mit EDV-Räumen ausgestattet und bietet neue Lernformen an (z.B. Informations- und Kommunikationstechnologien, usw...) an. Zusätzlich wird bereits seit einigen Jahren mit verschiedenen Formen von Portfolio gearbeitet, was explizit einen Schwerpunkt in der Schulentwicklung darstellt.

¹²⁹ Vgl. <http://www.grg10laaerberg.at/joomla/> (30/03/11)

Die 6. A. ist eine kleine Klasse und hat den Zweig com.media gewählt. Sie besteht aus 18 Personen, davon 17 Mädchen und ein Knabe. In der derzeitigen Konstellation ist sie seit der 5. Klasse, also der ersten Oberstufenklasse, zusammen. Einige der Schülerinnen gehen aber schon seit der 1. Klasse gemeinsam in die Schule. Die Klasse wird innerhalb des Lehrerkollegiums als sehr brav und engagiert beschrieben.

Mit Portfolio haben die meisten der Jugendlichen noch nicht gearbeitet, sie haben auch nicht genau gewusst, was das bedeutet.

Die räumlichen Voraussetzungen in der Klasse sind gut. Es ist ein sehr großer Raum und es gibt genügend Möglichkeiten, die Schulsachen abzustellen. Zudem steht ein PC in der Klasse, der von den Schülerinnen und vom Schüler verwendet werden kann. Die Schule ist mit mehreren PC-Räumen ausgestattet und bei entsprechender Vorreservierung durch die Lehrerin ist es möglich, einen von diesen zu benutzen.

3.3. Portfolioarbeit in der 6. A.

3.3.1. Überblick

Im Folgenden soll ein Überblick über den Geschichtsunterricht in der 6. A im ersten Semester des Schuljahres 2010/11 gegeben werden. Dabei werden die unterschiedlich umfangreichen Portfolioarbeiten, die Vorarbeiten dazu und die ergänzenden Unterrichts-Module der Lehrerin betrachtet. Während des Untersuchungszeitraumes, der sich von Anfang September 2010 bis Anfang März 2011 erstreckte, werden die Unterrichtsvorgänge in der 6. A. dokumentiert (siehe Abb. 8). Im Sinne eines prozessorientierten Unterrichts dient dieser Überblick nur als Rahmen und erhebt nicht den Anspruch, zu den genauen Datumsangaben jeweils das erwähnte Thema zu behandeln. Darüber hinaus wurde in diesen Phasen niemals nur am Portfolio gearbeitet. Vielmehr wurden von der Lehrerin immer wieder Blöcke des fragend-entwickelnden, lehrer/innenzentrierten Unterrichts eingeschoben, um die Schüler/innen inhaltlich auf kommende Portfolioarbeiten vorzubereiten. In der folgenden Dokumentation sind auch nur jene Module erwähnt, die sich mit Portfolio beschäftigten. Andere Vorgänge im Unterricht wie beispielsweise wie Lehrausgänge oder andere Gruppenarbeiten werden nur erwähnt, konnten jedoch nicht genauer behandelt werden.

Name / Inhalt	ungefähre Dauer
Einführungsphase	Dauer: 6.09.10 - 4.10.10
1. Portfolio-Modul Landtagswahl	Dauer: 4.10.10 - 17.10.10
2. Portfolio-Modul Expansion in der frühen Neuzeit, Voraussetzungen politischer und technischer Natur	Dauer: 18.10.10 - 29.11.10
Gruppenarbeiten (Reformation/Gegenreformation; Absolutismus/ Aufklärung)	1.12.10 - 15.1.11
3. Portfolio-Modul Bildanalyse	Dauer: 15.1.11 - 1.3.11
4. Portfolio-Modul 19. Jahrhundert	ab März 2011

Abb. 8: Übersicht der Unterrichtsphasen

3.3.2. Dokumentation der Unterrichtsphasen

3.3.2.1. Einführungsphase

Dauer: 6.09.10 - 4.10.10

In dieser ersten Phase des Unterrichts versuchte Mag.^a Hanna-Maria Suschnig den Schüler/innen das Konzept des Portfolios, wie sie es erarbeitet hat, näher zu bringen. Es wurde mit den Schüler/innen vereinbart, dass das Portfolio zu einem Drittel zur Schulleistung zählt. Die Lehrerin hat in dieser Phase versucht, auf den Lehrplan dieses Jahres einzugehen und den Schüler/innen die Wahlfreiheit gelassen, was sie genauer und was sie nur oberflächlich behandeln wollen. Dazu die Lehrerin: *„Das war im Prinzip alles im Lehrplan drinnen und der Lehrplan der Oberstufe sagt an ganz vielen verschiedenen Stellen, dass es exemplarischer Unterricht anhand einiger Themen sein soll (..)“*.¹³⁰ Sie hat klar gemacht, dass es zusätzlich zu den Portfoliostunden auch Stunden des gemeinsamen Unterrichts (also „normale Unterrichtsstunden“) geben wird, in denen grundlegende Themen besprochen und erarbeitet werden. In dieser Phase werden auch Themen bearbeitet, die mit den Portfolioarbeiten nicht abgedeckt werden können. Es wurde auch geklärt, ob die Portfolioarbeiten alleine oder zu zweit erarbeitet werden sollen, wobei hier auf die Bedürfnisse der Schüler/innen eingegangen wurde.

Die Schüler/innen waren anfangs etwas überrascht von dieser neuen Form des Unterrichts. Dazu kam, dass der Stundenplan in den ersten Wochen noch nicht fix war und deshalb weder die Lehrerin, noch die Schüler/innen wussten, wann sie jetzt welche Aufgaben zu erledigen hatten. Die Lehrerin hat in dem Interview auch dazu Stellung genommen: *„(..) Und ah, das war bei einer Klasse, die man eigentlich nicht gut kennt, schwierig war am Anfang, ist abzuschätzen, wieviel Zeit brauchen sie wofür“*.¹³¹

Grundsätzlich war die Lehrerin aber der Meinung, dass sich die Schüler/innen in der Klasse für die Portfolioarbeit gut eignen würden und die Voraussetzungen günstig seien. Die 6. A. war eigentlich eine neue Klasse für sie, weil im letzten Jahr ein Unterrichtspraktikant die Klasse unterrichtet hat. Die Schüler/innen sind ihr aber als sehr diszipliniert und strebsam aufgefallen, wobei als besonderes Merkmal die Anwesenheit gilt. *„(..) (Es ist, Anm. d. V.) eine sehr leistungsfreudige Klasse und im Unterschied zu vielen anderen Klassen in der Schule eine, wo kaum jemand fehlt“*.¹³² Sie hat sich

¹³⁰ Interview Suschnig, CXII, 33-35.

¹³¹ Interview Suschnig, CXII, 19-21.

¹³² Interview Suschnig, CXI, 60f.

aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung mit Portfolio und den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten dazu entschieden, auch in dieser Klasse auf Portfolioarbeit zurückzugreifen. „(..) *Die Portfolioarbeit gibt die Möglichkeit zu individualisieren sehr stark, weil sich die Schüler/innen ja Schwerpunkte aussuchen können aus einem Rahmenbereich, den meistens ich festlege. Und in diesen Schwerpunktbereichen können sie dann vertiefend arbeiten. (..) Der zweite Bereich betrifft die Methodenkompetenz, weil sie selbständig arbeiten, zum Teil mit selbst gesuchtem Material, das wird sukzessive aufgebaut von Material, das ich anbiete und ein paar Ideen, was man noch dazunehmen kann, (..)*“.¹³³

Die Lehrerin hat nach den ersten Rückmeldungen und Gesprächen in der Klasse folgenden Katalog erstellt, der den Schüler/innen bereitgestellt wurde. Dabei stellte sie klar, dass diese Hinweise nicht bindend sind und einem ständigen Diskussionsprozess unterworfen werden.

6a / GSP Portfolio	2010/11
Merkmale der Portfolioarbeit: • ist Teil der Leistungsbeurteilung, es zählt gemeinsam mit einer Präsentation zu 1/3 zur Semesternote • wird über die Monate Oktober bis April unterrichtsbegleitend erstellt • kann kleine (=kurze) und große (= länger dauernde) Aufgaben enthalten, empfohlen wird, von kleinen zu größeren Aufgaben zu "wachsen" • dafür wird durchschnittlich eine Wochenstunde unterrichtsfrei gehalten, manchmal geblockt • die Schüler/innen machen bzw. erhalten eine Vielzahl von Vorschlägen, welche Produkte sie anstreben können • sie wählen die Themen nach persönlichen Interessen aus, empfohlen werden Ausschnitte bzw. Vertiefungsarbeiten aus Themenbereichen, die parallel im "Unterricht" erarbeitet werden • zumeist ist Portfolioarbeit Einzelarbeit, ein kleinerer Teil kann in Partner/innen oder Gruppenarbeiten entstehen • aus der Vielzahl der Produkte wählen die Schüler/innen einige aus, weil sie die persönliche Leistung bzw. die Entwicklung des historischen Denkens am besten belegen • ein Teil der Portfolioarbeit wird in geeignetem Rahmen präsentiert • wird regelmäßig reflektiert und kommentiert	
Welche Hilfestellung begleitet die Portfolioarbeit? die Lehrperson(en) als Facilitators Study Buddies ein Lernjournal	

¹³³ Interview Suschnig, CX, 13-19.

6a / GSP Portfolio	2010/11
Abfolge der Arbeitsschritte für einzelne Belege: 1. Auswahl eines Themenbereiches 2. Überblickswissen erlangen (z.B. durch Lesen im Schulbuch, im Lexikon, ..) 3. Formulieren einer Frage, damit das Forschungsinteresse präzisiert wird 4. Sammeln von Informationen (jeweils mit Quellenangabe) 5. Finden einer Lösung durch Auswerten der Informationen (z.B. mittels Zusammenfassen, Vergleichen, Ausschließen, Interpretieren, kreativer Bearbeitung) 6. Herstellen eines Produkts (siehe Vorschläge, eigene Vorschläge sehr willkommen!) 7. Präsentieren (vor einigen Mitschüler/innen, vor der Klasse, vor anderen, ..) 8. Rückmeldungen einholen 9. Reflexion der Lernprozesse 10. Bewertung der eigenen Arbeit 11. Lernplanung für die nächste Portfoliophase	
Produkte, die in das Portfolio kommen können: Grundsätzlich alles, was a) in selbständiger Arbeit entsteht b) wobei du etwas "dazugelernt" hast und dieses Wissen oder diese Fertigkeit in einer anderen Situation wieder anwenden kannst c) das dich zum Nachdenken über Geschichte oder Politik anregt. (Das Gegenteil wäre etwas, das du "nur" für eine Prüfung erlernst, und rasch wieder vergisst.)	
Dazu gehören beispielsweise: ◆ Quelleninterpretationen (Text-, Bild-, Sachquelle, mündliche Quelle, ...) ◆ Schulbuchkapitel im Vergleich ◆ Kommentare zu einem Zeitungsartikel ◆ Filmrezensionen ◆ Berichte über einen Ausstellungsbesuch oder einen Besuch einer Gedenkstätte ◆ Interviews mit einer/einem Expertin/en ◆ Analysen eines Internetauftritts ◆ Bildanalysen ◆ Kartenarbeit ◆ Rollenspiele ◆ Plakate, Poster ◆ Zeitleisten / Geschichtsfries ◆ erfundene Texte, (Erzählung, Brief, Tagebucheintragung, ..) die auf historischen Tatsachen beruhen ◆ Leserbriefe ◆ Vergleiche ein-und desselben Themas in verschiedenen Medien ◆ Ausschnitte aus einem Hörspiel, einer Radiosendung, einem Video ◆ Fotodokumentationen ◆ Wahl(kampf)analysen ◆ Spiele ◆ Mindmaps, Concept Maps, Grafiken, Schaubilder, ... ◆ Modelle ◆ Ausstellung(sobjekte) ◆ Diskussionen (gefilmt, protokolliert, ...) ◆ © Hanna-Maria Suschnig	

Abb. 9: Kriterien Portfolioarbeit

3.3.2.2. Portfolio-Modul #1

Landtagswahl

Dauer: 23.9.10 - 17.10.10 (Klasse von 9.10 - 16.10 in Frankreich)

Die erste Aufgabe für das Portfolio hatte als Thema die Landtagswahl in Wien 2010 (am 10.10.2010). Dabei wurde es den Schüler/innen freigestellt, welches genauere Thema sie bearbeiten möchten. Einige Schülerinnen haben sich für eine Zeitungsanalyse des Wahlkampfes entschieden, einige andere wollten etwas zur Parteienfinanzierung recherchieren, wieder andere untersuchten die Webauftritte der unterschiedlichen Parteien. Die meisten arbeiteten mit den jeweiligen Sitznachbarinnen oder mit den besten Freundinnen zusammen. Aus diesen Zusammenarbeiten ergaben sich zumeist auch die Study Buddies, die als System der gegenseitigen Rückmeldung eingeführt wurden. D.h. jede/r Schüler/in bekam eine/n andere/n Schüler/in, mit dem er die Ergebnisse der eigenen Arbeit bzw. der Gruppenarbeit austauschte. Diese Study Buddies sollten auch bei späteren Portfolioarbeiten eingesetzt werden. Der große Vorteil an diesem Thema war die Aktualität. Einige Jugendliche waren bereits 16 Jahre alt und durften somit an den Wahlen teilnehmen, was für eine besondere Motivation sorgte, sich für diese Thematik zu engagieren. Die Beteiligung der Schüler/innen im Unterricht war gut, obwohl die wenigsten das Thema als Portfolioarbeit ansahen. Die meisten Schüler/innen arbeiteten wie gewohnt an deren Produkten und sahen es eher als Gruppenarbeit, die es zu erfüllen galt.

Als Vorbereitung wurde ein Lehrerinnenvortrag zum Zeitalter der Entdeckungen eingeschoben. Dabei wurden wichtige Begriffe geklärt (wie z.B. Sklavenhandel, Dreieckshandel, Entdecker, usw...) Dabei bekamen die Schüler/innen auch in Partnerarbeit Aufträge zu den Grundlagen der Expansion. Wichtig war, dass die Schüler/innen schon wussten, dass dies mögliche Themen zur Vertiefung sein können. Später hängte die Lehrerin in der Klasse große Plakate (A1) auf, die als Überschrift das jeweilige Thema im Lehrplan hatten (z.B. die sozioökonomischen und geistig-kulturellen Umbrüche in der frühen Neuzeit (Feudalkrise; konfessionelles Zeitalter, Humanismus und Renaissance; Entdeckungen)).¹³⁴ Die Schüler/innen bekamen mehrere kleine Sticker, auf die sie ihren Namen schrieben. Diese Sticker klebten sie dann je nach Interesse auf eines oder mehrere (max. 3) der Plakate. Damit konnte die Lehrerin sehen, für welche Themen sich die Schüler/innen vorwiegend interessieren und dementsprechend Unterthemen vorbereiten.

¹³⁴ Vgl. Lehrplan der AHS-Oberstufe: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf (29/03/11).

Die Arbeiten, die die Schüler/innen zu den Landtagswahlen durchführten, wurden nach Beendigung abgegeben und von der Lehrerin kommentiert.

Die Lehrerin nannte als wichtigste Kriterien für diese erste Portfoliophase die Reflexionsfähigkeit. Zu diesem Zweck gab sie den Schüler/innen auch Arbeitszettel, um den eigenen Reflexionsprozess zu unterstützen (siehe Abb. 10). Aus dem Interview ging hervor, dass diese Kriterien generell sehr wichtig für die Lehrerin sind: „(3) Also ein zentrales Element sind diese Anregungen zur Reflexion. Also sie bekommen regelmäßig den Auftrag sich mit Reflexionsfragen auf den Arbeitsprozess zu beziehen gedanklich, also vor Beginn der Arbeit, während der Arbeit, am Schluss der Arbeit, das sind jeweils eine Reihe von Leitfragen zu denen sie auch noch mehr dazuschreiben können aber ganz ohne Leitfragen funktioniert das nicht sehr gut. Ahm (3) dann eine zweite Phase ist, dass sie das den Study Buddies erzählen können oder einander Feedback geben oder auch offene Fragen beantworten können (..)”.¹³⁵

Portfolioarbeit - Rückmeldephase 1																											
Formuliere bitte eine Rückmeldung zu dem Portfoliobeitrag deines Study Buddy's: Nutze dafür folgende Anregungen. Kennzeichne und kommentiere (in der Arbeit oder mit Post-its): • So wirkt die Arbeit auf dich • was dir besonders gut gefällt • Stellen, die dich zum Stutzen bringen • Stellen, die du für wert hältst, ausführlicher behandelt zu werden • Teile, die du anders machen würdest																											
Rückmeldungen sind Ich-Botschaften. Folgende Satzanfänge könnten dir helfen, dein Feedback so zu formulieren, dass dein Study Buddy deine Rückmeldung gut annehmen kann. <table border="0"> <tbody> <tr> <td>Mir gefällt...</td> <td>Ist es zwingend, dass ...</td> </tr> <tr> <td>Es ist schön...</td> <td>Da bin ich gestolpert ...</td> </tr> <tr> <td>Am stärksten wirkt...</td> <td>Ich habe Mühe mit dem Satz ...</td> </tr> <tr> <td>Mich beeindruckt...</td> <td>Könnte man auch ...</td> </tr> <tr> <td>Das ist ein Wurf!</td> <td>Stellst du dir vor, dass ...</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ich frage mich, ob ...</td> </tr> <tr> <td>Ich bin überrascht wie, ...</td> <td>Damit kann ich nichts anfangen ...</td> </tr> <tr> <td>Es wundert mich ...</td> <td>Das hat mich nicht angesprochen ...</td> </tr> <tr> <td>Ich verstehe nicht ganz, warum ...</td> <td>Hier melden sich Zweifel bei mir ...</td> </tr> <tr> <td>Könntest du dir vorstellen ...</td> <td>Da muss ich widersprechen</td> </tr> <tr> <td>Es nimmt mich wunder ...</td> <td>Das sehe ich anders ...</td> </tr> <tr> <td>Ich möchte gern wissen ...</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Hier fehlt mir ...</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		Mir gefällt...	Ist es zwingend, dass ...	Es ist schön...	Da bin ich gestolpert ...	Am stärksten wirkt...	Ich habe Mühe mit dem Satz ...	Mich beeindruckt...	Könnte man auch ...	Das ist ein Wurf!	Stellst du dir vor, dass ...		Ich frage mich, ob ...	Ich bin überrascht wie, ...	Damit kann ich nichts anfangen ...	Es wundert mich ...	Das hat mich nicht angesprochen ...	Ich verstehe nicht ganz, warum ...	Hier melden sich Zweifel bei mir ...	Könntest du dir vorstellen ...	Da muss ich widersprechen	Es nimmt mich wunder ...	Das sehe ich anders ...	Ich möchte gern wissen ...		Hier fehlt mir ...	
Mir gefällt...	Ist es zwingend, dass ...																										
Es ist schön...	Da bin ich gestolpert ...																										
Am stärksten wirkt...	Ich habe Mühe mit dem Satz ...																										
Mich beeindruckt...	Könnte man auch ...																										
Das ist ein Wurf!	Stellst du dir vor, dass ...																										
	Ich frage mich, ob ...																										
Ich bin überrascht wie, ...	Damit kann ich nichts anfangen ...																										
Es wundert mich ...	Das hat mich nicht angesprochen ...																										
Ich verstehe nicht ganz, warum ...	Hier melden sich Zweifel bei mir ...																										
Könntest du dir vorstellen ...	Da muss ich widersprechen																										
Es nimmt mich wunder ...	Das sehe ich anders ...																										
Ich möchte gern wissen ...																											
Hier fehlt mir ...																											
© Hanna-Maria Suschnig (Ich-Botschaften aus Dialogisches Lernen, S. 222)																											

Abb. 10: Rückmeldephase 1

¹³⁵ Interview Suschnig, CXIV, 19-24.

Folgende Themen standen letztlich für die zweite Portfolioarbeit zur Auswahl:

Themen
Voraussetzungen Renaissance & Humanismus Buchdruck Astronomie: Kepler, Kopernikus, Galilei Erfindungen: Globus, Kompass, Astrolabium, Quadrant & Sextant, Karavelle Portugiesen an der afrikanischen Küste Längsschnitt Schifffahrt Armada 1588, Armadaportrait Königin Elizabeth I. Spanien wird christlicher Territorialstaat durch Heiratspolitik, Vertreibung der Mauren und Juden, Reconquista Aufstieg der Osmanen Eroberung Konstantinopel, Osmanen am Balkan, Osmanen vor Wien 1529, 1683, www.tuerkengedaechtnis.oeaw.ac.at Bedarf an Luxusgütern: Silber, Gold, Sklaven, Zucker, Gewürze, Tropenhölzer Präkolumbianische Kulturen in Amerika: z.B. Inka, Maya, Azteken, Arawaks, Kariben Indianer Nordamerikas
Entdeckungsreisen & Eroberungen Portraits z.B.: Dias, Kolumbus, da Gama, Cabral, Cartier, Cabot, Vespucci, Magellan, Tasman Selbst- und Fremddarstellungen Rezeption der Expansionsgeschichte: z.B. 1992: 500 Jahre "Entdeckung" Amerikas Eroberer: Cortez, Pizarro, ... Piraten: z.B. Drake Expeditionen: z.B. Cook, Humboldt
Folgen der Eroberungen für die indigene Bevölkerung Unterdrückung und Ausrottung, Missionierung Encomienda (~Zwangsarbeit), Sklaverei, Mischehen Kulturaustausch: Pflanzen, Tiere, Technologie, Krankheiten Dreieckshandel, Handelskompanien, Globalisierung Kolonisation, Imperialismus Längsschnitt: Geschichte Mittel- und Südamerikas, 200 Jahre Unabhängigkeit Iberoamerikas Diego Rivera: 400 Jahre mexikanische Geschichte als Mural
Reformation Missstände in der Kirche Reformatoren: Luther, Calvin, Zwingli Gegenreformation 30-jähriger Krieg
Habsburger in der frühen Neuzeit
Landtagswahlen
Nationalfeiertag © Hanna-Maria Suschnig

Abb. 11: Themen für Portfolio-Modul #2

3.3.2.3. Portfolio-Modul #2

Expansion in der frühen Neuzeit, Voraussetzungen politischer und technischer Natur

Dauer: 18.10.10 - 29.11.10

Die Unterthemen (siehe Abb. 11) wurden als Kopie ausgegeben, sodass alle einen Überblick gewinnen konnten. Wie daraus ersichtlich ist, war es auch möglich, an den Landtagswahlen weiterzuarbeiten, also sich hier in ein Themengebiet zu vertiefen.

In einem weiteren Schritt formulierten die Schüler/innen zu den Themen, die sie interessierten, Fragen, um sich mit dem Thema erstmals auseinanderzusetzen. Dazu teilte die Lehrerin kleine Kärtchen aus, auf die geschrieben wurde. Es war einigen Schüler/innen nicht ganz klar, wie sie die Frage formulieren und was letztlich als Ziel herauskommen sollte. Die Lehrerin hat an dieser Stelle auch Hilfestellungen gegeben und bei der Formulierung der Fragestellung unterstützt. Sie hat auch unterschiedliche Literatur mitgebracht (z.B. GEO-Magazine zum Thema Entdeckungen), die sie den Schüler/innen zur Ansicht angeboten hat. Es bestand auch die Möglichkeit, die gewünschten Informationen zu kopieren, was von einigen angenommen wurde. Die Probleme, die bei der Entwicklung der Fragestellung entstanden sind, konnten großteils gelöst werden. Einige Male kam es auch vor, dass die Schüler/innen untereinander diskutierten und einander Hilfestellungen gaben, sodass die Fragen kompakt formuliert wurden.

Diese Vorgehensweise korrespondiert mit den Angaben zur Rolle der Lehrerin, die sie im Interview gemacht hat. *„Ja, vielleicht ist der Begriff Lernbegleiterin oder Coach ganz gut. Also wo es und das ist im Sport glaub ich der Begriff Coach ganz gut, da gehts drum, wirklich individuell zu schauen, was kann wer; wo könnten die nächsten Entwicklungsmöglichkeiten sein und ohne zu sagen, du musst das und das machen, sondern einfach eine Menge von Ideen anbieten, das und das könntest du jetzt weitermachen, wenn ich den Eindruck hab, sie wüssten das nicht selber. Wenn ich aber den Eindruck hab, sie wissen eh was sie jetzt weiter tun müssen, oder wo sie an den Stärken arbeiten können und an welchen Schwächen sie arbeiten müssen, weil sie die einfach beheben müssen, dann definiert das glaub ich ganz gut, was dann meine Rolle ist. Und ich gebe die Rahmenbedingungen vor; ich sag wie lang dauert das. (..)“*¹³⁶

Nachdem dies abgeschlossen war, wurden wiederum Plakate in der Klasse aufgehängt, die die jeweiligen Unterthemen als Überschrift hatten. Die Kärtchen mit den Fragestellungen wurden nun zu den passenden Plakaten dazugeklebt. Damit konnten alle Schüler/innen sehen, welche

¹³⁶ Interview Suschnig, CXIV, 16-

Fragestellungen und Themen behandelt werden. Die Kommunikation darüber wurde als sehr positiv empfunden.

Der prozesshafte Charakter dieser Vorgehensweise ist hier noch einmal zu unterstreichen. Die Schüler/innen bekamen Zeit, mehrere Fragestellungen zu entwickeln und erst danach mussten sie sich für eine davon (oder eine ganz andere, wenn eine bessere Idee auftauchte) entscheiden.

Die Fragestellungen wurden deshalb so intensiv im Vorhinein diskutiert, damit sich die Schüler/innen klar darüber werden, wie sie ihren eigenen Arbeitsprozess gestalten wollen. Es bestand zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit, an die Lehrerin mit Wünschen oder Vorschläge hinsichtlich Literatur oder Spezifizierungen heranzutreten. Damit konnte die Lehrerin die Vorgehensweise der Schüler/innen bis zu einem gewissen Grad auch steuern, was sie laut eigener Einschätzung bestätigte: „(..) (3) *Ahm, steuern tu ich glaub ich mit allem, was ich zu einzelnen Schüler/innen sage, also jedes Nachfragen ist eine Form der Intervention, die auch vielleicht eine Veränderung des Arbeitsprozesses nach sich zieht und da ist es eigentlich so, dass ich beständig mit einzelnen Schüler/innen rede und aufgrund ihrer Fragen oder aufgrund von Dingen, die ich zusätzlich zu ihren Sachen kommentieren möchte wahrscheinlich steuere, oder auf jeden Fall steuere*“.¹³⁷

Es war auch wichtig, auf die Kriterien der Portfolioarbeit (siehe Abb. 9) hinzuweisen, damit die Schüler/innen die Verbindung zwischen Thema und möglicher Präsentationsform herstellen konnten.

Danach war die nächste Aufgabe die eigenständige Recherche. Zu diesem Zweck reservierte die Lehrperson in den jeweiligen Geschichtsstunden den EDV-Saal, wodurch die Schüler/innen das Internet zur Recherche nutzen konnten. Falls es nicht möglich war, die Computer zu benutzen, wies sie auf das Schulbuch und auf die Schulbibliothek hin, die ebenfalls wichtige Informationen bereitstellten. Auf die genauen Erlebnisse bei diesen ersten Schritten zur Informationsbeschaffung wird bei der Analyse und Interpretation der Interviews noch eingegangen werden.

Was die Arbeit der Schüler/innen erleichtern sollte, war der explizite Hinweis auf die richtige Zitierweise im Umgang mit fremden Texten. Einige der Jugendlichen hatten sich zuvor noch nicht mit dem Zitieren beschäftigt und wie man damit umzugehen hat. Im Sinne der Verwendung von Quellen ist es wichtig, die Schüler/innen im Umgang mit fremden Texten zu sensibilisieren und auf Schwierigkeiten hinzuweisen.

¹³⁷ Interview Suschnig, CXIV, 27-32.

Die teilweise schon angesprochenen Maßnahmen zur Unterstützung der Schüler/innen umfassten:

- Erarbeitung eines groben Arbeitsplans (Erstellung von Stichwörtern zum gewählten Thema, Sammeln und Ausdrucken von Materialien, die von der Lehrerin durchgesehen werden)
- Study Buddies: jede Person konnte sich einen so genannten Study Buddy aussuchen, der den Arbeitsprozess begleitet. Dabei konnten sowohl Gespräche zur Recherche, als auch Formen der Rückmeldung gemeinsam vereinbart werden.

Während des Arbeitsprozesses wurden in einigen Einheiten von der Lehrerin Mag.^a Suschnig Umfragen durchgeführt¹³⁸, wie weit die Schüler/innen nach eigener Einschätzung mit der eigenen Arbeit sind. Darauf wurde das weitere Programm abgestimmt, bzw. die Hilfe intensiviert. An dieser Stelle wurde auch ein gemeinsamer Zeitplan erarbeitet, der sowohl für Schüler/innen als auch für die Lehrerin realistisch erschien. So wurde vereinbart, dass es zu einigen Themen noch Impulse von der Lehrerin geben sollte, weil diese Themen durch die Portfolioarbeiten nicht abgedeckt wurden. (Reformation/Gegenreformation, 30jähriger Krieg). Die Termine der Präsentationen wurden ebenfalls festgelegt.

Weiters wurde darauf hingewiesen, dass eine Art Journal zu führen ist, in dem sämtliche Arbeitsschritte festgehalten werden und das auch Teil der Portfolioarbeit, die abgegeben wird, ist (Arbeitsprotokoll).

Gleichzeitig wurde von allen eine Reflexion geschrieben, die den eigenen Arbeitsprozess begleitet.

Die Präsentationen selbst beendeten, gemeinsam mit der Abgabe der Portfolioarbeit, diesen Block. Grundsätzlich hätten die Schüler/innen viele unterschiedliche Möglichkeiten gehabt, die eigene Arbeit zu präsentieren, die aber größtenteils nicht ausgenutzt wurden. Die meisten entschieden sich für eine „klassische Präsentation“, also die Vorstellung des Themas in Referatsform. Dazu kam Feedback sowohl von den Study Buddies, als auch von der Lehrperson. Auch zur schriftlichen Ausarbeitung des Themas gab es Feedback von den Study Buddies, die die Arbeit, bevor sie der Lehrerin abgegeben wurde, ebenfalls lasen und kommentierten.

Mit der Abgabe (manche Schüler/innen haben handschriftliche Arbeiten abgegeben, andere arbeiteten mit dem Computer) war der Block zu Ende. Die Abgabe beinhaltete sowohl das

¹³⁸ in Form einer Differenzenübung: http://www.maria-spindler.at/fileadmin/assets/pdfs/5Methoden2007_1224072128.pdf (1/04/11)

ausgearbeitete Thema, ein Arbeitsprotokoll, die Selbstreflexion, als auch das Feedback der Study Buddies. Die Lehrerin hat daraufhin alle Arbeiten eingesammelt.

Rund zwei Wochen später, Mitte Dezember, wurden die Arbeiten den Schüler/innen zurückgegeben. Dabei stand auch die Entwicklung der Fähigkeit derselben, die eigene Leistung einzuschätzen und zu bewerten im Vordergrund. Von der Lehrperson wurden Fragen gestellt: Was soll mein Produkt können? Was habe ich gemacht? Persönliche Sicht auf die Arbeitsweise. Diese Fragen dienten als Vorlage für einen kleinen Text, der ebenfalls abgegeben werden sollte. Zu den Portfolioarbeiten erarbeitete die Lehrerin jeweils kleine Zettel mit Feedback, die die Arbeitsleistung der Schüler/innen beschrieben. Bei Bedarf stand sie auch für Diskussionen und Nachfragen zur Verfügung. In einem weiteren Schritt ging sie auf einige allgemeine Erkenntnisse aus dieser Portfolioarbeit ein. Beispielsweise hatten einige Schüler/innen große Probleme mit den Zitierregeln, oftmals wurde fremdes Eigentum für eigenes ausgegeben, wobei das richtige Zitieren noch für Probleme sorgte. Das eigene Bewusstsein für glaubwürdige Texte und den Umgang damit, aber auch die Fähigkeit, unglaubliche Texte als solche zu erkennen und entsprechend zu reagieren, wurde in einer gemeinsamen Diskussion geschärft.

3.3.2.4. Gruppenarbeiten, Lehrausgänge

Reformation/Gegenreformation; Absolutismus/Aufklärung

1.12.10 - 15.1.11

In dieser Phase, in der keine explizite Portfolioarbeit auf dem Plan stand, wurde lehrplangemäß Reformation und Gegenreformation unterrichtet. Zu Absolutismus und Aufklärung wurde dann ein kurzer Übungsblock gestartet, der als Ziel die Quellenanalyse, vor allem in Form einer Bildinterpretation, hatte. Dies war als Vorarbeit zu einer größeren Portfolioarbeit gedacht (siehe Portfolio-Modul #3).

Jeweils zu zweit wurden für diese Interpretationen von der Lehrerin ausgegebene Textausschnitte bearbeitet, die im Schulbuch und auf der Begleit-DVD zu finden waren (als Schulbuch wird „Geschichte aktuell“ verwendet). Die Auseinandersetzung mit diesen Texten diente auch als Vorbereitung zur Einschätzung des eigenen Lernfortschritts. Die Schüler/innen erhielten die Möglichkeit, anhand eines im Unterricht gemeinsam aufgestellten Kriterienkatalogs die eigene Fähigkeit zur Analyse zu beurteilen. Portfolioarbeit besteht zu einem großen Teil daraus, die eigene Arbeit richtig einschätzen zu lernen.

Die Textanalyse war der erste Schwerpunkt, bevor zum dritten, der Bildanalyse übergeleitet wurde. Hierzu wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet, der den Schüler/innen von der Lehrerin zur Verfügung gestellt wurde (siehe Abb. 12). Die Lehrerin gab somit wieder den Rahmen vor, dieses Mal lag der Fokus auf der Methodik der Bildanalyse.

Dabei war es ihr wichtig, auf die Möglichkeit der Erarbeitung neuer Kriterien seitens der Schüler/innen hinzuweisen. Es wurde im gemeinsamen Unterricht ein Bild von von Ludwig XVI. (Maler Hyacinthe Rigaud) analysiert. Zu diesem vorbereitenden Teil gehörte auch die mögliche Nachstellung einiger Bilder, die in Gruppen durchgeführt wurde. Als Bilder standen dafür Portraits von Maria Theresia und von Ludwig XIV. zur Auswahl. Die Schüler/innen sollten sich in die jeweiligen Personen hineinversetzen und versuchen, die Lebensumstände und das Umfeld nachzuvollziehen. Diese Erfahrungen, die sowohl von der Lehrerin als auch von den Schüler/innen als sehr positiv wahrgenommen wurden, konnten auch Teil der Portfoliomappe werden.

Anleitung zur Bildinterpretation

- 1) Eckdaten: Künstler/in, Datierung, Größe des Originals, wo aufbewahrt, Bildnachweis
- 2) Um welche Gattung handelt es sich bei der Darstellung: z.B. Gemälde, Radierung, Foto, Skulptur, Münze, ...?
- 3) Welcher Bildtyp liegt vor: z.B. Personenbild, Landschaft, ...?
- 4) Wie ist die Komposition gestaltet: Bildaufbau, Verhältnis von Vorder-, Mittel- & Hintergrund, Anordnung in einer Diagonale, einem Dreieck,... hervorstechende Einzelelemente, ...?
- 5) Welche Perspektive wurde gewählt: Frosch- oder Vogelperspektive, Zentralperspektive, wird man als Betrachter/in „in das Bild hineingezogen“, blickt eine Person aus dem Bild heraus, ...?
- 6) In welchen Proportionen stehen die Bildelemente zueinander?: Verhältnis von Körpern zueinander, zu Bauten, zu Gegenständen, ...?
- 7) Wie hat die/der Künstler/in die Lichtführung gestaltet: z.B. Hervorhebung einer Person, eines Gegenstandes durch Helligkeit, gleichmäßig oder Hell-Dunkel-Kontraste, sichtbare oder verdeckte Lichtquelle, ...?
- 8) Wie hat die/der Künstler/in die Farbigkeit gestaltet: dominante Farben, Farbkontraste oder Ton-in-Ton, flächige Farbgebung, Konturen, naturalistische Farbgebung oder symbolisch, ...?
- 9) Wie sind die Figuren dargestellt: Bewegung oder Ruhe, Mimik, Gestik, ...?
- 10) Welche Details lassen Rückschlüsse über den historischen Hintergrund der Darstellung zu: Kleidung, Frisur, Accessoires, Möbel, ...?
- 11) Was wissen wir über die Zeitumstände, in denen das Kunstwerk entstanden ist? Wenn das Werk in einer anderen Epoche als der dargestellten entstanden ist, was sagt uns die Darstellung über die Epoche der/des Künstlerin/s?
- 12) Was wissen wir über die/den Künstler/in, das uns hilft, das Bild zu analysieren?
- 13) Handelt es sich um eine realistische, verklärende, symbolische, karikierende Darstellung und welche Merkmale lassen diesen Schluss zu?
- 14) Wie könnte der Auftrag an die/den Künstler/in gelautet haben bzw. welche Motivation könnte hinter der Ausführung des Kunstwerkes stehen?

(adaptiert von Sauer, Michael, Bilder im Geschichtsunterricht. Seelze-Velber 32006 und Materialien zu geschichte aktuell 1 (AHS) des Veritas Verlags)

Mögliche Textsorten:

- Klassische Bildbeschreibung (mit Beantwortung einiger dieser Fragen)
- Recherchearbeit zur dargestellten Person, der/dem Künstler/in, dem historischen Hintergrund, Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Kreative Aufgaben:

- Eine dargestellte Person beauftragt die/den Künstler/in in einem Brief, das Kunstwerk anzufertigen und gibt genaue Hinweise zur gewünschten Gestaltung
- Sprech- und Gedankenblasen geben Aufschluss über die Gedanken der/des Dargestellten
- Portrait malen, zeichnen, fotografieren, ...
- Nachstellung bzw. Abwandlung des Bildes (mit Requisiten) und fotografische Dokumentation
- Verfremdung für eine Karikatur, beispielsweise teilweiser Ersatz einiger Bildelemente durch andere (Bsp.: Napoleon am Motorrad, Freiheitsstatue trägt statt einer Fackel eine Coca Cola Flasche)
- Mehrere Portraitierte sprechen zueinander (Dialog schreiben, sprechen, aufnehmen, filmen, vorführen, ...)
- ... Bitte um weitere Ideen!

© Hanna-Maria Suschnig

Abb. 12: Kriterien zur Bildinterpretation

3.3.2.5. Portfolio-Modul #3

Bildanalyse

Dauer: 15.1.11 - 1.3.11

Die nächste größere Portfolioarbeit beschäftigte sich mit der Bildanalyse. Die Kriterien dazu waren den Schüler/innen schon seit den beschriebenen Vorarbeiten bekannt, nun galt es, diese in Einzelarbeit umzusetzen. Zu diesem Zwecke wurden von der Lehrerin 11 Bilder (Portraits von Karl V., Heinrich VIII., 2 unterschiedliche von Elizabeth I., Wallenstein - Kupferstich -, 2 unterschiedliche von Prinz Eugen, 2 unterschiedliche von Maria Theresia samt Familie - offiziell und privat -, Marie Antoinette, Napoleon) in mehreren Ausführungen mitgebracht und auf eine Pinnwand in der Klasse gehängt. Dann wurden die Bilder vorgestellt und von den Schüler/innen intensiv begutachtet. Der Arbeitsauftrag lautete, dass jede/r ein Bild aussuchen und nach dem Kriterienkatalog analysieren musste. Die Schüler/innen hatten dabei große Freiheit, wie sie die eigene Arbeit anlegen würden. So war es beispielsweise auch möglich, mehrere, inhaltlich ähnliche Bilder zu vergleichen (z.B. die Portraits von Maria Theresia und ihrer Familie, einmal im privaten, einmal im öffentlichen Rahmen). Kurz vor der Auswahl der Bilder haben einige Schüler/innen noch einmal die Analysekriterien durchgelesen, um sich davon leiten zu lassen. Die Auswahl selbst erfolgte dabei größtenteils intuitiv, d.h. die Schüler/innen suchten jenes Bild aus, das die eigenen Vorlieben und Interessen am ehesten widerspiegelte. Es kam durchaus zu Überschneidungen, was jedoch kein Problem darstellte, da die Lehrerin bei Bedarf die benötigten Bilder vervielfältigte, sodass alle ein eigenes Exemplar des zu bearbeitenden Bildes mit nach Hause nehmen konnten.

Dann wurde noch abgeklärt, welche Informationen die Schüler/innen benötigen. Die Lehrerin hatte wieder einige Materialien (z.B. Spiegel-Magazine, Geschichte lernen) mit und stellte diese zur Verfügung. Zum größten Teil kamen die Schüler/innen auf das Angebot zurück, im PC-Raum zu arbeiten. Dort wurde am öftesten recherchiert und gearbeitet.

Am Ende des Arbeitsprozesses wurden in einer Art Museumsführung die Schüler/innenarbeiten von ihnen selbst vorgestellt. Dabei wurden in der Klasse die Gemälde samt kurzen Beschreibungen aufgehängt. Diese Form der Präsentation wurde sehr gut angenommen.

Für die Zeit danach wurde mit den Schüler/innen gemeinsam die Portfolioarbeit, wie sie im ersten Halbjahr durchgeführt wurde, analysiert und Strategien erarbeitet, wie das zweite Halbjahr gestaltet werden sollte. Die Lehrerin stellte zuerst folgende Fragen zur Disposition und startete einen

intensiven Diskussionsprozess, der im Folgenden kurz wiedergegeben wird:

- Welche Methoden habt ihr gelernt, die ihr auch in einem Jahr noch anwenden könnt?

Es wurde relativ ehrlich von den Schüler/innen erkannt, dass sie sowohl die Internetrecherche perfektioniert, als auch neue Methoden verwendet haben (wie beispielsweise die Verwendung von Radio-Podcasts und Bücher).

- Wie soll Portfolioarbeit im zweiten Halbjahr gewichtet werden (Soll es wieder einen Test neben dem Portfolio geben oder nicht?)

Die Mehrheit entschied sich in einer Abstimmung für die stärkere Gewichtung von Portfolioarbeit (16 Personen stimmten gegen einen Test, nur 2 dafür)

- Wie soll der lehrer/innenzentrierte Unterricht durchgeführt werden?

Die Schüler/innen haben die Blöcke der Lehrerin nach eigenem Bekunden dafür genutzt, über die Thematiken nachzudenken und Ideen und Informationen für die eigene Portfolioarbeit gewonnen.

- Wie sind die Schüler/innen mit den Reflexionstexten zurechtgekommen?

Sobald die Reflexion positiv war und somit die Freude am eigenen Produkt bestätigt wurde, sind die Reflexionstexte als Gewinn aufgenommen wurde. Diese Form der Öffentlichkeit schien den Schüler/innen sehr wichtig. Individuell wurden auch negative Reflexionen als konstruktive Kritik verstanden, die eigene Arbeit noch zu verbessern.

- Wie sind die Schüler/innen mit der Arbeitszeit in der Schule zurechtgekommen?

Der allgemeine Tenor war, dass die Arbeitszeit in der Schule als ausreichend empfunden wurde. Die Möglichkeit, im PC-Saal selbständig zu recherchieren wurde von allen sehr begrüßt.

- Wie stehen die Schüler/innen an dieser Stelle generell zu Portfolio?

Von den meisten ist die Möglichkeit, jene Themen zu bearbeiten, die sie persönlich interessieren, äußerst positiv aufgenommen worden. Die Schüler/innen haben gesagt, es besser zu machen, wenn das Thema interessant ist und man für Portfolio besser als für einen Test lernen kann, weil die Motivation eine ganz andere ist. Sie haben aber differenziert, dass nicht jedes Thema als Portfolioarbeit behandelt werden soll (zum Beispiel soll der Erste Weltkrieg besser als lehrer/innenzentrierter Unterricht behandelt werden, weil das Thema zu umfangreich für Portfolioarbeit ist)

Zuletzt wurden Themen vereinbart, die für das zweite Halbjahr interessant werden. Die Arbeit in der Stunde wurde dann mit Inputs von der Lehrerin zur Reformpolitik Maria Theresias und Josephs II abgeschlossen, um zum langen 19. Jahrhundert (Franz. Revolution, Biedermeier, ...) überzuleiten.

3.3.2.6. Portfolio-Modul #4

Das lange 19. Jahrhundert

Dauer: ab März 2011

Das 4. Portfolio-Modul war zum Abschluss dieser Untersuchung gerade im Gange. Thema war dieses Mal das lange 19. Jahrhundert, wobei wieder auch die Möglichkeit bestand, aktuelle Themen bzw. Längsschnitte zu behandeln (Frauentag, „Revolutionen“ im arabischen Raum). Es hatte wiederum viele unterschiedliche Unterthemen zur Auswahl und jede/r Schüler/in mussten wieder Fragestellungen formulieren. Es wurde deutlich, dass diese Prozesse zur Formulierung der Fragestellungen den Schüler/innen zumeist weniger Probleme bereiteten, als beim ersten Mal. Interessante Fragestellung lauten beispielsweise: Zensur im Biedermeier anhand von literarischen Texten, Vergleich der historischen Person Kaiserin Elisabeth mit dem Musical, u.v.m. (siehe Abb. 13). Die Schüler/innen starteten anschließend wieder ihre selbständige Recherche. Dieses Mal lag der methodische Schwerpunkt auf der Vorbereitung einer Präsentation für die Klasse (Powerpoint-Präsentation, Plakat, Overhead-Folie, Mindmap, ...).

Ideen zur Themenfindung für Portfolioarbeit
„Revolutionen“ im arabischen Raum Frauengeschichte Industrialisierung / Industrielle Revolution Stadtentwicklung Wien Außereuropa Formen der direkten Demokratie Kulturgeschichte Österreichs im 19. Jh Das Zeitalter Kaiser Franz Joseph Längsschnitte (siehe Buch) © Hanna-Maria Suschnig

Abb. 13: Themen für Portfolio-Modul #4

Nachdem die Präsentationen für diese Module sehr detailliert vorbereitet wurden, musste die dafür vorgesehen Zeitspanne verlängert werden.

Im Sinne des prozessorientierten, schüler/orientierten Unterrichts soll Ende Mai die Auswahl erfolgen, welche Arbeiten in die Portfolio-Mappe aufgenommen werden sollen. Diese Phase wird Gegenstand intensiver Überlegungen und Diskussionen werden. Dabei haben die Schüler/innen große Freiheit, was die Auswahl der jeweiligen Arbeiten betrifft. Dazu die Lehrerin: *„Na, eigentlich ist es ihre Entscheidung, also im Prinzip dürfen sie alles, was sie in diesem Jahr gemacht haben, in das Portfolio hinein geben, solange sie es einbauen können und begründen können, warum sie das ausgewählt haben. Also alle diese Texte, die jetzt entstanden sind werden noch einmal betrachtet, begutachtet und sie überlegen zu jedem Text dazu, nehm ich den jetzt ins Portfolio hinein und wie begründe ich, dass ich ihn hineinnehm und abgesehen von dem Text, dem Produkt, das sie erstellt haben, gehören ja noch die Reflexionsblätter dazu, die Feeedbackblätter die sie haben“*.¹³⁹

Diese Auswahl wird letztlich mit einer Beurteilung verbunden, wobei die Schüler/innen lernen sollen, ihre eigene Arbeit einzuschätzen und auch zu beurteilen. Dann wird in einem gemeinsamen Vorgang die Note für das Unterrichtsjahr in Geschichte besprochen. Dies wird auch für die Lehrerin eine sehr interessante Phase: *„(..) wenn sie sich selber dann beurteilen, oder wenn sie Kriterien heraussuchen, warum ihre Arbeit aus ihrer Sicht wie ist. Das ist so eine wichtige Phase, wo ich noch nicht weiß, was dann sein wird. Also die Selbstbeurteilung, das ist dann noch offen, wie sie sich damit tun (..)“*.¹⁴⁰

Obwohl die Dokumentation der Unterrichtsprozesse an dieser Stelle endet, bedeutet dies natürlich nicht, dass die Portfolioarbeit in der 6. A. nicht weitergeht. Die Schüler/innen sammeln, recherchieren, schreiben, begründen und diskutieren ihre jeweiligen Themen und bereiten Präsentationen vor, die in der Klasse durchgeführt werden.

Den Abschluss des Jahres bietet ein so genanntes Portfoliofest, das in einem Rahmen, der noch diskutiert werden muss, im Mai oder Juni 2011 abgehalten wird. Dabei soll den Schüler/innen die Möglichkeit gegeben werden, über die Klasse hinaus, die Arbeiten, die sie in diesem Jahr gestaltet haben, zu präsentieren.

¹³⁹ Interview Suschnig, CXIII, 3-8.

¹⁴⁰ Interview Suschnig, CXVI, 6-8.

4. QUALITATIVE UNTERSUCHUNG

4.1. Vorbemerkungen

Im vorliegenden Abschnitt wird versucht, Erkenntnisse über die Vorgänge der Motivation von Schüler/innen im Geschichtsunterricht durch den Einsatz von Portfolioarbeit aufzuzeigen und zu benennen sowie deren Lernwege nachzuvollziehen. Zu diesem Zweck werden im Folgenden die Forschungsfragen genauer definiert. Ebenfalls werden Angaben zur Forschungsmethodik gemacht.

Durch die bereits beschriebene Möglichkeit, den Schulunterricht im Gymnasium Wien X zu begleiten, ergab sich auch die Gelegenheit, alle Schüler/innen der 6. A. in einem qualitativen Interview zu den Vorgängen im Unterricht, ihrer Motivation und ihren Einschätzungen zu befragen. Es wurden zwei Interviews durchgeführt, das erste Anfang Oktober, das zweite Anfang März. Um die Vorgänge in der dazwischen vergangene Zeit nachzuvollziehen, wurden unterschiedliche Fragen gestellt (siehe Interviewleitfaden im Anhang). Mittels dieser kleinen Studie, die als Längsschnitt angelegt wurde, war es möglich, Erkenntnisse über die Auswirkungen des Portfoliounterrichts auf die Schüler/innen zu gewinnen. Im Folgenden werden genauere Angaben zur Art der Studie, zur Methode des qualitativen Interviews und zur Form der Datenerhebung gemacht. Anschließend werden die verschiedenen Kategorien, anhand derer die Veränderungen nachvollzogen werden, genauer vorgestellt.

4.2. Forschungsfragen

Für die folgende qualitative Untersuchung sind mehrere Fragestellungen von Bedeutung:

- Inwieweit verändert sich durch die Portfolioarbeit die Motivation für das Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung?
- Welche Angaben können zur Bereitschaft zu Portfolioarbeit gemacht werden? Wie wird Portfolioarbeit von den Schüler/innen aufgenommen, wie umgesetzt?
- Inwieweit beteiligen sich Schüler/innen reflexiv am Prozess. Wie bringen sie Verbesserungsvorschläge ein? Wie verändert sich durch die Portfolioarbeit das Feedbackverhalten der Schüler/innen?
- Welche Methoden eignen sich die Schüler/innen im Rahmen des Portfoliounterrichts an?
- Auf welche Bereiche des Geschichtsbewusstseins können durch den Portfoliounterricht Einflüsse ausgeübt werden? Wie werden dadurch historische Denkprozesse beeinflusst?

4.3. Methodik

4.3.1. Art der Studie

Als Erhebungsdesign wurde ein Design ausgewählt, mit dem zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten dieselben Personen befragt wurden, um Daten zu erheben. Dieses Datenmaterial wurden mittels Interviewfragebogen gesammelt, wobei sich der Interviewfragebogen der zweiten Untersuchungswelle von jenem der ersten in Teilen unterscheidet (siehe Anhang II). Damit können Veränderungen auf der persönlichen Ebene nachvollzogen werden. In der konkreten Untersuchung wurden 2 Befragungswellen durchgeführt.

4.3.2. Leitfadeninterview

Um eine adäquate Annäherung an die oben stehenden Fragen zu erreichen, wurde das Leitfadeninterview gewählt. Vor allem durch die Kommunikativität, die Flexibilität und die Prozesshaftigkeit, die diese Methode auszeichnen, konnte im Gespräch mit den Schüler/innen Datenmaterial gesammelt werden.¹⁴¹ Weitere wichtige Kriterien, die für die Verwendung des Interviews sprachen, sind die „Subjektbezogenheit, die Offenheit bezüglich der Fragen, Antworten und Methoden, sowie die Untersuchung in alltäglichen Situationen“.¹⁴² Alle drei Faktoren treffen für die Interviews in dieser Untersuchung zu.

Als Ergänzung wurde das episodische Interview verwendet. Dadurch kann das „(..) narrativ-episodische Wissen, das aus unmittelbarer Erfahrungsnähe hervorgegangen ist und einen Erinnerungsfundus an konkreten Begebenheiten beinhaltet“ und die Situationsabläufe, die im Unterricht passieren, rekonstruiert werden.¹⁴³ Weiters wird durch diese Form das aus der Erfahrung abgeleitete Wissen in einer lockeren Gesprächsatmosphäre abgefragt. Die Grundlage für diese Methode bietet der Interviewleitfaden, der alle anzusprechenden Themen beinhalten muss. Die/der Interviewer/in muss, je nach Situation, die richtigen Fragen zum richtigen Zeitpunkt stellen, um die Erfahrungen der Befragten zur Geltung kommen zu lassen.¹⁴⁴

¹⁴¹ Vgl. *Lamnek*, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Weinheim/Basel ⁵2010. 316-321.

¹⁴² *Diekmann*, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen. Methoden. Anwendungen. Reinbek bei Hamburg, ⁴2010. 531.

¹⁴³ *Lamnek*, Sozialforschung, 331.

¹⁴⁴ Vgl. Ebd., 331f.

4.3.3. Zusammenstellung der Befragungsgruppe

Das gesamte Projekt wurde den Schüler/innen der Klasse Anfang Oktober 2010 vorgestellt. Dabei hat sich der Verfasser dieser Arbeit in einer Geschichtsstunde der Klasse vorgestellt und seine Intentionen für die kommenden Monate dargelegt. Danach wurde die grundsätzliche Bereitschaft, an Interviews teilzunehmen, erhoben. Die meisten Schüler/innen zeigten sich damit einverstanden und so konnte an dem Projekt weitergearbeitet werden.

Besonders wichtig war dem Verfasser, den Schüler/innen deutlich zu machen, dass die Interviews nicht personalisiert wiedergegeben werden (die Interviews werden mit Buchstaben gekennzeichnet) und alles, was gesagt wird, nicht Teil einer Benotung oder Bewertung wird. Die Schüler/innen sind somit als Expert/innen für ihren Bereich im Unterricht angesehen worden, deren Aussagen wichtig sind.

Der nächste Schritt bestand in der Auswahl der Interviewpartner/innen. Die Auswahl sollte sich auf maximal 9 Personen beschränken, da diese Zahl an Interviewpersonen die Durchführung ohne Mehraufwand für dieselben ermöglichte (die Schüler/innen mussten im Unterricht befragt werden und sollten nicht ihre Freizeit dafür verwenden müssen, sollten aber nicht zuviel Unterrichtszeit verlieren). Mit 9 Interviewpersonen, also insgesamt 18 Interviews, sollte ausreichend Material vorhanden sein, um den Versuch unternehmen zu können, die Forschungsfragen zu beantworten.

Die Auswahl wurde letztlich mittels Zufallsprinzip getroffen. Der Verfasser dieser Arbeit hat 18 kleine Schokoladeriegel mitgebracht (für alle Schüler/innen der Klasse). Diese hatten insgesamt 4 Farben (grün, weiß, braun, orange, blau), wobei die Zusammensetzung der Riegel folgendermaßen aussah: 6 grüne, 3 weiße, 3 braune, 3 orange und 3 blaue. Nachdem alle Schüler/innen mit geschlossenen Augen einen Schokoladeriegel aus einer Box gezogen hatten, konnte die Einteilung in 2 Gruppen erfolgen. Dabei gingen alle Schüler/innen, die weiße oder grüne Riegel in eine und alle anderen in eine andere Gruppe. Somit ergaben sich zwei Gruppen zu je 9 Personen, die in einer vorläufigen Liste notiert wurden. Der Verfasser hat schon vorher entschieden, dass die Gruppe mit den grünen und weißen Riegeln interviewt werden sollte und die andere Gruppe nicht. Es wurde den Schüler/innen jedoch Zeit gegeben, um über die Bereitschaft zum Interview nochmals nachzudenken. In der darauffolgenden Unterrichtsstunde im Fach Geschichte wurden die zu interviewenden Schüler/innen gefragt, ob sie nach wie vor interviewt werden wollen. Dabei kam es zu der Situation, dass zwei Schülerinnen nicht interviewt werden wollten, woraufhin zwei Schülerinnen aus der anderen Gruppen deren Plätze einnahmen.

4.3.4. Interviewdurchführung

Die Interviews wurden in der regulären Schulzeit der Jugendlichen aufgezeichnet. Es wurde ein Plan aufgestellt, in welcher Reihenfolge die Beteiligten interviewt werden sollten. Die erste Interviewserie fand in der Woche vom 4.-8. Oktober 2010 statt, wobei die Interviews rund 15-20 Minuten dauerten. Die zweite folgte einige Monate später in der Woche vom 14.-18. März 2011, mit durchschnittlich etwas längeren Interviews. Die Aufzeichnung erfolgte dabei mittels eines Audio-Aufnahmeprogramms, das sich auf dem Laptop des Verfassers befand. Dadurch ergab sich der Vorteil, dass die Audiodateien bereits auf dem Computer für die spätere Transkription bereit lagen.

Als Raum wurde der Raum des Berufsberaters der Schule ausgewählt, den die Schüler/innen kennen. Einige der Interviews wurden auch in leeren Klassenräumen durchgeführt. Dadurch konnte eine vertraute Gesprächssituation sichergestellt werden.

Durch die Hospitation in den Stunden war auch der Verfasser dieser Arbeit, der als Interviewer auftrat, keine gänzlich unbekannte Person und die Gesprächssituation wurde von den Beteiligten und vom Interviewer als angenehm empfunden.

4.4. Auswertung

4.4.1. Vorarbeiten zur Datenauswertung

Nachdem die Aufnahme mittels Audio-Aufnahmeprogramms erfolgte, wurde auch die Transkription am Computer durchgeführt (mit der Software F5).¹⁴⁵ Es wurde darauf geachtet, eine wörtliche Wiedergabe der Interviews zu ermöglichen, obwohl die Tatsache bewusst sein muss, dass es niemals möglich ist, das wörtliche Gespräch ohne einen gewissen Authentizitätsverlust schriftlich wiederzugeben. Die Angaben in Klammern zeigen etwaige Gesprächspausen oder andere Einflüsse an. Die transkribierten Interviews befinden sich, mitsamt Angaben zur Transkription, im Anhang dieser Arbeit (siehe Anhang XI-CXVII). Die Benennung erfolgt, nachdem den Interviewpersonen Anonymität zugesichert wurde, durch die Buchstaben A-I, wobei die erste Interviewserie mit _1 und die zweite Interviewserie mit _2 gekennzeichnet wird. So zeigt beispielsweise das Interview A_2 das zweite Interview der Interviewpartnerin A an.

4.4.2. Auswertungsmethode

Im nächsten Schritt wurden die transkribierten Interviews mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse, wie sie von Philipp Mayring entwickelt wurde, ausgewertet.¹⁴⁶ Die Inhaltsanalyse wird dabei als „Analyse von Material, das aus irgendeiner Art von *Kommunikation* stammt“ verstanden.¹⁴⁷ Jedoch wird auch die Form der Kommunikation mittels einer systematischen Vorgehensweise untersucht. Für die vorliegende Arbeit wird nun für die transkribierten Interviews ein Kategorienkatalog erstellt, der zur Auswertung der Inhalte eingesetzt wird. Diese Kategorien werden mittels induktiver Vorgehensweise, d.h. aus den Rückschlüssen, die sich aus den Interviews ergeben haben, erarbeitet.

¹⁴⁵ <http://www.audiotranskription.de/english/f5> (5/04/11)

¹⁴⁶ Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel ¹¹2010.

¹⁴⁷ Ebd., 11.

4.4.3. Kategorienbildung

Die Konstruktion von Kategorien ist ein wesentlicher Bestandteil der qualitativen Inhaltsanalyse. Mithilfe dieser kann die Vergleichbarkeit der Ergebnisse und der Analyse erleichtert werden, wodurch die Anforderungen der Wissenschaftlichkeit eingehalten werden.¹⁴⁸

Die Kategorien wurden einerseits durch das strukturanalytische, mehrdimensionale Modell des Geschichtsbewusstseins von Hans-Jürgen Pandel beeinflusst (siehe Kapitel 1.3.3.), andererseits aus der Fragestellung abgeleitet. Die sieben Dimensionen, unterteilt in Geschichtlichkeit und Gesellschaftlichkeit, decken damit sowohl individuelle als auch kollektive Denkprozesse im Zusammenhang mit Geschichte ab und die Aussagen der Schülerinnen wurden kontextualisiert.

Auch aus dem Interviewmaterial wurde in einem induktiven Vorgehen weiteres Material für die Kategorien gewonnen.

Für die Kategorien zum Portfolio dient die Aufstellung in Kapitel X als Grundlage. So werden Kategorien wie beispielsweise Motivation, Feedback, Methodenaneignung, u.a. eingesetzt, um das Datenmaterial zu analysieren.

Somit ergibt sich folgendes Schema:

Abkürzung	Kategorie	Beschreibung
K1	Einstellung zum Fach Geschichte	Motivation im Fach, persönliche Auseinandersetzung mit Geschichte, Interesse an Geschichte/am Geschichtsunterricht
K2	Portfolioarbeit - Konzeption	schulisches/außerschulisches Lernen, eigenständiges Arbeiten; Methoden, Selbstorganisation, Zeitplan
K3	Portfolioarbeit - Reflexion	Feedback für Kolleg/innen, persönliches Feedback; Einstellung zum Überarbeitungsprozess Selbstreflexion
K4	Portfolioarbeit - Motivation	persönliches Empfinden, persönliche Kriterien, Besonderheiten, positive und negative Aspekte, persönliche Lernerfolge
K5	Geschichtsbewusstsein	historisches Denken, unterschiedliche Dimensionen, Schüler/innenwahrnehmung

Abb. 14: Übersicht Kategorien

¹⁴⁸ Vgl. Mayring, Inhaltsanalyse, 49f.

4.5. Analyse

4.5.1. Vorbemerkungen

Die aufgestellten Kategorien werden nun analysiert und mit den Antworten der Schüler/innen in Verbindung gebracht. Die Zuordnung des Materialbestands zu den jeweiligen Kategorien ist ein wesentliches Element der Analysearbeit.¹⁴⁹ Dabei werden jene Kategorien verwendet, die im vorigen Kapitel beschrieben wurden.

Die Zitate der Schüler/innen werden zur besseren Lesbarkeit *kursiv* gesetzt. Sämtliche Zitate beziehen sich auf die transkribierten Interviews, die im Anhang zu finden sind. Die Zuordnung erfolgte über die Buchstaben und über die Angabe der Seite, sowie über die Zeilennummer. So bedeutet beispielsweise die Angabe C_1, XXVI, 55f., dass das Zitat im Anhang unter dem Interview C_1, auf Seite 26 in der 55. und 56. Zeile zu finden ist.

4.5.2. Analyse der Interviews

4.5.2.1. K1 - Einstellung zum Fach Geschichte

Es war klar zu erkennen, dass die meisten Schüler/innen eine sehr positive Einstellung zum Fach Geschichte haben.

Einige Schülerinnen sprechen auch zuhause über Geschichte, wobei zu unterscheiden ist, ob sie über das Fach als solches oder über geschichtliche Inhalte sprechen, beispielsweise mit den Eltern oder mit Verwandten.

Das Interesse am Fach war stark mit dem individuellen Interesse an gewissen Inhalten verbunden. Es wurde deutlich, dass die Aufmerksamkeit steigt, wenn es um Themen geht, die den Schülerinnen persönlich interessant erscheinen. Eine Interviewperson hat dies folgendermaßen ausgedrückt: „(..) *Ja, also wenn wir was machen was mir gefällt, dann hör ich gern zu und so weiter. Aber wenns halt langweilig ist, ja, das ist ja dann logisch, dass man dann nicht so aufpasst*“.¹⁵⁰ Ein weiterer sehr wichtiger Punkt war die Verbindung von Geschichte mit gegenwärtigen Ereignissen. „(..) *Je aktueller die Themen sind und je mehr sie mich betreffen, desto interessanter sind sie für mich*“.¹⁵¹

¹⁴⁹ Vgl. Mayring, Inhaltsanalyse, 92-94.

¹⁵⁰ B_1, XVIII, 21-23.

¹⁵¹ C_1, XXIV, 29f.

Der Zusammenhang zwischen dem, was passiert ist und dem, was passieren wird, war ebenfalls ein Faktor, der für die Schülerinnen eine Rolle gespielt hat. *„Ja, ich weiß nicht, mich interessiert, weil man viel erfährt wie es früher war und man daraus lernen kann eigentlich, für die Zukunft“*.¹⁵²

Die Kommentare der Schülerinnen zum Fach Geschichte haben sich auch im zweiten Interviewdurchgang nicht wesentlich verändert. Ein entscheidender Unterschied war jedoch, dass Portfolioarbeit nun ein Begriff geworden ist und erkannt wurde, dass sich dadurch der Zugang zum Fach verändert. Geschichte bedeutet *„Ahm, ja, halt lernen was früher passiert ist und welche Auswirkungen das hatte und ja, jetzt im Moment können wir das herausfinden, was uns interessiert, ich hab auch schon viel neues herausgefunden“*.¹⁵³

Die persönliche Komponente kommt viel stärker zum Tragen und sorgt auch dafür, dass im Geschichtsunterricht mehr für das Fach gearbeitet wird. Eine Schülerin bezeichnete ihr Interesse am Größerwerden und verband es ebenso mit dem aktuellen Thema. *„Es (das Interesse an Geschichte, Anm. d. V.) wird größer, halt es geht darum, was man gerade macht“*.¹⁵⁴

Die Form der Spezialisierung durch Portfolioarbeit wurde ebenfalls von einigen Schüler/innen erkannt. *„Ich finde, ahm, ich finds gut, dass wir jetzt die Sachen detaillierter machen können, die die uns interessieren, aber trotzdem muss man über Gebiete, die einen nicht interessieren auch ein Überblickswissen haben, aber im großen und ganzen find ich den Unterricht jetzt okay“*.¹⁵⁵

4.5.2.2. K2 - Portfolioarbeit Konzeption

Im Oktober lag der Fokus darauf, die Bereitschaft der Schülerinnen zu Arbeitsvorgängen, die die Portfolioarbeit auszeichnen, zu erfragen. Die Befragten waren durchwegs der Meinung, dass es wichtig sei, im Geschichtsunterricht mitzuarbeiten. Dabei wurde Mitarbeit einerseits dadurch charakterisiert, dass man dadurch einen verpatzten Test ausgleichen kann. *„Mitarbeit ist schon wichtig, weil wenn man jetzt zum Beispiel einen Test hat und ein Blackout hat, kann man durch Mitarbeit zeigen, dass man es eigentlich doch kann“*.¹⁵⁶ Eine andere Schülerin hat ebenfalls

¹⁵² I_1, LII, 35f.

¹⁵³ A_2, LVII, 30-32.

¹⁵⁴ B_2, LXIII, 22-24.

¹⁵⁵ C_2, LXIX, 25-27.

¹⁵⁶ B_1, XVIII, 1f.

erkannt, dass es zu wenig ist, nur einen Test zu machen und daraus eine Note abzuleiten. „Naja, nur einen Test zu machen, oder halt eine Stundenwiederholung reicht nicht finde ich um zu erkennen, wie viel diese Person wirklich mitlernt oder ob sie sich einbringt oder aufpasst in der Stunde”.¹⁵⁷

Eigenständig Themen für die Schule zu erarbeiten ist ebenfalls ein Ziel, das mit Portfolioarbeit erreicht werden soll. Die befragten Schülerinnen verbanden diese Eigenständigkeit sehr stark mit dem persönlichen Interesse verbunden. „Ja, natürlich kommt es auch aufs Fach drauf an, wenn man selber jetzt etwas recherchieren muss, braucht es oft länger Zeit, aber das mach ich schon ziemlich gern, wenn man selber ein bissl mehr mitdenken muss und mehr dran arbeiten muss”.¹⁵⁸ Es war dann auch kein Problem, die Schülerinnen zu überzeugen, zuhause Arbeiten zu erledigen und zu recherchieren.

Nachdem aus der ersten Interviewserie ersichtlich wurde, dass die Bereitschaft zu Portfolioarbeit zu einem großen Teil vorhanden ist, lag in der zweiten Serie der Schwerpunkt, die Maßnahmen, die im Rahmen der Portfolioarbeit und speziell für die Portfolioarbeit durchgeführt wurden, zu eruieren. Wie aus der Dokumentation des Unterrichts in den vorangegangenen Kapiteln hervorgeht, wurde eine Vielzahl an Maßnahmen von der Lehrperson eingesetzt, um die Arbeit der Schülerinnen zu erleichtern und zu unterstützen. Im Sinne des Grundsatzes von Portfolio ist die Phase der Informationsbeschaffung, also der Recherche zentral. Gerade in diesem Bereich gab es durch Angebote der Lehrperson Unterstützung, die von den Schülerinnen erkannt und honoriert wurde. Daneben war die Internetrecherche das zentrale Mittel, das für die Suche benutzt wurde. „Ja, also übers Internet hab ich bis jetzt noch immer was gehabt, aber ich hab von der Frau Professor irgendwas aus einem Buch kopiert bekommen. (..) Und das war dann ziemlich angenehm. Und ansonsten eben hauptsächlich übers Internet, weil darüber erfährt man halt das meiste, aber das hab ich ja schon vorher gewusst”.¹⁵⁹

Das beliebteste Medium und somit die beliebteste Form der Informationssuche blieb das Internet, wenngleich sich der Umgang damit teilweise stark verändert hat. Zum einen gaben die Schülerinnen an, dass das Internet auch Nachteile haben kann. „Also damals hab ich immer das Internet verwendet, selten eher Bücher, aber jetzt hab ich mich schon langsam mit Büchern

¹⁵⁷ E_1, XXXIV, 51f.

¹⁵⁸ H_1, XLIX, 49-51f.

¹⁵⁹ F_2, LXXXVII, 15-20.

beschäftigt und mehr Bücher zu lesen, um die Portfolioarbeit zu schreiben, weil im Internet ist das halt nicht so authentisch, also nicht immer jedenfalls und in Büchern steht es besser, finde ich".¹⁶⁰ Zum anderen hat eine Schülerin angegeben, dass sie die Vorgehensweise verändert hat. *„Ich bin mir schon im Vorhinein klarer, was ich suche, genau, also ich suche jetzt nicht einfach irgendwas sondern speziell. Also nicht einfach nur wahllos*".¹⁶¹

Einige Schülerinnen haben aber nicht nur die bestehenden Kenntnisse verfeinert, sondern durchaus neue methodische Zugänge für sich entdeckt: So wurden die Suche in einem Lexikon, oder die Zuhilfenahme von Podcasts, die im Radio ausgestrahlt werden und per Download organisiert werden können, verwendet. *„Ich hab auf jeden Fall im Lexikon nachgeschaut, vor allem beim Wallenstein, also über sein Leben und vor allem auch zum Beispiel was ein Kupferstich überhaupt ist. Also so Grundsachen hab ich auf jeden Fall begonnen, jetzt im Lexikon einfach nachzuschauen. Und sonst, ja eben jetzt arbeit ich grad mit zwei Zeitungsartikeln und was ich noch vielleicht machen werde, sie hat uns auch empfohlen für den Frauentag, man kann sich auch auf Ö1 Radiosendungen oft nachanhören, also das werd ich vielleicht noch machen. Eben dass man auch, weil zum Beispiel würd ich überhaupt nicht draufkommen, dass ich über eine Sendung Informationen herbekomm und das werd ich vielleicht noch machen. Also das wär etwas ganz neues für mich*".¹⁶² Die Unzulänglichkeiten, die Formen wie das Internet bieten, wurden, wie bereits angedeutet, mitunter auch erkannt. Eine Schülerin gab an, dass sie im Internet nicht so genaue Angaben wie in Lexika gefunden hat und deshalb jetzt stärker auf die Suche im Lexikon setzt. *„(überlegt, 3) Hmm, also ich arbeit jetzt mit Lexiken, das hab ich vorher nicht so viel gemacht. Es ist manchmal besser, weil man das nicht so im Internet findet und sonst, (3) häm, puh*".¹⁶³ Auch die Schulbibliothek wurde für die individuellen Recherchen verwendet. *„Aso, ja, ahm, also früher hab ich gleich mal wikipedia gschaut, jetzt ahm, vergleiche ich oder manchmal schau ich auch gar nicht mehr und da schau ich dann in Büchern, heute hab ich vor, dass ich in die Bibliothek geh, weil die hat nur donnerstags offen*".¹⁶⁴

¹⁶⁰ D_2, LXXV, 1-4.

¹⁶¹ B_2, LXIV, 14f.

¹⁶² H_2, XCIX, 57-60 sowie C, 1-4.

¹⁶³ B_2, LXIV, 9f.

¹⁶⁴ A_2, LVIII, 36-39.

Die Schülerinnen haben bezüglich Selbstorganisation im Rahmen des Portfolioprozesses durchwegs positive Erfahrungen gemacht. Vor allem die jeweiligen Arbeitsschritte, die in den ersten Portfoliophasen noch stärker vorgegeben waren und später beinahe ohne Vorgaben auskamen, wurden bereitwillig durchgeführt. Dabei war es auch eine Frage, ob die Arbeiten in der Schule oder zuhause durchgeführt wurden. Die Angaben, ob durch die Portfolioarbeit die Zeiteinteilung wirklich optimiert wurde, sind jedoch unterschiedlich. *„Also bei der ersten, also das ist meine zweite (Portfolioarbeit, Anm. d. V.) die ich allein mach, also bei der ersten, da hab ichs mir nicht so gut eingeteilt, muss ich ehrlich sagen, ich war dann ziemlich unter Zeitdruck, jetzt versuch ich, dass ich an mehreren Tagen ein bisschen was mach, obwohl ich auch viel zu tun hab für sonstige Fächer. Ja, das interessiert mich jetzt, deshalb arbeit ich jetzt lieber dran“*.¹⁶⁵ *„In der Schule konnt ich nicht viel machen, außer ein paar Internetseiten herausfinden oder etwas durchlesen noch, aber das eigentliche Arbeiten war immer zuhause, da hab ich die Texte zusammengeschrieben und alles gemacht. In der Schule konnte ich mir höchstens was durchlesen, die Atmosphäre war nicht sehr fördernd“*.¹⁶⁶

Damit ist auch der Bogen zum nächsten wichtigen Punkt geschlagen, nämlich dem individuellen Zeitplan. *„Mhm, ich und die Zeit, das ist so...funktioniert nicht ganz so gut (schmunzelt) (..) So ist es angenehm, dass wir in den EDV-Sälen sein können, aber es ist noch immer irgendwie was anderes, als wenn man zuhause dann alleine vor dem Computer sitzt. Da hat man immer dann noch mehr Ruhe und zum Abspeichern und vom Bearbeiten her ist es einfach angenehmer (..)“*.¹⁶⁷ Daran lässt sich erkennen, dass die Angaben der Schülerinnen sehr unterschiedlich waren. Festzuhalten ist, dass beinahe alle mit der Zeit in der Schule gut zurecht kamen, nur die eigene Einschätzung, was effektive Arbeit bedeutet, stark variiert. Aufgefallen ist, dass die meisten Schülerinnen zuhause die wesentliche Arbeit, also die Schreibarbeit erledigten und in der Schule die Zeit zum Recherchieren nutzten. *„Es ist mir nicht schwer gefallen, ich hab einfach weniger gemacht (Arbeit in der Stunde, Anm. d. V.), mir fällts leichter, wenn ich irgendeinen Text schreib, den zuhause zu schreiben. In der Stunde such ich mir halt dann ein paar Informationen zusammen und schreib ein paar Stichworte auf, aber das wirklich, was das Ende ist, das mach ich dann zuhause“*.¹⁶⁸

¹⁶⁵ A_2, LIX, 57-60.

¹⁶⁶ E_2, LXXXI, 56-59.

¹⁶⁷ F_2, LXXXIX, 25-30.

¹⁶⁸ G_2, XCIII, 29-32.

Interessant war auch, dass die Schülerinnen durchaus Vergleiche ziehen konnten zwischen der Arbeitszeit, die sie für das Portfolio zuhause aufwenden und der Arbeitszeit, die sie aufwenden müssten, um für einen Test zu lernen, obwohl dies immer schwierig ist. *„(überlegt, 3) Ich denk, dass es ungefähr gleich viel ist, aber für Portfolio ist es halt ganz was anderes zuhause, weil es kein Druck ist, das muss man können. Vielleicht, oja fürs Portfolio braucht man insgesamt schon mehr Zeit zuhaus, aber wie gesagt, das ist eine ganze Arbeit und keine jetzt so stressige oder so. Wenn man sichs gscheit eingeteilt, dann geht das eigentlich. Aber schon mehr Zeit fürs Portfolio“*.¹⁶⁹

Eine Schülerin hat diese Problematik besonders gut zusammengefasst: *„Ich glaub nicht, dass man das wirklich vergleichen kann. Das kommt vor allem auf das Thema an, und ja, auf den Stoff natürlich für den Test. Aber mit dem Lernen für einen Test ist man irgendwann fertig, aber bei so einer Portfolioarbeit könnte man immer wieder etwas verbessern eigentlich und man muss selber etwas zusammenschreiben und nicht einen Text lernen. Und ja, deshalb, die Portfolioarbeit ist vielleicht auch zeitaufwändiger, obwohl man es nicht so wirklich vergleichen kann mit einem Test“*.¹⁷⁰

4.5.2.3. K3 - Portfolioarbeit Reflexion

Ein wesentliches Kriterium für Portfolioarbeit ist die Bereitschaft und damit verbunden die Fähigkeit zum Feedback. Dabei ist sowohl Feedback für Kolleg/innen gemeint, als auch Feedback für sich selbst, das den Arbeitsprozess ständig begleitet. Die Klasse ist sehr sensibilisiert im Umgang mit Feedback, was nicht zuletzt am speziellen Ausbildungszweig com.media liegt, dessen Schwerpunkt in der Kommunikation liegt.¹⁷¹ Deshalb war schon in der ersten Interviewserie klar, was unter Feedback verstanden wird und wie man es einsetzen kann. *„Feedback, ähm, (2) finde ich ist wichtig um sich zu verbessern. Es sollte etwas positives dabei sein und etwas negatives. Mit nur positivem kann ich nichts anfangen und mit nur negativem auch nicht und wenn was negatives kommt, dann sollten auch Vorschläge dabei sein, wie ich es verbessern könnte“*.¹⁷²

¹⁶⁹ H_2, CII, 26-30.

¹⁷⁰ E_2, LXXXII, 31-35.

¹⁷¹ Vgl. http://www.grg10laaerberg.at/joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=30&Itemid=64 (15/04/11).

¹⁷² C_1, XXVII, 1-4.

Beinahe alle Schülerinnen haben auch angegeben, beim Feedback für andere darauf zu achten, dass Verbesserungsvorschläge gemacht werden und neue Optionen aufgezeigt werden. *„Ich versuch ihnen einfach zu erklären, was sie einfach hätten besser machen können. Ich versuch ihnen einfach weiterzuhelfen, das soll jetzt keine Kritik sein, also nicht dass ich die Person jetzt verletze, wenn es um etwas negatives geht. Sondern ich mach Vorschläge, wie es besser...“*.¹⁷³

Durch den gewohnten Umgang damit war es auch kein Problem, diese Vorschläge umzusetzen und somit dafür zu sorgen, dass die eigenen Produktionen beim nächsten Mal besser gemacht werden, obwohl genau unterschieden wurde, was wirklich umgesetzt wird und was nicht. *„Das kommt drauf an, wenn es halt wirklich jetzt gutes Feedback ist, dann mach ich halt weiter so. Wenn es schlechtes Feedback ist, dann versuch ich es halt zu ändern, ich mein ich kann nicht versprechen, dass ich es ändern kann, das geht nie, aber ich versuch halt irgendwas zu machen, dass sich das wirklich ändert. Ich versuch schon das umzusetzen, aber es ist halt auch schwer das umzusetzen, das geht auch nicht immer“*.¹⁷⁴

Etwas, was noch nicht sehr ausgeprägt erschien, war die Bereitschaft zur Überarbeitung der Arbeiten, die produziert werden. Bei diesem Punkt gingen die Meinungen der Schüler/innen auseinander. Während für einige es ganz einfach dazugehörte, eine Arbeit nach Fertigstellung noch einmal durchzuschauen und zu überprüfen, waren einige andere einfach froh, dass sie fertig waren und sich nicht mehr damit beschäftigen mussten. *„Ich kontrollier eigentlich ziemlich selten, wenn ich irgendeine Aufgabe habe, dann bin ich froh, dass ich fertig bin“*.¹⁷⁵ Eine andere Schülerin hat es einfach nicht für wichtig erachtet, sich im Nachhinein noch Gedanken zu machen. *„Ich finde es ist nicht notwendig (den Text zu überarbeiten, Anm. d. V.), weil ich schreib den Text gleich so wie ich will, wenn ich ihn schreibe. Und überarbeiten, ich überarbeit ihn gleich während ich ihn schreib, das ist nachher nicht nötig“*.¹⁷⁶ Bei einer Schülerin, die den Text überarbeitet, klingt dies folgendermaßen: *„Ich mag das nicht, wenn es nicht geordnet ist, also ich schau immer, dass es eine Ordnung hat. Und auch, dass es immer zusammenhängt, also nicht da mal was, es sollte bei mir schon alles passen. Ich kann auch pingelig sein bei solchen Sachen. Ich mag das nicht, wenn irgendwas nicht gescheit passt“*.¹⁷⁷

¹⁷³ D_1, XXXIII, 3-5.

¹⁷⁴ F_1, XLII, 22-26.

¹⁷⁵ G_1, XLVII, 23f.

¹⁷⁶ C_1, XXVI, 55f.

¹⁷⁷ I_1, LVI, 14-17.

Auch bei der zweiten Interviewserie hat sich daran nicht viel geändert. Die Überarbeitung von Texten hat also immer auch mit der persönlichen Einstellung zu tun und auch das System der Study buddies, das bei manchen Portfolioarbeiten eingesetzt wurde, hat nicht wirklich dazu beigetragen, dass sich die Überarbeitung von Texten durchsetzt. *„Naja, wir haben sie eigentlich zusammen geschrieben schon, also, wir haben uns die dann durchgelesen, insofern verändert haben wir dann glaub ich nichts mehr. Ein paar stilistische, vom Satz her, den Satzbau ein bisschen geändert, aber ansonsten“*.¹⁷⁸

Ebenso persönlich ist das nächste Thema, die Selbstreflexion. Die Fähigkeit, das eigene Tun zu hinterfragen und zu analysieren ist sehr schwer zu erlernen. Eine Schülerin hat dies gut zusammengefasst: *„Feedback geb ich mir dadurch, wie die andern darauf reagieren. Wenn ich jetzt seh, dass die vor mir einschlafen, was nicht oft der Fall ist, weil ich so laut red, dann seh ich halt, dass die jetzt nicht so begeistert davon sind. Seh ich aber, dass viele Fragen haben oder so, dann würd ich das auch wieder ausbauen oder so (..)“*.¹⁷⁹ Die Schwierigkeiten wurden auch von einer weiteren Schülerin gut erkannt. *„Naja, wenn ich mit einer Arbeit fertig bin, dann schau ichs mir halt noch mal an, aber ich weiß nicht, ob man das wirklich kann. Man hat ja den Gedanken daran, dass etwas schon vollendet ist und ich glaub nicht, dass man da viel verändern kann, man sieht es dann ja als etwas gutes an“*.¹⁸⁰ Während des Portfolioprozesses wurden viele Male Fragen zum eigenen Arbeiten gestellt und die Schülerinnen wurden dazu angehalten, darüber nachzudenken und diese Gedanken zu verschriftlichen (siehe Abb. 10). Dies wurde dadurch verstärkt, dass die Reflexionsprotokolle ja Teil der Abgabe, also verpflichtet, waren. Dadurch wurde diese Arbeit automatisiert und die Einstellung hat sich geändert, wenngleich dies nicht zu verallgemeinern ist. Die Schülerinnen gaben jedoch zu, dass sie das Reflexionsprotokoll vordergründig für die Lehrerin geschrieben haben und nicht für sich selbst. *„Reflexion - naja, hab ich eigentlich einen ziemlich kurzen Text geschrieben, weil ich nie weiß, was ich da aufschreiben soll, weil ich ja für mich selbst ja eigentlich weiß was ich gemacht hab und was nicht, was mir gefallen hat und was nicht. Wenn ich dann was aufschreib, dann weiß ich nicht, dann fällt mir eigentlich meistens nichts ein. Also der Reflexionstext war eigentlich ziemlich kurz. Der war dann eher für die Lehrerin, weil ichs ja für mich weiß, ich muss das nicht aufschreiben“*.¹⁸¹

¹⁷⁸ A_2, LIX, 50-53.

¹⁷⁹ F_1, XLII, 30-33.

¹⁸⁰ E_1, XXXVII, 52-54.

¹⁸¹ G_2, XCVI, 20-24.

Die meisten Schülerinnen haben die von ihnen verfassten Reflexionstexte später nicht mehr verwendet. Beim Beginn neuer Portfolioarbeiten wird die Reflexion nicht zu Rate gezogen. *„Nein, eigentlich nicht, ähm, es ist so, bei manchen Fragen weiß ich nicht genau, was ich antworten soll oder die Fragen wiederholen sich manchmal, deswegen ist es schwer und manchmal sitzt man da und überlegt“*.¹⁸² Eine andere Schülerin hat auch dieses Überlegen beschrieben und positive Effekte der Reflexion benannt: *„Ja, also die schreib ich halt (die Reflexionstexte, Anm. d. V.). Aber irgendwie, ja, sie sind jetzt für mich ein Hauptteil der Portfolioarbeit. Ich finds nicht schlecht, dass man, ähm, generell dazu mal angeregt wird, mal nachzudenken, wie man denkt, wie man vorgegangen ist, weil das haben wir eigentlich in keinem anderen Fach gemacht, bis jetzt so etwas, dass man wirklich darüber nachdenkt, wie bin ich vorangekommen und so weiter. (..)“*.¹⁸³

4.5.2.4. K4 - Portfolioarbeit Motivation

Bei diesem Punkt muss man zwischen dem persönlichen Empfinden der Schülerinnen, wofür sie ihre Arbeit machen und zwischen der Arbeitsmotivation an sich unterscheiden. Zu ersterem gehört die Erkenntnis, dass die Schüler/innen die Arbeiten für das Portfolio nicht für die Lehrperson machen, sondern für sich selbst. Fast alle Schüler/innen haben Angaben gemacht, die in diese Richtung gehen. *„Ja, jetzt mach ich sie für mich (die Portfolioarbeit, Anm. d. V.), früher eigentlich hauptsächlich, ich muss zugeben, dass die Frau Professor zufrieden ist. Aber jetzt mach ich sie wirklich nur mehr für mich“*.¹⁸⁴ Dennoch war auch bei einigen der Ansatz, für eine gute Note zu arbeiten, ebenfalls vorhanden. *„Ahm, weil, also erstens mal, weil ich selber mehr darüber erfahren wollte und dann halt auch weil ich eine gute Note haben wollte. Das war mir schon wichtig, ja ich hab einfach gedacht ich schau so viel nach wie es möglich ist und dann soviel herausarbeiten, was geht und so. (..)“*.¹⁸⁵

Was die Motivation für Portfolio zu arbeiten erhöht hat, war die Möglichkeit, sich ganz auf das Thema, das einen interessiert, zu konzentrieren. Eine Schülerin bezeichnete dies als wesentliches Kriterium: *„Ich war eigentlich immer motiviert, weil es ja Themen waren, die mich interessiert haben. Es wär vielleicht anders gewesen, wenn ich irgendwas bekommen, aufgedrängt bekommen*

¹⁸² C_2, LXXI, 31-33.

¹⁸³ H_2, CII, 50-54.

¹⁸⁴ A_2, LIX, 17f.

¹⁸⁵ F_2, LXXXVII, 55-57f.

hätte, aber so weil wirs ja selbst aussuchen konnten, kann man nur motiviert sein".¹⁸⁶ Dennoch passierte diese Sinnesänderung nicht von heute auf morgen, sondern war das Ergebnis des Prozesses während des Unterrichts. Zu Beginn des Schuljahres war noch nicht klar, ob sich die Motivation einstellen würde. „*Anfangs hatte ich keine Motivation (schmunzelt) und dann ähm, ja hat sich das irgendwie gesteigert und jetzt find ichs irgendwie ganz gut, es macht Spaß*".¹⁸⁷

Eine andere Schülerin hat dies etwas differenzierter ausgedrückt: „*(4) Also am Anfang, beim ersten war sie noch nicht so groß, weil ich noch nicht so genau gewusst hab, was das jetzt wird und war ein bissl skeptisch, ähm und jetzt ist sie schon ziemlich groß*".¹⁸⁸ Die Veränderung vollzog sich also während des Semesters. Die Schülerinnen haben auch versucht, Gründe dafür anzugeben. „*Ja, einfach weil (3) nach der ersten Arbeit wir auch die Rückmeldung bekommen haben von unserer Arbeit und die war gut und (2) ja, weil man auch kennengelernt hat, was der Sinn dahinter ist. Und jetzt, wenn man schon von Anfang an gewusst hat, okay das will sie, sie will, dass wir jetzt selbständig arbeiten und das machen*".¹⁸⁹ Die Schülerinnen konnten auch den Portfoliounterricht in Bezug zum normalen Unterricht setzen. „*Nein, das war schon anders (im Vergleich zum normalen Unterricht, Anm. d. V.), weil ich mich genau auf das konzentrieren konnte, was mich interessiert, weil im normalen Unterricht gibts sicher auch Sachen, die einen mehr interessieren und die einen weniger interessieren, aber beim Portfolio sucht man sich ja aus, mit was man sich beschäftigt und das ist dann schön*".¹⁹⁰

Zu bemerken ist, dass die Schülerinnen besondere Erfahrungen durch die Portfolioarbeit machen konnten und dies auch durchaus so wahrgenommen haben. Einige berichteten von Erlebnissen, die sie in ihrem Arbeitsprozess gemacht haben und die sie als besonders schön empfunden haben. „*(3) Ich fands schön, ähm, wo ich über die Landtagswahlen recherchiert hab, da mussten wir nämlich die ganzen Werbungen sammeln. Da bin ich auch irgendwo hingegangen, also zu so Ständen, wenn ich irgendwo was gesehen hab, dann hab ich immer gleich Broschüren gesammelt, das war irgendwie witzig (lacht). (2) Ja, Internetrecherche hat mir mal gefallen, wo ich das*

¹⁸⁶ C_2, LXIX, 56-58.

¹⁸⁷ B_2, LXIV, 33f.

¹⁸⁸ H_2, C, 28-30.

¹⁸⁹ H_2, C, 34-37.

¹⁹⁰ G_2, XCIV, 40-43.

Originaldokument von der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, also den Originaltext gefunden hab und mir durchgelesen hab".¹⁹¹

Als äußerst positiv empfunden wurde auch der Umgang mit dem Erreichten. Einige Schülerinnen haben erwähnt, dass sie am Schluss stolz auf das Produkt seien und froh sind, es gemacht zu haben.

Als unangenehm wurde empfunden, wenn man etwas gesucht und nicht gefunden hat bzw. wenn man zuviel Informationen gefunden hat und dann nicht mehr weiß, welche zu verwenden sind. *„Ja, wir haben halt, wir hatten sie sich Politiker mit Statistiken auseinandersetzen und wir haben halt im Internet, wir haben hunderte Statistiken gefunden, wo was war, aber irgendwie keine Stellungnahmen dazu oder sonst was und das war schon ärgerlich, weil wir haben schon Zeit investiert, dass wir da was suchen, aber es ist dann überhaupt nix rausgekommen und drum ist dann auch bei der Portfolioarbeit nicht wirklich was sinnvolles rausgekommen*".¹⁹² Eine zweite unangenehme Lage entstand, wenn man sich nicht für ein Thema entscheiden konnte, was aber nur von einer Schülerin erwähnt wurde. *„Ja, zur Zeit weiß ich noch nicht genau, was das werden soll und ich bin noch etwas fragend, wohin genau die Arbeit gehen soll. Frauentag ist ein Thema, aber was ich genau da machen werd, da häng ich etwas in der Luft, aber ja*".¹⁹³

Zwei Schülerinnen haben als besondere Motivation noch festgehalten, dass sie es gut finden, dass es ihnen durch das selbständige Arbeiten gelingen kann, selbst etwas herauszufinden, dass sie vorher nicht gewusst haben. Besonders zur Motivation beigetragen hat diese selbständige Form des Arbeitens. *„Das selbständige daran, dass man uns überhaupt mal was zutraut, dass wir das auch selbständig machen können. Ja, weil oft sind die Lehrer so, dass sie sich vor die Klasse stellen und etwas reden und nicht denken, dass wir das selber auch herausfinden könnten*".¹⁹⁴

¹⁹¹ G_2, XCIV, 19-23.

¹⁹² I_2, CVI, 12-16.

¹⁹³ G_2, CI, 7-9.

¹⁹⁴ B_2, LXVII, 10-12.

4.5.2.5. K5 - Geschichtsbewusstsein

In Bezug auf das Geschichtsbewusstsein waren die Angaben der Schüler/innen durchaus unterschiedlich. Die meisten machten deutlich, dass sie die unterschiedlichen Dimensionen und Ausprägungen von Geschichte wahrnehmen und sie auch eigenständig Gedanken dazu formulieren können. Zu bemerken war, dass die meisten Schülerinnen klare Vorstellungen davon hatten, was durch Geschichte gelernt werden soll und wie dies durchgeführt werden kann. Wie bereits angedeutet, dienen die sieben Dimensionen von Hans-Jürgen Pandels Modell des Geschichtsbewusstseins als Grundlage für diese Kategorie (siehe Abb. 2). Am öftesten wurde dabei auf das Historizitätsbewusstsein referiert. Die meisten Schülerinnen sahen in Geschichte die Veränderlichkeit von Dingen und dass es nicht selbstverständlich ist, dass sich die Dinge so entwickelt haben, wie sie sich entwickelt haben.

Als Beispiel für diese Kategorie dient folgende Aussage einer Schülerin: *„Hmm (4) Naja, die Erfindungen zum Beispiel fallen mir jetzt ein, was man damals erfunden hat. Und Entdeckungen, das ist für mich interessant und denk ich ist schon wichtig zu erlernen von wo das kommt, wer das erfunden hat. Also nicht nur in Geschichte, sondern auch weiß nicht, in der Biologie zum Beispiel, ich weiß nicht, also wer das Blutsystem erfunden hat. Ja, das find ich ist schon wichtig zu lernen, das sollte man schon lernen“*.¹⁹⁵

Eine andere Pandel'sche Kategorie ist jene des Temporalbewusstseins. Einige Schülerinnen gaben an, dass es wichtig ist, über vergangene Zeiten Bescheid zu wissen, damit für die Zukunft die entsprechenden Handlungen gesetzt werden können. *„Vor allem, dass man über Auslöser von Kriegen vielleicht auch redet und für was sich die Menschen auch gestritten haben und dass man sich dann nachher denkt, was man daran verbessern kann, dass das eben nicht mehr passiert und wie man dem vorbeugen kann“*.¹⁹⁶

Eine andere Schülerin verknüpfte dabei ihre historische Herangehensweise mit ihrer persönlichen Einstellung: *„Hm (3) die Frage ob man historisch nimmt, dass man immer in die Zukunft schaut oder immer in die Vergangenheit. Bei mir ist das so ein Zwischending. Ich mein, ich leb in der Gegenwart, aber ich denk auch eher so in die Zukunft, an das was später ist (...)“*.¹⁹⁷

¹⁹⁵ D_1, XXX, 36-40.

¹⁹⁶ I_1, LIV, 27-29.

¹⁹⁷ F_1, XL, 38-40.

Andere Schülerinnen konzentrierten sich eher auf die Veränderungen in gesellschaftlicher Hinsicht (was Pandel als ökonomisch-soziales Bewusstsein bezeichnet hat). *„Naja, was sie früher so gemacht haben, was wir jetzt haben, wie gut es uns eigentlich geht, wenn ich denk, früher, was die alles gemacht haben, die Frauen zum Beispiel, die hatten ja überhaupt keine Rechte und jetzt gehts uns so gut“*.¹⁹⁸ Dabei wurde durchaus differenziert, dass diese Veränderungen nicht alle Gruppen betroffen haben.

Die politischen Veränderungen sind ebenfalls von einer Schülerin angesprochen worden, beispielsweise: *„(..) Also da hatten wir die Diktaturen und jetzt ist sehr viel anders. Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, wie es für meine Großmutter war, obwohl das noch gar nicht so lange her ist“*.¹⁹⁹

Die Auffassung vom historischen Denken hat sich während des Untersuchungszeitraums nicht grundlegend geändert. In der zweiten Interviewserie konnte konstatiert werden, dass die Dimensionen aber in einigen Fällen präzisiert wurden. Zum Beispiel hinsichtlich des Historizitätsbewusstseins: *„Historisch denken würd ich sagen, bedeutet zu wissen wie es früher war und wie es jetzt ist und einfach zu wissen, dass, wie ich schon beim letzten Interview gesagt hab, dass man die Unterschiede erkennt und dass sich in kürzester Zeit wie ich schon gesagt hab, so vieles ändern kann. Vor allem im letzten Jahrtausend hat sich in den kürzesten Zeitabständen so viel geändert in der Gesellschaft und so“*.²⁰⁰

Dabei wurde auch teilweise ein direkter Zusammenhang zu den Portfolioarbeiten hergestellt. Eine Schülerin hat ihr aktuelles Thema damit in Bezug gesetzt: *„Ja, historisch denken, dass man eben denkt was war früher und so. Also was war zu der Zeit, jetzt ein Portfoliothema zum Beispiel bei der Mode, wenn ich sag, ja, denk mal historisch wie war die Mode vor ein paar Jahren oder so, also wie haben sich damals die Leute gekleidet oder was angezogen oder bei der Frau, wie sich die historisch verändert hat, im Laufe der Zeit. Wie sich die Frauenrolle und alles verändert hat. Historisch immer denkt, was war früher, wie wars früher vor allem“*.²⁰¹

Auch das Temporalbewusstsein wurde genauer ausgedrückt. *„Ich denke, dass man bei allem was man tut und sieht an die Vergangenheit oder an die Geschichte denkt und an das was passiert ist*

¹⁹⁸ A_1, XII, 50-52.

¹⁹⁹ C_1, XXIV, 45f.

²⁰⁰ C_2, LXVIII, 32-35.

²⁰¹ F_2, LXXXV, 49-53.

*und was das für Auswirkungen für später haben könnte in der Geschichte. Also dass man eigentlich immer so im Alltag auch das vor Augen hat, was passieren kann, was in der Welt passiert ist (4)“.*²⁰² Die Forderung, aus Geschichte zu lernen, wurde ebenfalls angesprochen.

*„Weil man daraus lernen soll, was also, aus der Vergangenheit lernen soll natürlich, weil man sich nur so weiterbilden kann - von nichts kommt ja nichts - man kann nicht irgendwo anfangen. (..)“.*²⁰³

Eine Schülerin machte auch Angaben zum Wirklichkeitsbewusstsein und verknüpfte diese mit ihrer aktuellen Portfolioarbeit (Es ging um die Verfilmung des Buches von Ken Follett „Die Säulen der Erde“ und über die historische Komponente dieses Films, Anm. d. V.). *„Bei den Säulen der Erde? Na, eben dass es wirklich diesen Krieg gab und so und dass es auch mit den verschiedenen, ahm, Herrschern genauso war und ich fand halt sie, die Thronfolgerin ziemlich spannend. Und eben dass sie eigentlich die erste weibliche Herrscherin in England sein sollte und ja das war halt dann schon ziemlich cool. Natürlich ist halt die Geschichte mit dem Pfarrer und so mit dem Tom Builder und so, natürlich nicht ganz so, beziehungsweise man weiß nicht so genau, ob das wirklich gestimmt hat, aber ansonsten, so eine Kathedrale und sowas gabs natürlich überall. Also wie das so erbaut worden ist“.*²⁰⁴

²⁰² G_2, XCII, 40-43.

²⁰³ E_2, LXXIX, 46-48.

²⁰⁴ F_2, LXXXVIII, 8-14.

ZUSAMMENFASSUNG

Das wesentliche Interesse dieser Arbeit bestand in einer Annäherung an die Frage, wie Portfoliunterricht in die Geschichtsdidaktik eingebaut werden kann und welche Auswirkungen sich dadurch auf die Schüler/innen ergeben. Dazu wurde eingangs ein kurzer historischer Überblick über die Entwicklung der Geschichtsdidaktik gegeben. Der heutigen Selbstverständlichkeit, mit der Geschichtsdidaktik als gleichberechtigte Disziplin neben Geschichtsforschung und Geschichtstheorie wahrgenommen wird, ging eine lange Auseinandersetzung voraus. Auch innerhalb der Geschichtsdidaktik gab und gibt es viele unterschiedliche Entwicklungsrichtungen und Schwerpunkte. Die heutige weitgehende Übereinkunft nach Schüler/innenorientierung ist sicher jenem der Stofforientierung vorzuziehen, kann aber auch noch nicht als Ende der Entwicklung bezeichnet werden. Vor allem im methodischen Bereich müssen Handlungsmöglichkeiten, die von den Schüler/innen ausgehen weiter verbreitet werden.

Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur

Als wichtiger Begriff in der Geschichtsdidaktik wurde das Geschichtsbewusstsein vorgestellt. Es wurde dargestellt, dass Geschichtsbewusstsein sowohl in den Bereichen der Geschichtlichkeit, als auch in den Bereichen der Gesellschaftlichkeit auftreten kann. Hierbei ist keine Wertung vorzunehmen, doch ist die Geschichtlichkeit häufiger und intensiver Gegenstand von Diskussionen als die Gesellschaftlichkeit. Eine mögliche Unterscheidung der vielfältigen Deutungsmöglichkeiten von Geschichtsbewusstsein kann durch die Auffächerung in eine mental-kognitive Deutung und eine Deutung nach strukturanalytischen Mustern erfolgen. Unter mental-kognitiv ist die Berücksichtigung von Sinnbildungsfaktoren gemeint, wie z.B. Sinnbildung über Zeiterfahrung oder Sinnbildung über historische Erzählung. Diese Prozesse betreffen somit vorwiegend die individuelle Ebene. Die andere Ebene, die kollektive, kann durch das strukturanalytische System angesprochen werden. Diesem zufolge kann man Dimensionen des Geschichtsbewusstseins benennen, die in beliebiger Form miteinander kombinierbar sind und auch gemeinsam auftreten (Temporalbewusstsein, Wirklichkeitsbewusstsein, Historizitätsbewusstsein, Identitätsbewusstsein, Politisches Bewusstsein, Ökonomisch-soziales Bewusstsein, Moralisches Bewusstsein). Dennoch ist auch bei diesem Modell keine genaue Trennung zwischen Individuum und Kollektiv zu ziehen, wirken doch die ersten drei Bewusstseinssebenen eher auf die individuelle Ebene, wobei die Rückwirkung der letzten vier auf die Gesellschaft evident ist. Diese Wirkungen sind nicht immer klar nachzuvollziehen. Zu bemerken ist auch, dass Geschichte in der heutigen Gesellschaft

zunehmend wichtiger wird und deshalb auch die Frage, wie man Geschichte vermittelt und de-konstruiert.

Mit dem Konzept der Geschichtskultur kann auf die eingangs gestellte Forderung, Geschichte soll versuchen Wirklichkeit zu vermitteln, nicht Tatsachen zu ermitteln, eingegangen werden. In dieser Arbeit ist dieser Begriff als die Aufbereitung von Geschichte für die Gesellschaft erklärt worden. Mittels eines umfangreichen Instrumentariums an Methoden, mit einer Vielzahl von Medien und unter Berücksichtigung vieler unterschiedlicher Themen wird Geschichte de-konstruiert, wobei Anspruch auf letzte Genauigkeit gestellt werden muss, was aber nicht immer erfüllt werden kann. Bei diesem Vorgang ist es nicht möglich, Geschichte gänzlich objektiv darzustellen. Vielmehr wird im Rahmen der Geschichtskultur versucht, gesellschaftsrelevante Themen so zu präsentieren, damit die Rezipient/innen damit arbeiten können. Sei es in der Schule, in der Öffentlichkeit oder in der privaten Diskussion, die Form der Darstellung bestimmt zu einem Großteil die Wirkung des Inhalts.

Portfolioarbeit

In der Schule wird das prozessuale Konzept des Portfolios unter anderem eingesetzt, um Geschichte im Sinne von Geschichtskultur im Unterricht umzusetzen. Dieses wurde in einem weiteren Teil der Arbeit vorgestellt und mit dem zirkulären Modell der Geschichtsdidaktik verknüpft. Dabei ist auf die ungemeine Vielfalt und die damit verbundene Schwierigkeit, den Begriff zu fassen, hingewiesen worden. Die Vorteile, also die Möglichkeit des selbständigen Arbeitens, die große Freiheit bei der Themenwahl sowie das Lernen über die Auswahl exemplarischer Inhalte sind Elemente, die der Geschichtskultur und der Portfolioarbeit gemein sind. Eine weitere Gemeinsamkeit ergibt sich bei der Wahl der Darstellungsform. Bei beiden spielt die Art und Weise der Präsentation eine wichtige Rolle. Für Portfolioarbeit sind die Begriffe Konzeption, Reflexion und Motivation zentral.

Der Begriff Konzeption umfasst die Schritte, die die Schüler/innen während des Arbeitsprozesses an einem Portfolio durchführen. Dazu gehören die Auswahl des Untersuchungsgegenstandes, das Sammeln von Informationen und die Wahl einer adäquaten Darstellungs- und Präsentationsform. In dieser Phase tritt die Lehrkraft als eine Art Moderator/in auf, die die Schüler/innen unterstützt und berät. Die Verantwortung liegt jedoch bei den Schüler/innen.

Es ist wesentlich, Reflexionsfähigkeit zu entwickeln und während des Arbeitsprozesses einzusetzen. Vor allem im Bereich der Schule ist es nicht selbstverständlich, Reflexionsfähigkeit bei den Schüler/innen einzufordern. In einem persönlichkeitsbildenden Unterricht (und keinem Unterricht zur/m Nationalstaatsbürger/in) wird die Reflexion in den Vordergrund gestellt. Die Schüler/innen

sollen zur Überzeugung kommen, dass es sinnvoll ist, die eigenen Gedanken, Ideen und Lernwege zu hinterfragen, um aus diesem Denkprozess für die nächste Arbeitsschritte Handlungsanleitungen zu entwickeln. Damit können Probleme schneller und effizienter gelöst werden bzw. schon vor dem Entstehen erkannt werden. Die Motivation ist auch ein wichtiges Kriterium bei Portfolioarbeit. Die Freiheit der Schüler/innen bei der Themenwahl und der Methode sorgt im Idealfall dafür, dass die individuellen und oftmals divergierenden Interessen der unterschiedlichen Personen angesprochen werden können. Mit der entsprechenden Einstellung, der Motivation und dem Ehrgeiz kann der Unterricht völlig neu gestaltet werden, wodurch alle Beteiligten profitieren können. Eine gute Kommunikationsbasis, gegenseitiges Verständnis und Fähigkeit zur Empathie sind auf beiden Seiten gefragt.

Dokumentation der Portfolioarbeit in der 6.A.

Die Einführung von Portfoliounterricht im Gymnasium Wien X betrifft für diese Untersuchung nur die Klasse 6. A. In der Schule selbst werden schon seit vielen Jahren in der einen oder anderen Form Portfolios eingesetzt. Die Fragen für diese Arbeit betrafen vor allem die Akzeptanz des Unterrichts durch die Schüler/innen sowie die Umsetzung desselben mit den vorhandenen Voraussetzungen und Bedingungen in technischer, räumlicher und unterrichtspraktischer Hinsicht. Wie im Kapitel Dokumentation bereits angedeutet wurde, war der Prozess der Einführung von Portfolioarbeit anfangs von großem Un- bzw. Missverständnis seitens der Schüler/innen geprägt. Sie haben nicht gewusst, was sie in welcher Form erarbeiten müssen bzw. worauf sie ihre Schwerpunkte legen sollen. Die Lehrerin hat wiederum versucht, ganz im Sinne des Portfolios, die Vorgaben möglichst offen zu lassen, damit die Freiheit der Themenwahl und der Bearbeitung gewährleistet werden kann. Die anfänglichen Schwierigkeiten resultierten aus der Neuartigkeit dieser Methode für die Schüler/innen. Sie wussten zwar, wie man mit dem Internet und anderen Medien umgeht, aber nicht, wie man effizient die Zeit nutzt, um zu geeigneten Rechercheergebnissen zu kommen. Es wurde aber bereits im Anfangsstadium großer Wert auf Zusammenarbeit gelegt, wodurch die Schüler/innen Gelegenheit bekamen, an der Gestaltung der Kriterien für Portfolio mitzuarbeiten. Nachdem sie einmal erkannt hatten, dass durch Portfolioarbeit die eigenen Interessen in den Vordergrund gestellt werden können und mit einer gewissen Routine und der entsprechenden Selbstorganisation das Sammeln, Zusammenschreiben und Aufbereiten von Informationen gar nicht so aufwändig ist, wurde der Wunsch nach eigenständiger Arbeit immer größer. Damit einher gehend wurden auch die Produkte immer besser und professioneller. Für das zweite Semester hat die Klasse mehrheitlich einen Test abgelehnt und dafür verstärkt an Portfolios

gearbeitet. Im Sinne des schüler/innenzentrierten Unterrichts wurde diese Vorgehensweise von der Lehrerin angeregt und stellte auch kein Problem dar.

Beantwortung der Forschungsfragen

Besonderes Augenmerk wird nun auf die Beantwortung der Forschungsfragen für die Untersuchung gelegt (Motivation, Bereitschaft zur Portfolioarbeit, Reflexion, Methoden, Geschichtsbewusstsein).

Zur Motivation der Schüler/innen ist zu sagen, dass sie ein wesentlicher Faktor für die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Thema im Unterricht war. Die Beteiligten selbst erkannten den Zusammenhang zwischen Motivation und Lernpartizipation anfangs nicht. Im Laufe der Zeit, also mit Fortschreiten des Portfolioprozesses, änderte sich diese Auffassung jedoch grundlegend. Die Schüler/innen erkannten, dass sie die eigenen Interessen verfolgen können und Themen auswählen dürfen, die sie schon seit Jahren persönlich interessieren. Beispiele hierfür waren Aufgaben zu Kaiserin Elisabeth oder zur Unabhängigkeit Amerikas.

Ein ganz wichtiger Faktor in diesem Bereich ist auch das Erreichen persönlicher Lernerfolge. Das Hineinwachsen der Schüler/innen in eine Forscher/innenperspektive, die eigenständige Recherche und das Gefühl, etwas zu finden und für das Portfolio aufzubereiten ist etwas ganz Besonderes.

Eine interessante Beobachtung betrifft die nachträgliche Erinnerung der Schüler/innen an die Arbeiten, die sie für ihr Portfolio erstellt hatten. Obwohl ihren eigenen Angaben zufolge die Motivation sehr wichtig war, gab es in einigen Interviews einige Wissenslücken hinsichtlich der erarbeiteten Themen für Portfolio. Vor allem die Themen für das zweite Portfolio-Modul zur frühen Neuzeit wurden von einigen Schüler/innen in der Aufzählung über ihre Portfolioarbeiten nicht erwähnt. Ein möglicher Grund liegt vielleicht daran, dass dieses Modul erst das zweite war und die Schüler/innen noch nicht so vertraut mit den Methoden und der Vorgehensweise waren. Die Themen konnten zwar aus einem Themenkatalog frei ausgewählt werden, dieser war aber von der Lehrerin vorgegeben und hatte vielleicht Themen zur Wahl, die im Rückblick nicht immer für die Schüler/innen interessant erschienen. Es bestand jedoch immer die Möglichkeit für die Schüler/innen, ein jeweiliges Thema zu wechseln, nur musste dann gemeinsam mit der Lehrperson ein Weg gefunden werden, wie die zeitliche Arbeitsorganisation ablaufen soll.

In diesem Zusammenhang sei auch eine Bemerkung zur Motivation der Lehrpersonen gestattet. Ein adäquates und faires Feedback beeinflusst ebenfalls die Motivation der Schüler/innen. Dieser Zusammenhang darf nicht außer Acht gelassen werden.

Die Lehrperson ist auch im Mittelpunkt, wenn es darum geht, ein mögliches Problem mit Portfolio zu entkräften. Oft herrscht eine Ungewissheit darüber, wie die Schüler/innen den Portfolioprozess

mitmachen. Die Frage taucht auf, wie man reagieren soll, wenn Schüler/innen offensichtlich selbständige Arbeit ablehnen und aus unterschiedlichen Gründen nicht an der Portfolioarbeit teilnehmen wollen. Diese Erfahrung ist der Lehrerin, die seit 15 Jahren mit Portfolio arbeitet, jedoch noch nie untergekommen. Falls es jedoch dazu kommen sollte, gibt es immer die Option, über die Mitarbeit die Beurteilung zu steuern. Es ist in der Leistungsbeurteilung klar geregelt, dass Mitarbeit ein wesentlicher Teil der Note ist und deshalb kann es auch für Lehrer/innen eine Motivation sein, Portfolioarbeit als neue Erfahrung im Unterricht auszuprobieren und dennoch zu wissen, über Instrumentarien zur Beurteilung zu verfügen.

Eine weitere Frage betraf die Bereitschaft der Schüler/innen zur Umsetzung von Portfolioarbeit. Es war ersichtlich, dass die Einbettung der Portfolioarbeit in die jeweilige Klassenstruktur und die Anpassung der Rahmenbedingungen an die jeweiligen Verhältnisse unerlässlich sind. Die Schüler/innen selbst waren bereit, eigenständig und selbstverantwortlich zu arbeiten und man hat gesehen, dass nach einer Einübungszeit die Arbeitsprozesse optimiert wurden. Die Beteiligung daran hängt aber auch vom schulischen Umfeld ab. Schularbeiten oder Tests in anderen Fächern binden oft Zeit und Energie, wodurch die Auseinandersetzung mit Portfolio leiden kann. Die Lehrperson kann jedoch in der Planung darauf Rücksicht nehmen.

Natürlich sind auch externe Faktoren (räumliche und technische Voraussetzungen) für die Umsetzung von Portfolio im Unterricht mitverantwortlich. Dies lässt sich an einem Beispiel illustrieren: es ist schwierig, Portfolioarbeit durchzuführen, wenn eine Klasse mit 30 Personen unterrichtet werden soll und kein geeigneter EDV-Raum für die Recherchearbeit zur Verfügung steht.

Ein komplexes Thema ist die reflexive Komponente bei Portfolio. Die Schüler/innen sind angehalten, zu jedem Zeitpunkt des Prozesses ihre eigenen Reflexionsschritte zu dokumentieren. Dies war anfangs sehr schwierig für die Schüler/innen, weil viele nicht wussten, wie vorzugehen sei und in welcher Weise die eigenen Gedanken verschriftlicht werden sollen. Ein Argument war, ohnehin zu wissen, wie und was man denkt, wodurch es nicht notwendig sei, das aufzuschreiben. Für die Arbeit mit Portfolio ist die Reflexion ein entscheidendes Kriterium. Dabei ist nicht nur wichtig, die eigenen Denkprozesse nachvollziehbar zu machen, um den Lernweg zu zeigen, sondern auch, um damit für die eigenen Arbeitsschritte eine kommentierte Dokumentation zu haben. Der erste Punkt dient natürlich dazu, um der Lehrperson die unterschiedlichen Aktivitäten anzuzeigen, die im Rahmen des Portfolios gemacht wurden. Die meisten Schüler/innen haben die Reflexion für

die Lehrkraft geschrieben. Der zweite Punkt wäre jedoch viel wichtiger: hier geht es darum, für die zukünftige Portfolioarbeit auf einen Fundus an Reflexionstexten zurückzugreifen, um daraus Lehren zu ziehen und die eigene Arbeit anzupassen. Diese Lernschritte können dann automatisiert werden und bedürfen keiner langen zusätzlichen Überlegung. Diese Verquickungen von Reflexion und eigenem Lernprozess sind jedoch bei den meisten Schüler/innen noch nicht eindeutig erkannt worden. Dennoch ist allein schon die Tatsache, sich über die eigene Arbeit Gedanken zu machen und diese aufzuschreiben wichtig. Nur dann können Schüler/innen damit konfrontiert werden, wie welche Arbeitsschritte erledigt wurden, damit für die Zukunft Lehren daraus gezogen werden können.

Die vielfältigen Methoden, die bei der Portfolioarbeit eingesetzt werden können, wurden auch von den Schüler/innen erkannt. Auch im Bereich der verwendeten Methoden zur Medienrecherche gab es merkbare Veränderungen, die sich während des Prozesses ergaben. Zu betonen ist, dass nicht nur der Einsatz neuer Medien erschlossen (Radio Podcast, Lexikon, Schulbibliothek), sondern dass auch die Technik im Umgang damit verbessert wurde. Die meisten Schüler/innen nutzten das Internet als primäre Bezugsquelle. Dabei ist die Fähigkeit, die Informationen als seriös einzuschätzen und zu klassifizieren, enorm wichtig geworden. Nach eigenen Angaben konnte die Recherche in den späteren Portfoliophasen viel effizienter durchgeführt werden, als zu Beginn der Arbeit. Die Schüler/innen konnten auch dafür sensibilisiert werden, welche Informationen glaubwürdig und welche nicht zu verwenden sind.

Eine weitere Frage betraf die unterschiedlichen Dimensionen des Geschichtsbewusstseins. Es ist interessant, dass die Schüler/innen viele dieser Dimensionen aus eigener Initiative als wichtigen Faktor für die Beschäftigung mit Geschichte erkannt haben. Zu bemerken ist, dass mit Ausnahme des moralischen Bewusstseins alle anderen Ebenen in der einen oder anderen Form genannt wurden. Eine allgemeine Betrachtung ist hier jedoch sehr schwierig durchzuführen.

Dennoch konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass sich die Jugendlichen Gedanken über Geschichtsbewusstsein und über das eigene Geschichtsverständnis machen. Die Frage nach der Verortung der eigenen Persönlichkeit, im Zusammenhang mit der Familie, in der historischen Gesellschaft, war stark ausgeprägt. Mit der Portfolioarbeit können diese Gedanken mit praktischem Inhalt verknüpft und weiter spezifiziert werden.

Schluss

Wenngleich eine Lernentwicklung gerade im Geschichtsunterricht niemals linear und stetig verlaufen kann, so waren einzelne Entwicklungsschritte, die auf dem Einsatz von prozessorientierten Unterrichtsmaßnahmen beruhten, doch nachweisbar. Darunter fallen die Fähigkeit der Schüler/innen zum verbesserten Einsatz von Methoden zur Recherche, die zunehmende Bereitschaft zur eigenen Reflexion und damit verbunden die Verwendung von Reflexionsnotizen für kommende Arbeitsaufgaben und schlussendlich die Erkenntnis, dass mit dem Geschichtsunterricht eigene Forschungsinteressen verfolgt werden können. Dadurch können individuelle Lernerfolge erzielt werden, die nur schwer im Regelunterricht erreicht werden können. Die eigene Motivation, die dahinter steckt, ist ein wesentliches Kriterium. Gewisse schulische Zwänge und Notwendigkeiten, nicht zuletzt in organisatorischer Hinsicht, erschweren den Einsatz nicht nur von Portfolioarbeit, sondern von vielen modernen Methoden im Unterricht.

Die aktuellen bildungspolitischen Debatten thematisieren oft sehr einseitig gewisse externe Bildungsstandards, die zu erreichen als höchstes Unterrichtsziel gilt. Damit werden zwar zu erreichende Soll-Ziele genannt, der Weg dorthin wird nur selten gewiesen. Der Eindruck drängt sich auf, zugunsten einer Produktorientierung von einer Prozessorientierung abzurücken. Die individuelle Förderung von Schüler/innen, die nur mehr umsetzen müssen, was von anderen Stellen gefordert und als Ziel definiert wird, bleibt zwar ganz nicht auf der Strecke, gerät aber mit Sicherheit stark ins Hintertreffen.

Somit wird die aktuell eingestandene Notwendigkeit nach Reformen in eine Richtung beeinflusst, die nicht nur Fortschritte mit sich bringt.

Vielmehr ist zu hinterfragen, ob nicht in einer sich spezialisierenden Gesellschaft auch in der Schule verstärkt auf Individualisierung gesetzt werden soll. Individualisierung soll hier nicht als egoismusförderndes Instrument, sondern als persönliche Schwerpunktsetzung verstanden werden. Diese Spezialisierung muss freilich in einen Kontext gestellt werden, der von den Lehrpersonen festgelegt werden muss, um dem Vorwurf, nur eine begrenzte Auswahl zu unterrichten, zu entgehen. Der Unterricht muss in längerfristigen Projekten organisiert werden, mit freier Zeit-, Ressourcen- und Methodeneinteilung für die Schüler/innen. Dies muss als Ziel für einen modernen Unterricht gelten.

Mit Portfolioarbeit kann ein Schritt dorthin gemacht werden. Dann werden persönliche Lernerfolge und eine sich steigernde Motivation für die Schüler/innen Realität. Die Schüler/innen werden das in sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen.

LITERATURVERZEICHNIS

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart: mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten. Rev. und ber. von Franz Xaver Schönberger. Wien 1808. Band 2 (Online unter <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/adelung/grammati>, 17/02/11).

Andexer, Helmut/*Thonhauser*, Josef: Portfolios: eine neue Basis für die Leistungsbeurteilung. In: *Eckstein*, Kirstin/*Thonhauser*, Josef (Hrsg.): Einblicke in Prozesse der Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich. Innsbruck 2002. 141-158.

Assmann, Aleida/*Harth*, Dietrich (Hrsg.): Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung. Frankfurt/Main 1991.

Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik. München 2006.

Assmann, Jan: Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: *Assmann*, Jan/*Hölscher*, Tonio (Hrsg.): Kultur und Gedächtnis. Frankfurt/Main 1988. 9-19.

Assmann, Jan/*Hölscher*, Tonio (Hrsg.): Kultur und Gedächtnis. Frankfurt/Main 1988.

Baumgärtner, Ulrich/*Schreiber*, Waltraud (Hrsg.): Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion (=Münchner Geschichtsdidaktisches Kolloquium, Heft 3) München 2001.

Bergmann, Klaus: Gegenwarts- und Zukunftsbezogenheit. In: *Bergmann*, Klaus/*Fröhlich*, Klaus/*Kuhn*, Annette/*Rüsen*, Jörn/*Schneider*, Gerhard (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. Wolfenbüttel 1997. 267f.

Bergmann, Klaus: Die neue Geschichtsdidaktik. In: *Blanke, Horst Walter/Jaeger, Friedrich/Sandkühler, Thomas* (Hrsg.): Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum 60. Geburtstag. Köln/Weimar/Wien 1998. 127-138.

Bergmann, Klaus/Fröhlich, Klaus/Kuhn, Annette/Rüsen, Jörn/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. Wolfenbüttel ⁵1997.

Biermann, Christine/Volkwein, Karin: Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010.

Blanke, Horst Walter/Jaeger, Friedrich/Sandkühler, Thomas (Hrsg.): Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum 60. Geburtstag. Köln/Weimar/Wien 1998.

Borries, Bodo von: Jugend und Geschichte. Ein europäischer Kulturvergleich aus deutscher Sicht. (= Schule und Gesellschaft 21) Opladen 1999.

Borries, Bodo von: Historisch Denken Lernen - Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe (=Studien zur Bildungsgangforschung 21) Opladen/Farmington Hills 2008.

Bouvier, Beatrix/Schneider, Michael (Hrsg.): Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven. Bonn 2008.

Bouvier, Beatrix/Schneider, Michael: Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Einleitende Überlegungen. In: Dies. (Hrsg.): Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven. Bonn 2008. 7-10.

Brunner, Ilse: Zielorientiertes Lernen und persönliche Bestleistung. Portfolios als Hilfe zum selbstgesteuerten Lernen in der Grundstufe. In: *ide*, informationen zur deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 1/02. Innsbruck/Wien/Bozen/München 2002. 56-65.

Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber ²2008.

Die deutsche Schule 94. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. Heft 2/02.

Die deutsche Schule 76. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. Heft 4/1984.

Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen. Methoden. Anwendungen. Reinbek bei Hamburg ⁴2010.

Ecker, Alois: Prozessorientierte Geschichtsdidaktik. Studien und Materialien. Phil. Habil. Universität Wien. Wien 2001.

Ecker, Alois (Hrsg.): Fachdidaktik im Aufbruch. Zur Situation der Lehramtsstudien an der Universität Wien. Frankfurt am Main 2005.

Ecker, Alois: Zwischen Ignoranz und Institutionalisierung. Zur Entwicklung der Fachdidaktiken an der Universität Wien. In: Ders. (Hrsg.): Fachdidaktik im Aufbruch. Zur Situation der Lehramtsstudien an der Universität Wien. Frankfurt am Main 2005. 12-41.

Eckstein, Kirstin/Thonhauser, Josef (Hrsg.): Einblicke in Prozesse der Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich. Innsbruck 2002.

Educational Leadership 48/1991. Issue 5 (Online unter http://www.ascd.org/ASCD/pdf/journals/ed_lead/el_199102_paulson.pdf, 22/03/11).

Fischer, Thomas E.: Geschichte der Geschichtskultur. Über den öffentlichen Gebrauch von Vergangenheit von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart. Köln 2000. (=Bibliothek Wissenschaft und Politik 57).

Frei, Norbert: Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit. München 1996.

Geschichtsdidaktik. Probleme. Projekte. Perspektiven. Heft 2/1987.

Giordano, Ralph: Die zweite Schuld oder von der Last, Deutscher zu sein. Hamburg 1987.

Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003.

Häcker, Thomas: Der Portfolioansatz - die Wiederentdeckung des Lernsubjekts? Rezeption und Entwicklung im deutschen Sprachraum. In: Die deutsche Schule 94. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. Heft 2/02. 204-216.

Häcker, Thomas: Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler ²2007 (=Schul- und Unterrichtsforschung 3).

Häcker, Thomas: Vielfalt der Portfoliobegriffe. Annäherungen an ein schwer fassbares Konzept. In: *Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix* (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber ²2008. 33-39.

Häcker, Thomas: Wurzeln der Portfolioarbeit. Woraus das Konzept erwachsen ist. In: *Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix* (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber ²2008. 27-32.

Hardtwig, Wolfgang: Geschichtskultur und Wissenschaft. München 1990.

Hellmuth, Thomas (Hrsg.): Das „selbstreflexive Ich“. Beiträge zur Theorie und Praxis politischer Bildung. Innsbruck/Wien 2009.

Hellmuth, Thomas: Das „selbstreflexive Ich“. Politische Bildung und kognitive Struktur. In: Ders. (Hrsg.): Das „selbstreflexive Ich“. Beiträge zur Theorie und Praxis politischer Bildung. Innsbruck/Wien 2009. 11-20.

Hey, Bernd, u.a.: Umgang mit Geschichte. Geschichte erforschen und darstellen - Geschichte erarbeiten und begreifen. (Historisch-Politische Weltkunde) Stuttgart 1992

ide, informationen zur deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 1/02.

Inglin, Oswald: Rahmenbedingungen und Modelle der Portfolioarbeit. Welche Konsequenzen ergeben sich für den Unterricht? In: *Brunner*, Ilse/*Häcker*, Thomas/*Winter*, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber 2008. 81-88.

Iwan, Rüdiger: Zeig, was Du kannst! Portfolioarbeit als zentrales Anliegen der Waldorfpädagogik. Heidelberg 2005.

Jacobmeyer, Wolfgang/*Schönemann*, Bernd (Hrsg.): Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn/München/Wien/Zürich 2000.

Jeismann, Karl-Ernst: „Geschichtsbewusstsein“ als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts. In: *Jacobmeyer*, Wolfgang/*Schönemann*, Bernd (Hrsg.): Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung. Paderborn/München/Wien/Zürich 2000. 46-72.

Jeismann, Karl-Ernst: „Geschichtsbewusstsein“. Überlegungen zur zentralen Kategorie eines neuen Ansatzes in der Geschichtsdidaktik. In: *Süssmuth*, Hans (Hrsg.): Geschichtsdidaktische Positionen. Paderborn/München/Wien/Zürich 1980. 179-222.

Jervis, Kathe: Standards: Wie kommt man dazu? Erfahrungen mit dem Portfoliokonzept in den USA. In: Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber ²2008. 46-52.

Kailitz, Steffen (Hrsg.): Die Gegenwart der Vergangenheit. Der >Historikerstreit< und die deutsche Geschichtspolitik. Wiesbaden 2008.

Keim, Wolfgang: Die Wiener Schulreform der ersten Republik - ein vergessenes Kapitel der europäischen Reformpädagogik. In: Die deutsche Schule 76. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis. Heft 4/1984. 267-282.

Korte, Karl-Rudolf/Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Deutschland-TrendBuch. Fakten und Orientierungen. Opladen 2001.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Weinheim/Basel ⁵2010.

Lange, Dirk: Historisch-politische Didaktik. Zur Begründung historisch-politischen Lernens. Schwalbach/Ts. 2004.

Lissmann, Urban: Zehn Jahre Portfoliobeurteilung - Anspruch und Wirklichkeit. In: *Biermann, Christine/Volkwein, Karin*: Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010. 100-114.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel ¹¹2010.

Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie. Stuttgart 2009

Pandel, Hans-Jürgen: Dimensionen des Geschichtsbewusstseins. Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen. In: Geschichtsdidaktik. Probleme. Projekte. Perspektiven. Heft 2/1987. 130-142.

Pandel, Hans-Jürgen: Vom Nutzen und Nachteil der Allgemeinen Didaktik für die Geschichtsdidaktik - Zum wissenschaftlichen Standort der Geschichtsdidaktik. In: *Reinhardt, Sibylle/Weise, Elke* (Hrsg.): Allgemeine Didaktik und die Fachdidaktik. Fachdidaktiker behandeln Probleme ihres Unterrichts. Weinheim 1997. 13-36.

Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula. Schwalbach/Ts. 2005.

Paulson, F.L./Paulson, P.R./Meyer, C.A.: What Makes a Portfolio a Portfolio? Eight thoughtful guidelines will help educators encourage self-directed learning. In: Educational Leadership 48/1991. Issue 5. 60 (Online unter http://www.ascd.org/ASCD/pdf/journals/ed_lead/el_199102_paulson.pdf, 22/03/11).

Pfeifer, Silvia/Kriebel, Joachim: Lernen mit Portfolios. Neue Wege des selbstgesteuerten Arbeitens in der Schule. Göttingen 2007.

Reinhardt, Sibylle/Weise, Elke (Hrsg.): Allgemeine Didaktik und die Fachdidaktik. Fachdidaktiker behandeln Probleme ihres Unterrichts. Weinheim 1997.

Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik. Göttingen ³2005.

Rüsen, Jörn: Auf dem Weg zu einer Pragmatik der Geschichtskultur. In: *Baumgärtner, Ulrich/Schreiber, Waltraud* (Hrsg.): Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion (=Münchner Geschichtsdidaktisches Kolloquium, Heft 3) München 2001. 81-98.

Rüsen, Jörn: Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewusstseins, sich in der Zeit zurechtzufinden. Schwalbach/Ts 2008.

Rüsen, Jörn/Jaeger, Friedrich: Erinnerungskultur. In: *Korte, Karl-Rudolf/Weidenfeld, Werner* (Hrsg.): Deutschland-TrendBuch. Fakten und Orientierungen. Opladen 2001. 397-428.

Schleier, Hans: Kulturgeschichte und Historismus in Deutschland während des 19. Jahrhunderts. In: *Blanke, Horst Walter/Jaeger, Friedrich/Sandkühler, Thomas* (Hrsg.): Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum 60. Geburtstag. Köln/Weimar/Wien 1998. 263-276.

Schmid, Harald (Hrsg.): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis. Erinnerungskulturen in Theorie und Praxis (=Formen der Erinnerung 21) Göttingen 2009.

Schmid, Harald: Vom publizistischen Kampfbegriff zum Forschungskonzept. Zur Historisierung der Kategorie >Geschichtspolitik< In: Ders. (Hrsg.): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis. Erinnerungskulturen in Theorie und Praxis (=Formen der Erinnerung 21) Göttingen 2009. 53-76.

Schneider, Michael: Betroffenheit - Erkenntnis - Transfer: Zur öffentlichen Erinnerung an die NS-Zeit. In: *Bouvier, Beatrix/Schneider, Michael* (Hrsg.): Geschichtspolitik und demokratische Kultur. Bilanz und Perspektiven. Bonn 2008. 65-74.

Schönemann, Bernd: Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft. In: *Günther-Arndt, Hilke* (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003. 11-22.

Schreiber, Waltraud: Geschichtskultur - Eine Herausforderung für den Geschichtsunterricht. In: *Baumgärtner, Ulrich/Schreiber, Waltraud* (Hrsg.): Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion (=Münchner Geschichtsdidaktisches Kolloquium, Heft 3) München 2001. 99-136.

Schwarz, Johanna: Standards, nicht Standardisierung! Potenzial und Grenzen standardisierter Portfolios für Unterricht und Schule. In: *Biermann, Christine/Volkwein, Karin* (Hrsg.): Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010. 168-178.

Süssmuth, Hans (Hrsg.): Geschichtsdidaktische Positionen. Paderborn/München/Wien/Zürich 1980.

Vierlinger, Rupert: Direkte Leistungsvorlage. Portfolios als Zukunftsmodell der schulischen Leistungsbeurteilung. In: *Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix* (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte. Anregungen. Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seeze-Velber 2008. 40-45.

White, Hayden: Die Bedeutung der Form. Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung. Frankfurt am Main 1990.

Winter, Felix/Schwarz, Johanna/Volkwein, Karin (Hrsg.): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Steelze-Velber 2008.

Winter, Felix/Schwarz, Johanna/Volkwein, Karin: Unterricht mit Portfolio. Überlegungen zur Didaktik der Portfolioarbeit. In: Dies. (Hrsg.): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Steelze-Velber 2008. 21-56.

Winter, Felix: Portfolio und Leistungsbewertung. In: *ide, informationen zur deutschdidaktik*. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 1/02. 91-98.

Winter, Felix: Perspektiven der Portfolioarbeit für die Gestaltung des schulischen Lernens. In: *Biermann, Christine/Volkwein, Karin* (Hrsg.): Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel 2010. 10-28.

<http://aleph.univie.ac.at/F?854994491> (28/03/11)

[http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_\(film\)#Historical_inaccuracies](http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_(film)#Historical_inaccuracies) (11/02/11)

<http://en.wikipedia.org/wiki/Portfolio> (22/03/11)

http://search.obvsg.at/primo_library/libweb/action/search.do?vid=ACC (28/03/11)

<http://www.audiotranskription.de/english/f5> (5/04/11)

http://www.bka.gv.at/site/cob__39503/currentpage__0/6598/default.aspx (28/02/11)

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/786/ahs11.pdf> (2/04/11)

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf (2/04/11)

http://www.bmukk.gv.at/schulen/recht/gvo/lb_vo.xml#04 (16/04/11)

http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Projekte/youth_and_history/ (11/03/11)

<http://www.geschichtsdidaktik.eu/index.php?id=226> (2/04/11)

http://www.geschichtsdidaktik.eu/uploads/media/fd_mappe_IV_1-4_Ecker_01.pdf (2/04/11)

<http://www.grg10laaerberg.at/joomla/> (30/03/11)

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

- Abb. 1, 11 historischer Dreischritt (aus *Borries*, Welterschließung, 142)
- Abb. 2, 20 Dimensionen des Geschichtsbewusstseins (aus *Pandel*, Geschichtsunterricht, 8)
- Abb. 3, 24 Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur (eigene Darstellung nach *Pandel*, Geschichtsunterricht, 128)
- Abb. 4, 35 Arten von Portfolios (aus *Häcker*, Portfolio, 132)
- Abb. 5, 43 Prozesskomponenten der Portfolioarbeit (aus *Häcker*, Portfolio, 145)
- Abb. 6, 44 zirkuläres Modell der Geschichtsdidaktik
<http://www.geschichtsdidaktik.eu/index.php?id=226> (2/04/11)
http://www.geschichtsdidaktik.eu/uploads/media/fd_mappe_IV_1-4_Ecker_01.pdf
(2/04/11)
- Abb. 7, 46 Portfolio-Modelle nach Inglin (aus *Inglin*, Rahmenbedingungen, 85)
- Abb. 8, 53 Übersicht über die Unterrichtsphasen (eigene Darstellung)
- Abb. 9, 55 Kriterien Portfolioarbeit (© Hanna-Maria Suschnig)
- Abb. 10, 58 Rückmeldephase 1 (© Hanna-Maria Suschnig)
- Abb. 11, 59 Themen für Portfolio-Modul #2 (© Hanna-Maria Suschnig)
- Abb. 12, 65 Kriterien zur Bildinterpretation (© Hanna-Maria Suschnig)
- Abb. 13, 68 Themen für Portfolio-Modul #4 (© Hanna-Maria Suschnig)
- Abb. 14, 75 Übersicht Kategorien (eigene Darstellung)

ANHANG

<i>Interviewleitfaden</i>	<i>II</i>
<i>Leitfaden 1. Interview</i>	<i>II</i>
<i>Leitfaden 2. Interview</i>	<i>V</i>
<i>Leitfaden Interview Hanna-Maria Suschnig</i>	<i>VIII</i>
 <i>Transkribierte Interviews</i>	 <i>X</i>
<i>Informationen zur Transkription</i>	<i>X</i>
<i>Übersicht</i>	<i>X</i>
 <i>Abstract</i>	 <i>CXVIII</i>
 <i>Curriculum Vitæ</i>	 <i>CXIX</i>

Interviewleitfaden

1. Interview

Icebreakerfrage

Wir sind beide froh, dass wir jetzt hier bist und nicht im normalen Unterricht, oder?

Welches Fach hättest du denn jetzt gerade?

Infos: Bitte nach möglichst umfassender Information und Sicherstellung der Anonymität.

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Unterricht - Partizipationsmöglichkeiten	Wie gefällt dir der Unterricht in diesem Fach? im Vergleich dazu Geschichte? Beschreibe in einigen Sätzen den Unterricht im Fach Geschichte? - Eigeninitiative/Selbständigkeit - Projektarbeiten - Lehrerzentrierter Unterricht Was macht den Unterricht im Fach Geschichte besonders? Beschreibe den Unterschied zwischen Geschichte und im Vergleich zu anderen Fächern. Wie schätzt du deine Rolle im Unterricht ein? Habt ihr das Gefühl, dass ihr den Unterricht aktiv mitgestalten könnt? Wie wird darauf reagiert, wenn neue Ideen eingebracht werden? Wie sieht es im Geschichtsunterricht aus?	Was gefällt dir am Unterricht Warum ist Unterricht besonders? Warum ist Mitarbeit wichtig? Wie wird Mitarbeit benotet/behandelt? Was passiert wenn du neue Ideen einbringst? Wie würdest du dir wünschen, dass die Lehrer/innen reagieren? Hast du schon neue Ideen eingebracht/ Verbesserungen vorgeschlagen?
Geschichtsunterricht	Hast du mit 16 noch ein Lieblingsfach? Was bedeutet für dich Geschichte? Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen? Wie an Politischer Bildung? Was würdest du sagen, wenn dir jemand sagt, du sollst "historisch denken"? Was ist wichtig im Geschichteunterricht zu lernen? Warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? Worin siehst du den Sinn im Fach Geschichte?	evtl. Geschichte? Was kannst du persönlich aus Geschichte lernen?

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Schulisches/ außerschulisches Lernen		
Denkweise zuhause	Wann denkst du zuhause über die Schule nach? Welche Gedanken hast du? Über welche schulischen Dinge sprichst du oft mit deinen Eltern/Freunden außerhalb der Schule? Sprichst du zuhause über Politik? Sprichst du über Geschichte?	Wann/In welchen Situationen? Erfolge, Misserfolge, angenehme oder unangenehme Dinge In welchen Situationen?
Themen für die Schule	Stell dir vor du wärst Direktor/in - welche Themen wären für dich unverzichtbar? Wie findest du Zugang zu Themen, die dich interessieren?	Woher bekommst du die Informationen?
Arbeit/Umgang mit eigenen Produktionen	Wann macht es dir Spaß, Aufgaben für die Schule zu erarbeiten? Was machst du mit diesen Aufgaben, die du für die Schule schreibst? Hilft es dir, diese anderen zu zeigen? Welche Situationen sind dir bei Aufgaben angenehm? Welche Situationen unangenehm? Wie spricht ihr über schulische Produktionen? Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? Wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben?	Was muss mit denen passieren, damit es dir Spaß macht? evtl. Eltern/Freunden/ Verwandten? Welche Rolle spielen die beiden?
Bereitschaft zur Portfolioarbeit		
gemeinsames Arbeiten	Wenn du mit Kolleginnen deine Aufgaben anschauen musst, welche Kollegin suchst du dir aus? Hast du bereits Erfahrungen mit dem gemeinsamen Verbessern? Erzähle von deinen Erfahrungen - Was nimmst du davon mit?	Warum gerade sie/ihn? Für welchen Bereich? Wie ist es dir ergangen? Wie deiner Kollegin/deinem Kollegen?

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Selbstorganisation	Fällt es dir leicht eigenständig Texte zu verfassen? Hilft es dir, genaue Vorgaben einzuhalten? Wie schaut eine ideale Aufgabe für dich aus? Hast du bestimmte Arbeitsroutinen? Erzähle von deinen Erfahrungen darüber, eigene Texte zu korrigieren Wie gehst du damit um, deinen eigenen Text zu verbessern?	Welche Vorgaben erwartest du? Für dich persönlich? Welcher Zeitrahmen?
Feedback		
Feedback gegenüber Kolleg/innen	Was bedeutet für dich Feedback? Wie gibst du deinen Kolleg/innen Feedback? Wie kannst du dein Feedback dazu einsetzen, damit deine Kollegin etwas davon mitnimmt? Wie kannst du aus Fehlern der anderen lernen?	
persönliches Feedback	Wie kann man sich selbst Feedback geben? Wie gibst du dir selbst Feedback? Wenn dich deine Aufgaben beschäftigen, liest du sie dir nochmals durch? Nach welchen Kriterien überarbeitest/veränderst du deine Aufgaben? Wie denkst du nach der Überarbeitung?	Nachdem du Feedback von anderen erfahren hast Nach welchen Kriterien?
Umgang mit Feedback	Wie setzt du das erhaltene Feedback um?	Positive Sachen?
Bestandsaufnahme / Erfahrungen	Was ist ein Portfolio? Was macht Portfolioarbeit aus?	
Statistische Angaben	Wie alt bist du? Seit wann bist du in dieser Klasse? Weiblich/Männlich?	
	Möchtest du sonst noch irgendetwas loswerden?	

Bitte sprich nicht mit deinen Kolleginnen darüber, bevor nicht alle Interviews abgeschlossen sind. Jeder soll die Gelegenheit haben, seine eigene Meinung ganz unabhängig zu formulieren. Danke für die Zusammenarbeit.

2. Interview

Icebreakerfrage

Willkommen zur zweiten Interviewrunde.

Welches Fach hättest du denn jetzt gerade?

Infos: Bitte nach möglichst umfassender Information und Sicherstellung der Anonymität.

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Unterricht - Partizipationsmöglichkeiten	Beschreibe in einigen Sätzen den Unterricht im Fach Geschichte? - Eigeninitiative/Selbstständigkeit - Projektarbeiten - Lehrerzentrierter Unterricht - Was macht den Unterricht im Fach Geschichte besonders? Beschreibe den Unterschied zwischen Geschichte und im Vergleich zu anderen Fächern.	Was gefällt dir am Unterricht? Warum ist Unterricht besonders?
Geschichtsunterricht	Was bedeutet für dich Geschichte? Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen? Wie an Politischer Bildung? Was würdest du sagen, wenn dir jemand sagt, du sollst "historisch denken"? Was ist wichtig im Geschichtsunterricht zu lernen? Warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? Worin siehst du den Sinn im Fach Geschichte? Wie wird in Geschichte die Wirklichkeit dargestellt?	Was kannst du persönlich aus Geschichte lernen?
Portfolio	Welche Portfolioarbeiten habt ihr bisher gemacht? Wie ist es dir dabei gegangen? Inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Themen verändert? Wie hast du dir die zu bearbeitenden Themen ausgesucht?	Wie haben dir diese gefallen? Nach welchen Kriterien? (z.B. bei Bildanalyse?)

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Methoden	Welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du entdecken können? Wie und wo hast du nach den Informationen gesucht? Wie hat sich deine Vorgehensweise/ Rechercheverhalten im Gegensatz zu vorher verändert? Gibt es Quellen, die du besonders interessant gefunden hast?	Wann/In welchen Situationen? Erfolge, Misserfolge, angenehme oder unangenehme Dinge Und besonders oft verwendet hast?
Arbeit/Umgang mit eigenen Produktionen eigene Motivation	Wie war deine Motivation bei den Portfolioaufgaben? Was hast du mit den Portfolioaufgaben gemacht? Hilft es dir, diese anderen zu zeigen und mit anderen zu vergleichen? Welche Situationen sind dir bei Aufgaben angenehm gewesen? Welche Situationen unangenehm? Hast du zuhause mit deinen Eltern über die Portfolioarbeiten gesprochen? Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? Wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben?	Was hat dir besonders Spaß gemacht? Für wen hattest du das Gefühl hast du die Portfolioarbeit gemacht? für Lehrerin/ für dich? evtl. Eltern/Freunden/ Verwandten? Hat sich die Rolle durch die Arbeit mit Portfolio verändert? (z.B. bei LT-Wahl)
gemeinsames Arbeiten	Mit welchen Personen hast du die Portfolioarbeit gemacht? Wie hast du die Arbeiten verbessert? gemeinsam? oder alleine? Wie habt ihr den Überarbeitungsprozess organisiert? Erzähle von deinen Erfahrungen - Was nimmst du davon mit?	Warum gerade sie/ihn? Für welchen Bereich? Wie ist es dir ergangen? Wie deiner Kollegin/ deinem Kollegen?
Selbstorganisation	Wie hast du die Portfolioaufgaben, die du alleine absolviert hast, organisiert? (zeitlich) Waren die Vorgaben, die du hattest, ausreichend? Erzähle von deinen Erfahrungen darüber. Hast du lieber alleine oder in Gruppen gearbeitet? Was waren die Unterschiede im Arbeitsprozess? Was bei den Präsentationen? Stell dir vor, du hättest für einen Test gelernt? Hättest du da mehr Zeit gebraucht?	Wie war dein persönlicher Zeitplan? Bist du mit der Zeit ausgekommen? Wieviel hast du zuhause erarbeiten müssen? Verhältnis Lernaufwand/ Lernerfolg

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Feedback		
Feedback gegenüber Kolleg/innen	Was bedeutet für dich Feedback? Wie gibst du deinen Kolleg/innen Feedback? Wie kannst du dein Feedback dazu einsetzen, damit deine Kollegin etwas davon mitnimmt?	Wie hast du bei den Präsentationen der Kolleginnen Feedback gegeben?
persönliches Feedback	Wie kann man sich selbst Feedback geben? Wie gibst du dir selbst Feedback? Wie hast du dein persönliches Feedback bei den Portfolioarbeiten eingesetzt? Nach welchen Kriterien hast du deine Aufgaben überarbeitet? Wie denkst du nach der Überarbeitung?	
Umgang mit Feedback	Wie setzt du das erhaltene Feedback um? Wie hast du das Feedback, das du von deinen Study buddies bekommen hast, umgesetzt?	Positive Sachen? Wie hat dir das Feedback der anderen geholfen?
Bestandsaufnahme / Erfahrungen	Stell dir vor, du müsstest jemanden Portfolio erklären, was wäre es für dich? Was macht Portfolioarbeit für dich aus? Welche Lernfortschritte hast du für dich gemacht? Was ist dein Resümee nach einem halben Jahr Portfolio? Wie gehst du das nächste halbe Jahr an? Wünschst du dir mehr Portfolios im Unterricht? Glaubst du es gibt Fächer, für die sich Portfolios nicht eignen?	Potential von Portfolios
Statistische Angaben	Wie alt bist du? Seit wann bist du in dieser Klasse? Weiblich/Männlich?	
	Möchtest du sonst noch irgendetwas loswerden?	

Bitte sprich nicht mit deinen Kolleginnen darüber, bevor nicht alle Interviews abgeschlossen sind. Jeder soll die Gelegenheit haben, seine eigene Meinung ganz unabhängig zu formulieren. Danke für die Zusammenarbeit.

Interview Mag.^a Hanna-Maria Suschnig

Icebreakerfrage

Danke, dass du dich bereit erklärst, mir zum Portfoliprozess in diesem Jahr ein paar Fragen zu beantworten.

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
Portfolio-Unterricht und Geschichte	Was sind für dich die wesentlichen Kriterien für Portfoliounterricht? Warum eignet sich deiner Meinung nach der Einsatz von Portfolioarbeit im Geschichtsunterricht besonders? Wie lange arbeitest du schon mit Portfolio? Was ist für dich der wesentliche Unterschied zwischen „Regelunterricht“ und Portfoliounterricht?	Was gefällt dir als Lehrerin am Portfoliounterricht? Was sind die Vorteile des Portfoliounterrichts? Nachteile?
Portfolioarbeiten in der 6. A.	Welche Portfolioarbeiten hast du heuer im Unterricht administriert? (Liste) Passt diese Zusammenstellung ungefähr? Wie kann mit Portfolioarbeiten der Lehrplan abgedeckt werden?	Wie haben dir diese gefallen? Wie wurden die Arbeiten zusammengestellt?
Einführung von Portfolioarbeit	Wie hast du die Zeit der Einführung von Portfolio in deinem Unterricht erlebt? Hattest du das Gefühl, die Schüler/innen verstehen die Portfolioarbeit? Hattest du das Gefühl, die Schüler/innen können mit den Vorgaben arbeiten? Wie bist du auf Rückmeldungen der Schüler/innen eingegangen?	Gab es Situationen, die besonders angenehm waren? Besonders unangenehm?
Vorbereitung Zeit Materialien	Hast du das Gefühl, dass du für den Unterricht mit Portfolioarbeit mehr Vorbereitungszeit brauchst als für normalen Unterricht? Wieviel Vorbereitungszeit für das eine / für das andere → Wie nimmst du diese Zeit wahr? Wie hast du die Materialien zusammengetragen, die du den Schüler/innen angeboten hast?	Wie läuft die Vorbereitung ab? An einem Beispiel, bitte selbst wählen

Thema	Frage(n)	mögl. Unterfragen
prozesshafter Charakter der Portfolioarbeit	Inwiefern hast du das Gefühl, die Lernprozesse der Schüler/innen beeinflussen zu können? Was machst du, wenn du merkst, dass Schüler/innen nicht motiviert sind bzw. nicht ausreichend mitarbeiten? Wie siehst du deine Rolle während des Unterrichts? Während die Schüler/innen selbständig arbeiten?	Was hat dir besonders Spaß gemacht? Für wen hast du das Gefühl arbeiten die Schüler/innen für das Portfolio?
Feedback	Welche Rolle räumst du dem Feedback ein, das sich die Schüler/innen untereinander geben? Wie gibst du den Schüler/innen Feedback?	
Leistungsbeurteilung	Welche Kriterien sind ausschlaggebend für die Beurteilung? Wie kommen die Schüler/innen beim Portfolio zu Noten?	Spielt die eigene Einschätzung der Schüler/innen eine Rolle?
Erfahrungen	Was ist dein Resümee nach einem halben Jahr Portfolio? Wie gehst du das nächste halbe Jahr an? Würdest du diese Form des Unterrichts weiterhin einsetzen? Wie wirst du in Zukunft deinen Unterricht gestalten? Welche Methoden wirst du einsetzen? Was gibt es zu verbessern?	Potential von Portfolios

Transkribierte Interviews

Informationen zur Transkription der Interviews

A_1	Interview mit Interviewperson A, _1 zeigt, dass es sich um die erste Interviewreihe handelt
I	Interviewer
B	Befragte
(lacht)	Beschreibung der Aktion, z.B. lachen
(2)	Pause von 2 Sekunden
„“	Befragte zitiert sich selbst (oder andere)
> <	Wiedergabe situationsspezifischer Geräusche
#00:01:07-8#	Timestamp, wurde bei der Transkription automatisch erstellt

Übersicht

1. Interviewreihe

Interview A_1	XI-XVI
Interview B_1	XVII-XXII
Interview C_1	XXIII-XXVIII
Interview D_1	XXIX-XXXIII
Interview E_1	XXXIV-XXXVIII
Interview F_1	XXXIX-XLIII
Interview G_1	XLIV-XLVII
Interview H_1	XLVIII-LI
Interview I_1	LII-LVI

2. Interviewreihe

Interview A_2	LVII-LXII
Interview B_2	LXIII-LXVII
Interview C_2	LXVIII-LXXII
Interview D_2	LXXIII-LXXVIII
Interview E_2	LXXIX-LXXXIV
Interview F_2	LXXXV-XCI
Interview G_2	XCII-XCVII
Interview H_2	XCVIII-CIII
Interview I_2	CIV-CIX

Interview Hanna-Maria Suschnig	CX-CXVII
--------------------------------	----------

1 **1. Interviewreihe, 4.-8. Oktober 2010**

Interview A_1

5 I: Okay, also vielen Dank fürs Mitmachen. Jetzt hast du Religion gehabt. Kannst du mir ein bisschen erzählen, wie dir der Unterricht in Geschichte gefällt, das ihr in der ersten Stunde gehabt habt.
#00:00:20-1#

10 B: Ahm, naja, also, jetzt nicht so besonders, also ich würd lieber gern mehr lernen, weil ich kenn mich nicht so wirklich aus, was sie von uns will, mit Portfolio und dann Lernfortschrittsmappe und so, ich mein ich finds eh gut, dass wir das machen müssen, aber ich würd gern mehr lernen, dass sie uns mehr erzählt und erklärt und so. Weil ich kenn mich jetzt nicht so gut aus in Geschichte und politischer Bildung, bin ich nicht so gscheid, und ja, da würd ich gern mehr drüber hören und wissen. #00:00:51-7#

15 I: Das heißt, du würdest, ähm, wenn du jetzt sagst, du würdest mehr machen, was würdest du von der Lehrerin erwarten, dass sie macht. #00:01:07-8#

20 B: Ja, ich weiß nicht, dass sie uns mehr erzählt und erklärt und (3) Ja ich weiß jetzt auch nicht so genau. Und letztes Jahr wars auch so eher auf lustig aber wir haben trotzdem was gelernt, wir haben viel Stoff gemacht, aber wir haben auch viel gelernt. #00:01:29-2#

25 I: Und wie war das letztes Jahr, wenn du das so ein bisschen vergleichst. War da eher der Lehrer derjenige, der mehr gemacht hat oder der viel gemacht hat? Oder wie wars da als Schüler. Hat man da viel Sachen auch selber machen können? #00:01:43-9#

25 B: Hm (2) Naja, ich weiß, wir haben viel aufgeschrieben und dann ja, wir haben so ein Referat halten müssen, da mussten wir auch selber alles machen. Ja, manchmal konnten wir selber machen
#00:02:00-6#

30 I: Und, ähm (3) wenn du jetzt, angenommen, wie würdest du dir den Lehrer wünschen, wenn du selbst neue Ideen einbringst, wenn du neue Ideen hast? Was würdest du von ihm erwarten oder erhoffen?
#00:02:17-6#

35 B: Dass er uns mehr einbringt, so Gruppensachen mehr irgendwie, diskutieren und so was. Mehr mit uns. Ich mein, wenn man nur redet, davor steht und redet ist ja auch blöd irgendwie. Eher uns einbringen und ja.
#00:02:40-5#

I: Und hast du selber schon neue Ideen eingebracht und neue Verbesserungen gehabt? #00:02:45-3#

40 B: Nein, ich bin nicht so die, ich bin eher so die die zuhört und mitmacht, wenn wir was machen.
#00:02:54-4#

I: Wie schätzt du deine Rolle im Unterricht ein? #00:02:54-4#

45 B: Ich bin die, die zuhört und lernt und manchmal mitmacht. #00:03:03-1#

I: Auch ein bisschen mitarbeitet? Warum ist Mitarbeit wichtig, oder was bedeutet Mitarbeit für dich?
#00:03:05-5#

50 B: Ja, naja dass man selber, selber auch dazu beitragen kann, dass man auch selber etwas lernt. Dass man es auch versteht mehr, wenn man mitarbeitet, versteht man es besser, als wenn man es einfach nur aufschreibt und dann irgendwie lernt, einfach auswendig lernt, dann kapiert man es nicht, das bringt nicht.
#00:03:31-4#

55 I: Hast du mit 15, 16 noch ein Lieblingfach? #00:03:39-5#

B: Ja, bis vor kurzem wars Mathe eigentlich, ehrlich gesagt, aber im Moment versteh ichs überhaupt nicht grad, also, aber eigentlich schon Mathe. #00:03:47-7#

60 I: Und was bedeutet für dich persönlich Geschichte? #00:03:52-3#

- 1 B: Naja, das zu lernen, was in der Zeit passiert ist. #00:04:02-8#
- 5 I: Und du hast jetzt keine spezifische Einschränkung welche Zeit oder welche Epoche besonders? #00:04:07-7#
- B: Nein, das ist ja von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Erst da so Steinzeit und davor noch irgendwie. #00:04:16-3#
- 10 I: Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen? #00:04:19-9#
- B: (3) Hmm, das ist von Themenbereich zu Themenbereich unterschiedlich. Also politische Bildung interessiert mich eigentlich jetzt nicht so, aber ich würd schon gern mehr wissen. #00:04:32-6#
- 15 I: Das heißt, es hängt auch vom Thema ab? #00:04:41-1#
- B: Ja, genau, es kommt auch drauf an, wie der Lehrer das gestaltet? Dann interessiert mich mehr oder weniger. #00:04:48-3#
- 20 I: Angenommen, es würd dich jemand fragen, was es bedeutet, historisch zu denken? Was würdest du ihm antworten? #00:04:56-7#
- B: Oh mein Gott, historisch zu denken? #00:05:02-3#
- 25 I: Ja, historisch denken oder denken in einer historischen Perspektive? #00:05:04-2#
- B: Oh Gott, keine Ahnung, ich hab mir keine Gedanken gemacht. Historisch zu denken? #00:05:13-5#
- I: Ja, hast du irgendeine Idee? #00:05:13-5#
- 30 B: Hmm, (3) Nein, weiß ich nicht, keine Ahnung, was damit gemeint ist. #00:05:21-3#
- I: Ja, es ist nur... Was ist wichtig im Geschichteunterricht zu lernen? #00:05:27-5#
- 35 B: Ja, was passiert ist in den ganzen Jahren, wie sich alles verändert hat und wie wir jetzt leben. #00:05:35-6#
- I: Und warum ist es wichtig, sich überhaupt damit auseinanderzusetzen? Sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:05:45-4#
- 40 B: Damit wirs wissen, damit wir gescheid sind. #00:05:48-9#
- I: Damit wir gescheider werden? (lacht) #00:05:49-3#
- 45 B: Naja, ja... #00:05:53-7#
- I: Was kannst du persönlich aus Geschichte lernen, was bedeutet es für dich persönlich Geschichte zu lernen oder geschichtliche Inhalte zu erfahren? #00:05:57-6#
- 50 B: Naja, was sie früher so gemacht haben, was wir jetzt haben, wie gut es uns eigentlich geht, wenn ich denk, früher, was die alles gemacht haben, die Frauen zum Beispiel, die hatten ja überhaupt keine Rechte und jetzt uns gehts so gut. #00:06:15-3#
- 55 I: Wenn du zuhause, oder wann denkst du zuhause an das Thema, wann denkst du zuhause über die Schule nach? #00:06:27-7#
- B: Über jetzt Geschichte oder allgemein? #00:06:31-7#
- 60 I: Ja, allgemein und dann speziell Geschichte. #00:06:35-1#

- 1 B: Naja, wenn ich Aufgaben mach oder lern, denk ich an die Schule oder wenn wir Arbeitsaufträge haben. Oder sonst zum Beispiel in Commmedia, das ist halt mit Medien und so, da müssen wir auch am Computer was machen und da haben wir unseren eigenen Weblog. #00:06:52-9#
- 5 I: Welche Gedanken hast du, sind das eher angenehme Gedanken oder manchmal auch unangenehme?
#00:07:00-1#
- B: Ja, manchmal denk ich mir schon, nein nicht schon wieder lernen, aber wenns etwas mit dem Computer zu tun hat, dann sinds eher schon angenehme Gedanken. #00:07:10-1#
- 10 I: Und über welche schulischen Dinge sprichst du zuhause mit deinen Eltern oder Geschwister?
#00:07:17-0#
- 15 B: Eigentlich über alles, also Schularbeiten, Tests, die Ergebnisse, ja, manchmal, also ich sag jetzt nicht jeden Tag was war, aber manchmal erzähl ich schon, wenn irgendwelche besonderen Ereignisse waren. Ich rede eigentlich schon viel mit ihnen drüber. #00:07:33-2#
- I: Sprichst du auch über Politik zuhause? #00:07:31-2#
- 20 B: Nein, wie gesagt ich kenn mich jetzt nicht so gut aus, also ich hab schon gefragt, also wenn ich was wissen will, dann red ich schon drüber, aber jetzt nicht, dass es das aktuelle Thema ist bei uns, das nicht.
#00:07:45-9#
- I: Und über Geschichte? Sprichst du auch zuhause über Geschichte? #00:07:48-4#
- 25 B: Ja, schon wenn mich was interessiert, mein Stiefvater ist geschied, der weiß eigentlich alles und ja, dann reden wir schon drüber. #00:07:58-5#
- I: Ähm, stell dir vor du wärst Direktorin, welche Themen wären für dich ganz wichtig? #00:08:06-9#
- 30 B: In Geschichte? #00:08:06-9#
- I: Ja, in Geschichte. Die man unbedingt lernen muss, oder über die man unbedingt besser Bescheid wissen soll. #00:08:15-4#
- 35 B: Oh mein Gott, also mal die Rolle der Frau, früher und der Weg, die Veränderung. Und ja, die Kriege amal ist ganz wichtig. Mhm (3) und so ein bisschen drum und dran, was noch so alles war. Entdeckungen und Erfindungen. Ja... ich denk und halt ein bissi noch geschichtlich drum und dran, so allgemein.
#00:08:53-2#
- 40 I: Wann macht es dir besonders Spaß, Aufgaben für die Schule zu erarbeiten, oder was muss passieren, damit es dir Spaß macht? #00:09:01-4#
- 45 B: Mein Interesse muss geweckt sein, wenn ein Lehrer das irgendwie schafft, dass mich das interessiert...
#00:09:06-7#
- I: Wie kann das geweckt werden? #00:09:06-7#
- 50 B: Naja, in Latein zum Beispiel da stehen im Lateinbuch immer so mythische Geschichten, Sagen, die interessieren mich ur und dann freut es mich auch, dass ich das übersetz oder so. Ja. #00:09:20-5#
- I: Wie kann das in Geschichte passieren? #00:09:25-2#
- 55 B: Hmm (3) Naja, wie gesagt wenn sie uns mehr miteinbringt, wenn sie mehr mit uns macht und das irgendwie besser erklärt oder so und wenn ich dann interessiert bin, dann freut es mich mehr.
#00:09:44-0#
- I: Und wenn du selbst Produktionen machst für die Schule, zeigst du die auch anderen her oder hilft es dir, diese auch anderen herzuzeigen oder darüber zu sprechen? #00:09:55-3#
- 60

- 1 B: Ja, also meiner Familie, meiner besten Freundin zeig ich schon Sachen, manchmal, also Aufsätze zeig ich jetzt, okay meiner besten Freundin schon, aber meiner Familie nicht so wirklich. Aber andere Sachen schon. #00:10:08-9#
- 5 I: Welche Situationen sind dir da besonders angenehm? #00:10:11-8#
- B: Wenn ich sie herzeig? #00:10:09-9#
- I: Ja. #00:10:12-0#
- 10 B: Ja, wenn sie mir sagen, ja das hast du gut gemacht, das gefällt mir. Auch wenn sie mir sagen, das könntest du noch verbessern, weil dann weiß ich, was ich eben besser machen könnt, dass es noch besser wird. #00:10:31-2#
- 15 I: Und gibt es auch unangenehme Situationen? #00:10:31-2#
- B: Ja, also wenn sie mir jetzt sagen würden, boah das ist so schlecht worden, dann würd ich mich schon schlecht fühlen. Aber ich glaub sie würden mir das schon so sagen, dass sie sagen, änder das noch oder so und dann ist das nicht so schlimm. #00:10:50-7#
- 20 I: Und zum gemeinsamen Arbeiten, wenn du mit Kolleginnen gemeinsam irgendetwas erarbeiten musst, oder erarbeitest, welche Kollegin suchst du dir da aus mit der du zusammenarbeitest? #00:11:01-7#
- B: Meine beste Freundin, und dann, ja, wer noch übrig ist, sonst, das ist mir dann nicht so wichtig. #00:11:07-4#
- 25 I: Das heißt, du hast schon auch, erzähl von deinen Erfahrungen mit dem gemeinsamen Arbeiten oder verbessern, wie geht es dir dabei, oder was gefällt dir besonders dran, beim gemeinsam etwas zu machen? #00:11:25-3#
- 30 B: Naja, wenn wir gemeinsam etwas arbeiten, dann ist es auch immer lustig und dann wirds auch interessanter, weil wenn das nur so zack ist und so, dann freuts mich auch nicht so. Aber wenn wir es zusammen machen, dann ist es auch lustig und dann interessiert mich auch mehr und dann machen wir auch mehr eigentlich. #00:11:39-2#
- 35 I: Okay, und wie schaut es, was bedeutet für dich Feedback? #00:11:47-3#
- B: Ähm, also Kritik, aber auch positiv und negativ und im guten Sinne. Also nicht dass du sagst, boah das war so Scheisse oder so. Sondern eher so, ja das könntest du noch verbessern und dann wirds nächstes Mal auch besser. #00:12:04-3#
- 40 I: Wie gibst du deinen Kolleginnen Feedback? #00:12:05-2#
- B: Naja, auch so, indem ich sag, das war gut, und das könntest du noch verbessern. #00:12:27-4#
- 45 I: Wie kannst du dazu beitragen, dass die Kollegin oder der Kollege auch etwas davon mitnimmt, also dass er wirklich auch was verbessern kann nachher? #00:12:25-3#
- B: Dass ichs ihm erklär, besser, was er verbessern könnt... #00:12:34-8#
- 50 I: Und nach welchen Kriterien gehst du da vor, gibt es irgendwelche bestimmten Sachen auf die du da achtest, oder? Was sind die bestimmten Sachen? #00:12:40-5#
- 55 B: Ja, zum Beispiel bei einer Präsentation, einmal wie das aufgebaut ist, oder wie er oder sie gesprochen hat. Schnell, leise oder ob er in die Runde geschaut hat und ja, solche Sachen. #00:12:55-6#
- I: Wie setzt du dein Feedback um, das du bekommen hast? #00:13:03-0#

- 1 B: Naja, ich versuch, dass ich es nächstes Mal besser mach, dass ich eben entweder lauter sprech, oder langsamer, dass ich mehr in die Runde schau. Ich schau, dass ich das umsetz, dann wirds auch besser nächstes Mal. #00:13:17-1#
- 5 I: Und wie schaut es aus, wie kann man sich selber Feedback geben? Hast du irgendwelche Strategien, nach denen du dir selbst Feedback gibst? So Arbeiten nachher nochmal anschaut, durchliest und sagst okay...? #00:13:32-1#
- 10 B: Ja manchmal, wenn ich schon denk, dass ist irgendwie nicht so gut, dann schau ich mir das noch mal an und verbesser ichs noch und ja. #00:13:41-8#
- I: Hast du da auch irgendwelche Kriterien für dich selbst oder eine Arbeitsroutine? #00:13:47-5#
- 15 B: Nein, also zum Beispiel bei Referaten, wenn ich was vorbereitet, dann mach ichs dann eher wenns mich freut. Zum Beispiel am Computer arbeiten, das freut mich halt eigentlich fast immer und dann ja, und ich hör erst auf, wenns mir wirklich gefällt. Weil wenns mir nicht gefällt, dann bin ich auch nicht zufrieden und dann wird das nix bei mir. #00:14:05-7#
- 20 I: Das heißt, der Arbeitsprozess ist auch schon von Veränderungen auch begleitet? #00:14:13-4#
- B: Genau. #00:14:11-5#
- I: Und wenn du dann jetzt eigene Sachen machst, oder Produktionen oder Texte schreibst, fällt es dir leicht, da eigenständig zu arbeiten? #00:14:22-3#
- 25 B: Das kommt wieder drauf an, was das ist. Manchmal ja, manchmal nein, das kommt ganz drauf an. Manchmal schon, manchmal falls mir überhaupt nicht leicht. Manchmal fällt mir nix ein was ich schreiben könnt oder so. #00:14:36-7#
- 30 I: Und worauf kommt es da an, oder was kannst du da sagen ist da irgendwie ausschlaggebend? #00:14:42-4#
- B: Mhm, naja, das kommt halt, also, wenn ich zum Beispiel am Computer arbeit und eine Powerpointpräsentation vorbereite, dann falls mir schon leicht, weil mein Stiefvater hat mir das früher immer gezeigt, und jetzt weiß ich alles. Oder wenn ich zum Beispiel, in Deutsch, da mussten wir ein Gedicht schreiben, und mir ist überhaupt nichts eingefallen, ich glaub ich bin zwei Stunden da gesessen und mir ist nichts eingefallen. Ja und da ist es mir schon schwer gefallen. #00:15:16-9#
- 35 I: Und inwieweit helfen dir Vorgaben beim Schreiben, ist es dann für dich einfacher? #00:15:16-9#
- 40 B: Ja, damit ich mich orientieren kann, das hilft mir dann schon, also wenn ich jetzt gar nichts hätt, dann würd ich meine Freundin fragen, wie sie es gemacht hätt, ja aber dann hätt ich erst wieder eine Vorlage, wenn man was da hat, dann ist es schon leichter. #00:15:31-2#
- 45 I: Und abschließend, was ist ein Portfolio? #00:15:37-4#
- B: Eine Sammlung von Arbeiten, von den besten Arbeiten, die man gemacht hat, ja das man herzeigen kann, das hab ich gemacht, das hab ich gut gemacht, da hab ich auch meinen Lernfortschritt, da hab ich was dazugelernt. #00:15:57-5#
- 50 I: Möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:16:00-8#
- B: Nein. #00:16:03-9#
- 55 I: Okay, vielen Dank, darf ich fragen wie lang du in der Klasse schon dabei bist? #00:16:14-3#
- B: Also mit den Leuten? Hmm, also es ist unterschiedlich, es ist immer jemand dazugekommen. Also seit der ersten bin ich da. Mit drei anderen bin ich seit der ersten in der Klasse. In der dritten wurden wir halt getrennt und in der fünften wieder zusammengemischt und dann sind noch neue dazugekommen. #00:16:35-6#
- 60

1 I: Darf ich noch fragen, wie alt du jetzt bist? #00:16:36-2#

B: Ich bin jetzt 15. #00:16:39-4#

5 I: Dann vielen Dank für die Mitarbeit und ich bitt dich die Fragen noch nicht den anderen zu verraten.
#00:16:54-6#

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview B_1

I: Zuerst wollt ich noch kurz sagen, dass alles was wir jetzt sagen, unter uns bleibt. Jetzt hättest du Geografie, bist du froh, dass du jetzt hier bist? #00:00:20-0#

5 B: Ja, aber eigentlich ist es eh egal (lacht) #00:00:20-0#

I: Okay (lacht) Wie gefällt dir der Unterricht in Geografie? #00:00:29-2#

10 B: Ja, ist eh ganz okay. Geografie gefällt mir nicht wirklich, aber es ist okay. #00:00:35-5#

I: Wenn du den Geschichtsunterricht als Vergleich hernimmst, wie gefällt dir der Geschichtsunterricht? #00:00:35-5#

15 B: Hm, ja, wir machen Geschichte nicht wirklich was, eigentlich nur dieses Portfolio und das find ich etwas langweilig, weil wir nicht wirklich Stoff machen. Das ist ziemlich... Ich kenn mich auch meistens nicht aus, sehr kompliziert was wir machen. #00:00:51-5#

20 I: Was fällt dir besonders schwer im Moment? #00:00:55-2#

B: Ja, das mit dem Portfolio überhaupt zu verstehen, weil irgendwie ist es nicht grad einfach, so wie sie es erklärt. Ja. #00:01:02-8#

25 I: Was ist besonders schwierig? Oder ist generell das Konzept so anders? #00:01:09-4#

B: Es ist halt anders, wir haben halt so was noch nie gemacht. Das kann auch daran liegen. #00:01:16-5#

I: Wie wars im Vorjahr, oder was war im vorher anders? #00:01:21-5#

30 B: Vorher hatten wir einen Studenten, oder so Praktikanten, der hat eigentlich ziemlich viel Stoff auch mit uns gemacht, war aber ziemlich lustig so gestaltet eigentlich. #00:01:28-3#

I: Wie hat der das gemacht? #00:01:33-7#

35 B: Einfach Stoff mit uns durchgemacht, ganz normal, aber irgendwie seine Art war sehr cool. #00:01:45-8#

I: Ähm, habt ihr das Gefühl in diesem Jahr den Unterricht mitgestalten zu können. #00:01:55-3#

40 B: Ja, ziemlich (schmunzelt). #00:01:55-3#

I: Und habt ihr voriges Jahr das Gefühl gehabt? #00:02:02-6#

B: Ja, auch etwas, aber nicht so wie jetzt? #00:02:02-6#

45 I: Und wie, ähm, wie würdest du die Lehrerin dir wünschen, wenn du neue Ideen einbringst, wenn du neue Vorschläge hast? #00:02:16-3#

B: Also, dass sie offen dafür ist, dass sie versucht sie umzusetzen, ja. #00:02:25-6#

50 I: Und wie schätzt du deine Rolle im Unterricht ein? #00:02:29-7#

B: Ja, ich bin eher zurückhaltend, aber ja. Das ist es eigentlich. #00:02:36-1#

55 I: Arbeitest du gerne mit, wie schaut deine Mitarbeit aus? #00:02:42-6#

B: Meine Mitarbeit ist nicht so gut, es ist jetzt nur so, dass ich in der Schule ziemlich schüchtern bin irgendwie, sonst ist es okay. Ich sprech irgendwen an und. #00:02:51-2#

60 I: Warum ist Mitarbeit überhaupt wichtig? #00:02:51-2#

- 1 B: Mitarbeit ist schon wichtig, weil wenn man jetzt zum Beispiel einen Test hat und ein Blackout hat, kann man durch Mitarbeit zeigen, dass man es eigentlich doch kann. #00:03:05-7#
- I: (2) Hast du jetzt mit 15 oder 16 noch ein Lieblingsfach? #00:03:19-3#
- 5 B: Ich bin jetzt 15 und mein Lieblingsfach ist BE und Mathematik. #00:03:21-8#
- I: Was bedeuten für dich diese beiden Fächer? #00:03:26-5#
- 10 B: Also BE mag ich, weil es eben so künstlerisch ist, ich zeichne gerne und Mathe ist, es fällt mir ziemlich leicht eigentlich. Ich verstehe ganz schnell. #00:03:38-1#
- I: Und was bedeutet für dich das Fach Geschichte? #00:03:38-1#
- 15 B: Geschichte ist eigentlich eh ziemlich interessant. Besonders wenn man so über Entdeckungen oder sowas redet, das interessiert mich halt am meisten. Oder wenn wir halt was neues machen oder über andere Länder. Das interessiert mich auch #00:03:48-0#
- I: Das heißt, wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen? #00:03:55-3#
- 20 B: Kommt drauf an, was wir gerade machen. Ja, also wenn wir was machen was mir gefällt, dann hör ich gern zu und so weiter. Aber wenns halt langweilig ist, ja, das ist ja dann logisch, dass man dann nicht so aufpasst. #00:04:09-6#
- 25 I: Wie dein Interesse an politischer Bildung? #00:04:16-1#
- B: Damit hab ich mich noch nicht so beschäftigt bis vor kurzem. Aber es wächst. (lacht) #00:04:24-0#
- 30 I: Angenommen, es würd dich jemand fragen oder es würde jemand dich fragen was du darunter verstehst, historisch zu denken. Was kann das bedeuten: historisch denken? #00:04:33-4#
- B: Ich denke das heißt dass man, ich muss mal überlegen kurz, dass man daran denkt, was früher war und wie es jetzt ist. Dass man daran denkt, dass ohne früher jetzt eigentlich nicht wäre, dass nichts da wäre ohne dem. #00:04:58-1#
- 35 I: Was ist deiner Meinung nach wichtig, im Geschichtsunterricht zu lernen? #00:04:59-9#
- B: Eben über die Geschichte, so dass man eben versteht, warum das so ist und wie es zu dem ganzen gekommen ist. #00:05:13-4#
- 40 I: Was kannst du persönlich aus Geschichte lernen? #00:05:15-7#
- B: Die Geschichte. #00:05:20-0#
- 45 I: (lacht) Welche Geschichte? #00:05:23-2#
- B: Man kann ja auch lernen über seine Vorfahren und was die erlebt haben könnten und so. Das find ich schon interessant auch. #00:05:29-4#
- 50 I: Warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:05:35-1#
- B: Ja, dass man eben was erfährt von früher. #00:05:41-5#
- I: Wie kann man dann einsetzen für heute? #00:05:45-3#
- 55 B: Dass man zum Beispiel sagt: Es gab früher schlaue Menschen, es gibt jetzt schlaue Menschen. Und von diesen schlauen Menschen kann man was lernen. Zum Beispiel von Einstein seine Einstellung den Dingen gegenüber. Dass er halt nicht so verkrampft war, sondern ziemlich locker, so viel ich weiß. Und das er ja eben was neues erfahren wollte. Und ich denke, dass kann man auch ziemlich gut für jetzt benutzen.
- 60 #00:06:10-3#

1

I: Ein anderes Thema, wenn du zuhause bist, wann denkst du dann über die Schule nach? #00:06:19-1#

B: (3) Also so ab 4 fang ich an. #00:06:29-7#

5

I: Oder in welchen Situationen? #00:06:32-2#

B: Wenn ich mit einer Freundin rede, dann reden wir auch oft über die Schule, dann kommts schon vor.
#00:06:36-7#

10

I: Welche Gedanken? Oder worüber redet ihr im besonderen? #00:06:39-0#

B: Dass die Schule schwer ist, z.B. über Tests, über Stundenwiederholungen, über Hausübungen...
#00:06:48-0#

15

I: Und redest du auch mit deinen Eltern darüber? #00:06:48-0#

B: Ja auch, besonders über Noten, oder wenn ich was nicht versteh, dann frag ich sie. #00:06:58-2#

20

I: Sprichst du auch zuhause über Politik? #00:07:03-5#

B: Ja, seit kurzem #00:07:07-4#

25

I: (lacht) Wieso erst seit kurzem? #00:07:07-4#

B: Ja, es hat mich eigentlich nie wirklich interessiert. Aber seitdem wir das jetzt in Geschichte machen hab ich mich auch näher damit beschäftigt und dann hab ich halt meine Eltern gefragt, wen sie wählen und so weiter. #00:07:12-8#

30

I: Und über Geschichte auch? #00:07:20-3#

B: Ja wir reden halt so über Verwandte, was die früher gemacht haben und fragen sie manchmal, so Ahnenforschung. #00:07:28-9#

35

I: Als Thema, angenommen du wärst Direktorin an dieser Schule. Welches Thema wär für dich in Geschichte ganz wichtig, das unbedingt alle Schüler erfahren müssen, wo alle Schüler mehr darüber erfahren sollten?
#00:07:48-4#

40

B: Das ist eine gute Frage (2) Ähm, ja, also (2) ich finds generell wichtig, dass sie über die gesamte Geschichte wenigstens irgendwas wissen, das ist ganz wichtig. Und das sie vielleicht, naja (2) das ist jetzt schwierig, weil jeden interessiert was anderes. Das wird nicht so sein, dass allen alles gefällt.
#00:08:11-3#

45

I: Und was war für dich besonders interessant? #00:08:11-3#

B: Für mich waren besonders interessant die Hochkulturen zum Beispiel, das hat mich sehr interessiert.
#00:08:20-2#

50

I: Und wie gehst du damit um, dass du besondere Informationen darüber erfährst. #00:08:28-3#

B: Ja, ich lerns in der Schule, manchmal les ich im Schulbuch wenn mir fad ist und ich nicht weiß wenn ich tun soll. Wenn ich Referate mach, dann erfahr ich auch viel darüber, also ich mach gern Referate, das ist ziemlich einfach. #00:08:41-3#

55

I: Wann macht es dir Spaß, für die Schule zu arbeiten? #00:08:48-8#

B: Ja, Referate (lacht). Irgendetwas vorbereiten, Gruppenarbeit, das ist auch cool. #00:08:53-7#

60

I: Was wird dann mit den Aufgaben gemacht, die du erarbeitest? #00:09:01-0#

- 1 B: Ja, ich benutz es für mich selbst einmal, dass ich etwas erfahre. Referate eben, dass ich der Klasse vorstelle. Gruppenarbeit, dass ich mit anderen darüber diskutieren kann. #00:09:11-3#
- I: Hilft es dir, diese Arbeiten anderen zu zeigen? #00:09:09-8#
- 5 B: Ja, weil wenn sie mir dann Feedback geben oder so was, wenn ich dann mit ihnen kurz darüber reden kann, das ist schon auch gut. #00:09:19-1#
- I: Welche Situationen hast du in Erinnerung, die besonders angenehm für dich waren? #00:09:28-8#
- 10 B: Also, einmal als wir eine Diskussion gehabt haben in Geschichte, das fand ich ziemlich lustig, da gings, um was gings da nochmal, ich weiß gar nicht mehr. Aber es war ziemlich lustig, so wie wir alle geredet haben, das war cool. #00:09:48-8#
- 15 I: Welche Situationen waren besonders unangenehm, oder kommt das auch vor? #00:09:55-0#
- B: Naja, wenn jetzt was gefragt wird, und man weiß die Antwort nicht, das find ich unangenehm. Aber sonst, weiß ich grad nichts. #00:10:03-7#
- 20 I: Und, welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:10:12-7#
- B: Eigentlich (3) naja manchmal frag ich mich so im Alltag wie das alles entstanden ist, zum Beispiel ich benutz den Computer und denk daran, was früher gewesen wäre. #00:10:24-9#
- 25 I: Ohne Computer. Unvorstellbar eigentlich...(lacht) #00:10:24-9#
- B: (lacht) Ja, es ist so komisch dann... #00:10:25-9#
- I: Und wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben? #00:10:29-5#
- 30 B: Ja, jetzt besonders oft, weil jetzt wird ja alles zugeschickt, so Werbung und Plakate. Sonst merkt man eigentlich nicht so viel davon außer es kommt plötzlich ein dummes Gesetz, da wird dann schon auch immer in der Zeitung berichtet. #00:10:50-1#
- 35 I: Und das verfolgst du dann auch immer? #00:10:50-1#
- B: Ja, wenns mich aufregt und wenns was mit mir zu tun hat, schon. #00:10:49-0#
- I: Und wir haben schon ein bisschen gesprochen über das gemeinsame Erarbeiten in der Schule, wenn du wieder etwas gemeinsam machen musst, welche Kollegin suchst du dir da besonders aus, mit denen du arbeiten musst. #00:11:05-9#
- 40 B: Oft meine besten Freunde, aber manchmal mach ichs auch gerne mit Leuten, mit denen ich nicht so viel rede, weils auch irgendwie interessant ist deren Meinung zu hören. #00:11:13-0#
- 45 I: Erzähl ein bisschen von deinen Erfahrungen beim gemeinsamen Arbeiten. #00:11:18-9#
- B: Huh, also, meistens ist es so, dass es eigentlich beim Arbeiten ziemlich ausgeglichen ist. Manchmal hab ich halt ziemlich viele Ideen, die versuch ich dann den anderen so zu sagen und so weiter und will dann ihre Meinung dazu hören. #00:11:43-3#
- 50 I: Wir haben vorher schon kurz das Feedback angesprochen, was bedeutet für dich Feedback? #00:11:50-3#
- 55 B: Das sie mir sagen, was ich falsch gemacht habe, das sie mir sagen, was ich gut gemacht haben. Das sie kurz mit mir drüber reden, was ich noch hätte einbauen können oder worauf ich näher eingehen könnte. #00:12:06-2#
- 60 I: Und wie versuchst du deinen Kolleginnen Feedback zu geben? #00:12:06-2#

- 1 B: Ich versuch einmal irgendwas positives zu sagen, dann kurz was negatives und dann wieder was positives. #00:12:19-4#
- 5 I: Wie glaubst du kannst du dein Feedback besonders dafür einsetzen, damit die Kolleginnen das auch umsetzen, damit sie auch was davon mitnehmen. #00:12:28-0#
- 10 B: Also so formulieren, dass sies versteht, ähm, es jetzt nicht so zu sagen du redest zu undeutlich. Weil wenn der normal redet so auch, dann kann ich ihn nicht dazu zwingen, dass er jetzt so redet. So dass es eben umsetzbar ist. #00:12:46-1#
- 15 I: Wie kannst du aus Fehlern der anderen lernen? #00:12:54-2#
- 20 B: Naja, wenn ich selber merke, dass ich die gleichen Fehler mache, das ich mich darauf konzentriere und versuch das eben zu ändern. #00:13:04-7#
- 25 I: Wie geht es dir dabei, das erhaltene Feedback dann umzusetzen? #00:13:08-1#
- 30 B: Also ich versuch dann immer, beim nächsten Referat oder je nachdem was es halt ist, daran zu denken und das halt dann besser zu machen. Manchmal vergess ichs was sie gesagt haben, aber wenn ichs weiß, dann versuchs ichs. #00:13:33-0#
- 35 I: Wie kann man sich selbst Feedback geben, persönliches Feedback geben? Hast du irgendwelche besonderen Strategien #00:13:41-4#
- 40 B: Wenn ich mich jetzt so reden höre manchmal, dann merk ich auch, dass ich manchmal zu schnell bin, dann versuch ich langsamer zu werden. Oder dass ich zu leise rede, dann versuch ich lauter zu reden. Ist aber schwer, weil man sich nicht so hört, wie die anderen einen hören. Vom Inhalt versuch ich halt öfter die Meinung anderer einzuholen, nicht nur meine. #00:14:06-3#
- 45 I: Nach welchen Kriterien veränderst du dann deine Aufgaben? #00:14:14-9#
- 50 B: Naja, also zuerst Länge, weil wenn das eine bestimmte Länge haben soll muss ich auch schauen, dass ich sie erreiche oder dass ich nicht darüber hinauskomme, also dass es nicht zu lang wird. Ähm, so dass ich den wichtigsten Inhalt nicht zu kurz fasse, sondern auch länger. #00:14:37-6#
- 55 I: Und was denkst du dann nach deinem eigenen Feedback und nach der Überarbeitung, welches Gefühl hast du dann dabei? #00:14:48-8#
- 60 B: Kommt drauf an, obs jetzt kurz vorm Referat ist, oder nachher. Weil zuerst bin ich immer, also wenn ichs fertig gestellt hab, bin ich eh immer ganz glücklich, dass ich es endlich fertig habe. Und dann vorm Referat bin ich immer sehr nervös, da sind dann die Gefühle so gemischt halt. #00:15:11-9#
- I: Kurz noch, wenn du alleine Texte verfasst oder schreibst, fällt es dir leicht, da alleine etwas zu schreiben oder allein da reinzufinden ins Thema? #00:15:24-1#
- B: Kommt auf das Thema an, wenns ein Thema ist, das mich interessiert, dann schreib ich gern darüber und viel darüber. Wenn es ein Thema ist, dass total langweilig ist, dann brauch ich eine Zeit. #00:15:35-4#
- I: Hilft es dir dabei, oder wie schaut es mit Vorgaben aus. Braucht man Vorgaben oder wie können diese helfen? #00:15:48-0#
- B: Was für Vorgaben? #00:15:48-0#
- I: Vorgaben, die die Lehrerin hat oder wo man sagt, okay du musst da drei Seiten schreiben. #00:15:56-0#
- B: Okay, ja, sie können schon helfen, weil, ich denk mir wenn man jetzt so eine Aufgabe kriegt, einen Aufsatz schreiben, und man schreibt eine Seite, dann könnte man ja noch viel mehr rausholen vielleicht. Und wenn dann der Lehrer sagt, man soll so drei, vier Seiten schreiben, dann ist es eben leichter was rauszuholen aus dem ganzen Thema. #00:16:15-2#

- 1 I: Umgekehrt, wie kann, wie können Vorgaben da auch nicht helfen? Wenn man mehr weiß, oder noch mehr schreiben möchte? #00:16:25-6#
- 5 B: Ja, das ist auch wieder... Es kommt auf das Thema an und auf die Vorgabe, das muss schon abgestimmt sein, also dass es nicht zu wenig ist und nicht zu viel verlangt wird. #00:16:35-6#
- I: Noch eine abschließende Frage: Was ist ein Portfolio? #00:16:37-9#
- 10 B: (2) Das wüsst ich auch gerne. (lacht) Also ich denk mal, das ist sowas wo man so seine Stärken beschreibt. Also so, wenn mir jetzt ein Thema gefällt, wo ich weiß, dass ich da gut bin, dass ich das Thema ja erkläre. #00:16:55-7#
- I: Möchtest du sonst noch etwas sagen über diesen Themenbereich, oder über Geschichte oder allgemein? #00:17:05-0#
- 15 B: Also ich wünschte mir manchmal dass es etwas interessanter gestaltet wäre. Aber sonst, wüsst ich jetzt nichts. #00:17:14-2#
- I: Dann vielen Dank, darf ich noch fragen, seit wann du in der Klasse bist? #00:17:19-4#
- 20 B: Also seit der dritten, und in der fünften sind halt Leute dazugekommen. Aber mit manchen Leuten bin ich schon seit der Volksschule. #00:17:38-2#
- I: Darf ich noch fragen, wie alt du bist? #00:17:45-7#
- 25 B: Ich bin 15. #00:17:45-7#
- I: Gut, dann vielen Dank, und ich darf dich noch bitten, die Fragen nicht mit den anderen zu besprechen. #00:17:49-4#
- 30 B: Hab ich eh schon gehört, die anderen habens auch noch nicht gesagt (lacht) #00:17:58-2#
- I: (lacht)
- 35
- 40
- 45
- 50
- 55
- 60

- 1 Interview C_1
- I: Danke fürs Mitmachen, du hättest jetzt Geografie oder? Was ist besser, jetzt hier zu sein oder im Unterricht zu sein? #00:00:15-7#
- 5 B: Das kommt auf das Fach an, in Geografie bin ich gerne dabei. #00:00:21-1#
- I: Beschreib den Unterricht dort #00:00:27-0#
- 10 B: Der Unterricht bei uns in der Klasse, also wir haben sehr interessierte Schüler. Ich interessier mich auch für Geografie, eigentlich für alle Fächer, außer für Mathe. In Französisch z.B. wär ich ungern gekommen, weil ich Französisch mag. #00:00:54-9#
- I: Alles bleibt anonym das hab ich vergessen zu sagen. Wie gefällt dir der Geschichtsunterricht?
- 15 #00:01:04-6#
- B: Der Geschichtsunterricht ist an sich auch sehr interessant, nur finde ich, dass drei Unterrichtsstunden in der Woche zu viel sind. Mathestunden sind z.B. nur zwei vorgesehen, ähm, es ist ungünstig verteilt.
- 20 #00:01:36-1#
- I: Das ist schulautonom an eurer Schule, dafür habt ihr dann in der siebten Klasse kein Geschichte.
- #00:01:42-2#
- B: Ja, wir haben heuer zwei Bücher, eines für fünfte/sechste und eins für siebte/achte. #00:01:52-0#
- 25 I: Erzähl ein bisschen über den Unterricht in Geschichte. Ist es der Lehrer, der mehr macht oder die Schüler?
- #00:02:04-6#
- B: Wir werden oft gefragt, was wir gerne machen möchten und wir können auch aktiv mitentscheiden, welche Themen wir vorher machen möchten oder mehr uns anschauen möchten und welche detailliert und welche oberflächlich. #00:02:21-6#
- 30 I: Wie wird das von den Schüler/innen aufgenommen? Positiv oder negativ? #00:02:27-2#
- 35 B: Also positiv, das haben wir jedes Jahr gemacht, mit jedem Lehrer in Geschichte. #00:02:36-4#
- I: Das heißt, was passiert wenn du neue Ideen einbringst? Wie würdest du dir die Lehrerin wünschen, wenn du neue Ideen einbringst? #00:02:50-9#
- 40 B: (2) Ähm, wenn nur ich die Ideen hab, dann ist das klar, dass sie das nicht umsetzen kann, aber wenn mehrere Schüler ein besonderes Anliegen haben, dann denk ich schon, dass die Lehrerin versuchen würde das umzusetzen. #00:03:08-3#
- I: Ähm, hast du selber schon Ideen eingebracht oder Vorschläge gemacht? #00:03:19-8#
- 45 B: Dieses Jahr, ja, am Anfang des Schuljahres haben wir einen kurzen Bericht schreiben müssen, welche Themen uns eher interessieren und welche eher nicht und da konnte jeder von uns seine Ideen einbringen.
- #00:03:40-3#
- 50 I: Wie schätzt du deine Rolle im Geschichtsunterricht ein? #00:03:38-9#
- B: Das kommt auch aufs Fach an #00:03:49-7#
- I: Und in Geschichte? #00:03:53-1#
- 55 B: In Geschichte hör ich meistens nur zu, hin und wieder mach ich mit. Aber meine Mitarbeit ist nicht so aktiv. In anderen Fächern, Französisch oder Englisch zeige ich permanent auf. Das ist von Fach zu Fach unterschiedlich. #00:04:15-7#
- 60 I: Ist das einfach, weil dich das andere Fach mehr interessiert? #00:04:14-3#

- 1 B: Ja, Geschichte interessiert mich an sich auch, aber Französisch und Englisch, da macht es mir auch Spaß. #00:04:33-8#
- 5 I: Und warum macht es dir in diesen Fächern mehr Spaß? Kann man dazu irgendetwas sagen? #00:04:33-8#
- B: Weil ich sprachlich vor allem besser bin und es fällt mir auch leichter und ja, ich (2) sprech jetzt Tschetschenisch und lerne Russisch, dann noch Deutsch und Englisch und Französisch. #00:04:55-7#
- 10 I: Sehr spannend, und sehr gut. #00:05:01-8#
- B: Ich interessier mich vor allem für Sprachen, deswegen. #00:05:05-9#
- 15 I: Wenn ich dich jetzt frage nach deinem Lieblingsfach, dann wird das Englisch oder Französisch sein? (lacht) #00:05:16-1#
- B: Ja, genau und Deutsch. #00:05:16-1#
- 20 I: Was bedeutet für dich Geschichte? #00:05:20-2#
- B: Geschichte finde ich wichtig für die Allgemeinbildung und man sollte ein Grundwissen an Geschichte haben. #00:05:39-3#
- 25 I: Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen? #00:05:39-3#
- B: Also letztes Jahr, da haben wir vorwiegend Römer und Griechen und Mittelalter später gemacht. In der vierten Klasse davor haben wir den Holocaust und den Zweiten Weltkrieg durchgenommen. Also es kommt auch auf die Themen drauf an. Je aktueller die Themen sind und je mehr sie mich betreffen, desto
- 30 interessanter sind sie für mich. #00:06:02-9#
- I: Und wie ist dein Interesse an politischer Bildung? #00:06:15-5#
- B: Politik betrifft ja auch uns und ist immer ein interessantes Thema, deshalb gehört das zu den
- 35 interessantesten Themen im Fach Geschichte. #00:06:21-8#
- I: Angenommen es würd dich jemand fragen was es bedeutet, historisch zu denken, was würdest du da antworten? #00:06:31-1#
- 40 B: (3) Historisch denken? (2) Mhm. #00:06:46-0#
- I: Was kann das bedeuten? Kann man da eine Vorstellung davon haben? #00:06:53-2#
- B: Historisch denken wäre, wenn man darüber nachdenkt, wie sich die Zeit, die Welt verändert hat in
- 45 Geschichte vor allem in der Neuzeit. Also da hatten wir die Diktaturen und jetzt ist sehr viel anders. Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, wie es für meine Großmutter war, obwohl das noch gar nicht so lange her ist. #00:07:26-0#
- I: Was ist dann für dich wichtig im Geschichtsunterricht zu lernen? Was sind die wichtigsten Themen?
- 50 #00:07:31-9#
- B: Also ein Grundwissen an allen Themen sollte man haben. Aber vor allem am wichtigsten find ich die politische Bildung und politische Themen wie Diktaturen und Zweiter Weltkrieg, solche Themen find ich am wichtigsten. #00:07:53-9#
- 55 I: Und warum meinst du ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:07:57-3#
- B: Weil es jeden betrifft einfach und wir sollten wissen, wie es den Menschen früher ergangen ist und wie gut es uns eigentlich im Vergleich zu früher geht jetzt. Und das wir Glück haben, dass wir ein paar Jahre später geboren wurden, sonst hätte unser Leben ganz anders ausgesehen. #00:08:24-5#
- 60

1

I: Dann ein bisschen ein anderes Thema jetzt. Wann denkst du zuhause über die Schule nach bzw. in welchen Situationen? #00:08:31-9#

5

B: Ähm, wenn ich in Zeitungen lese beispielsweise, welche Jobs gefragt sind und welche nicht, dann diskutier ich öfters mit meinen Eltern was gut wäre und was nicht. Ich diskutier meistens über das Studium, es ändert sich ab und zu etwas. Weil ich möchte einen Beruf ergreifen, den ich nicht nur in Österreich ausüben kann. Anwalt zum Beispiel wäre ein interessanter Beruf, aber wenn ich irgendwo umziehen möchte, dann ist es nicht nützlich, wenn ich nur die Gesetze in Österreich komme. #00:09:20-4#

10

I: Also über solche Dinge sprichst du mit deinen Eltern? #00:09:32-5#

B: Ja, genau. #00:09:32-5#

15

I: Sprichst du zuhause auch über Politik? #00:09:32-5#

B: Ja. #00:09:32-5#

I: Und in welchem Rahmen? #00:09:38-2#

20

B: Ich unterhalte mich mit meinem Vater meistens über die FPÖ, also manche lächerlichen Konzepte die sie da haben, die eigentlich nie verwirklicht werden können und die den Leuten einfach nur das sagen, was sie hören möchten, aber wenn man länger drüber nachdenkt, merkt man, dass es eigentlich gar nicht umsetzbar ist. #00:10:00-8#

25

I: Und auch über Geschichte manchmal? #00:10:06-5#

B: Ja, mein Vater versucht mir die Geschichte von Russland und Tschetschenien näher zu bringen, weil er denkt ich müsste das wissen. #00:10:16-2#

30

I: Ist das für dich dann interessant? #00:10:20-2#

B: Ja, es ist schon interessant, weil Tschetschenien ja abhängig von Russland ist und deswegen wird die Geschichte nur mündlich weitergegeben, eigentlich. #00:10:36-6#

35

I: Stell dir vor du wärst Direktorin oder in irgendwelcher vergleichbaren Position, welche Themen wären da besonders spannend? #00:10:40-4#

B: Für mich persönlich wäre es die Zeit um Hitler, die Zeit um den Zweiten Weltkrieg vor allem. #00:10:59-9#

40

I: Was muss passieren, oder wann macht es dir Spaß Aufgaben für die Schule zu machen, Präsentationen, Referate...? #00:11:10-3#

45

B: Präsentationen machen mir grundsätzlich Spaß, weil ich weiß, dass ich das gut kann und es mir Spaß macht, das vorzutragen. Es macht mir keinen Spaß, wenn ich es nicht verstehe oder es mir schwer fällt. Grundsätzlich schreibe ich auch gerne Aufsätze, weil mir viel dazu einfällt und ich eben weiß, dass ich gut darin bin. #00:11:35-6#

50

I: Was machst du mit den Aufgaben die du für die Schule schreibst? Hilft es dir diese Aufgaben zu präsentieren oder anderen zu zeigen, oder darüber zu sprechen? #00:11:50-1#

B: (2) Mhm, in Englisch oder Französisch oder in Biologie zum Beispiel, mag ich auch sehr gerne, versuche ich den anderen etwas zu zeigen. In Mathe ist es meistens so dass ich Hilfe brauche. In unserer Klasse ist es so, wir arbeiten eigentlich sehr gut zusammen, einer dem anderen. #00:12:26-6#

55

I: Und, ähm, welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:12:35-1#

60

- 1 B: Ich finde Geschichte ist eines der wichtigsten Teile in der Allgemeinbildung. Und es schockiert mich meistens, wenn ich im Fernsehen so Umfragen sehe auf der Straße, zum Beispiel wie heißt der Bundespräsident und ich denk mir, wie kann man das nicht wissen. #00:12:56-4#
- 5 I: Das ist auch schon mit der nächsten Frage verbunden, wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben? #00:13:02-3#
- B: Ja, Werbeplakate, darüber mach ich mir meistens Gedanken, da les ich mir die Konzepte durch und denk mir das und das ist umsetzbar und das und das nicht. Ja, im Fernsehen, ich schau täglich Nachrichten und vor allem jetzt zur Landtagswahl. #00:13:29-7#
- 10 I: Wenn du jetzt gemeinsam arbeitest mit Kollegen, welche Kollegin suchst du dir dabei aus, mit der du zusammenarbeitest oder ist das immer abwechselnd? #00:13:40-8#
- 15 B: Meistens arbeite ich mit meiner Sitznachbarin, aber es macht mir, also wenn die Frau Professor sagt, wir sollen Gruppen bilden, dann sind es meistens die, die nebeneinander sitzen wegen der Sitzordnung. Aber es würd mir nichts ausmachen, auch mit anderen zu arbeiten. #00:13:56-6#
- 20 I: Erzähl ein bisschen von deinen Erfahrungen mit dem gemeinsamen Arbeiten. Macht dir das Spaß? #00:14:08-6#
- B: Also ich weiß, dass viele lieber in Gruppen arbeiten, aber ich bin jemand der lieber alleine arbeitet. #00:14:10-8#
- 25 I: Das heißt, das fällt dir leicht, eigenständig zu arbeiten. #00:14:17-6#
- B: Mir persönlich schon, aber ich denke, die meisten in der Klasse arbeiten lieber in Gruppen weil sie gerne Ideen austauschen und ich, ähm, schreib gern gleich meine Ideen auf. #00:14:30-2#
- 30 I: Und wenn du was aufschreibst und du hast Vorgaben. Wie ist das für dich, ist es für dich einfacher Vorgaben zu haben oder braucht man keine Vorgaben. Wie gehst du dann an die Arbeit heran wenn du keine Vorgaben hast? #00:14:51-1#
- 35 B: Ich denke, es ist leichter, wenn man Vorgaben hat, weil wenn man keine hat, dann muss man mehr darüber nachdenken. #00:15:01-4#
- I: Welche Vorteile kann es geben, wenn es keine Vorgaben gibt? #00:15:11-1#
- 40 B: Wenn man keine Vorgaben hat, kann man selbst drüber nachdenken und seine eigenen Ideen mehr einfließen lassen. Aber wenn man vorgaben hat, dann muss man ja nicht so lange drüber nachdenken. #00:15:27-6#
- I: Wenn du Texte von dir hast, wie kann man sich selbst drauf Feedback geben? Wie machst du das? Schaut du dir den Text nochmal an oder lest du ihn dir noch mal durch? Oder überarbeitest du diese Produktionen noch mal? Oder schreibst du das einfach und gibst es dann ab? #00:15:38-8#
- 45 B: Also in Deutsch haben wir sowas, das ist jetzt neu, das wir zu jedem Aufsatz ein Feedback dazuschreiben müssen selbst, das wird dann auch bewertet. Und ich ändere grundsätzlich nichts, ich schreib erst den ganzen Aufsatz und wenn ich fertig bin, schreib ich auf, wie ich mich dabei gefühlt habe, ob es mir schwer oder leicht gefallen ist und grundsätzlich ändere ich nichts daran. #00:16:03-9#
- 50 I: Okay, gibt es dafür irgendwelche Gründe, oder findest du dann dass es nicht notwendig ist, etwas zu ändern. Oder fällt es dir schwer, den Text nochmal zu überarbeiten? #00:16:19-0#
- 55 B: Ich finde es ist nicht notwendig, weil ich schreib den Text gleich so wie ich will, wenn ich ihn schreibe. Und überarbeiten, ich überarbeit ihn gleich während ich ihn schreib, das ist nachher nicht nötig. #00:16:33-1#
- I: Was bedeutet für dich Feedback? #00:16:35-4#

- 1 B: Feedback, ähm, (2) finde ich ist wichtig um sich zu verbessern. Es sollte etwas positives dabei sein und etwas negatives. Mit nur positivem kann ich nichts anfangen und mit nur negativem auch nicht und wenn was negatives kommt, dann sollten auch Vorschläge dabei sein, wie ich es verbessern könnte. #00:17:00-1#
- 5 I: Das heißt, wie gibst du deinen Kolleginnen Feedback, wie gehst du da vor? #00:17:07-1#
- 10 B: Ähm, wir haben letztes Jahr in Komm1 durchgemacht, Feedbacks. Das zuerst einmal etwas positives kommen sollte, dann etwas negatives mit einem Vorschlag und dann wieder zum Abschluss etwas positives. #00:17:29-9#
- I: Und so versuchst du das umzusetzen? #00:17:29-9#
- 15 B: Ja, genau. #00:17:29-9#
- I: Und wie kannst du dein Feedback so optimieren, dass die Kolleginnen das auch einsetzen können, deine Vorschläge? #00:17:43-5#
- 20 B: Also wie gesagt, ich könnte ihnen konkrete Vorschläge geben, was man besser machen könnte und wie man das machen könnte. Es nützt nichts wenn ich nur sag, das war schlecht. Dann können die nichts damit anfangen. #00:17:58-6#
- I: Und wie kannst du aus Fehlern der anderen lernen? #00:18:04-6#
- 25 B: Ich lerne ziemlich gut aus Fehlern der anderen. Beispielsweise bei Referaten, wenn der Lehrer sagt, diese Präsentation und diese war schlecht, dann überleg ich mir selbst zuhause, ich muss jetzt was anderes machen. #00:18:21-1#
- 30 I: Und ähm, wie geht es dir dabei, das erhaltene Feedback dann umzusetzen, für dich selber? #00:18:30-2#
- B: Ich hab keine Probleme mit Feedback, man kann nichts perfekt machen und sollte immer dazulernen. Ich find Feedbacks an sich gut. #00:18:39-4#
- 35 I: Noch eine abschließende Frage, was ist ein Portfolio? #00:18:46-3#
- B: Ein Portfolio ist eine ausführliche Arbeit über ein bestimmtes Thema. Man protokolliert dabei so ziemlich alles, es wird selbständig gearbeitet. Man protokolliert dabei auch die eigenen Fortschritte, was man dazugelernt hat. #00:19:11-5#
- 40 I: Möchtest du sonst noch irgendetwas loswerden oder noch irgendetwas sagen? #00:19:15-4#
- 45 B: Ähm, ja vielleicht dass ich wegen der Notengebung. Früher in der Volksschule wars mir wichtig, dass nur meine Eltern stolz auf mich sind. Ab ungefähr der ersten Klasse Gymnasium, seit ich älter bin, so 10, 11, 12 lerne ich ausschließlich für mich. Früher war das so, dass ich nicht gewusst hab, dass es gut für mich ist, ich hab nur an meine Eltern gedacht und jetzt... #00:19:50-6#
- I: Würdest du sagen, dass da irgendein Ereignis dafür ausschlaggebend ist? Oder war das dein eigener Prozess, der sich verändert hat? #00:20:00-1#
- 50 B: Das war, als ich meine erste schlechte Note bekommen hab. Das war eine 3 in Mathe. Und mein Vater hat nur gesagt, dass er enttäuscht ist und sonst nichts. Und dann hab ich gedacht, es schadet nur mir und meinen Eltern eigentlich weniger. Ich denk, dass ist der Hauptgrund für die Schüler, die nicht so engagiert sind in der Schule, dass sie nicht wissen wie wichtig das ist für die Zukunft. #00:20:33-2#
- 55 I: Und auch für einen selbst dann. Darf ich noch fragen, wie lange du schon in der Klasse bist. #00:20:50-5#
- 60 B: Seit der ersten Klasse. #00:20:53-0#

1 I: Darf ich noch Fragen wie alt du bist? #00:20:53-0#

B: Ich werde in zwei, drei Wochen 16. #00:20:55-1#

5 I: Schon vortüglich alles Gute, und danke fürs Mitmachen (lacht). #00:21:02-5#

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

- 1 Interview D_1
- I: Jetzt hättest du ja Französisch, bist du froh, dass du jetzt hier bist oder ist dir das eher egal? #00:00:14-6#
- 5 B: Ehrlich gesagt, mir machts nichts aus, weil ich bin eh gut in Französisch, also macht es nichts aus, wenn ich mal ein paar Minuten nicht da bin. #00:00:22-8#
- I: Wie gefällt dir in Französisch der Unterricht? #00:00:29-5#
- 10 B: Eh gut, ich komm auch gut mit, in Französisch bin ich eh gut. Es gefällt mir sehr gut. #00:00:31-9#
- I: Wie gefällt dir der Geschichtsunterricht? #00:00:39-1#
- 15 B: Der Geschichtsunterricht heuer gefällt mir nicht so gut ehrlich gesagt, erstens wir haben drei Stunden die Woche, das ist ziemlich viel und ich interessier mich eher wenig für Geschichte. Was aktuell passiert, das geht noch, aber was damals vor tausend Jahren passiert ist, das interessiert mich weniger. Zur Zeit haben wir so viel zu tun für Geschichte, also die Frau Professor Suschnig verlangt zur Zeit ziemlich viel find ich. #00:01:07-9#
- 20 I: Beschreib ein bisschen den Unterricht, was verlangt sie konkret von euch? #00:01:12-9#
- B: Es kommt mir manchmal so vor, als ob sie jede Stunde etwas anderes dazu noch verlangt, sie hat immer mehr Anforderungen. Schön langsam weiß ich auch nicht, was ich mit meiner Partnerin machen soll.
- 25 Manchmal verwirrt es mich. #00:01:29-9#
- I: Das heißt, es ist eher so, dass sie weniger macht und eher die Schüler mehr? #00:01:40-3#
- B: Ja, es ist schon aufgeteilt, sie hilft uns auch manchmal, aber wir sollen schon selbständig arbeiten, also mit der Sitzpartnerin in einer Gruppe halt. #00:01:50-1#
- 30 I: Und, wie würdest du die ideale Lehrerin sehen, wie soll sie reagieren, wenn du neue Ideen in den Unterricht einbringst, wenn du neue Vorschläge hast? #00:02:09-6#
- 35 B: Die Frage verstehe ich jetzt nicht ganz. #00:02:10-8#
- I: Okay, wie soll die Lehrerin reagieren, wenn die Schüler neue Ideen einbringen oder etwas anderes machen wollen im Unterricht oder Themenvorschläge anbieten? #00:02:19-2#
- 40 B: Ich glaube, die Lehrer freuen sich, wenn wir ein paar Ideen dazubringen und mitarbeiten und die eigene Meinung sagen. Sie sollten schon eine positive Reaktion haben. #00:02:39-1#
- I: Hast du selber schon öfters neue Ideen eingebracht? #00:02:43-3#
- 45 B: Nein, ehrlich gesagt nicht, ich bin nicht so einfallsreich. #00:02:50-7#
- I: Wie schätzt du deine Rolle im Unterricht ein? #00:02:56-8#
- 50 B: Ich bin eher die ruhige im Unterricht, aber wenn ich etwas zu sagen habe, dann sag ichs eigentlich auch und ja, ich arbeite schon mit, also so schlecht schätz ich mich nicht ein. #00:03:15-0#
- I: Generell, warum ist Mitarbeit wichtig, oder warum findest du dass Mitarbeit wichtig ist? #00:03:17-8#
- 55 B: Naja, erstens Mal, sie zählt zur Note und ja, wenn man den Unterricht aktiv mitgestaltet, dann glaub ich, ja es trägt einfach positiv dazu bei. Jetzt gar nicht mitzuarbeiten das ist auch wieder langweilig. Die ganze Zeit den Lehrer sprechen zu lassen ist auch langweilig. #00:03:46-5#
- I: D.h. ihr habt das Gefühl, dass ihr den Unterricht aktiv mitgestalten könnt? #00:03:55-6#
- 60 B: Ja, schon. #00:03:55-6#

- 1 I: Hast du jetzt mit 15, 16 noch ein Lieblingsfach? #00:04:00-4#
- B: Ja, (lacht) #00:04:04-6#
- 5 I: Und was ist das? #00:04:04-6#
- B: Englisch, (2) und Französisch mag ich auch, vor allem Sprachen. #00:04:10-3#
- 10 I: Und was bedeutet für dich das Fach Geschichte? #00:04:18-3#
- B: (3, zögert) Ja, wie ich vorher schon gesagt hab, ich halte nicht so viel von Geschichte ehrlich gesagt, ja, also das Fach mag ich eher weniger ehrlich gesagt. Weil es mich nicht so sehr interessiert. #00:04:41-0#
- 15 I: Wie würdest du dein Interesse am Fach bezeichnen? #00:04:47-7#
- B: Nicht sehr groß. #00:04:53-1#
- I: Und wie an politischer Bildung? #00:04:57-3#
- 20 B: Ja da ist mein Interesse schon etwas größer, aber auch nicht enorm groß. #00:05:08-0#
- I: Würdest du irgendwelche Gründe nennen können? #00:05:13-4#
- 25 B: Ja, ich interessiere mich ehrlich gesagt allgemein wenig für Politik. Es reicht mir schon, wenn ich weiß, was aktuell geschieht in der Politik. Das ich wählen darf und so, ich bin jetzt schon 16. Ja, deshalb denk ich auch sollt ich auch in diesem Bereich was wissen. #00:05:37-4#
- I: Was, wenn dich jemand fragen würde, das es bedeuten würde, historisch zu denken? #00:05:49-5#
- 30 B: (3) über die geschichtlichen Ereignisse vielleicht? Wahrscheinlich wie man damals gedacht hat? #00:06:03-7#
- I: Was ist für dich wichtig, im Geschichtsunterricht zu lernen? #00:06:11-5#
- 35 B: Hmm (4) Naja, die Erfindungen zum Beispiel fallen mir jetzt ein, was man damals erfunden hat. Und Entdeckungen, das ist für mich interessant und denk ich ist schon etwas wichtig zu lernen von wo das kommt, wer das erfunden hat. Also nicht nur in Geschichte, sondern auch weiß nicht, in der Biologie, zum Beispiel, ich weiß nicht, also wer das Blutsystem erfunden hat. Ja, das find ich ist schon wichtig zu lernen, das sollte man schon lernen. #00:06:53-0#
- 40 I: Und warum ist es wichtig, was glaubst du, sich mit Geschichte auseinander zu setzen? #00:07:01-0#
- B: Naja, ich finde einfach, gar nichts in Geschichte zu wissen ist auch wieder nicht ganz gut. Ich find einfach, man sollte schon etwas Ahnung haben von den wichtigsten Sachen, also nicht unbedingt vertiefend, aber etwas Ahnung sollte man schon haben. #00:07:23-4#
- I: Und was kannst du persönlich aus Geschichte lernen? #00:07:26-1#
- 50 B: Ähm, ja, da wir dieses Jahr etwas mehr von der Politik erfahren find ich es, hmm (3) find ich es gut, dass wir ein bisschen was von der Politik wissen und mehr fällt mir jetzt nicht ein. #00:07:55-9#
- I: Wann denkst du zuhause über die Schule nach? Gibt es Situationen, in denen du über die Schule nachdenkst? #00:08:04-8#
- 55 B: Ich denke schon sehr oft über die Schule nach, da ich ja allgemein oft an meine Zukunft denke und was ich werden will und meine Eltern konfrontieren mich auch ab und zu damit, Freunde auch. Aber ich denke jetzt nicht jedes Mal an die Schule, ich brauch auch mal Zeit an andere Sachen zu denken (lacht). #00:08:29-6#
- 60

- 1 I: Und über welche schulischen Dinge sprichst du sonst noch mit den Eltern oder Freunden? #00:08:38-1#
- B: Naja, über die Zukunft halt, was ich werden will, also über die Fächer jetzt weniger, also eher allgemein über die Schule. Nicht über was spezifisches. #00:08:55-3#
- 5 I: Sprichst du zuhause auch über Politik? #00:08:55-3#
- B: Selten eher, ich mein ab und zu kommt mal das Thema vor, aber nicht wirklich jetzt. #00:09:02-6#
- 10 I: Und über Geschichte? #00:09:05-6#
- B: Naja, meine Mutter ist ab und zu mal abergläubisch und erzählt über chinesische Geschichten, was damals so passiert ist in ihrem Leben. #00:09:19-0#
- 15 I: Okay, und du hörst da auch immer zu, interessiert dich das dann? #00:09:19-0#
- B: Ja, wenn sie das immer wieder erzählt, was sie damals gemacht hat, das interessiert mich dann weniger, aber eigentlich hör ich ihr schon aufmerksam zu und versuche zu begreifen, was sie damals erlebt hat. #00:09:39-6#
- 20 I: Stell dir vor, du wärst Direktorin, welche Themen wären ganz wichtig für dich, dass du dir denkst, die man unbedingt lernen muss in Geschichte. #00:09:52-1#
- B: Also Themen, die auf jeden Fall vorkommen sollten - Politik halt. Und die Industrialisierung, also ich weiß nicht. Kriege, auch wichtig. Mehr fällt mir jetzt nicht so ein. #00:10:29-6#
- 25 I: Und wann macht es dir Spaß Aufgaben für die Schule zu erarbeiten? #00:10:28-9#
- B: Wenn ich mich auskenne und wenn ich mich in diesem Bereich halt auskenne, dann machen mir die Aufgaben Spaß. Also in Deutsch, was wir zur Zeit machen, das ist Gedichtinterpretation, das interessiert mich weniger und das macht mir weniger Spaß. #00:10:52-2#
- 30 I: Und was machst du dann mit diesen Aufgaben, die du für die Schule schreibst? Hilft es dir, diese auch vorzuzeigen, oder irgendwelchen anderen Leuten zu zeigen oder darüber zu sprechen? #00:10:59-1#
- 35 B: Ja, also die Aufgaben brauch ich schon noch für später, für die Matura, die muss ich mir halt anschauen. Also wegschmeißen tu ich sie noch nicht sofort, vielleicht später, wenn ich sie mal nicht mehr brauche. Oder vielleicht meiner kleinen Schwester zeigen, weil sie geht auch in die Schule und vielleicht braucht sie noch die Aufgaben von mir. #00:11:38-5#
- 40 I: Und wie spricht ihr über schulische Produktionen oder über Aufgaben? #00:11:49-4#
- B: Ich rede öfters mit meinen Schulkolleginnen oder mit meiner Schwester über Aufgaben, die wir machen müssen. Mit meiner Mutter jetzt weniger, weil sie versteht es selber nicht so genau. #00:12:02-5#
- 45 I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Politik? #00:12:09-0#
- B: Politik? Keine so große Rolle jetzt. Ein bisschen Ahnung sollte man halt haben. #00:12:16-8#
- 50 I: Und wie schauts mit Geschichte aus? Wo begegnet dir Geschichte im alltäglichen Leben? #00:12:17-1#
- B: (5) Ich weiß nicht, wo Geschichte mit mir beginnt? #00:12:40-5#
- 55 I: Eher wo du mit Geschichte konfrontiert wirst #00:12:48-3#
- B: (3) Ich weiß nicht, vielleicht wenn ich Zeitung lese. #00:12:55-9#
- I: Wenn du mit Kolleginnen arbeitest, oder in der Gruppe arbeitest, welche Kolleginnen suchst du dir aus? #00:13:10-9#
- 60

- 1 B: Meistens die gleichen. #00:13:14-7#
- I: Erzähl ein bisschen von den Gruppenarbeiten, wie läuft das ab? #00:13:18-6#
- 5 B: Ja, also bei den Gruppenarbeiten ist eine von uns so Leader, die Führerin der Gruppe, die anderen versuchen auch was dazu beizutragen zu der Arbeit und wir besprechen das alles miteinander zusammen und schreiben auch Sachen auf. #00:13:48-3#
- I: Und, (2) ähm, wie geht es dir dabei wenn du eigenständig irgendwelche Texte verfasst? #00:13:57-4#
- 10 B: Oh, das geht mir dann nicht so gut, also ich muss schon mit Freunden darüber reden, was sie darüber denken, mich ein bisschen inspirieren lassen. Ich kann nicht einfach so drauf los schreiben, also ich muss schon vorher überlegen, worum es da geht. #00:14:18-8#
- 15 I: Hilft es dir Vorgaben zu haben und die dann einzuhalten? #00:14:26-7#
- B: Ja, genau. #00:14:30-8#
- I: Wie schaut eine ideale Aufgabe für dich aus? #00:14:37-1#
- 20 B: Ja, sie sollte nicht zu kompliziert sein oder zu lang und, ich weiß nicht. Ich mag nämlich nicht so ganz komplizierte und lange Textaufgaben, die ich jetzt alle lösen muss und analysieren und so weiter. Das mag ich jetzt nicht so. #00:14:54-7#
- 25 I: Und wenn du deine eigenen Texte dann geschrieben hast, wie geht es dir dabei diese Texte dann zu korrigieren oder schaust du dir dann noch mal selber durch. Überarbeitest du die Texte, oder wie überarbeitest du die Texte? #00:15:07-6#
- 30 B: Ja also nachdem ich jetzt einen Aufsatz zum Beispiel geschrieben habe, dann les ich mir das schon noch mal durch um Fehler zu verbessern oder ob ich irgendetwas besser formulieren könnte. Ja ich schau mir schon noch mal genauer an eigentlich. #00:15:23-7#
- I: Und wie gibst du dir selbst Feedback oder zuerst einmal was bedeutet für dich Feedback? #00:15:31-7#
- 35 B: Ja, eine Rückmeldung halt, egal ob es positiv oder negativ ist, das ist mir egal, Hauptsache es hilft mir weiter. #00:15:48-4#
- I: Wie glaubst du kannst du dir selbst Feedback geben, auf Texte oder Produktionen? Wie kann das funktionieren? #00:15:53-3#
- 40 B: Können Sie die Frage nochmal stellen? #00:16:02-0#
- I: Also wie kann man sich selbst Feedback geben? Wie kann man selbst einen Texte anschauen und dann sagen ja das hab ich gut gemacht oder das hab ich nicht gut gemacht. Gibt es irgendwelche Kriterien nach denen man den Text dann selbst anschauen kann? #00:16:12-7#
- 45 B: Mhm, ich weiß es nicht so genau. #00:16:17-3#
- I: Oder hast du irgendwelche Routinen, dass du dir denkst, okay, das hab ich gut gemacht, oder das hätt ich eigentlich besser machen können? #00:16:28-2#
- 50 B: Eigentlich mach ich das schon selbständig und versuche mich selber zu verbessern. Ab und zu frag ich auch Freundinnen ob sie meinen Text mal lesen können oder was ausbessern können. Vielleicht ist das nicht so passend. #00:16:48-5#
- 55 I: Wie versuchst du dann das Feedback umzusetzen von deinen Freundinnen? #00:16:47-5#
- 60 B: Ja, wenn sie mir mal sagen, dass etwas nicht so ganz passt, dann versuch ich das auch zu verbessern, also anders hinzuschreiben. #00:17:07-9#

1 I: Und wie gibst du deinen Kolleginnen Feedback? #00:17:07-9#

B: Ich versuch ihnen einfach zu erklären, was sie einfach hätten besser machen können. Ich versuch ihnen einfach weiterzuhelfen, das soll jetzt keine Kritik sein, also nicht dass ich die Person jetzt verletze, wenn es
5 um etwas negatives geht. Sondern ich mach einfach Vorschläge, wie es besser... #00:17:35-1#

I: Was ist ein Portfolio für dich? #00:17:40-2#

B: Ein Portfolio? Ähm, also wenn ich an dieses Wort denke, dann denk ich an Präsentation von einem bestimmten Thema, von einem Bereich, mit dem ich mich vorher beschäftigt habe. Einfach zu erklären, was
10 ich mit diesem Thema gemacht habe, wie ich mich beschäftigt habe, wie es mir dabei ging. #00:18:11-8#

I: Möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:18:22-0#

15 B: (2) Mir fällt jetzt nichts ein. #00:18:27-9#

I: Dankeschön für die Mitarbeit. Bitte nicht über die Fragen sprechen und ich bitt dich nachzuschauen, ob die Kamila herkommen kann. Danke. #00:18:48-1#

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview E_1

I: Vielen Dank fürs Mitmachen schon am Anfang, jetzt ist welches Fach? Französisch? Wir sind beide froh, dass wir hier sind oder? #00:00:15-9#

5

B: Ja, ich mag Französisch schon, aber wir haben gerade einen Studenten, der trägt uns was vor. Jetzt ist er das erste Mal hier. #00:00:35-1#

I: Wie gefällt dir der Geschichteunterricht? #00:00:42-0#

10

B: Dieses Jahr? Naja, ich finde, wir haben noch keinen Stoff gemacht - nicht dass mich das sehr stört, aber ich finde wir sollten mehr Stoff machen, um dann auch für die Matura bereit zu sein. So ist das ein Nachteil für später. #00:01:03-4#

15 I: Was macht ihr im Moment gerade? Beschreib ein bisschen, was so passiert. #00:01:08-0#

B: Ähm (3) wir reden übers Portfolio, was wir da rein schreiben sollen und arbeiten ab und zu auch in den Stunden, aber eigentlich wars das auch schon. #00:01:20-2#

20 I: Was war im Vergleich zum Vorjahr anders? #00:01:26-6#

B: Also im Vorjahr war das ziemlich simpel und ich mein das jetzt nicht schlimm. Also wir haben einen Stoff gehabt und den haben wir durchgearbeitet. Wir haben ihn besprochen und so, es war ein ganz angenehmer Unterricht find ich, es war auch nicht zu viel Stoff. Ja, also ich fands normal gut. Und dieses Jahr - ist es, ich weiß nicht. Mir kommt so vor, als ob wir das organisieren würden jetzt die ganze Zeit, was wir machen werden. Mir kommts so fast so vor, als ob diese drei Stunden der Frau Professor vielleicht über den Kopf gewachsen sind und sie denkt sich ja, wir haben eh so viel Zeit, machen wir doch einfach das was wir machen werden, besprechen wir das. Und das machen wir eigentlich die ganze Zeit. #00:02:12-7#

25

30 I: Das heißt, im Moment, habt ihr das Gefühl dass ihr den Unterricht mitgestalten könnt? #00:02:21-5#

B: Ja #00:02:26-0#

I: Wie sollte eine ideale Lehrperson reagieren, wenn die Schüler neue Ideen einbringen? #00:02:37-0#

35

B: Man sollte sich als Lehrer das anhören und schauen, ob man das irgendwie reinbekommen kann um es auch dann durchzunehmen. Aber ja, wenns nicht möglich ist, dann gehts nicht. #00:02:45-6#

I: Hast du schon mal neue Ideen eingebracht oder Vorschläge gemacht für den Unterricht? #00:02:54-7#

40

B: Also daran könnte ich mich jetzt nicht erinnern, aber naja, ich war auch nicht wirklich daran interessiert. #00:03:03-7#

I: Und wie schätzt du deine Rolle ein im Geschichtsunterricht? #00:03:07-2#

45

B: Also ich seh jetzt da keine bestimmte Rolle. Ich seh mich als Schüler und es gibt Schüler und Professor. #00:03:16-8#

I: Was denkst du über Mitarbeit. Ist Mitarbeit wichtig? Warum ist Mitarbeit wichtig? #00:03:25-0#

50

B: Naja, nur einen Test zu machen, oder halt eine Stundenwiederholung reicht nicht finde ich um zu erkennen, wie viel diese Person wirklich mitlernt oder ob sie sich einbringt oder aufpasst in der Stunde. #00:03:42-7#

55 I: Hast du noch ein Lieblingsfach? #00:03:53-2#

B: Ja, ich glaub, das beschränkt sich dann auf die Fächer die man gar nicht mag und auf die anderen, die ok sind. #00:03:57-8#

60 I: Wie schauts mit dir in Geschichte aus, was bedeutet für dich Geschichte? #00:04:05-1#

1

B: Also ich mag Geschichte eigentlich, ich finds interessant. Naja, manche Themen sind halt langweiliger. Das ist eh klar. Letztes Jahr hab ich Geschichte sehr gemocht. #00:04:21-0#

5

I: Wie würdest du dein Interesse in Geschichte bezeichnen? #00:04:22-8#

10

B: Ähm, also eigentlich ziemlich groß. Also ein Beispiel: Wenn ich irgendwas in Wikipedia nachschau, oder überhaupt im Internet, bei wikipedia ist es ja so, die Namen sind markiert, also die Begriffe. Ja und bei mir ist es dann, ich hab einen Beitrag und ich hab dann 10 neue Tabs offen und les mir das alles durch. Das ist dann immer so, ich kenn den Begriff dann nicht und dann schau ich den nach und dann wieder einen anderen. Ich find das eigentlich auch interessant. Ich hab zum Beispiel mal irgendwas über griechische Mythologie nachgeschaut und ja, da kam dann Götter und Politiker und alles raus. Das finde ich interessant. #00:05:08-2#

15

I: Wie würdest du dein Interesse an politischer Bildung bezeichnen? #00:05:20-0#

20

B: Ja, das ist auch ziemlich groß. Ich finds wichtig, dass man als Bürger den Staat sozusagen in, naja, man sollte seine eigene Meinung einbringen. Nicht einfach tatenlos zusehen und sich gar nicht dafür interessieren. Immerhin lebt man in dem Staat und man sollte mitwirken irgendwie. Auch zu wählen gehört auch dazu. #00:05:49-8#

25

I: Was würdest du sagen, wenn dir jemand die Frage stellen würde, du sollst historisch denken? Was könnte das für dich bedeuten? #00:05:57-2#

B: Vielleicht, also ich stell mir da, das erste was mir in den Sinn gekommen ist, irgendeine geschichtliche Person, die mal gelebt hat und sich in deren Lage hinein zu versetzen. #00:06:18-3#

I: Was ist für dich wichtig im Geschichteunterricht zu lernen? #00:06:19-1#

30

B: (2) Ähm, ich find es ist wichtig auch das aktuelle einzubringen, wie jetzt die Politik, die Landtagswahlen. Und alles, also die wichtigeren Sachen durchzunehmen. Alles einfach durchzugehen. #00:06:41-7#

I: Warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:06:49-4#

35

B: Ja, also es gehört zur Allgemeinbildung, auf jeden Fall und ich, ja, man sollte, man gewinnt dann auch einen besseren Einblick darüber, wie jetzt alles ist. Weil wenn man sich das vorstellt, wie früher alles war, zum Beispiel, ja, so zum Thema Meinungsfreiheit und alles, da fühlt man sich dann auch besser. Man kann die Lage besser verstehen, dass manche Sachen mal nicht durchzusetzen sind. Man lernt aus seinen Fehlern. Politische Systeme, Demokratie, das man dadurch auch gewinnt. #00:07:37-9#

40

I: Angenommen du wärst verantwortlich für den Geschichteunterricht hier an der Schule. Welche Themen wären für dich da ganz wichtig? #00:07:48-1#

45

B: Der Zweite Weltkrieg auf jeden Fall. So allgemein Antike und ja, das gehört auch noch dazu. So spontan fällt mir nicht mehr ein. #00:08:11-4#

I: Wie findest du Zugang zu den Themen, die dich interessieren? #00:08:17-1#

50

B: Ja, bei mir zuhause gibts nicht viele Bücher, die auf Geschichte spezialisiert sind, vielleicht größere Lexika, aber ich lese nie darin. Ich schau alles im Internet nach. #00:08:34-5#

I: Wann denkst du zuhause über die Schule nach und in welchen Situationen? #00:08:40-6#

55

B: Wenn Tests bevorstehen, dann denk ich an den Test, an den Fach und dann schweif ich auch ab, was so in der Schule passiert ist und alles. Ja, da meine Freunde, da ich natürlich Freunde in der Schule habe, dann denk ich darüber nach, was passiert ist und dann komm ich halt auch auf das Thema Schule zurück. #00:09:02-5#

60

I: Sprichst du mit deinen Eltern auch über schulische Themen? #00:09:10-1#

- 1 B: Naja, eigentlich nicht viel. Wenn Ausflüge sind halt, oder so wichtigere Sachen wie eine Sprachreise und über die Noten meistens. Aber ansonsten nicht so viel. #00:09:22-5#
- I: Sprichst du auch über Politik zuhause? #00:09:22-8#
- 5 B: Ja, also bei uns ist das so wenn die Nachrichten gerade laufen und es wird über die Landtagswahlen geredet, dann sag ich meine Meinung zu einer Partei oder so und wir reden ein bisschen darüber. #00:09:43-8#
- 10 I: Und auch über Geschichte manchmal? #00:09:43-8#
- B: Ähm (3) Naja, eher weniger. #00:09:53-4#
- I: Wenn du zuhause Aufgaben für die Schule machen musst, oder irgendwelche Sachen vorbereiten, wann macht es dir Spaß, diese Sachen zu erledigen? #00:10:03-0#
- 15 B: Also ich würds am liebsten gleich erledigen, wenn ich von der Schule zurückkomm, aber ich sitz dann meistens vor dem Fernseher oder vor dem PC und deshalb mach ich das meistens dann spätabends. #00:10:15-4#
- 20 I: Gibt es dann besondere Situationen, wo dir die Arbeit besonders Spaß macht? #00:10:28-1#
- B: Natürlich, wenn mich das Thema interessiert und naja, ansonsten, ich versuch es immer so gut wie möglich zu machen, vor allem aber wenn mich das Thema interessiert. #00:10:44-2#
- 25 I: Und was machst du dann mit diesen Aufgaben oder Produktionen, die du für die Schule machst? Hilft es dir, diese vorzuzeigen oder zu präsentieren oder darüber zu sprechen? #00:11:01-3#
- 30 B: Ich mag keine Referate eigentlich, deshalb würd ich das nicht gut finden, dass ich das präsentieren muss. Also der Professor, oder die Professorin soll sich das halt anschauen und dann bewerten, würd ich sagen. #00:11:13-4#
- I: Das heißt, beim Herzeigen oder Präsentieren - welche Situationen sind dir besonders angenehm in Erinnerung? #00:11:22-5#
- 35 B: Naja, ich bin allgemein nervös, wenn ich vor einer größeren Menge reden soll, ich glaub das ist dann ziemlich der größte Grund dafür. #00:11:43-9#
- I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:11:50-0#
- 40 B: (3) Ähm, naja, jetzt zur Zeit HC Strache und so. Das alles ausländerfeindliche und ich find, dass ist alles sehr rassistisch und mir gefällt das nicht, dass Menschen sich darauf beschränken, welcher Abstammung man ist oder welcher Religion man angehört. Ich find das alles, ähm, naja, es beunruhigt mich. Eine Freundin hat mal gesagt, die Menschheit macht drei Schritte vor und dann wieder zwei zurück. Und das würde heißen, es würde wieder so eine nationalsozialistische Welle geben und das beunruhigt mich. #00:12:28-7#
- 45 I: Also wenn man Geschichte dann auch mit Politik vermischt, wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben? #00:12:39-9#
- 50 B: Ja, jetzt zur Zeit Werbekampagnen und alles, man sieht Plakate, es werden einem Broschüren zugeschickt. Ansonsten in den Nachrichten, in der Schule vielleicht, also ja Geschichte. #00:12:52-8#
- I: Und wenn du irgendwelche Arbeiten für die Schule machst, Gruppenarbeiten, welche Kollegin suchst du dir da immer aus mit der du zusammenarbeitest? #00:13:05-3#
- 55 B: Also eigentlich Freunde, mit denen ich gut zusammenarbeiten kann. #00:13:12-2#
- I: Beschreib ein bisschen die Zusammenarbeit, wie gehts dir damit. #00:13:14-6#
- 60

- 1 B: Also wir recherchieren, wenn wirs in der Schule machen, zusammen und ansonsten ja, wir kommunizieren über Internet und dann suchen wir uns Sachen heraus und schauen ob wir das zusammenstellen können. #00:13:32-6#
- 5 I: Fällt es dir auch leicht, alleine Texte zu verfassen oder selbständig zu arbeiten? #00:13:39-6#
- B: Also, ja, ich finds nicht schwer. #00:13:43-8#
- I: Wie geht es dir dabei mit Vorgaben. Wie gehst du mit Vorgaben um? #00:13:52-9#
- 10 B: Also ich finds besser, wenn Vorgaben sind, weil dann hab ich eine bessere Vorstellung davon, was ich alles suchen muss. Wenn manche Themen, nehmen wir an, die Antike, ich soll etwas über die Antike berichten, das ist ja ein sehr großes Gebiet. Deshalb find ichs besser, wenn ich Vorgaben habe, was im Besonderen ich suchen soll und ja, das geht dann einfacher. #00:14:14-8#
- 15 I: Hast du auch bestimmte Arbeitsroutinen, wie du an das Thema herangehst? #00:14:27-7#
- B: Also meistens les ich mir den Bericht durch im Internet und dann bearbeit ich die Angabe, also die Fragen und stell dann den Text zusammen, nachdem ich alle Informationen gesammelt habe. #00:14:41-4#
- 20 I: Und wie funktioniert das für dich, dass du deinen eigenen Text verbesserst? Wie gehst du damit um? #00:14:44-3#
- B: Ähm, naja wenn ich eine Rückmeldung bekomme von irgendwem, dann versuch ich mich darauf einzustellen, außer es gefällt mir selber nicht. #00:15:02-3#
- 25 I: Was bedeutet für dich generell Feedback? #00:15:05-9#
- B: Ähm, also (3) ja, ich finds wenn man mich kritisert, also meine Arbeit bewertet. Ich kann mich dadurch ja auch verbessern, logischerweise. #00:15:20-8#
- 30 I: Und wie gibst du deinen Kolleginnen Feedback? #00:15:22-5#
- B: Ähm, (2) also ich spreche die Sachen an, die ich finde, man könnte sie verbessern, aber natürlich, ich beharre nicht darauf, weil es ist ja nicht meine Arbeit. Ich schneide das Thema an vielleicht. #00:15:47-8#
- 35 I: Wie kannst du aus Fehlern der anderen lernen? Welche Strategien hast du dir bereit gelegt um aus Fehlern der anderen zu lernen? #00:16:11-8#
- 40 B: Also wenn ich bei anderen ein Referat höre und ein Lehrer spricht etwas an was als Fehler gibt, dann merk ich mir und ich wills halt nicht wiederholen. #00:16:08-8#
- I: Wie setzt du generell das erhaltene Feedback um? #00:16:11-8#
- 45 B: Mhm, also wenn ich finde, dass das eine gute Idee ist, dann setz ich es um. Aber wenn ich mir denke, ja das find ich jetzt nicht besonders gut und ich lass es lieber so, weil es mir so besser gefällt, dann lass ich es. Außer, es ist halt, außer ich denk mir dabei, es ist eine allgemeine Meinung und dass das das Thema besser beschreibt. #00:16:41-4#
- 50 I: Was hältst du davon, wenn man sich selbst Feedback gibt? #00:16:46-4#
- B: Naja, wenn mit einer Arbeit fertig bin, dann schau ichs mir halt noch mal an, aber ich weiß nicht ob man das wirklich kann. Man hat ja den Gedanken daran, dass etwas schon vollendet ist und ich glaub nicht, dass man da viel verändern kann, man sieht es dann ja als etwas gutes an. #00:17:19-8#
- 55 I: Welche Kriterien hast du, nach denen du dann deine Arbeit veränderst oder überarbeitest? #00:17:25-7#
- B: (3) Ähm, wie meine Sie? #00:17:43-6#
- 60 I: Ja, es gibt Kriterien wie Länge, Inhalt, oder halt den eigenen Eindruck, ob alles passt. #00:17:43-6#

1

B: Ich schau mir halt den eigenen Eindruck an. Wenn ich denke, es ist zu kurz, dann schreib ich halt noch was dazu, aber ich hab da keinen bestimmten Vorgang. #00:17:55-0#

5

I: Und abschließend, was ist für dich ein Portfolio? #00:18:05-8#

10

B: (5) Ähm, ich weiß nicht genau. Also ich denke, es ist alles was ich recherchiert habe, ich schreibe rein und dann gebe ich mir selber Feedback soweit das halt geht, dazu was ich zusammengeschrieben habe, ich sehe dann anscheinend auch einen Lernfortschritt. Und ja, ich finde das jetzt nicht besonders...(3) Ich brauche es nicht, aber wenn es die Frau Professor verlangt, dann mache ich es halt. Ich persönlich finde es nicht, also ich brauche es nicht, nein. #00:18:52-6#

I: Darf ich noch fragen, seit wann du in dieser Klasse bist? #00:19:02-0#

15

B: Also, erste und zweite war ich in einer Klasse, dann hat sich das geändert, und ich habe den sprachlichen gewählt, letztes Jahr sind ab der fünften welche dazugekommen, also eigentlich nur 4 Personen, die Klasse verändert sich ständig. #00:19:33-4#

20

I: Du bist jetzt 15, hast du gesagt? #00:19:33-4#

B: Ja #00:19:33-4#

I: Möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:19:33-4#

25

B: Nein, eigentlich nicht #00:19:38-8#

I: Dann danke für die Mitarbeit.

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview F_1

I: Anonymität wird versichert, welches Fach hättest du jetzt gerade? #00:00:28-5#

5 B: Religion #00:00:28-5#

I: Wie gefällt dir Religion? #00:00:28-5#

10 B: Ja, Reli ist eigentlich eh ziemlich lustig, weil wir haben einen Herrn Professor, der ist eh sehr lustig, wir diskutieren oft. Ich bin nicht die gläubigste, hab aber trotzdem oft fragen, weil ich es spannend find, dann diskutieren wir mit ihm. Es geht nicht so sehr um Stoff und ist vom Typ sehr nett und macht auch lustige Wortspiele. #00:01:16-8#

I: Im Vergleich dazu Geschichte? #00:01:21-4#

15 B: Geschichte mag ich eigentlich schon immer. Es ist spannend, etwas über die alte Zeit zu erfahren. Schon bei mir in der Familie, wir sind drei Generationen eigentlich. Alle drei in einer anderen Generation aufgewachsen. Das ist halt auch der Unterschied. Deshalb bin ich auch schon früh mit der Nazizeit zum Beispiel in Berührung gekommen und find das auch ganz spannend und alles. Es ist halt immer der
20 Unterschied: Bei meinem Vater war sie halt, bei meiner Mutter ist alles unter den Teppich gekehrt worden und bei mir ist es wieder so, dass man darüber redet. Deshalb ist Geschichte auch so wichtig, dass nicht alles unter den Teppich gekehrt wird, sondern dass man wieder darüber redet, damit es nicht in Vergessenheit gerät. So find ich das Fach ziemlich spannend. #00:02:11-7#

25 I: Was passiert bei euch im Unterricht, wie läuft es ab? #00:02:11-7#

B: Naja, also dieses Jahr haben wir ja noch nicht so viel gemacht. Voriges Jahr hatten wir einen anderen Studenten, das war sein Probejahr. Das war immer lustig und nett, am Anfang haben wir halt eine freiwillige Wiederholung gemacht, was nicht so oft vorgekommen ist. Es hieß halt Wiederholung, aber wir haben dann
30 immer darüber geredet was wir in der letzten Stunde gemacht haben. Einen Test hatten wir dann auch noch, der aber auch nicht so schwer war. Und dann hatten wir auch Referate, wo wir auch am Schauplatz waren. Z.B. zum Stephansturm. Das war auch etwas neues, wir haben einen ganzen Ausgang gemacht. Ansonsten war das auch ziemlich nett, wir haben Zettel bekommen, aus dem Buch geschrieben und auch viel im Heft geschrieben. Das ist gut gegangen, es war nicht so schlimm. Er hat es immer angesagt, oder auch mit
35 Overheadprojektor, wobei ich das gar nicht mag. Erstens alt und man kann es nicht lesen, vor allem weil ich so schlecht sehe. Overheadprojektor ist halt nicht so gut, ok, ich mein es ist einfach für den Lehrer, er muss nicht schreiben und auch wir müssen nicht so schnell schreiben, aber es ist anstrengend zum lesen. #00:04:15-6#

40 I: Wie schätzt du deine Rolle im Geschichtsunterricht ein? #00:04:23-7#

B: So wie in jedem anderen Unterricht - ich hab die Klappe offen und red viel mit. Weil ich das auch gern mach und eigentlich etwas kommunikativ bin. #00:04:34-9#

45 I: Wenn du neue Ideen hast, hast du schon mal neue Ideen in den Geschichtsunterricht eingebracht? #00:04:40-4#

B: Wenn mir was nicht passt, dann sag ich das immer gleich, oder wenn ich was besser find, dann sag ich das auch gleich. Ich hab auch schon oft gesagt, dass der Overheadprojektor ein Schmarrn ist, aber das
50 glaubt mir niemand. Vor allem die ältere Generation kennt sich halt mit den neueren Sachen noch nicht so gut aus #00:04:57-7#

I: Wie würdest du dir den Lehrer wünschen, wenn du neue Ideen einbringst? #00:05:21-3#

55 B: Naja, der sollte halt aufgeschlossen sein, für die neuen Ideen und einfach ausprobieren. Wenn mal was nix wird ist es auch nicht schlimm, probieren geht über studieren. Wenn man draufkommt, dass man es nicht machen kann, dann ist es auch okay, aber zumindest hat man es probiert und nicht gleich nein gesagt, was dann auch wieder unfair wär. #00:05:47-6#

60 I: Hast du mit 16 noch ein Lieblingsfach? #00:05:47-6#

1

B: Ja, Mathe, aber das ist das Fach wo ich am schlechtesten war voriges Jahr? Egal, es ist mein Lieblingsfach und das werd ich unterrichten. Mathe ist logisch. Mathe und Geschichte eigentlich, das sind auch die Fächer die ich studieren möchte als Lehramt und in letzter Zeit auch noch turnen, obwohl ich nicht sportlich bin. Wir haben jetzt einen neuen Lehrer - bei uns gibt es Turnleisten. Man trägt sich selber ein, wo man sein will, in der ganzen Schule, 6,7,8. Wir haben jetzt Mountainbiken, es gibt aber auch noch Ballspiele usw... Man trägt sich ein, wann man Zeit hat, man muss sich selbständig die Zeit einteilen. Wir haben jetzt einen Lehrer, der macht wirklich selber mit, das ist einfach genial, wenn der da so dabei ist auch. Das ist halt auch wichtig, wenn man sieht, dass der selber auch Spaß dran hat. #00:07:12-1#

10

I: Was bedeutet für dich Geschichte? #00:07:12-4#

15

B: Geschichte ist halt einfach für mich das Erfahren von früherer Zeit. Das Nicht unter den Teppich kehren. Dass man merkt, wie es früher war und dass man auch Vergleiche anstellen kann. Wie wärs gewesen, wenn ich damals gelebt hätte. Z.b. ich, das Bild der Frau war ja auch ganz anders. Das ist ja auch im Laufe der Zeit hat sich das so stark verändert, ich mein, es ist noch immer nicht ganz super. Ich glaub Lehrer ist einer der wenigen Berufe, wo Frauen das gleiche Gehalt bekommen wie Männer. Aber es hat sich schon sehr viel verändert und das ist auch schön zu sehen, wie sich das verändert hat. Veränderungen sind wichtig in Geschichte. #00:08:04-0#

20

I: Und wie würdest du dein Interesse an politischer Bildung bezeichnen? #00:08:04-0#

25

B: Ja, es kommt drauf an, früher nicht ganz so, jetzt mit 16, bin ich dann auch schon wahlberechtigt. Es ist interessiert mich schon, ich schau mir auch manchmal was im Fernsehen an, von den Nachrichten her, irgendwas politisches. Aber es ist halt dann so, dass manche Politiker, wenn die versuchen, die Jungen zu sich zu lotsen, dann ist das auch schon lächerlich. Mit 16, okay, man hat schon eine eigene Meinung, aber man ist schon auch noch beeinflussbar. Und außerdem es gibt so viele 16Jährige, die ich auch wirklich kenn, wo ichs weiß, da geht nicht einmal die Hälfte davon wählen, einfach weil es sie nicht interessiert. Deshalb ist auch für mich die Frage, ob das so gescheit war, das Wahlrecht mit 16, weil zwar mehr wahlberechtigt sind, aber weniger wählen gehen. Mich an sich interessiert es schon, aber die anderen Schüler, die auch 16 sind, uhu, politische Bildung. Das interessiert viele nicht. Das ist aber auch schade, weil es geht ja um uns. Das ist halt bei der Politik halt so - wenn man weiß wählt, dann ist es etwas ganz anderes. Wenn man weiß wählen geht, dann zeigt man dass man sich für die Politik interessiert, aber man alle Politiker die sich aufstellen lassen, bescheuert finden, das sie nicht gut genug sind. #00:09:50-5#

35

I: Was würdest du sagen, wenn dich jemand fragt, ob du historisch denkst? #00:09:53-5#

40

B: Hm (3) die Frage ob man historisch nimmt, dass man immer in die Zukunft schaut oder immer in die Vergangenheit. Bei mir ist das so ein Zwischending. Ich mein, ich leb in der Gegenwart, aber ich denk auch eher so in die Zukunft, an das was später ist, mit Kindern und so weiter. Okay, denken auch nicht so viele, aber das ist halb bei mir wirklich was wichtiges. Ein tolles Leben zu haben und dann auch Kinder zu haben. Aber natürlich denkt man auch an die Vergangenheit, wenn man mal einen schlechten Tag hat oder so, dann denkt man daran, wie es früher war. Ich mein, ich bin erst 16, aber ich denk trotzdem manchmal wie es so war, als ich klein war, in der Volksschule. Ich denk aber nicht immer nach und sag wie schön es früher war, sondern leb schon auch eher in die Zukunft hinein. #00:10:53-7#

45

I: Wann denkst du zuhause über die Schule nach oder welche Gedanken hast du da? #00:11:07-6#

50

B: Also es kommt drauf an, wenn ich mal zuhause bin, dann ist mir Schule mal kurz aus, weil ansonsten flieg ich um. Sonst wenn ich halt daran denk an die Aufgabe und meine Eltern sind auch etwas ehrgeizig in Bezug auf mich. Also ich mein, ich war früher auch sehr ehrgeizig, aber das hat sich auch ein bisschen gelegt, weil ich nicht mehr so viel Lust hab, mein ganzes Leben nur noch darauf zu bauen. Weil ich mein, lernen gut und schön, aber es ist halt auch nicht alles. Deshalb reden wir schon oft über die Schule, wie es so geht, was man aufhat und so weiter. Also die Schule ist schon wirklich immer präsent. Es gibt keinen Tag, an dem die Schule nicht präsent ist, auch im Privatleben. Auch mit Freunden, wenn man über eine Aufgabe redet, oder wenn man irgendwas selber macht, wenn man lernt. Oder wenn man fernschaut, oder wenn man was auf Latein hört, dann denkt man gleich an den Lateinunterricht. Man wird auch im Privatleben immer wieder auf die Schule zurückgewiesen. #00:12:08-8#

55

60

I: Wann macht es dir Spaß Aufgaben für die Schule zu erarbeiten? #00:12:19-1#

1

B: Es kommt immer drauf an - der Zeitpunkt ist nie passend. Wenn man sichs aussuchen kann, bei Mathe macht es mir wirklich Spaß. Ich weiß, dass ich es kann. Eine Zeit lang war ich deprimiert, weil ich nicht gelernt hab und dann auch die Aufgabe nicht gemacht hab, weil ich dachte wieso sollte ich was machen, was mir nicht Spaß macht und was ich nicht kann. Jetzt aber, wo ich sehe, dass ich es doch kann, dann macht es mir wieder Spaß und dann mach ich es wieder gerne. Es kommt immer drauf an. Z.B. Latein ist auch so ein Fach, das ich nicht so gerne hab. Da mach ich die Aufgaben dann nicht immer, weil ich denke, das hat eh keinen Sinn, weil ich kann es nicht. Und da ist halt immer der Unterschied: wenn ich weiß, dass ich es kann, dann mach ich es gerne. #00:13:12-1#

10

I: Hilft es dir, dann auch diese Referate oder Arbeiten vor anderen zu präsentieren? Welche Situationen ergeben sich für dich wenn du das vorzeigst oder präsentierst? #00:13:35-0#

15

B: Bei mir ist es halt so, dass ich halt kommunikativ bin und wirklich sehr gerne rede, auch vor einer Gruppe. So etwas ist einfach was für mich, dadurch liebe ich Referate auch, weil ich dadurch auch etwas selber erarbeiten kann. Das merkt der Lehrer, dass ich das selber gemacht hab und dann halt auch den anderen einfach beizubringen oder näherzubringen, sowas hab ich halt auch sehr gerne. Oder auch vor der Klasse zu stehen macht mir überhaupt nix aus, so was ist was ich sehr gerne hab, oder einfach zu reden. Es ist halt dann einfach sehr schön, wenn die anderen einem zuhören. #00:14:09-5#

20

I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:14:11-9#

25

B: Ja, Geschichte halt, kommt drauf an, im Alltag oder so. Und bei den Eltern oder so. Wenn man in die Vergangenheit zurückgeht, ich hab keine Großeltern, deshalb ist es sehr wichtig, etwas über sie zu erfahren oder auch was mir mein Vater über sie erzählt. Es ist halt auch eine Art von Geschichte, von persönlicher Geschichte. Und so ist Geschichte auch ziemlich spannend, wenn es darum geht, etwas zu machen. #00:14:45-5#

30

I: Und wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben? #00:14:51-5#

35

B: Naja, jetzt bei den Landtagswahlen. Überall auf der Straße, also das ist wirklich...in den Nachrichten. Ich mit meinen Freundinnen reden oft auch über Politik und haben oft auch Diskussionen weil wir nicht immer einer Meinung sind. Ich glaub das machen nicht alle, aber wir sind halt auch schon im Freundeskreis so, dass wir uns über Politik unterhalten. In einem Freundeskreis der halt in der Schule ist. Da reden wir immer darüber was wir toll finden und auch darüber wie wir es machen würden. #00:15:35-1#

I: Zum Arbeiten in der Schule. Gemeinsame Arbeiten, welche Kolleginnen suchst du dir aus? #00:15:48-9#

40

B: Meine beste Freundin, das ist die Nina, die vorher da war, weil wir verstehen uns fast blind. Mit ihr ist es immer angenehm etwas zu bearbeiten. #00:16:06-0#

I: Erzähl ein bisschen über die Erfahrungen in dieser Zusammenarbeit. #00:16:10-3#

45

B: Bei uns, also es gibt immer verschiedene Arten, weil ich hatte auch mal ein Referat mit jemandem, die wirklich wenig gemacht hat und das ist dann auch wieder wenn die dann die gleiche Note bekommt, dann ärgere ich mich. Da bin ich ehrlich, das find ich dann ungerecht. Aber bei der Nina und bei mir ist es eigentlich so, dass wir uns das immer halbwegs gut aufteilen, es kann mal sein, dass der eine mehr macht und der andere weniger, aber es ist meistens so, dass wir uns das immer ziemlich gut aufteilen und dass es beiden Spaß macht. Wir sind beide, dass wir gern vortragen, wenn es eine größere Gruppe ist, nehm ich halt auch lieber meine anderen besten Freundinnen, weil bei denen weiß ich auch, dass die keine Probleme haben vor der Klasse zu reden und sich kund zu tun. Weil andere in meiner Klasse sind eher schüchtern, ziemlich viele in meiner Klasse. Mit denen hätte ich dann nicht ein Problem, dass ich sagen würd, ja red ein bisschen oder so, aber es wären halt Schwierigkeiten, mit denen am gleichen Strang zu ziehen. Die würden dann etwas nicht sagen wollen und so, was ich einfach als ganz normal empfinde, wenn man halt redet. #00:17:17-0#

55

I: Was bedeutet für dich Feedback? #00:17:18-4#

60

B: Es kommt drauf an. Feedback im persönlichen Bereich kann ich nicht leiden. Ich bin halt so wie ich bin. Ich weiß, dass ich auch manchmal ein bisschen schwierig bin oder so, das ist logisch. Aber ich mags dann

1 nicht, wenn einem jeder das so vorhält. Aber bei Referaten ist Feedback völlig okay, es ist halt auch
 meistens gut oder so. Besser ist es natürlich wenn man ein gutes Feedback bekommt, aber auch wenn man
 ein schlechtes Feedback bekommt, ist es gut, weil dann erfährt man mehr darüber und kann es dann auch
 5 ändern. Also es gab schon oft welche, denen schon die Tränen in den Augen gestanden sind, wenn der
 Lehrer ein zu hartes Feedback gegeben hat. Da muss man immer auch die Grenze wissen, wie man mit
 den Schülern redet. Schüler, die jetzt 12 Jahre alt sind, haben auch noch nicht so ein dickes Fell, wie
 Schüler, die in der 8. sind. Man muss da auch immer unterscheiden. #00:18:20-1#

10 I: Wie gibst du Feedback? #00:18:20-1#

B: Da kommts ganz drauf an, mit wem ich red. Wenn ich mit meinen Freundinnen red, wo ich weiß, dass sie
 mir nicht böse sind, wenn ich ehrlich zu ihnen bin, dann kann ich denen alles sagen, z.B. das Referat war
 jetzt wirklich nicht so das ideale. Aber wenn ich mit jemanden anderen von der Klasse spreche, dann muss
 man den auch a bisserl aufbauen. Wir haben jetzt auch das Fach Kommunikation gehabt, und da lernt man
 15 auch Feedback geben. Das ist immer so positiv, negativ, positiv, negativ, so in der Art. Und wenn jemand
 schüchtern ist, dem sollte man mehr positives Feedback geben, auch wenn es nicht so viel positives gab.
 Damit es für die nicht so schrecklich wird, wenn man ein neues Referat hält. Man sollte den Grad des
 Feedbacks wissen. #00:19:20-4#

20 I: Das Feedback das du bekommst, wie setzt du das um? #00:19:25-3#

B: Das kommt drauf an, wenn es halt wirklich jetzt gutes Feedback ist, dann mach ich halt weiter so. Wenn
 es schlechtes Feedback ist, dann versuch ich es halt zu ändern, ich mein ich kann nicht versprechen, dass
 ich es ändern kann, das geht nie, aber ich versuch halt irgendwas zu machen, dass sich das wirklich ändert.
 25 Ich versuch schon das umzusetzen, aber es halt auch schwer das umzusetzen, das geht auch nicht immer.
 #00:19:50-9#

I: Wie kann man sich selbst Feedback geben? Wie gibst du dir selbst Feedback? #00:19:56-5#

30 B: Feedback geb ich mir dadurch, wie die andern darauf reagieren. Wenn ich jetzt seh, dass die vor mir
 einschlafen, was nicht oft der Fall ist, weil ich so laut red, dann seh ich halt, dass die jetzt nicht so begeistert
 davon sind. Seh ich aber, dass viele Fragen haben oder so, dann würd ich das auch wieder ausbauen oder
 so. Wenn ich aber seh, dass sie das wirklich interessiert, dann seh ich das als gutes Feedback. Und wenn
 ich auch seh, dass nach meinem Referat, wenn sie dran sind, dass Feedback zu geben, viele ein gutes
 35 Feedback geben, dann zeigt das mir wieder, da haben viele ein gutes Feedback gegeben und das ist auch
 wirklich gut angekommen. #00:20:41-2#

I: Nach welchen Kriterien überarbeitest du deine Produktionen? #00:20:56-1#

40 B: Wenn ich überhaupt ein Referat mach, recherchiere ich halt viel im Internet. Wenn etwas nicht passt, dann
 versuch ich halt es auszubessern oder so, aber ansonsten, ja ich weiß nicht. Ich hatte noch nie so oft ein
 negatives Feedback, ich weiß nicht, was ich da dann so ändern würd. Was ich meistens hab ist eine
 Powerpointpräsentation. Da versuch ich immer die auf den neuesten Stand zu bringen und was neues
 einzufügen. #00:21:28-8#

45 I: Was ist Portfolio? #00:21:32-3#

B: Na guat, das ist was von dem ich nichts halte, wenn ich ganz ehrlich bin. Weil ich es einfach verwirrend
 finde und seltsam finde und ich mag das nicht. Ich kann das absolut nicht leiden. Also ich mein, ich weiß was
 50 es ist. Es ist eine Mappe wo man hineinschreiben muss, was man als die besten Arbeiten fand. Andererseits
 ist das ja wieder die Frage, was das für Arbeiten sind, man kann ja die Arbeiten nicht vergleichen. Da gibts
 eine Arbeit über den Holocaust gegen eine Filmrezension über das Leben von Marie Antoinette ist was ganz
 anderes und das kann man meiner Meinung nach nicht vergleichen. Und es ist dann auch ganz schwer für
 Schüler, einzuordnen wofür das wirklich gut ist. Na gut, man muss es lernen, okay. Aber das ist anfangs
 55 wirklich schwer das herauszufinden. Also ich weiß nicht wirklich was Portfolio ist, okay man soll die besten
 Arbeiten heraussuchen. Aber es ist wirklich auch schwer zu wissen, welche die besten Arbeiten sind und ob
 die Lehrer das auch genauso sehen. Weil manchmal ist auch die Meinung von uns Schülern und den
 Lehrern eine andere. #00:22:43-1#

60 I: Wolltest du sonst noch irgendetwas loswerden? #00:22:51-6#

1 B: Nein, meine Stimme ist schon ganz schwach. #00:22:56-6#

I: Du bist jetzt 15 oder 16? #00:22:58-3#

5 B: 15, aber bald 16. #00:23:06-5#

I: Seit wann bist du in dieser Klasse? #00:22:59-9#

10 B: Ja, ich bin mit drei Schülern aus meiner Klasse schon seit der ersten zusammen. In unserer Schule mischt sich das immer. #00:23:15-4#

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview G_1

I: Kein Unterricht, wir sind jetzt gerade herausgegangen, bist du froh, dass du nicht im normalen Unterricht bist gerade? #00:00:19-3#

5

B: Ja, mir ist es egal. #00:00:26-8#

I: Wie gefällt dir der Unterricht im Fach Geschichte? #00:00:36-0#

10

B: (4) Hmm, es war irgendwie die letzten Jahr immer spannender. Wir haben die letzten Stunden immer besprochen, was wir machen werden, aber nicht begonnen etwas zu machen. #00:00:50-5#

I: Wie war das vorher, also in den letzten Jahren? #00:00:51-5#

15

B: Einfach Unterricht, also Geschichte. Wir haben gleich etwas über Geschichte gelernt, was mich immer ziemlich interessiert hat. #00:01:10-5#

I: Wie ist das abgelaufen? Wer hat was gemacht? #00:01:10-5#

20

B: Wir hatten viele Geschichtelehrer? Letztes Jahr haben wir zum Beispiel viele Projekte in Gruppen gemacht, davor hat eher der Lehrer geredet. #00:01:24-2#

I: Und wie war das, wenn die Schüler neue Ideen gehabt haben, also neue Themen in den Unterricht bringen wollten, wie haben die Lehrer da reagiert? #00:01:38-8#

25

B: Die haben das eigentlich immer, also wenn irgendwer eine Idee hat, dann wird das auch angenommen. Das war schon so. Zum Beispiel jetzt, das ist auch dieses Jahr so, zum Beispiel jetzt, als wir die Themen besprochen haben, haben ein paar gesagt, sie würden sich gerne beschäftigen mit den Eltern, mit den Großeltern, also ein bisschen Stammbaumforschung, dann hat sie gesagt, ja das ist eine gute Idee, das könnt ihr auch alleine machen. #00:02:15-9#

30

I: Habt ihr das Gefühl, dass ihr den Unterricht mitgestalten könntet? #00:02:23-0#

B: Ja #00:02:23-0#

35

I: Und wie schätzt du deine Rolle im Unterricht ein? Hast du auch schon mal Ideen gehabt oder dich eingebracht oder etwas genauer wissen wollen zu einem Thema? #00:02:36-9#

B: (4) Mir fällt jetzt nix ein, aber ich denk schon... #00:02:59-2#

40

I: Warum glaubst du ist Mitarbeit wichtig in Geschichte. #00:03:06-1#

B: Ich denk, wenn man selber mitarbeitet, dann zeigt das, dass man sich auch dafür interessiert, oder dass nicht nur der Lehrer etwas sagt, sondern dass man selbst mitredet, dann beschäftigt man sich automatisch mit dem Thema. Wenn man selbst dazu etwas sagt oder nachdenkt. #00:03:23-0#

45

I: Wie wird das mit der Mitarbeit gehandhabt? #00:03:29-4#

B: Ich glaube Mitarbeit zählt schon zur Jahresnote. Die Lehrer tragen sich das ein, also ich denk die tragen sich das ein (lacht) und sie sagen immer, dass das zur Jahresnote zählt. #00:03:49-1#

50

I: Hast du mit 16 noch ein Lieblingsfach? #00:03:49-1#

B: Ja, Latein. #00:03:55-0#

55

I: Was macht den Lateinunterricht so besonders? #00:04:01-1#

B: Ich weiß nicht, mir gefällt das. Die Sprache hab ich von Anfang an gelernt und wenn ich die Vokabeln lerne, dann kann ich sie. In allen anderen Sprachen ist es meistens so, dass ich mich trotzdem nicht überall

60

- 1 auskenn - in Latein ist das alles so logisch und hängt zusammen und dann kommt aber auch noch Geschichte dazu, über Rom, Antike, Mythen und Sagen... #00:04:31-2#
- I: Was macht den Unterschied aus zwischen Latein und Geschichte? #00:04:40-8#
- 5 B: (3) in Latein kommt halt auch die Sprache dazu, Geschichte ist nur Geschichte, obwohl in den letzten Jahren war immer Geschichte mein Lieblingsfach und als wir in der fünften Latein dazubekommen haben, wurde dann Latein mein Lieblingsfach. #00:04:55-7#
- 10 I: Was bedeutet für dich Geschichte? #00:04:55-7#
- B: (2) Was den Menschen einfach immer passiert, was ihnen passiert ist, was ihnen noch immer passiert, was sie beschäftigt, was wieder passieren könnte. Ähm, einfach über Dinge zu hören, die passiert sind. Wo die Leute nachforschen und dann herausfinden, ah die haben das früher gemacht, oder so. Das finde ich interessant. #00:05:33-2#
- 15 I: Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen, deinen Umgang mit Geschichte? #00:05:46-5#
- 20 B: Ich interessier mich sehr für Geschichte. #00:05:50-4#
- I: Und für politische Bildung? #00:05:50-4#
- 25 B: Weniger, aber eigentlich auch, also weniger, weil vielleicht weil wir letztes Jahr sehr lange nur die Staatsformen gelernt haben, das war sehr kompliziert, da mussten wir irgendwelche Wörter nur auswendig lernen, das war mühsam. #00:06:10-8#
- I: Was ist wichtig im Geschichteunterricht zu lernen? #00:06:19-8#
- 30 B: Es ist einfach wichtig, das zu wissen und sich darüber zu informieren und auch Dinge herauszufinden, die früher waren, weil Geschichte auch immer weitergeht. In vielen Jahren, wenn es uns nicht mehr gibt, dann werden die Menschen über diese Zeit etwas reden. #00:06:42-1#
- I: Und was würdest du sagen, bedeutet historisch denken? #00:06:49-4#
- 35 B: Noch nie gehört, (3) hmm, vielleicht wenn man nachdenkt, auch immer zurückdenkt, was damit zusammenhängen könnte. #00:07:11-0#
- I: Wann denkst du zuhause über Themen nach, die die Schule betreffen? #00:07:22-7#
- 40 B: Jeden Tag, ich denke eigentlich immer über die Schule nach, wenn ich Hausübung mache, wenn ich lerne. Ich denk sogar über die Schule nach, wenn ich keine Hausübung hab, weil ich dann überleg, ob ich Hausübung hab, oder ob ich noch irgendwas lernen muss oder was ich zusammenpacken muss. #00:07:41-1#
- 45 I: Über welche schulischen Dinge sprichst du dann mit deinen Eltern? #00:07:51-9#
- B: Über fast alles (3) #00:08:07-7#
- 50 I: Sprecht ihr auch über Politik zuhause? #00:08:16-5#
- B: Ja, mit meinem Vater mehr als mit meiner Mutter. #00:08:22-5#
- I: Und über Geschichte? #00:08:27-1#
- 55 B: Ja, auch mit meinem Vater mehr, wenn man auf das Thema kommt, dann diskutieren wir auch manchmal. #00:08:40-8#
- I: Stell dir vor du wärst Direktorin, welche Themen wären für dich für Geschichte ganz wichtig? #00:08:55-3#
- 60

1

B: (3) Auf jeden Fall das Thema vom Zweiten Weltkrieg, auch die Entstehung, damit die Leute da Bescheid wissen, damit so etwas nicht mehr passieren kann, aber das ist klar. Aber das ist glaub ich für jeden Geschichte, das wird doch immer besprochen. Dann, was noch, hmm (3) #00:09:26-4#

5

I: Angenommen, du findest ein Thema, wie kommst du zu den Informationen? Wie gehst du vor? #00:09:41-7#

10

B: Entweder ich schau im Internet nach, oder in der Schulbibliothek gibt es sicher auch irgendwelche Sachen. Also ich bin nicht so oft dort, aber auch in einer normalen Buchhandlung gibt es irgendwelche Sachen, da würd ich auch hingehen und Bücher anschauen und ich frag auch jemanden der sich damit auskennt. #00:10:06-7#

15

I: Wann macht es dir am meisten Spaß Aufgaben für die Schule zu erarbeiten, was muss passieren, damit es Spaß macht? #00:10:22-8#

20

B: Alles was mich interessiert. Zum Beispiel Latein interessiert mich, trotzdem bin ich nicht so froh, wenn ich dafür was lernen muss, weil wir morgen Schularbeit haben. Aber ich mach schon lieber Latein, als ein anderes Fach. Oder wenn wir für Geschichte irgendein Thema machen, jetzt zum Beispiel Landtagswahlen. Wir sind im Internet auf eine Seite gegangen - Wahlkabine - und haben so einen Test gemacht, das ist auch interessant. #00:11:08-3#

I: Gibts da irgendwelche Ergebnisse bei Wahlkabine? #00:11:20-5#

25

B: Ja, es gab so Fragen, mit Politikern und Antworten und so einen Test, wie man etwas machen würde. Und dann kommt eben raus, für welche Partei man am meisten ist. #00:11:49-3#

I: Zeigst du dann diese Aufgaben oder Ergebnisse auch irgendjemand her oder redet ihr in der Klasse darüber? #00:11:59-7#

30

B: Ja in der Klasse haben wir schon geredet, was ist bei dem herausgekommen oder was bei dem. Die Frau Professor hat uns nur gefragt, ob uns das gefallen hat und wie es war, aber nicht das Ergebnis, weil das hat sie gesagt ist Wahlgeheimnis. #00:12:21-6#

35

I: Wo begegnet dir Politik im alltäglichen Leben? #00:12:32-7#

B: Überall, wenn ich Plakate sehe, dann ist das ja Politik, irgendwo hat immer irgendwer eine Veranstaltung, dann ist das auch Politik. In den Zeitungen, im Fernsehen, in den Nachrichten kommt überall Politik vor. #00:12:59-8#

40

I: Wenn du mit Kolleginnen Aufgaben anschaust, suchst du dir eine bestimmte Kollegin aus? #00:13:15-3#

B: Ja, meistens die Lisa und mit denen die neben mir sitzen, weil ich die am besten kenn. Die mit denen ich sonst immer was gemacht hab, sind weggegangen letztes oder vorletztes Jahr. #00:13:39-0#

45

I: Hast du bereits Erfahrungen mit dem gemeinsamen Arbeiten und dem gemeinsamen Verbessern? #00:13:44-7#

B: Ja, wir machen ja immer irgendwelche Gruppenarbeiten oder Referate zusammen. #00:13:56-5#

50

I: Helfen dir diese Arbeiten für deine eigene Arbeit? #00:13:55-7#

B: Manchmal schon, aber jetzt denk ich mir oft, allein würd ichs lieber machen, keine Ahnung. Allein mach ich meistens Sachen schneller oder so. Aber zum Beispiel in Deutsch wenn wir Projekte machen, ist es meistens lustiger, wenn wir das zusammen machen. Weil dann sagt der was und dann der und dann sagt man man kann das noch dazu machen und dann kommen viel bessere Sachen dabei raus. #00:14:39-9#

55

I: Hast du vorwiegend angenehme Situationen in Gruppenarbeiten? #00:14:50-1#

60

- 1 B: Ja, das ist dann oft lustig, manchmal hats total Spaß gemacht, weil wir irrsinnig gelacht haben. Negative Situationen, hmm (3) naja, wenn man nicht einer Meinung ist, wenn man sich denkt, aber richtig negativ eigentlich nicht. #00:15:14-0#
- 5 I: Fällt es dir jetzt persönlich leicht, eigenständige Texte zu verfassen? Du hast vorher gesagt, manchmal arbeitest du lieber allein, manchmal nicht. #00:15:24-9#
- 10 B: Ja, wenn ich jetzt einen Text schreiben muss, dann mach ich das lieber allein, weil ich dann meine eigenen, also was ich selbst finde, reinschreiben kann. Wenn ich das mit jemandem anderen mach, dann muss ich mich mit dem absprechen, was dem auch gefällt. Das ist dann einfacher alleine. #00:15:47-0#
- I: Wenn du diese Texte schreibst, hilft es dir, wenn man genaue Vorgaben hat - Welche Vorgaben möchtest du? #00:15:59-1#
- 15 B: Manchmal ist es so, ja irgendwas schreiben und es sollen ein paar Grammatiksachen vorkommen. Und dann überlege ich urlange, was ich schreiben soll. In Deutsch hatten wir auch einmal Trivallliteratur, das hat mir urgut gefallen, nur irgendein Wort muss vorkommen. Das hat mir gut gefallen, da erfind ich eine Geschichte. #00:16:32-8#
- 20 I: Und wenn du deinen eigenen Text verbesserst oder deine Aufgabe korrigierst, hast du da eine bestimmte Arbeitsroutine? #00:16:50-0#
- 25 B: Ich kontrollier eigentlich ziemlich selten, wenn ich irgendeine Aufgabe habe, dann bin ich froh, dass ich fertig bin. Außerdem hab ich meistens gar keine Zeit, um die Aufgabe zu kontrollieren. #00:17:02-9#
- I: Und wenn du jetzt zum Beispiel irgendwelche Gruppenarbeiten machst, wie gibst du deinen Kollegen Feedback? #00:17:16-4#
- 30 B: Ähm (3) ziemlich wenig Feedback, aber wenn ich anderer Meinung bin, oder ich denk, dass man was anders machen kann, dann sag ichs ihnen einfach. Ich kritisier eher wenig. #00:17:39-9#
- I: Wie kannst du selber aus Fehlern der anderen lernen? #00:17:47-0#
- 35 B: Aus Fehlern lernt man immer, dann weiß ich das man es anders machen könnte. #00:18:10-5#
- I: Wenn du Feedback bekommst, wie setzt du das dann um? #00:18:15-1#
- B: Ich versuche, das zu ändern, was ich falsch gemacht hab. #00:18:28-8#
- 40 I: Was ist ein Portfolio. #00:18:32-7#
- 45 B: Ich hab wirklich bis zum Beginn der 6. Klasse nicht gewusst, was ein Portfolio ist. Aber unsere Lehrerin hat uns das so erklärt, dass wir Arbeiten für uns selbst machen und halt zusammenfassen was wir für uns selber am Besten finden. Dann sieht man auch welchen Fortschritt wir gemacht haben mit dem Lernen. #00:19:05-6#
- I: Möchtest du sonst noch was loswerden? #00:19:13-0#
- 50 B: Nein, im Moment nicht.
- 55
- 60

1 Interview H_1

I: Zuerst möchte ich noch mal sagen, alles bleibt anonym. Bitte nach umfassender Information. Du bist von Religion abgemeldet, hattest jetzt also eine Freistunde. #00:00:31-4#

5

I: Was kannst du über den Unterricht im Fach Geschichte sagen? #00:00:34-1#

B: Heuer? #00:00:40-2#

10 I: Ja, was du heuer schon weißt, oder auch im Vergleich zum letzten Jahr. #00:00:42-1#

B: Also in Geschichte, ja, so richtig Stoff haben wir noch nicht gemacht. In der Vergangenheit Mittelalter. Wir haben hauptsächlich besprochen, was wir persönlich machen wollen, was ich nicht schlecht finde, aber ein bisschen kompliziert. Wir haben dafür etwas zu viel Zeit gebraucht. Und was mir sehr gut gefällt ist, dass wir die Landtagswahlen besprechen, also ein aktuelles Thema, weil das sollte jeden interessieren. Ich interessier mich auch für die frühere Zeit und hoffe, dass wir da jetzt auch mal was machen. #00:01:33-2#

15

I: D.h. bis jetzt war das noch nicht so, dass viele Themenvorschläge, die von Schülern gekommen sind, bearbeitet wurden? #00:01:41-4#

20

B: Es ist eben das mit dem Portfolio, da kann man dann was machen, was einen persönlich mehr interessiert. Aber sonst noch nicht. #00:02:06-5#

I: Habt ihr das Gefühl, dass ihr den Unterricht mitgestalten könnt? #00:02:13-5#

25

B: Bei ihr jetzt schon, man kann bei ihr auf jeden Fall Vorschläge machen, sie versucht die auch einzubringen. Oder sie recherchiert auch für einen, das finde ich gut. #00:02:28-9#

I: Wie würdest du dir den Lehrer wünschen, also wie sollte er/sie reagieren, wenn du eine neue Idee hast? #00:02:30-6#

30

B: Ja, auf jeden Fall, dass sie nicht gleich sagt, das interessiert mich nicht, sondern dass man darüber sprechen kann. Es kann auch sein, dass es ihr nicht gefällt, aber ich denk doch, dass man zusammenarbeiten sollte, weil wenn nur der Lehrer vorne steht und irgendwas daherredet, dann schweift man mit den Gedanken ab und ist irgendwoanders. #00:02:56-0#

35

I: Und hast du schon mal neue Ideen eingebracht oder Vorschläge gegeben? #00:03:09-2#

B: So richtig fällt mir jetzt nicht ein, also ich red schon immer viel im Unterricht mit, aber noch nichts größeres. #00:03:13-9#

40

I: Wie schätzt du deine eigene Rolle im Unterricht ein? #00:03:21-9#

B: Ich bin auf jeden Fall eine, die mehr mitarbeitet als manch andere. Ich glaub schon, dass manche, vor allem ich und meine Freundin auch, wir bringen uns schon mehr im Unterricht ein. Was ich aber ein bisschen vermiss, ich selbst auch nicht mache, ist kritisieren, glaub ich. Also jetzt nicht den Lehrer, sondern an sich, was man bespricht, mehr diskussionsartig. Das mach ich selber aber auch nicht. #00:04:05-3#

45

I: Jetzt im Vergleich zum Vorjahr. War da die Eigeninitiative auch so stark? #00:04:05-3#

50

B: Also letztes Jahr haben wir, mussten wir nicht so viel alleine machen, aber er hat das immer sehr locker erzählt und zwischendurch viele Fragen gestellt und wiederholt, also es war auch okay. #00:04:35-8#

I: Hast du mit 16 noch ein Lieblingsfach? #00:04:42-8#

55

B: (3) Lieblingsfach, hmm, nein, nicht so richtig. #00:04:42-4#

I: Was bedeutet für dich persönlich Geschichte? #00:04:55-7#

60

- 1 B: Ja, es ist auf jeden Fall total wichtig, auch was früher passiert ist, weil sonst hätte sich die Geschichte bis heute nicht so entwickelt. Und ich denk schon, dass man drüber Bescheid wissen sollte, zumindest im allgemeinen halt. #00:05:19-6#
- 5 I: Wie würdest du dein Interesse an politischer Bildung bezeichnen? #00:05:19-6#
- B: Auch ziemlich hoch, fast mehr noch eigentlich, weil ich es ziemlich wichtig find eigentlich. Weil wir können schon wählen z.B. und man sollte sich ein bisschen auskennen. Also jetzt eben die Landtagswahl verfolge ich auch, das interessiert mich. #00:05:37-1#
- 10 I: Ähm, wenn dich jemand fragen würde, ob du historisch denkst, was würdest du dem antworten? #00:05:43-5#
- 15 B: Historisch denken, hmm (4) ja wenns um bestimmte Themen geht, z.B. um den Zweiten Weltkrieg, dann denkt man sicher über die Vergangenheit nach, was war damals. Bei vielen weiß man aber die Bezüge nicht so genau, warum das jetzt so ist. #00:06:17-4#
- I: Was ist wichtig im Geschichteunterricht zu lernen? #00:06:21-7#
- 20 B: Ähm, natürlich muss man die Geschichte, also von Antike bis jetzt, aber ich denke, man kommt ja in Geschichte meistens nicht mit dem ganzen Stoff durch, dass man mehr darauf schauen sollte, neuere Zeit. Den Zweiten Weltkrieg macht man eh noch meistens, aber auch Kalter Krieg und so, weil das beeinflusst ja doch ziemlich stark die heutigen Verhältnisse zwischen den Ländern, eben Ost und West. Das kommt, find ich, ziemlich selten vor. Meistens kommt man nicht so weit. Grad das wäre sehr wichtig. #00:07:12-3#
- 25 I: Warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:07:21-3#
- B: Damit man ein besseres Weltverständnis hat. #00:07:20-9#
- 30 I: Ein anderes Thema, wann denkst du zuhause über die Schule nach? #00:07:33-6#
- B: Jedes Mal beim Hausübung-Machen. Schon ziemlich oft. (4) auf jeden Fall wenn man Nachrichten schaut auch, wenn man einfach so redet mit den Eltern oder Freunden. Meine Schwester, die studiert jetzt und erzählt wie das anders ist auf der Uni. #00:08:12-2#
- 35 I: Auch über Politik? #00:08:13-2#
- B: Ja, auch mit Freunden, weil wir sind nicht immer einer Meinung. Über Geschichte spreche ich mit den Freunden eigentlich nicht so oft, über Politik aber schon. #00:08:30-7#
- 40 I: Stell dir vor, du wärst Direktorin, welche Themen in Politik wären ganz wichtig und müssten umgesetzt werden? #00:08:39-0#
- 45 B: (5) auf jeden Fall das politische System von Österreich, ich weiß nicht. (3) #00:09:11-9#
- I: Wann macht es dir Spaß Aufgaben für die Schule zu bearbeiten, was muss passieren, damit es Spaß macht? #00:09:31-2#
- 50 B: Ja, natürlich kommt es auch aufs Fach drauf an, wenn man selber jetzt etwas recherchieren muss, braucht es oft länger Zeit, aber das mach ich schon ziemlich gern, wenn man selber ein bissl mehr mitdenken muss und mehr dran arbeiten muss. #00:10:08-5#
- I: Was machst du dann mit diesen Aufgaben? Zeigst du diese auch her? #00:10:15-4#
- 55 B: Nein, eigentlich nicht, also Aufgaben, das mach ich für mich und für den Lehrer. Ich frage andere schon nach der Meinung, aber dass ich die Aufgabe herzeige, das nicht. #00:10:32-6#
- I: Wenn du mit Kolleginnen zusammen Aufgaben erarbeitest, suchst du dir da eine bestimmte Kollegin aus? #00:10:50-7#
- 60

- 1 B: In Zweiergruppen meistens mit meiner besten Freundin, mit meiner Sitznachbarin, in größeren Gruppen
meistens auch mit Freunden. Allerdings, wenn das vertraulich ist, eine Freundin übernimmt meistens die
Führungsposition, teilweise macht mir das nix aus, aber manchmal in der anderen Gruppen versuchen, die
Führung zu übernehmen, ist auch mal spannend. Dann geh ich manchmal auch in eine andere Gruppe um
5 etwas anderes kennenzulernen. #00:11:53-8#
- I: Was bedeutet für dich Feedback? #00:12:11-0#
- 10 B: Ja, wenn andere Leute irgendjemanden über etwas ein Feedback geben. Das können positive und
negative Sachen sein. Wenn dir niemand negative Sachen sagt, dann kannst du das nie verändern, aber
halt in einem angemessenen Ton. #00:12:36-5#
- I: Wie gibst du deinen Kolleginnen Feedback? #00:12:43-3#
- 15 B: Ja also (5) ich glaub schon, dass ich freundlich bin, wenn ich ein Feedback geb, ich weiß nicht.
#00:13:07-2#
- I: Wie kannst du dein Feedback dazu verwenden, dass der andere draus etwas lernt? #00:13:19-5#
- 20 B: Ihm so gut wie möglich verständlich zu machen, was man selber meint. #00:13:31-8#
- I: Wenn du Feedback bekommst, wie setzt du das dann um? #00:13:41-0#
- 25 B: Ja, also natürlich nehm ich das an, auf jeden Fall und versuchs auch zu ändern. Ich glaub, vieles macht
man trotzdem wieder so. Man müsste sich vieles aufschreiben und immer wieder üben, aber das mach ich
nicht. Ich versuch schon das zu ändern, aber ja. #00:14:06-5#
- I: Wie kann man sich am besten selbst Feedback geben? #00:14:06-5#
- 30 B: Indem man halt versucht, seine eigenen Sachen objektiv zu betrachten, oder aus einem anderen
Standpunkt heraus. #00:14:34-2#
- I: Nach welchen Kriterien könntest du dir vorstellen, deine Sachen zu verändern, wenn du dir selbst
Feedback gegeben hast? #00:14:39-5#
- 35 B: Über irgendwas? Wenn ich irgendwas find, was mir nicht gefällt, dann versucht man das natürlich zu
ändern. Aber ich bin schon auch stolz auf mich, wenn ich denke, dass ich was gut gemacht hab. Und ja,
weiß nicht. Sicher versucht man halt, das was man schlecht macht zu verbessern. Manchmal, wenns nicht
so gut geht, dann geb ich mich halt auch damit zufrieden, alles kann man nicht perfekt machen. Das ist dann
40 für mich persönlich auch nicht so schlimm wenn das mal nicht so gut geworden ist. #00:15:52-8#
- I: Wie hilft es dir, wenn du selber Texte verfasst, wenn es Vorgaben gibt? #00:16:07-6#
- 45 B: Mit Vorgaben, also in Deutsch zum Beispiel, kriegen wir auch immer wieder so wie man einen Text
einleiten könnte, so Satzphrasen. Auch wenn das Thema ziemlich genau vorgegeben ist, dann tut man sich
leichter. Wenn es so allgemein ist, dann muss man selber zu viel reinschauen. Mit Vorgaben arbeite ich
lieber. #00:16:44-6#
- I: Was ist ein Portfolio für dich? #00:16:49-4#
- 50 B: Heuer hab ich das eigentlich neu kennen gelernt. Meine Schwester hat auch einmal eins gemacht. Über
ein Thema, da ganze Jahr, über ein Buch. Heuer hab ich auch gedacht, wir müssen uns ein Thema
aussuchen. Dann hab ich erst mitbekommen, dass es eben verschiedenste Sammlungen sind, was man im
Unterricht und zu Hause erarbeitet. #00:17:19-7#
- 55 I: Was ist für dich spannender? #00:17:23-9#
- 60 B: (4) Also sicher in Geschichte ist es jetzt praktisch, weil z.B. die Landtagswahl, die dauert ja nicht das
ganze Jahr, man kann es halt jetzt bearbeiten. In Deutsch muss man sich auf ein Thema festlegen. In

- 1 Geschichte ist es schon praktisch mit mehreren Themen. Da kann man auch aktuelles politisches Geschehen machen. Aber das lernen wir erst kennen. #00:18:13-2#
- I: Möchtest du sonst noch irgendetwas loswerden? #00:18:22-7#
- 5 B: Hm, nein, persönlich fällt mir die Schule nicht leicht, aber es ist nicht so schlimm. #00:18:37-7#
- I: Seit wann bist du in der Klasse? #00:18:43-0#
- 10 B: Seit der dritten mit den meisten. #00:18:53-5#
- I: Du bist jetzt 16? #00:19:01-8#
- B: Ja, ich bin schon wahlberechtigt. #00:19:10-1#
- 15 I: Gehst du wählen? #00:19:15-7#
- B: Ja, wir fahren ja mit der Schule nach Frankreich, aber ich hab eine Briefwahlkarte, ich weiß aber noch nicht wen ich wählen werde. Mal schauen. #00:19:17-2#
- 20 I: Vielen Dank und bitte die Fragen nicht den anderen zu sagen. #00:19:27-4#

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview I_1

I: Hinweis auf Anonymität und Bitte nach umfassender Information #00:00:06-8#

5 I: Bist du froh dass du jetzt nicht in der Klasse bist? #00:00:17-9#

B: Ja, im Moment machen wir eh nicht viel Stoff, wir machen viel selber, also find ichs nicht so schlimm, wenn wir das machen #00:00:24-5#

10 I: Du hättest Geschichte jetzt, oder? #00:00:24-3#

B: Ja #00:00:30-8#

I: Wie gefällt dir der Unterricht in Geschichte? #00:00:30-8#

15

B: Mir gefällt Geschichte schon gut, weil es interessiert mich auch. Jetzt, wir haben bis jetzt noch nicht viel gemacht, mit was wir das ganze Jahr machen werden. Und das Portfolio, aber ansonsten, der Stoff interessiert mich schon. #00:00:41-5#

20 I: Beschreibe in einigen Sätzen den Unterricht in Geschichte! #00:00:46-9#

B: (3) Ähm, ja also über die Frau Professor kann ich jetzt im Moment noch nicht viel sagen, was wir machen werden, weil letztes Jahr haben wir einen Studenten gehabt. Aber sonst, find ich sie schon nett. Und auch vom Unterricht her kann ich noch nicht so viel sagen, aber ich hoff halt, dass wir viel machen werden.

25 #00:01:04-9#

I: Was ist die Vermutung? #00:01:04-9#

B: Also die Vermutung ist, dass das Portfolio viel Arbeit wird, also vor allem zu Hause, aber ich hab noch nie ein Portfolio gemacht, also lass ich mich überraschen. #00:01:12-4#

30

I: Das heißt, was macht den Unterricht im Fach Geschichte besonders, bzw. was hat ihn im Vorjahr besonders gemacht? #00:01:21-1#

35 B: Ja, weiß ich nicht, mich interessiert weil man viel erfährt wie es früher war und man daraus aus lernen kann eigentlich, für die Zukunft. #00:01:33-5#

I: Wie war der Unterricht im Vorjahr? Eher so lehrerzentriert? Oder viel vom Schüler? #00:01:42-5#

40 B: Also zu Hause haben wir fast nix gemacht, mehr in der Schule, also aufschreiben und solche Sachen. #00:01:48-6#

I: Wie schätzt du deine eigene Rolle im Geschichtsunterricht ein? #00:01:52-3#

45 B: Äh, (3) ja, ich arbeite meistens schon mit, im Vergleich zu anderen ein bisschen mehr wahrscheinlich. #00:02:03-3#

I: Wir wollen jetzt keine Namen nennen (lacht) #00:02:03-3#

50 B: (lacht) Genau, aber ja, ich arbeit schon mit. #00:02:08-2#

I: Warum ist Mitarbeit wichtig überhaupt? #00:02:09-3#

55 B: Ja, weil es zeigt, dass man sich auch dafür interessiert, und weil es zeigt, dass man nicht in der Klasse sitzt zum Zeitvertreib. Und ja, dann lernt man auch mehr, weil ich glaub bis jetzt hab ich es jetzt immer leichter gehabt, weil ich auch in der Schule aufpass. #00:02:34-4#

I: Also du kennst die Frau Professor noch nicht so genau. Aber habt ihr in der Klasse das Gefühl, dass ihr den Unterricht jetzt auch aktiv mitgestalten könnt? #00:02:54-1#

60

- 1 B: Ja, durch das Portfolio, und die Arbeit in der Gruppe find ich das schon, dass wir selber viel machen. #00:02:53-8#
- 5 I: Ähm, wie wird darauf reagiert, wenn neue Ideen von Schülerinnen und Schülern eingebracht werden? #00:03:05-7#
- B: Also, wie, wenn die Frau Professor meint? #00:03:11-9#
- 10 I: Ja, wenn ihr meint, ihr hättet ein neues Thema, das ihr unbedingt behandeln wollt? #00:03:13-0#
- B: Ähm, ja hab ich bis jetzt noch nicht so gehabt, aber ich glaub schon, dass die Frau Professor da so tolerant ist und sagt okay, wenn ihr das machen wollt, könnt ihr das gerne machen. #00:03:27-0#
- 15 I: Und hast du schon neue Ideen eingebracht? #00:03:27-0#
- B: Nein, noch nicht. #00:03:25-6#
- I: Hast du mit 16 noch ein Lieblingsfach? #00:03:36-0#
- 20 B: Also ja, Lieblingsfach hab ich nicht wirklich eins. Ich hab mit keinem Probleme, aber besonders interessiern tut mich eigentlich keines. #00:03:44-0#
- I: Was bedeutet für dich persönlich Geschichte? #00:03:52-7#
- 25 B: (2) Dass man sich vor allem mit vergangenen Sachen beschäftigt, und dass das aber nicht vergessen ist, oder nichts mehr mit dem zu tun hat, sondern dass man daraus auch Schlüsse ziehen kann und sich auch denken kann, was man in Zukunft besser machen kann. Und das man das nicht wiederholt. #00:04:07-9#
- 30 I: Wenn dich jetzt jemand fragt, oder wenn dir jemand sagt, ob du historisch denkst, was würdest du sagen? #00:04:11-4#
- B: Puh, (2) ich weiß es nicht, ich hab mich mit dem noch nicht befasst, aber ich würd sagen, eher weniger, aber ich weiß es nicht so genau, kann ich jetzt nicht eindeutig beantworten. #00:04:24-4#
- 35 I: Und du hast schon gesagt, du interessierst dich sehr für Geschichte - interessierst du dich auch für politische Bildung? #00:04:31-7#
- B: Ich les es in der Zeitung und in den Nachrichten schau ich es mir schon an, aber ich informier mich nicht besonders drüber. #00:04:45-3#
- 40 I: Was ist deiner Meinung nach wichtig, im Geschichteunterricht zu lernen? #00:04:52-3#
- B: Ahm, pff, ich weiß es nicht, schon auch, dass man einfach Bescheid weiß, weil es hat schon auch viel mit Allgemeinbildung zu tun, und das man dann nicht irgendwie in die Welt hinausgeht und dann keine Ahnung hat - das ist nicht so gut. Also es ist wichtig, dass man die grundlegenden Dinge schon weiß, über die Geschichte der Menschheit. #00:05:10-5#
- 45 I: Und warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auch auseinanderzusetzen? #00:05:18-9#
- 50 B: Ja, ich glaub, dass man halt weiß, auch was die Menschen vor einem auch gemacht haben und das man sich nicht denkt, es war früher halt anders und dass man das dann eigentlich zu schätzen weiß, was man jetzt auch hat. #00:05:29-1#
- 55 I: Wann denkst du zu Hause über die Schule nach? #00:05:43-1#
- B: Ja, zum Beispiel wenn ich eine Aufgabe mache, oder wenn ich lernen muss. Aber ansonsten versuche ich an andere Dinge zu denken, als an die Schule. #00:05:49-4#
- 60 I: Welche Gedanken zum Beispiel hast du da? #00:06:03-4#

- 1 B: Das kann ich jetzt nicht so beurteilen. Gute Frage, damit hab ich mich noch nicht so befasst. Meistens so ,hab ich jetzt alles' oder ,passt alles für die Schule'. #00:06:15-3#
- I: Und sprichst du auch über schulische Dinge zu Hause mit den Eltern? #00:06:23-3#
- 5 B: Ja, ich bin eine die viel erzählt, auch manchmal Dinge doppelt, also bei mir hört jeder alles. #00:06:24-7#
- I: Okay, und über welche Dinge sprecht ihr? #00:06:32-5#
- 10 B: Ja, allgemein, was im Unterricht passiert ist, was mit Freunden auch war - positiv oder negativ eigentlich. #00:06:38-2#
- I: Und wann sprichst du zu Hause über Politik. #00:06:45-8#
- 15 B: Wir diskutieren viel zu Hause, da kann es auch lauter werden. Es ist nicht so, dass wir sagen wir sind alle sehr politisch engagiert, aber wir reden schon oft drüber. #00:07:00-3#
- I: Und über Geschichte? #00:07:00-3#
- 20 B: Ja, mein Papa interessiert sich auch sehr für Geschichte. Er schaut sich oft im Fernsehen solche Sachen an und meistens schau ich dann mit. #00:07:08-9#
- I: Stell dir vor, du wärst Direktorin, welche Themen wären für dich ganz wichtig in Geschichte?
- 25 #00:07:18-9#
- B: Vor allem, dass man über Auslöser von Kriegen vielleicht auch redet und für was sich die Menschen auch gestritten haben und dass man sich dann nachher denkt, was man daran verbessern kann, dass das eben nicht mehr passiert und wie man dem vorbeugen kann. #00:07:32-5#
- 30 I: Und wenn du dann beginnst zu recherchieren, welche Methoden setzt du da ein? #00:07:43-2#
- B: Ja, ich mach das immer mit Internet, meistens mit Google und das erste was mir dazu einfällt eingeben - meistens ist dann die erste Seite Wikipedia, das ist vielleicht nicht so gut. Ich arbeite mit anderen Dingen auch, so Lexikon schau ich manchmal, aber das ist halt schwer nachzuschauen, weil sich das oft ändert.
- 35 #00:08:01-1#
- I: Und wann macht es dir Spaß, Aufgaben für die Schule zu erarbeiten, oder was muss passieren, damit es dir Spaß macht? #00:08:08-9#
- 40 B: Ja, mich muss vor allem ein Thema interessieren, weil wenn es mich nicht interessiert, dann mach ich es mit Widerwillen und dann wirds auch nicht so gut. Ähm, (2) aber wenns mich interessiert, dann hab ich meistens kein Problem damit, dass ich was mach. Weil dann freu ich mich, dass ich was neues lern. #00:08:22-5#
- 45 I: Und was machst du dann mit diesen Aufgaben, die du für die Schule machst? #00:08:27-0#
- B: Ja, also erstens einmal abgeben, damit es sich wer anschaut. Und dann danach, ich hab meistens meine Schulsachen immer aufgehoben, das heißt ich kanns mir auch jederzeit wieder anschauen. #00:08:40-2#
- 50 I: Und hilft es dir, diese auch herzuzeigen, oder zu präsentieren? #00:08:50-3#
- B: So mit Freunden hab ich meine Aufgaben eigentlich nicht verglichen, aber mir hilfts schon, wenn die Lehrerin etwas drunterschreibt, auch wenn sie nur schreibt, ja es ist gut geschrieben, dann weiß ich, ja es passt, so kann ichs dann auch bei der Schularbeit oder so schreiben. #00:09:07-8#
- 55 I: Und zu Hause sprecht ihr auch über schulische Produktionen oder Aufgaben? #00:09:12-6#
- B: Also über Aufgaben nicht so oft, aber wenn ich z.B. ein Referat hab, dann frag ich meine Mama schon oft, ob das so passt und sie hilft mir dann auch, wenn etwas nicht so passt. #00:09:15-5#
- 60

1

I: Gemeinsames Erarbeiten machst du also öfters in der Schule? #00:09:31-9#

5

B: Ja, schon, ich kanns auch den anderen sagen, wenn etwas nicht so passt, deshalb erwarte ich auch, dass mir die Freundinnen das sagen, was man verbessern sollte. #00:09:38-9#

I: Bei Gruppenarbeiten, suchst du dir eine bestimmte Kollegin aus? #00:09:49-4#

10

B: Ja, meistens mit der Kathrin #00:09:55-0#

I: Und was nimmst du von dem gemeinsamen Arbeiten mit? Ist das ein angenehmes Gefühl?
#00:10:00-1#

15

B: Ich kann normalerweise schon gut mit Leuten zusammenarbeiten - wir haben es immer lustig, bringen aber trotzdem was weiter. Drum ist es eigentlich schon angenehm, wenn man es zu zweit macht und nicht alleine. #00:10:12-5#

I: Wenn du alleine arbeitest, fällt es dir leicht, Texte zu schreiben? #00:10:24-6#

20

B: Ja, wenn ich mal anfangen, dann fällt es mir leicht und es geht schnell. #00:10:32-8#

I: Wie sieht es aus mit Vorgaben? Wie sinnvoll sind Vorgaben für dich? #00:10:39-5#

25

B: Also ich hab schon lieber, wenn eine Vorgabe da ist, weil dann kann ich mich an was halten. Sonst muss ich immer selbst überlegen. Wenn eine Vorgabe da ist, dann fällt es mir leichter, dass ich irgendwas dazu finde. #00:10:54-3#

I: Und hast du da auch bestimmte Arbeitsroutinen? #00:11:02-3#

30

B: Eigentlich nicht. Ich mach das halt immer, wies halt grad so passt. #00:11:07-6#

I: Wie schauts aus mit dem Korrigieren von eigenen Texten? Hast du da Erfahrungen? Erzähl davon.
#00:11:19-6#

35

B: Mein Problem ist, wenn ich Texte korrigieren soll, dann finde ich meistens nicht, was falsch ist. Wenn ich die dann aber zurückkriege, dann denke ich mir immer, ach das hätte mir eigentlich auffallen müssen. Aber sonst hab ich mit dem eigentlich Probleme, dass ich Fehler finde. #00:11:36-2#

I: Wie gehst du damit um, den Text zu verbessern? #00:11:41-1#

40

B: Anfangen von Rechtschreibung, oder Satzbau, ich finde meistens die Fehler nicht. #00:11:55-7#

I: Was bedeutet für dich Feedback? #00:12:00-9#

45

B: Ich hab gern Feedback, auch bei Referaten, weil dann merke ich, okay, das kann ich noch verbessern, weil mir sagen die meisten Leute, dass ich zu schnell rede, und das ich das sonst auch mache. Ich streng mich eh meistens an, aber es geht halt nicht immer und drum finde ich es bei Referaten gut, wenn jemand sagt, okay es war ein bisschen zu schnell oder zu leise. Dass ich das dann verbessern kann, weil es mir dann hilft.
#00:12:23-2#

50

I: Wie kannst du dein Feedback für andere einsetzen, dass etwas gelernt wird? #00:12:36-7#

B: Also bei Leuten die ich weniger gut kenne, versuche ich schon so, dass ich freundlich bin. Ich sage halt naja, probiere halt das nächste Mal so und ich glaube schon, dass es denen dann hilft. Bei Leuten, die ich besser kenne, hab ich auch kein Problem damit zu sagen, das war jetzt nicht so gut. #00:12:57-6#

55

I: Wie kannst du aus Fehlern der anderen lernen? #00:13:03-1#

60

- 1 B: Meistens fällt mir das schon auf, wenn irgendwer anderer was macht, dann denk ich mir immer: ok, ich hoff das mach ich nicht und dann pass ich auf solche Sachen auch besser auf, dass ich dann nicht...
#00:13:10-9#
- 5 I: Noch einmal zurück zu dem persönlichen Feedback. Wie könntest du das anders machen, dass du von deinem persönlichen Feedback mehr davon mitnimmst? #00:13:27-3#
- 10 B: Ich weiß nicht, vielleicht sollt ich besser zuhören, das fällt mir manchmal schwer. Und einfach auch merken und berücksichtigen. Bei mir ist das oft so, dass ich das halt hör, aber beim nächsten Mal hab ichs schon wieder vergessen. #00:13:41-6#
- I: Nach welchen Kriterien überarbeitest du deine Texte? #00:13:49-1#
- 15 B: Ich mag das nicht wenn es nicht geordnet ist, also ich schau immer, dass es eine Ordnung hat. Und auch dass es immer zusammenhängt, also nicht da mal was und da mal was, es sollte bei mir schon alles passen. Ich kann auch pingelig sein bei solchen Sachen. Ich mag das nicht wenn irgendwas nicht gescheit passt.
#00:14:08-2#
- 20 I: Was ist ein Portfolio? #00:14:12-2#
- B: Also was ich bis jetzt mitbekommen hab in Geschichte, müssen wir selber was erarbeiten, dass wir halt mehr lernen. So genau weiß ich das noch nicht, aber das werden wir lernen. #00:14:27-8#
- 25 I: Möchtest du sonst noch was loswerden? #00:14:27-8#
- B: Also fällt mir grad nix ein. #00:14:34-6#
- I: Wie alt bist du? #00:14:38-4#
- 30 B: 15 #00:14:40-7#
- I: Seit wann bist du in der Klasse? #00:14:46-0#
- 35 B: In dieser? Seit letztem Jahr. #00:14:44-2#
- I: Vielen Dank für die Mitarbeit, darf ich dich noch bitten, die Fragen noch nicht den anderen zu sagen.
#00:14:58-8#
- 40
- 45
- 50
- 55
- 60

1 2. Interviewreihe, 14.-18. März 2011

Interview A_2

5 I: Okay, danke dass du dich wieder dazu bereiterklärst hast, bei der zweiten Runde mitzuhelfen. Du hast jetzt grad Geschichte, beschreib in einigen Sätzen den Unterricht in Geschichte im Moment. #00:00:15-1#

10 B: Ahm, ja, wir machen im Moment grad wieder Portfolioarbeiten, also jetzt wieder eine. Ahm, ja wir sind halt oft im Computerraum, zwei Stunden von drei in der Woche und da können wir uns selber zusammensuchen, was wir alles brauchen und wir haben auch sie, dass wir sie fragen können, wie wir das am besten machen können mit, von wegen Informationen oder wie wir das präsentieren können, die Portfolioarbeit, ja, das ist im Moment so, was wir machen in Geschichte. #00:00:52-6#

15 I: Was macht den Unterricht in Geschichte gerade so anders als in anderen Fächern? #00:00:58-4#

20 B: Ja, ich find überhaupt, dass dieses Jahr Geschichte überhaupt anders ist als die früheren Geschichtejahre auch, weil ich einfach Portfolioarbeiten nicht gekannt hab und das ist jetzt einfach ganz was anderes selbständiges Arbeiten und ja, also ja, das machen wir in den anderen Fächern auch nicht so. #00:01:21-9#

25 I: Beschreib den Unterschied zwischen Geschichte und den anderen Fächern. #00:01:31-8#

30 B: Ja, wie gesagt, in Geschichte arbeiten wir halt selbständig und können sie fragen, in den anderen Fächern ists so, die Lehrer haben einen Lehrplan, wir machen das und wir lernen das und dann gibts Tests und ja in Geschichte, sie hat uns auch gefragt, ob wir lieber Portfolioarbeit machen wollen oder einen Test. Wir haben uns dann, denk ich, für Portfolioarbeiten entschieden (schmunzelt). #00:02:00-3#

I: Bisschen zum Fach Geschichte, was bedeutet für dich Geschichte? #00:02:02-6#

35 B: Ahm, ja, halt lernen was früher passiert ist und welche Auswirkungen das hatte und ja, jetzt im Moment können wir das herausfinden, was uns interessiert, ich hab auch schon viel neues herausgefunden. #00:02:25-4#

40 I: Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen, dein persönliches Interesse? #00:02:30-7#

45 B: Ja, es gibt halt immer wieder Sachen, die mich mehr interessieren und weniger. Ja, das kann ich jetzt nicht so genau sagen, kommt drauf an welches Thema, bei den Portfolioarbeiten ist es jetzt super, weil da kann ich das nehmen, was mich interessiert. #00:02:43-4#

50 I: Und wie an politischer Bildung? #00:02:49-9#

B: Jetzt interessiert mich mehr als früher, also früher hab ich auch nicht so viel Radio gehört und Zeit im Bild hab ich auch nicht geschaut, jetzt schon mehr. #00:03:02-1#

55 I: Okay, warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:03:08-6#

60 B: Hmm (3) naja, einfach damit wir erfahren, was früher war und dass wir eigentlich wissen wie guts uns heute geht, zum Beispiel früher im Krieg und so. Also, da haben wirs schon toll, wenn sich jetzt manche aufregen über so Kleinigkeiten, müsst ma drüber nachdenken, was früher alles war und wie schlechts den Menschen gegangen ist und ja. #00:03:36-1#

I: Jetzt ein bisschen zu den Portfolioarbeiten. Welche Arbeiten hast du bisher gemacht? #00:03:39-4#

65 B: Hm, was haben wir gemacht? Am Anfang hatten wir Wahlen, also da hab ich zusammengearbeitet mit meiner Freundin, da haben wir uns auf Wahlplakate spezialisiert, da waren grad die Wahlen. Und das zweite war, Magellan, die Segelungen, dann Bildinterpretation und jetzt arbeit ich grad, das ist mir eigentlich das liebste Thema jetzt, Kaiserin Elisabeth. Ja, ich versuch so das Musical mit ihrem echten Leben zu vergleichen, mal schauen wie mir das gelingt. #00:04:18-1#

70 I: Klingt spannend, wie ist es dir bei den bisherigen Arbeiten gegangen? #00:04:19-4#

1

B: Ja, eigentlich eh ganz gut, bei zwei hab ich mit meiner Freundin zusammengearbeitet, es geht dann leichter, es ist dann auch lustiger dann. Naja, die Frau Professor war nicht so begeistert, weil unsere Portfolioarbeit ziemlich kurz worden ist. Wir haben halt eine kurze Portfolioarbeit draus gemacht, aber naja.

5

I: Inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Themen durch die Portfolioarbeit verändert?
#00:04:50-8#

10

B: (2) Ahm, ja, einfach (3) ich weiß nicht, einfach dass (2) hmm. Ich weiß nicht genau. #00:05:08-6#

I: Hat es sich überhaupt verändert? #00:05:08-6#

15

B: Mein Interesse, naja, mich interessieren eigentlich noch immer dieselben Sachen, also... Ich kann mich jetzt an kein, ich hab jetzt kein Thema ghabt, wo ich gesagt hab, nein das interessiert mich überhaupt nicht und dann hab ich was drüber gemacht, und hab gesagt, das ist eigentlich eh interessant. Also ich hab eigentlich eh Themen genommen, die mich von Haus aus interessiert haben, insofern kann ich das nicht sagen. #00:05:33-9#

20

I: Wie hast du die Themen, die dich interessiert haben, ausgewählt? Also zum Beispiel wie hast du das Bild ausgewählt oder wie hast du gesagt, du machst jetzt was über Magellan. #00:05:43-9#

25

B: Naja, bei dem Bild wars so, sie hat, also die Frau Professor hat uns verschiedene Bilder aufgehängt, ich hab mir die angeschaut und hab den gesehen und hab gedacht, dennehm ich. Also, das war irgendwie, ahm, weil wir haben genommen Heinrich VIII. Der ist in so einer Pose da gestanden und so, dass ich mir gedacht hab da kann ich am meisten hineininterpretieren, deshalb hab ich den genommen. Und bei der jetzigen Arbeit ist es so, Musicals, ich liebe Musicals, deshalb hab ich mir gedacht das kann ich schön verbinden, also ja. #00:06:18-1#

30

I: Welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du gewinnen können? #00:06:25-1#

B: Hmm, welche neuen Zugänge? Wie meinen Sie das jetzt? #00:06:27-8#

35

I: Also, so wie und wo hast du nach Informationen gesucht? #00:06:31-9#

B: Aso, ja, ahm, im Internet, also früher hab ich gleich mal wikipedia geschaut, jetzt, ahm, vergleiche ich, oder manchmal schau ich auch gar nicht mehr und da schau ich dann in Büchern, heute hab ich vor, dass ich in die Bibliothek geh, weil die hat nur donnerstags offen. Und ja, so mach ich das jetzt. #00:06:53-9#

40

I: Das heißt, wie hat sich dein Rechercheverhalten dann verändert? #00:06:57-4#

45

B: Ja, ich schau halt, dass ich jetzt mehr aus Büchern nehme, weil einfach die Quellen sicher, also die Information ist sicherer, wenn ich irgendwas im Internet lese, dann habe ich, wenn ich Fragen hab oder so, hab ich erstens mal die Frau Professor und dann hab ich meinen Stiefvater, der kennt sich gut aus, also den kann ich auch gut fragen, ob das jetzt stimmt. #00:07:23-5#

I: Und wenn du ein bisschen an das Recherchieren denkst und an die Arbeit - gibts Dinge, die dir besonders angenehm in Erinnerung sind? #00:07:31-4#

50

B: Mhm, (3) ahm, an die Arbeit, ja, eben wenn ich mit meiner Freundin arbeite, weil das zusammenschreiben ist immer ziemlich lustig. Ansonsten (hm, 2) jetzt im Moment arbeite ich ja an der anderen Portfolioarbeit und das freut mich auch, weil ich hab da so eine CD mit den ganzen Liedern, die kann ich mir alle anhören und dann kann ich sehen, was passiert ist. Das freut mich jetzt wirklich, dass ich an der Portfolioarbeit arbeite. Das im Moment ist meine liebste Portfolioarbeit. #00:08:14-9#

55

I: Gibt es auch unangenehme Dinge beim Portfolioarbeiten, beim Recherchieren, die dir in Erinnerung sind?
#00:08:20-0#

60

B: Da kann ich auch von der Portfolioarbeit reden, weil ich noch immer ein bisschen verwirrt bin, weil ich im Internet gelesen hab, dass Franz Joseph sich mit Syphilis angesteckt hat und auch die Kaiserin angesteckt

- 1 hat und dann dachte ich zuerst, sie ist dadurch gestorben. Ich weiß aber, dass sie erdolcht wurde und jetzt hat mir mein Stiefvater gesagt, dass es eigentlich Rudolf war, der sich mit dem angesteckt hat, also ich bin noch ein bisschen verwirrt. Also ja, von dem her muss ich noch schauen, was es damit auf sich hat (lacht). #00:08:51-7#
- 5 I: (lacht) Okay, wie war deine Motivation bei den Portfolioaufgaben? #00:09:02-0#
- 10 B: Ja, also früher, bei den vorherigen Portfolioarbeiten war ich noch nicht so motiviert, also ich hab noch nicht genau gewusst, was will sie überhaupt von uns, was ist das jetzt, aber wir haben das jetzt auch in Deutsch Medienkunde müssen wir so was ähnliches machen und jetzt ist mir eigentlich klar, wie wichtig das eigentlich ist, dieses selbständige Arbeiten, das ist ja für uns, für später dann, deshalb bin ich jetzt mehr motiviert und will das besser machen. #00:09:34-1#
- 15 I: (3) Das heißt, für wen hattest du das Gefühl, dass du die Portfolioarbeiten gemacht hast? Hat sich das jetzt verändert? #00:09:42-8#
- 20 B: Ja, jetzt mach ich sie für mich, früher eigentlich hauptsächlich, ich muss zugeben, dass die Frau Professor zufrieden ist. Aber jetzt mach ich sie wirklich nur mehr für mich. #00:09:53-5#
- 25 I: Und was hast du dann mit den Aufgaben gemacht, hast du die hergezeigt oder mit anderen besprochen? #00:09:58-5#
- 30 B: Ja, wir haben letztens, haben wir sie präsentieren müssen, die Bildinterpretationen, ansonsten hat es sich die Frau Professor immer angeschaut und Rückmeldungen gegeben. Ansonsten, ja wir haben unsere Study buddies, die uns auch Rückmeldungen geben, also insofern haben wir schon von vielen Seiten Feedback bekommen. #00:10:21-5#
- 35 I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:10:24-5#
- 40 B: Ja, neues lernen, erfahren was passiert ist, jetzt im Moment selbständiges Arbeiten, das alles. #00:10:37-8#
- 45 I: Jetzt noch ein bisschen zum gemeinsamen Arbeiten, das war zweimal dieselbe Person mit der du zusammengearbeitet hast? #00:10:47-3#
- 50 B: Ja. #00:10:47-3#
- 55 I: Du hast gesagt, wie war der Arbeitsprozess, wie hast du das empfunden? #00:10:54-4#
- 60 B: Ja, es ist ganz was anderes, wenn man allein arbeitet, weil erstens wenn man mit einem Partner zusammenarbeitet können wir eigentlich nur die Stunden nutzen, die uns zur Verfügung stehen in der Schule. Weil im Moment ist auch so viel los, da können wir uns privat nicht irgendwie treffen. Wenn ich allein bin, dann geht das halt besser, weil wenn ich dann zuhause bin, dann denk ich mir, ah Geschichte und dann mach ich das und kann ich mir auch besser einteilen. Ansonsten (3) ja, das wars eigentlich. Ansonsten machen wir das halt in der Stunde und schreiben halt a bissal was zasm, aber da kommt dann auch nicht so viel zusammen. #00:11:29-5#
- I: Habt ihr die Arbeiten auch gemeinsam verbessert oder überarbeitet? #00:11:38-1#
- 50 B: Naja, wir haben sie eigentlich zusammen geschrieben schon, also, wir haben uns die dann durchgelesen, insofern verändert haben wir dann glaub ich nichts mehr. Ein paar stilistische, vom Satz her, den Satzbau ein bisschen geändert, aber ansonsten. #00:11:53-9#
- 55 I: Okay, wenn du daran denkst, an die Arbeiten die du alleine gemacht hast, wie hast du dich da organisiert, wie ist es dir mit dem Zeitplan gegangen? #00:12:06-2#
- 60 B: Also bei der ersten, also das ist meine zweite die ich allein mach, also bei der ersten, da hab ichs mir nicht so gut eingeteilt, muss ich ehrlich sagen, ich war dann ziemlich unter Zeitdruck, jetzt versuch ich, dass ich an mehreren Tagen ein bisschen was mach, obwohl ich auch viel zu tun hab für sonstige Fächer. Ja, das interessiert mich jetzt, deshalb arbeit ich jetzt lieber dran. #00:12:30-4#

1

I: Die Vorgaben, die du hattest, waren die ausreichend für dich? #00:12:33-4#

5

B: Die Vorgaben, ja, jetzt im Moment, sie hat uns einen Zettel gegeben, da standen ein paar Daten oben, ein paar Stichwörter, Titel. Sie hat uns dann zu jedem einzelnen was dazu erzählt, also wir hatten sehr viel Stoff, wo wir uns was aussuchen konnten für die Portfolioarbeit. Ich wollte eigentlich Frauengeschichte machen, weil mich das auch interessiert hätt, aber dann hat sie gesagt Elisabeth, dann hab ich mir gedacht, ah ich kann das vergleichen, also... #00:13:02-3#

10

I: Ahm, und wir haben schon kurz über die Zeit gesprochen, die man aufgewendet hat. Hast du die Zeit in der Schule effektiv nutzen können? #00:13:12-8#

15

B: Ja, (zögert, 2) eigentlich schon, ja, wenn wir im Computerraum sind, ist halt nicht so viel Zeit, weil ich schick mir das immer per Email, dann kann ichs in der Schule öffnen, dann weiterarbeiten dann muss ichs wieder zurückschicken. Also es ist nicht so viel Zeit, weil die Computer auch lang brauchen bis sie hochgefahren sind und so. Ansonsten, so kann ich die Stunden schon gut nutzen. Wenn wir nicht im EDV-Saal sind, dann arbeit ich an meinem Protokoll oder überleg mir, zum Beispiel letzten Dienstag, genau haben wir, hab ich noch wegen Präsentationsformen überlegt. Also ja, die nutzt ich schon gut. #00:13:53-2#

20

I: Wieviel hast du zuhause arbeiten müssen? #00:13:57-3#

25

B: Ja, ahm, ja eigentlich das meiste, den Text dann zusammenschreiben, weil in der Schule ist es so, du kannst dich meistens nicht wirklich konzentrieren, wenn alle reden und so. Und, ja in der Schule kann ich halt die Frau Professor fragen, aber eigentlich den Text zusammenschreiben mach ich dann zuhause. In der Schule schon ein bisschen, aber das meiste dann zuhause. #00:14:19-4#

30

I: Stell dir vor, du hättest für einen Test lernen müssen, wie würdest du den Arbeitsaufwand vergleichen, wenn du sagst, okay ich mach ein Portfolio oder ich würd für den Test lernen. #00:14:31-7#

35

B: Naja, bei der Portfolioarbeit ist es so, ahm, ich teil mir das, also es ist nicht so, ahm, es ist jetzt nicht so streng wie bei einem Test, weil da kann ich sagen, ja das mach ich für mich, ich mein lernen tu ich auch für mich aber, ah, bei der Portfolioarbeit ist es einfach was anderes und da kann ich auch zuhause sagen, ich arbeit jetzt ein bisschen dran, bei einem Test, denk ich mir, ah bis Montag muss ich das lernen, dann schieb ichs immer weiter auf und einen Tag davor lern ich dann das ganze, also bei der Portfolioarbeit find ich kann man sichs besser einteilen. Weil ein bisschen dran arbeiten kannst und dann machst du was anderes und am nächsten Tag arbeitest du wieder ein bisschen was dran. Weil bei einem Test ist das bei mir nicht so möglich, weil ich mir die Sachen ja auch im Kopf behalten muss. Und jetzt muss ich dann für Latein und für Mathe auch noch lernen und dann hab ich drei Sachen, die ich im Kopf haben muss und bei der Portfolioarbeit ist es nicht wirklich so...also das behalt ich mir so schon im Kopf ohne dass ich es lern. #00:15:33-5#

40

I: Okay, wir haben das schon kurz angesprochen, das Feedback, was bedeutet für dich Feedback? #00:15:39-4#

45

B: Ahm, ja, eben positives und negatives, also mir ist wichtig, dass sie mir sagen, was ich verbessern kann. Also jetzt bei Referaten hab ich das gemerkt, ich weiß nicht, wieso ich nie ein Feedback krieg, irgendwie ist es seltsam, aber ich würd schon gern wissen, was ich verbessern kann und das ist bei den Portfolioarbeiten genauso, was kann ich verbessern, wie kann ich da noch was ändern, also das ist mir schon wichtig. #00:16:06-5#

50

I: Und wie hast du deinen Kolleginnen Feedback gegeben bei den Portfolioarbeiten? #00:16:13-2#

55

B: Ja, wir haben die ja durchlesen müssen und dann eben so einen Feedbacktext schreiben müssen und ich hab dann eben, also ich hab eigentlich keine Verbesserungsmöglichkeiten mehr gesehen, ich fand die Arbeiten ganz gut und dann hab ich halt einfach so geschrieben was mir so aufgefallen ist. #00:16:35-5#

I: Ihr schreibt ja auch Protokolle, so Reflexionstexte, wie gehts dir damit? #00:16:42-6#

60

B: Ja, eigentlich eh gut, ich hab bei den letzten Portfolioarbeiten da hab ichs nicht so gut gemacht, da hab ich an einem Tag eigentlich alles geschrieben. Und jetzt schau ich, dass ich jeden Tag, jeden Tag wenn ich was

- 1 mach, schreib ich das und bei dem was ich dazugelernt hab, werd ich das jetzt auch an dem Tag gleich schreiben, wenn ichs gelernt hab, weil ansonsten man vergisst das so schnell, aber ansonsten gehts mir eh gut damit. #00:17:02-5#
- 5 I: Das heißt du schaust da auch wieder nach, was du geschrieben hast, wenn du neue Portfolioarbeiten machst? #00:17:10-1#
- B: Ja, genau, würd ich dann schon. #00:17:10-1#
- 10 I: Und, wie gehts dir mit den study buddies, haben die dir auch Feedback gegeben, dass du auch einsetzen konntest? #00:17:18-1#
- B: Ja, insofern haben sie mir eigentlioh auch nur gschrieben, dass das eignetlich eh alles super ist. Von der Frau Professor hab ich noch Feedback kriegt, dass ich da noch was verbessern könnt, zum Beispiel beim
- 15 Magellan konnt ich dann noch eine Karte zufügen, was ich eh machen wollt, nur hatt ich dann irgendwie keine Zeit mehr und dann. Ja, ansonsten von den study buddies, ahm, ja, aber es ist schon super, dass wir die haben. #00:17:49-1#
- I: Und wie setzt du dann das Feedback um? #00:17:56-8#
- 20 B: Ja, wenn ich wirklich Verbesserungsmöglichkeiten hab, dann werd ich das auch, dann werd ich meine Arbeit auch verbessern in dem Bereich, wenn ich auch der Meinung bin, dass es dann besser wär. Also, ja. #00:18:06-6#
- 25 I: Gut und eh schon fast abschließend. Stell dir vor, du müsstest Portfolio jemanden erklären, der sich damit nicht auskennt, wie würdest du das angehen? #00:18:15-3#
- B: Ahm, erstmal, ahm, such dir ein Thema, was dich interessiert und ahm, auch von (2) welche Präsentationsform interessiert dich und dann selbständig erarbeiten, was willst du dazu sagen, was willst du
- 30 machen, ja einfach selbständiges Lernen. #00:18:43-1#
- I: Was machst Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:18:47-8#
- B: Naja, auch selbständiges Arbeiten, neues dazulernen, was mich interessiert, ja zum Beispiel ich hab auch schon einiges dazugelernt muss ich wieder sagen. #00:19:02-2#
- 35 I: Ja, welche Lernfortschritte hast du gemacht, für dich? #00:19:02-2#
- B: Ahm, naja, früher, ich hab früher, da war ich glaub ich sechs Jahre alt oder so, hab ich das Musical gesehen Elisabeth. Und erst jetzt, ist mir eigentlich klar, dass die Mutter von der Sisi die Schwester von der Mutter vom Franz Joseph war, das wusste ich so auch noch nicht, weil ich mich dann auch nicht mehr damit beschäftigt hab. So geschichtliche Sachen lernt man halt dann auch. #00:19:28-6#
- 40 I: (2) Was ist dein Resümee nach der Portfolioarbeit, nach diesen Arbeiten? #00:19:34-3#
- 45 B: Ja, ahm, (3) einfach dass ich froh bin, dass ich das gemacht hab und dass ich so viel neues weiß, wenns mich auch so interessiert, also dann ist das schon super. #00:19:56-3#
- I: Was würdest du dir für die Zukunft wünschen? #00:19:57-1#
- 50 B: Für die Zukunft, im Geschichteunterricht? #00:19:59-6#
- I: Ja. #00:19:59-6#
- 55 B: Ja, eigentlich wieder, jetzt mag ich Portfolioarbeiten, also wieder Portfolioarbeiten, aber auch ein bissl geschichtlichen Unterricht auch. Normalen, lehrerbezogener Unterricht glaub ich nennt sies, aber ansonsten Portfolioarbeiten die machen mir schon jetzt Spaß. #00:20:18-3#
- 60 I: Möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:20:23-8#

1 B: Nein, das wars eigentlich eh. #00:20:23-8#

I: Gut, dann dankeschön. #00:20:23-8#

5

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview B_2

I: Danke, dass du dich wieder dazu bereit erklärt hast, da mit zuhelfen, mitzumachen, ähm, beschreib ein bisschen den Unterricht im Fach Geschichte, was passiert da im Moment, was macht ihr? #00:00:13-6#

5

B: Also da arbeiten wir an unseren Portfolios, hauptsächlich. Manchmal spricht die Frau Professor mit uns, über (2) egal was. Ja, es ist eigentlich momentan. #00:00:30-0#

I: Was macht den Unterricht da in Geschichte anders, als in anderen Fächern? #00:00:36-5#

10

B: Dass es um Geschichte geht, und dass wir eben viel mehr selbständig lernen können, bzw. müssen, was ich eigentlich ganz gut finde. #00:00:42-1#

I: (2) Okay, zum Fach selber, was bedeutet für dich Geschichte? #00:00:55-2#

15

B: (3) Hmm, also (2) hmm, ähm, ja eben was früher passiert ist, wie es uns heute beeinflusst. Einfach die Geschichte des Landes, die Geschichte der Welt, ich weiß nicht, wie man das genau definieren kann. #00:01:16-2#

20

I: Und wie würdest du dein persönliches Interesse an Geschichte bezeichnen? #00:01:20-7#

B: Es wird größer, halt es geht darum, was man gerade macht. Vor allem haben mich die Hochkulturen oder so beschäftigt. Jetzt, (zögert,2) ja, Maria Theresia ist auch noch okay, sonst ist es manchmal etwas langweilig, aber ich finds okay. #00:01:39-9#

25

I: Wie sehr bist du an politischer Bildung interessiert? #00:01:46-0#

B: Nicht so sehr, viele Politiker reden einfach und die meisten verstehen es gar nicht, so zum Beispiel ich. Deswegen interessiert es mich nicht wirklich. #00:01:56-9#

30

I: Ähm, (3) warum glaubst du ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:02:03-1#

B: Weil man, eigentlich aus der Geschichte viel lernen kann. Es gab Kriege, die die Welt fast zerstört haben und wenn man sich das anschaut, denkt man sich halt, dass es dazu nicht mehr kommen sollte...

35

#00:02:21-7#

I: Jetzt ein bisschen zu den Portfolioarbeiten - welche Portfolioarbeiten hast du bisher gemacht?

#00:02:26-4#

40

B: Ich hatte über politische Bildung etwas, (3, denkt nach) eine Bildinterpretation, die ich ganz gut fand, nur die Biografie der dargestellten Person war langweilig zu machen und jetzt bin ich gerade bei Schule im Längsschnitt. #00:02:49-6#

I: Wie ist es dir bei diesen Arbeiten gegangen, die du gemacht hast? #00:02:53-8#

45

B: Das mit der Politik fand ich nicht so gut, das fand ich etwas langweilig, besonders weil ich so ein Thema hatte, wo ich nichts rausfinden konnte. Es ging nur darum, wo welche Partei wirbt und wie, das war etwas schwierig und dann mit der Bildinterpretation. Das fand ich ganz gut, das hat mir gefallen, vor allem das mit dem Maler, seine Biografie fand ich interessant, die von Napoleon nicht. Und ähm, die Interpretation bzw. die Beschreibung, die fand ich ganz cool. #00:03:27-5#

50

I: Inwiefern hat sich das, oder hat sich dein Interesse an historischen Themen verändert? #00:03:34-2#

B: Ich interessier mich jetzt mehr für Gemälde, so was dahinter steckt, weil ich hatte nicht gedacht, dass das Gemälde ein Propagandabild ist, bis ich es halt bearbeitet habe, also das ist ganz interessant. Ja, und sonst (3) wies halt zu manchen Dingen gekommen ist, also wie ist das heutige Schulsystem entstanden, oder solche Dinge halt. #00:03:58-9#

55

I: Wie hast du dir Themen ausgesucht, zum Beispiel das Gemälde damals? #00:04:05-4#

60

- 1 B: Das Gemälde? Es hat mich einfach am meisten angesprochen, ich fand es einfach interessant, also ich hatte nämlich, es hieß Bonaparte beim Überqueren des St. Bernard, bei den Alpen. (3) Fand ich halt interessant, weil er so auf dem Pferd. Naja, und bei der Schule jetzt, ich weiß nicht wieso. Ist mir einfach so eingefallen gerade. #00:04:32-0#
- 5 I: (schmunzelt) Zu den Methoden, bei den Arbeiten. Welche neuen Zugänge hast du entdecken können zu historischen Themen? #00:04:42-7#
- 10 B: (überlegt, 3) Hmm, also ich arbeite jetzt mit Lexiken, das habe ich vorher nicht so viel gemacht. Es ist manchmal besser, weil man das nicht alles so im Internet findet und sonst, (3) ähm, puh. #00:05:03-7#
- I: Das heißt, wie hat sich deine Vorgehensweise oder dein Rechercheverhalten verändert? #00:05:08-9#
- 15 B: Ich bin mir schon im Vorhinein klarer, was ich suche, genau, also ich suche jetzt nicht einfach irgendwas sondern speziell. Also nicht einfach nur wahllos. #00:05:26-0#
- I: Gibts da auch irgendwelche, kannst du dich an besonders angenehmen Erfahrungen bei den Recherchen erinnern? #00:05:26-5#
- 20 B: Ja, also bei der Gemäldeinterpretation, da wars etwas schwierig, weil ich das Originalbild nicht gefunden habe und als ich das dann gehabt habe, da fand ich das schon ganz gut. #00:05:48-7#
- I: Und welche unangenehmen Dinge sind in Erinnerung? #00:05:55-0#
- 25 B: Dass ich es nicht gleich gefunden habe eben, und dass es bei manchen Dingen schwierig ist etwas zu finden, weil manche Dinge nicht genau beschrieben sind, bzw. weil viele Fachbegriffe vorkommen und die muss man dann einfach nachschauen. #00:06:12-8#
- 30 I: Und (2) zu den Portfolioarbeiten noch wieder, wie war deine eigene Motivation daran zu arbeiten? #00:06:18-2#
- B: Anfangs hatte ich keine Motivation (schmunzelt) und dann ähm, ja hat sich das irgendwie gesteigert und jetzt finde ich irgendwie ganz gut, es macht Spaß #00:06:32-0#
- 35 I: Und wie würdest du sagen, hat sich deine Motivation, deine eigene Motivation verändert - von null Motivation bis zu bissi Motivation bis zu...? #00:06:39-2#
- B: Bis zu, sagen wir 75%, also ich bin noch nicht so ganz dabei, aber es ist schon besser. #00:06:44-6#
- 40 I: Was ist da passiert, dass sich das verändert hat? #00:06:44-6#
- B: Ich weiß nicht, es macht einfach mehr Spaß, vor allem weil jetzt die Themen, weil man sich das besser aussuchen kann so es gibt ein größeres Spektrum an Themen und das finde ich ganz gut, da kann man sich auf sowas konzentrieren was einem gefällt. #00:06:59-4#
- 45 I: Und hat dir beim Portfolio besonders Spaß gemacht beim Arbeiten? #00:07:05-5#
- B: Ja, dass ich halt einfach selbständig arbeiten konnte, ich konnte mir eigene Ziele setzen, ich konnte diese dann selbständig erreichen. Und, ähm (2) ja ich konnte mir die Zeiten selbst einteilen, wann ich was mache. #00:07:21-7#
- 50 I: Was hast du mit den Portfolioaufgaben gemacht, hast du die hergezeigt oder diskutiert? #00:07:28-3#
- 55 B: Also, wir haben ja vorgestellt, in der Klasse, das lief ganz gut und ja, der Frau Professor abgegeben. #00:07:32-4#
- I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:07:41-4#
- 60 B: Ja, (3) eigentlich kommt halt auf die Situation drauf an, manchmal interessiert mich sehr was mit meinen Vorfahren passiert ist. Manchmal beschäftige ich mich damit, ähm, manchmal denke ich einfach dran, wie es

- 1 früher gewesen sein muss, wenn ich mir ein Bild oder eine Dokumentation oder so anschau. Sonst (3) ja.
#00:08:09-4#
- 5 I: Ahm, jetzt ein bisschen zum gemeinsamen Arbeiten? Hast du Portfolioarbeiten bisher auch gemeinsam gemacht? #00:08:20-0#
- B: Noch nicht, das kommt noch, weil bis jetzt niemand das machen wollte, was ich hatte (lacht)
#00:08:24-9#
- 10 I: (lacht) Das heißt, du hast für das gemeinsame Erfahrungen noch wenig Erfahrungen? #00:08:31-8#
- B: Ja, aber wir machen auch in anderen Fächern gemeinsames Arbeiten, das läuft eigentlich ganz wenn wir mit Referaten arbeiten oder so. #00:08:37-0#
- 15 I: Dann ein bisschen mehr zu den Portfolioarbeiten, die du alleine gemacht hast. Wie, du hattest ja einen Zeitplan, es gab eine Zeitstruktur, wie bist du damit umgegangen, wie hast du das realisiert? #00:08:49-2#
- B: Mh, eigentlich gings ganz gut, meistens hab ich das wichtigste am Schluss gemacht. Ich hab immer angefangen mit den Dingen, die mich interessieren eben. Zum Beispiel bei der Interpretation, mit dem Künstler hab ich angefangen, hab einfach mal angefangen das Bild zu beschreiben und zu interpretieren. Und das mit Napoleon, die Biografie kam als letztes. Ah, ja, Zeiteinteilung ist nicht grad meine Stärke, aber es ging ganz gut. #00:09:22-6#
- 20 I: Waren die Vorgaben, die du hattest ausreichend? #00:09:27-5#
- B: Ja, vor allem weil bei mir der Künstler gegeben war, das war bei einer Freundin nicht so, das war der falsche, aber sonst wars ganz gut. #00:09:34-6#
- 25 I: Hättest du lieber dann in Gruppen gearbeitet? #00:09:40-3#
- B: Bei den Themen, die ich bis jetzt hatte, nicht denk ich, weil es waren schon so Themen. Ich finde wenn man zusammenarbeitet bei manchen Dingen, macht einer die Hälfte, der andere die Hälfte und dann können beide nur die Hälfte meistens. Deshalb find ichs ganz gut auch selbständig zu lernen, ähm, es alleine zu machen, dass man auch das ganze versteht und nicht nur die Hälfte. #00:10:06-8#
- 30 I: Wenn du dir vorstellst, aja, hast du viel zuhause machen müssen für das Portfolio? #00:10:15-0#
- B: Ich hab nur zuhause im Internet nach ein paar Wörtern nachgeschaut, die ich nicht verstanden hab. Zusammengeschrieben am Computer hab ich zuhause alles gemacht, weil ich in der Schule nur Notizen geschrieben hab und ja. Das hat ein bisschen gedauert, alles schön in einen Text zu verpacken. #00:10:36-3#
- 35 I: Stell dir vor, du hättest für einen Test lernen müssen, oder für das Portfolio arbeiten müssen. Gibts da Unterschiede im Arbeitsaufwand? #00:10:46-5#
- 40 B: Also wenn ich jetzt Test bzw. Portfolio? #00:10:46-9#
- I: Genau. #00:10:49-6#
- 50 B: Ich finds interessanter für ein Portfolio zu arbeiten, weils ja mein Thema ist. Bei dem Test ist es oft so, dass ich mich für das Thema nicht interessiere, deshalb fällt mir das Lernen viel schwerer. Bei Portfolios gabs Stellen wos langweilig wird oder so, aber man kann dann auch kurz aufhören, weil, ich weiß nicht, es ist einfach chilliger. #00:11:13-5#
- 55 I: Und dann noch ein bisschen zu Feedback. Was bedeutet für dich Feedback? #00:11:23-2#
- B: Einfach eine Beschreibung wie man etwas gemacht hat, die kann halt positiv oder negativ sein. #00:11:33-6#
- 60 I: Wie hast du deinen Kolleginnen Feedback gegeben bei der Portfolioarbeit? #00:11:33-6#

1

B: Ahm, ich habs jetzt nicht so oft so laut gesagt, aber ich hab mir das gedacht, ich hab oft auf die Gestik geschaut, wie sies halt präsentiert haben amal, auf den Inhalt hab ich geschaut, was sie überhaupt behandelt haben. Da waren auch oft ziemliche Unterschiede, aber ansonsten, ja. #00:11:55-7#

5

I: Und wie hast du das dann weitergegeben? #00:11:55-7#

10

B: Ich habs manchen nach der Stunde gesagt, also ich habs noch was gefragt, kurz, aber so laut gesagt im Unterricht hab ich jetzt nichts. Weil ich weiß nicht, es haben eh alle anderen das meiste gesagt, was ich sagen wollte, also hab ichs nicht für notwendig gehalten. #00:12:13-1#

I: Und ihr schreibt ja auch immer Protokolle, so Reflexionsprotokolle, wie gehts dir damit? #00:12:20-2#

15

B: Ganz gut, weil das ja das ist, was ich mir dabei gedacht hab beim Machen, das heißt es ist so, einfach das kann ich so nebenbei schreiben, was ich gerade mache. Das ist nicht so schlimm. #00:12:36-8#

I: Und hast du dir das jetzt wieder durchgelesen, wenn du neue Portfolioarbeiten wieder beginnst, was du beim alten gemacht hast oder welche Schritte? #00:12:43-9#

20

B: Nein, das nicht, aber ich überleg mir, was ich von der Frau Professor für ein Feedback bekommen hab, wie ich das miteinbeziehen kann. #00:12:49-5#

I: (3) Es gibt ja auch study buddies, die Feedback geben. Wie ist es dir damit ergangen, haben die dir auch Feedback geben können? #00:13:00-2#

25

B: Ahm, bei der Arbeit hab ich irgendwie nicht wirklich einen study buddy gehabt, bei der letzten... #00:13:11-0#

I: Habt ihr das irgendwie nicht organisiert am Anfange? #00:13:11-0#

30

B: Ich nicht (lacht), ich weiß nicht, ob es die anderen hatten, aber ich hatte keinen. Aber das fand ich nicht so schlecht, weil ich eh länger gebraucht hab und das was ich hatte, konnte ich sowieso niemanden noch vortragen, weil das war irgendwie so unfertig und ich will nichts unfertiges irgendwie erzählen, weil dann weiß ich es selbst oft nicht worums ganz genau geht und wenn mich wer was fragt, kann ich auch nicht antworten. Deswegen find ichs gar nicht so schlecht, dass ich keinen hatte, aber eigentlich grundsätzlich find ichs ganz gute Idee. Also, ja, wenn einer auch sagen kann, was man verbessert, dann ist auch das fertige Produkt einfach besser. #00:13:53-3#

35

I: Ähm, stell dir vor du müsstest jemanden Portfolio erklären, wie würdest du vorgehen? Was ist Portfolio? #00:14:00-3#

40

B: Portfolio ist etwas, (2) hmm, das ist eine gute Frage, es ist einfach, eine Zusammenfassung oder sowas vom selbständigen Lernen, also etwas, das man sich selbständig erarbeitet hat, dass man das oft zu Papier bringt zum Beispiel und das dann jemand lesen kann. #00:14:27-0#

45

I: Was macht Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:14:34-4#

B: Dass man selbständig wählen kann das Thema meistens, dass man daran arbeiten kann, alleine oder zu zweit, je nachdem. Man kann sichs vor allem selbständig einteilen alles und ja (3) #00:14:51-7#

50

I: Was würdest du sagen, welche Lernfortschritte hast du für dich selbst gemacht? #00:14:54-6#

B: (3, zögert) Ähm, (2) ahm (4) Also ich hab was über Napoleon gelernt, ich äh, ich weiß, dass ich jetzt zitieren muss, also manche Dinge zitieren muss und dass ich das auch wirklich tun sollte und nicht irgendwie vermeiden soll, auch wenns, ich weiß nicht, zitieren liegt mir nicht, deswegen vermeid ichs. Und, ahm, (2) ja, dass man halt nicht irgendwie vor irgendwas zurückschrecken sollte. #00:15:41-2#

55

I: Was ist dein Resümee nach einem halben Jahr Portfolio? #00:15:46-5#

60

B: Ich finds gut, also ja, ich finds gut. #00:15:51-6#

1

I: Was würdest du dir für die Zukunft wünschen? #00:15:54-0#

5

B: Dass wir mehr Portfolios machen, dass zwar die Frau Professor bei manchen Themen noch etwas erklärt oder dass sie vor uns spricht, lehrerkonzentrierten Unterricht glaub ich hat sie das genannt. Aber dass wir hauptsächlich Portfolios machen und keine Tests. #00:16:12-2#

I: Was gefällt dir besonders an Portfolio? #00:16:15-9#

10

B: Das selbständige daran, dass man uns überhaupt mal was zutraut, dass wir das auch selbständig machen können. Ja, weil oft sind Lehrer so, dass sie sich vor die Klasse stellen und etwas reden und nicht denken, dass wir das selber auch herausfinden könnten. #00:16:39-1#

15

I: (schmunzelt) Möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:16:39-1#

B: Nicht, dass ich wüsste. Also mir fällt jetzt nichts ein. #00:16:45-1#

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview C_2

5 I: Gut, danke dass du dich wieder dazu bereit erklärst, ein paar Fragen zu beantworten. Ahm, es geht um Geschichte, es geht um Portfolio, beschreib in einigen Sätzen den Unterricht im Fach Geschichte, was passiert im Moment gerade? #00:00:16-8#

10 B: Der Unterricht dieses Jahr unterscheidet sich sehr zu dem vom letzten Jahr und zu dem in den Jahren davor. Also wir arbeiten mehr selbständig, also was die Portfolios anbelangt und beispielsweise, ich, am Anfang wars gewöhnungsbedürftig, aber mittlerweile gehts schon. Also letztes Jahr haben wir und davor auch, Arbeitsblätter bekommen, die wir dann einfach gelernt haben. Und ab und zu Gruppenarbeiten, dieses Jahr ist es so, dass wir die meisten Sachen selbst auswählen dürfen, die wir lernen und wir haben halt mehr Freiheiten und Arbeitsblätter kriegen wir auch nicht, die Mitschriften, wir machen alles selber.
#00:01:11-7#

15 I: Im Vergleich zu anderen Fächern, ist das besonders was ihr im Geschichtsunterricht macht im Moment?
#00:01:24-5#

20 B: Ich würd schon sagen, weil die anderen Fächer mehr oder weniger gleich geblieben sind von den Methoden her und Geschichte ist völlig neu organisiert jetzt. #00:01:35-4#

I: Ein bisschen zum Fach Geschichte, was bedeutet für dich persönlich Geschichte? #00:01:40-5#

25 B: Geschichte (2) ahm, was mich interessiert in Geschichte ist vor allem die Politik und Kriege, 1. und 2. Weltkrieg beispielsweise und das bedeutet für mich einfach zu erfahren, wie die Menschen früher gelebt haben. Manchmal ist es beeindruckend zu sehen, wie viel sich in kürzester Zeit ändern kann. Beispielsweise vor 50 Jahren hat das noch völlig anders ausgesehen, völlig anders was die Gesellschaft betrifft.
#00:02:24-4#

30 I: Was würdest du sagen, wenn dir jemand sagt, du sollst historisch denken, was könnte historisch denken bedeuten? #00:02:32-2#

35 B: Historisch denken würd ich sagen, bedeutet zu wissen wie es früher war und wie es jetzt ist und einfach zu wissen, dass, wie ich schon beim letzten Interview gesagt hab, dass man die Unterschiede erkennt und dass sich in kürzester Zeit wie ich schon gesagt hab, so vieles ändern kann. Vor allem im letzten Jahrtausend hat sich in den kürzesten Zeitabständen so viel geändert in der Gesellschaft und so.
#00:03:04-4#

I: Warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:03:08-5#

40 B: Ahm, weil ich finde, dass es einfach wichtig ist, zu wissen wie es in anderen Teilen der Welt aussieht und in früheren Zeitepochen der Welt, weil man nicht so einseitig leben kann einfach. Es bereichert einen ja, wenn man weiß wie es dort aussieht und wie gut es wir eigentlich haben, wenn man es mit anderen Orten vergleicht, oder anderen Zeiten eben. #00:03:38-9#

45 I: Bisschen zurück zum Geschichtsunterricht, welche Portfolioarbeiten hast du bisher gemacht?
#00:03:47-0#

50 B: Die erste Portfolioarbeit war eine Gruppenarbeit, da haben wir, ahm, bearbeitet, wer die Werbung bezahlt eigentlich in den Wahlkämpfen. Weil die Parteien öfters in Interviews gesagt haben, dass andere Parteien so und so viel Geld ausgeben für Werbung selbst haben sie selbst so viel Werbeplakate und alles. Und das haben wir halt nachgeforscht und die zweite Arbeit war, da hab ich Amerigo Vespucci gehabt und warum nach ihm Amerika benannt wurde, obwohl Kolumbus als Entdecker gilt, weil ich mir die Frage schon seit der zweiten gestellt hatte (schmunzelt). Und dann haben wir die Bildinterpretation gehabt, da hab ich ein Bild genommen, wo Maria Theresia mit Gatten und Kindern bei der Nikolausbescherung abgebildet ist und das hab ich genommen, weil so viele Leute drauf waren und alle in verschiedenen Positionen und ich hab gedacht, da gibts mehr zu interpretieren als bei einem Porträt. Das war aber überhaupt nicht so, weil wir gelernt haben, dass Symbole einen wesentlichen Teil ausmachen und da gabs bei den Porträts wesentlich mehr. Und jetzt mach ich halt Frauentag, Unterschiede zwischen Russland und Österreich, weil es dort im Osten wirklich ausgeprägter gefeiert wird. #00:05:27-4#

60

- 1 I: Wie ist es dir bei den bisherigen Arbeiten gegangen? #00:05:28-5#
- B: Ähm, ich fand, dass wir immer genug Zeit hatten, manchmal sogar mehr als gebraucht. Die Bildinterpretation hab ich zweimal schreiben müssen, weil mein Computer neu installiert wurde und
5 deswegen ist es sich mit dem Abgeben nicht ausgegangen, aber ich fand, dass wir manchmal 1-2 Stunden mehr Zeit hatten, als ich eigentlich benötigt hätte. #00:05:59-5#
- I: Inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Themen verändert? #00:06:06-6#
- 10 B: Ich finds jetzt sehr gut, dass wir uns die Themen selbst aussuchen dürfen. Am Anfang wars halt schwer, sich das alles selbst zu organisieren, weil wir früher immer alles vorgelegt bekommen haben. Aber mittlerweile find ichs interessanter Themen zu bearbeiten, die mich selbst interessieren. #00:06:24-1#
- I: Und, bist du da nach bestimmten Kriterien vorgegangen, als du dir die Themen ausgesucht hast? Zum
15 Beispiel bei der Bildanalyse, also da hast du gesagt, weil du vermutet hast, dass man da mehr interpretieren kann und bei Vespucci...? #00:06:47-2#
- B: Und bei dem jetzigen halt, weil meine Eltern in der ehemaligen UdSSR aufgewachsen sind und die feiern und dort feiert man den Frauentag mit Festessen und schenkt allen Frauen Blumen oder Schmuck und in
20 Österreich ist es ja nicht so viel. Deswegen hab ich es mal interessant gefunden, die Hintergründe nachzufragen. #00:07:11-1#
- I: Ähm, und welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du entdecken können? #00:07:11-1#
- 25 B: (3) Ich finde, ahm, ich finds gut, dass wir jetzt die Sachen detaillierter machen können, die die uns interessieren, aber trotzdem muss man über Gebiete, die einen nicht interessieren auch ein Überblickswissen haben, aber im großen und ganzen find ich den Unterricht jetzt okay. #00:07:38-6#
- I: Wie und wo hast du nach Informationen gesucht? #00:07:43-4#
- 30 B: Ahm, hauptsächlich im Internet und bei der jetzigen Portfolio hab ich meine Eltern befragt und ähm, Dokumentationen auch und Filme. #00:08:02-2#
- I: Hat sich deine, wie hat sich deine Vorgehensweise, also dein Rechercheverhalten verändert im Vergleich
35 zu vorher? #00:08:10-5#
- B: Ahm, ich hab (2) ich hab gelernt, dass es vor allem mehr Sinn macht, wenn ich mir die Texte alle erstmal durchlese und dann die Informationen sammle und dann den Text selbst schreibe, von dem her was ich
40 schon weiß. Früher hab ichs halt zeitgleich gemacht zum lesen und jetzt mach ichs halt so, dass ich zuerst die Informationen sammle und nachher schreibe. #00:08:41-8#
- I: Kannst du dich an sehr angenehme Erfahrungen erinnern, beim Recherchieren, beim Suchen?
#00:08:46-1#
- 45 B: Mhm, ich könnte jetzt nicht an irgendwas spezifisches denken, außer dass ich jetzt halt wie schon gsagt, gelernt hab, dass es, dass die Arbeiten viel persönlicher werden und kreativer werden, wenn man alles selbst schreibt, ohne zwischendurch irgendwas nachzulesen oder nachzuschauen. #00:09:14-3#
- I: Und an irgendwelche unangenehmen Situationen oder Erinnerungen? #00:09:19-0#
- 50 B: Das war eben das technische Problem, das ich hatte, dass ich alles neu schreiben hab müssen. Aber ansonsten hatte ich keine schlechten Erfahrungen mit Portfolio. #00:09:29-3#
- I: Wie war deine eigene Motivation bei den Portfolioaufgaben? #00:09:38-1#
- 55 B: Ich war eigentlich immer motiviert, weil es ja Themen waren, die mich interessiert haben. Es wär vielleicht anders gewesen, wenn ich irgendwas bekommen, aufgedrängt bekommen hätte, aber so weil wirs ja selbst aussuchen konnten, kann man nur motiviert sein. #00:09:51-6#

- 1 I: Was hast du mit diesen Portfolioaufgaben dann gemacht? Hast du die hergezeigt oder ist das besprochen worden? #00:10:00-2#
- 5 B: Ähm, mit meinen Schulkolleginnen hab ich das besprochen und wenn sie begeistert waren, vor allem bei der Bildinterpretation gabs, vor allem bei den Porträts, bei meiner Sitznachbarin beispielsweise, sie war sehr fasziniert von dieser Frau, sie hat mir viel erzählt davon, dass sie jetzt selbst soviel weiß und wir haben halt Infos ausgetauscht und uns gegenseitig manchmal geholfen, bei den Interpretationen und bei den anderen Portfolios. Aber zuhause hab ichs jetzt nicht hergezeigt. #00:10:36-5#
- 10 I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:10:46-9#
- 15 B: Geschichte (2) ist, zählt für mich zur Allgemeinbildung und man sollte Überblickswissen über das Thema haben find ich. Und, dann noch, einzelne Themen, die einen selbst interessiert und persönlich helfen würden, detaillierter noch, aber ich find man sollte über so viele Themen wie möglich ein Überblickswissen haben und nicht zu detailliert jedes Thema angehen. Also ich find dieses Jahr den Geschichtsunterricht ganz praktisch, weil in den vorigen Jahren wars immer so, dass wir die Themen recht detailliert angegangen sind und dieses Jahr ist es vorteilhafter. #00:11:32-0#
- 20 I: Das heißt, da hat sich in der Motivation irgendwas verändert für das Fach? #00:11:34-9#
- 20 B: (nickt) Mhm. #00:11:42-5#
- I: Wo begegnet dir Politik oder politische Bildung im alltäglichen Leben? #00:11:44-1#
- 25 B: Ich glaub, das begegnet uns, das begegnet jedem, wenn man Zeitung liest oder fernsieht, also da kommt man gar nicht dran vorbei, auch wenn man jetzt nicht aktiv sich hinsetzt und Nachrichten schaut. Es sind überall die Werbeplakate und so und es beeinflusst auch unseren Alltag. #00:12:02-6#
- 30 I: Ein bisschen zum gemeinsamen Arbeiten. Hast du Portfolioarbeiten auch gemeinsam gemacht? #00:12:11-3#
- 30 B: Die erste hab ich gemeinsam gemacht. #00:12:14-9#
- I: Wie ist es dir dabei ergangen mit dem gemeinsamen Arbeiten? #00:12:17-6#
- 35 B: Eigentlich arbeite ich lieber alleine, weil, ähm, ich jetzt nicht so die Führungskraft bin und ich finds einfacher, selbst niederzuschreiben was ich denke gleich, anstatt zu diskutieren zuerst und auszumachen wer was macht. (2) Aber, es war ganz okay, aber wie gsagt ich machs lieber alleine, wobei ich aber weiß, dass die meisten meiner Schulkollegen in Gruppen arbeiten. #00:12:54-7#
- 40 I: Und wenn du dann alleine arbeitest, wie hast du die Aufgaben organisiert jetzt für das Portfolio? In zeitlicher Hinsicht zum Beispiel? #00:13:02-7#
- 45 B: Ähm, ich hab wie gesagt mehrere Stunden damit verbracht, die Infos zu lesen, bei den letzten zweien jedenfalls. Und dann hab ich in ein, zwei Stunden den Text zusammengeschrieben. #00:13:18-2#
- I: Waren die Vorgaben, die du hattest ausreichend? #00:13:21-5#
- 50 B: Ja, also wir können die Frau Professor nachfragen, wenn wir zusätzliche Infos brauchen und bis jetzt hab ich sie einmal gefragt, aber ansonsten find ich, es gibt genug Quellen, die man sich selber anschauen kann. Wir haben die Bibliothek, wir haben das Internet, also... #00:13:42-1#
- I: Du hast vorher schon kurz gesagt, mit der Zeit, du hast teilweise genug Zeit gehabt, hast du auch viel zuhause machen müssen? #00:13:51-3#
- 55 B: Ähm, ich schreibe lieber zuhause, deswegen hab ich in den Stunden erst eingelese und zuhause hab ich dann geschrieben. #00:14:04-6#
- 60 I: Ähm, vom Aufwand her, wenn du für einen Test gelernt hättest - glaubst du, du hättest dann mehr Zeit aufwenden müssen zuhause, als für die Portfolioarbeit oder ist das eher gleich? #00:14:17-5#

1

B: Ich glaube, es ist ungefähr gleich, aber es ist angenehmer, weil die Zeit verteilt ist, also nicht alles auf einmal lernen, sondern einzelne Themen mit Zeitabständen dazwischen, also ich glaub, es ist ungefähr derselbe Zeitaufwand gewesen, aber eben angenehmer wegen den Zeitabständen, weils aufgeteilt war.

5

#00:14:45-5#

I: Jetzt zu einem anderen Thema, zu Feedback, was bedeutet für dich Feedback? #00:14:49-7#

10

B: Feedback ist für mich, sind für mich Tipps wie man das nächste Mal etwas besser machen kann. Ich persönlich freu mich über Feedback, weil ich dann weiß was ich nächstes Mal besser zu machen brauche und es ist für mich persönlich nützlicher, wenn man mir sagt was ich schlecht gemacht hab und mir Verbesserungsvorschläge gibt, anstatt das man sagt, das war eh alles okay. Und ich fühl mich da überhaupt nicht persönlich angegriffen, sondern ich find das hilfreich. #00:15:18-9#

15

I: Wie hast du Feedback gegeben, jetzt bei den Portfolioaufgaben? #00:15:24-5#

20

B: Ja, eigentlich im Unterricht haben wir kein Feedback verlangt, die Frau Professor hat kein Feedback von uns, beim ersten, ja da hab ich ehrlich gesagt, was mir gefallen hat und was nicht und wenn es nichts auszusetzen gab, dann hab ich das hingeschriebn und wenns was gab, dann hab ichs ehrlich hingeschriebn.

#00:15:53-8#

I: Und jetzt gibts ja auch diese Protokolle, diese Reflexionsprotokolle, wie gehts dir damit? #00:16:00-0#

25

B: Ahm, ich finde die Reflexionsprotokolle zu schreiben dauert ungefähr solange wie das Portfolio selbst zu schreiben. Ahm, ich schreib meistens 1-3 Seiten und ahm, während ich Reflexion schreibe, komm ich selbst noch auf etwas drauf, was ich gelernt hab und was nicht, ich finds ganz nützlich. Aber es ist wie gesagt, sehr viel Arbeit. #00:16:33-6#

30

I: Liest du auch die Reflexionen wieder durch, wenn du ein neues Portfolio beginnst? #00:16:40-8#

B: Nein, eigentlich nicht, ahm, es ist so, bei manchen Fragen weiß ich nicht genau, was ich antworten soll oder die Fragen wiederholen sich manchmal, deswegen ist es schwer und manchmal sitzt man da und überlegt. #00:16:59-2#

35

I: Okay, hast du auch study buddies gehabt? #00:17:07-3#

B: Study buddies hatten wir beim ersten Portfolio und ja, die haben mir dann Feedback gegeben und ich ihnen, aber wie gsagt, bei den Arbeiten, bei den selbständigen Arbeiten, die dann nicht mehr in Gruppen waren, hatte ich keine study buddies mehr. #00:17:21-9#

40

I: Hättest du welche gebraucht oder hast du das vermisst, dass es keine mehr gibt? #00:17:28-3#

45

B: Ahm, ich hätte gerne welche, vielleicht welche, mit denen ich nicht so viel zu tun hab in der Schule, das wär sinnvoller glaub ich, ich fänds ganz nützlich, vorausgesetzt es sind halt welche, mit denen ich sonst nicht so viel zu tun hab. #00:17:47-9#

I: Okay, dann noch abschließend: stell dir vor, du müsstest jemanden erklären, was Portfolio ist. Wie würdest du vorgehen? #00:17:53-3#

50

B: Ahm, Portfolio ist eine detaillierte Arbeit über ein bestimmtes Gebiet, über ein bestimmtes Thema und ich würd sagen, es ist wie eine Vorbereitung auf eine Präsentation, nur dass mans halt später nicht mündlich präsentiert. #00:18:13-4#

55

I: Was machst Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:18:16-0#

B: Portfolio ist für mich insofern sehr nützlich, weil ich mir die Informationen, die ich daraus sammle, viel besser merken kann als die Infos, die ich für einen Test lerne. Bis jetzt hab ich mir die Infos zu meinen Portfolioarbeiten fast 100% ig gemerkt und ich, also ich finde es ist allgemein so, dass man über Themen, die einen interessieren und über Dinge lange nachdenkt, dass man sich dann mehr merkt, als für Tests für die man einmal lernt. #00:18:58-1#

60

1

I: Welche Lernfortschritte hast du für dich persönlich gemacht? Methodisch zum Beispiel. #00:19:06-1#

5

B: Methodisch, halt, wie schon gesagt, dass ich nicht mehr während dem Schreiben nach Infos suche und bei den Bildinterpretationen hab ich sehr viel gelernt, worauf es ankommt und dass es beispielsweise wichtig ist, wer das Bild gemacht hat, weil wenn man ein Bild sieht, wenn eine Person auf einem Porträt beispielsweise schlecht dargestellt wird, denkt man ja nicht nach, wer es gemalt hat, obs der Hofmaler war oder ein Feind des Kaisers oder so und das find ich wichtig, dass man darauf achtet jetzt. Ja und auf die Symbolik halt, dass Bilder oft nicht das sagen, was man auf dem ersten Blick denkt. #00:19:55-1#

10

I: Was ist jetzt dein Resümee nach einem halben Jahr Portfolio? #00:20:01-5#

15

B: (3) Ich mag Portfolios, weil ich mir die Infos wie gesagt besser merke, aber ich finde es ist trotzdem wichtig, dass wir im Unterricht allgemeine Themen auch durchnehmen, fürs Allgemeinwissen und es ist, ich find es ist gut, wenns gemischt ist. Portfolios und ein Teil allgemein in der Klasse. #00:20:26-7#

I: Das heißt, das wünschst du dir jetzt für die Zukunft? #00:20:29-0#

20

B: Ahm, also wie gesagt, der Unterricht war dieses Jahr etwas gewöhnungsbedürftig, es war am Anfang etwas schwer, sich das selbst zu organisieren, aber mittlerweile find ich, wir kommen schon so rein in diese Methoden und ja. Und so NS-Zeit und Kriege und Nachkriegszeit sollten wir, finde ich, jetzt noch ein Überblickswissen haben und dann find ichs perfekt. #00:21:04-3#

25

I: Möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:21:10-2#

B: Eigentlich nicht mehr. #00:21:12-7#

I: Dankeschön.

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview D_2

I: Danke, dass du dich wieder bereit erklärt hast, da mitzumachen. #00:00:05-9#

5 B: Das ist kein Problem. #00:00:04-6#

I: Du kommst jetzt wieder aus Geschichte. Ich hätte eine Frage und zwar, beschreib den Geschichtsunterricht ein bisschen. #00:00:13-2#

10 B: Zur Zeit beschäftigen wir uns wieder mit einer Portfolioarbeit. Also wir haben zwei Stunden die Woche Zeit, um in EDV-Sälen zu recherchieren für unser Thema. Und (2) ja und dienstags, ich weiß nicht, da können wir aus dem Buch, da ist kein EDV-Saal frei, da müssen wir aus dem Buch, aus den Büchern, Informationen halt raussuchen und ansonsten. Sonst recherchieren wir im Internet in den EDV-Sälen. #00:00:50-0#

15 I: Und was macht den Unterricht im Fach Geschichte so besonders? #00:00:56-1#

B: (lacht) Ich persönlich finde den Geschichtsunterricht nur besonders, wenn ich ihn interessant finde, also das kommt auf das Thema an, finde ich. Ja, solange es mich interessiert, dann finde ichs auch besonders. #00:01:14-1#

I: Im Vergleich zu anderen Fächern, ist der Geschichtsunterricht ganz anders, oder gibts da auch Unterschiede, ähm, Gemeinsamkeiten oder hauptsächlich Unterschiede? #00:01:22-5#

25 B: Mmm, die Frau Professor Suschnig verwendet im Geschichtsunterricht ja zum Beispiel verschiedene Medien, also ich weiß nicht, den Overheadprojektor verwendet sie manchmal, ja dann lesen wir ein paar Seiten aus dem Geschichtsbuch, was in anderen Fächern auch so ist, also in Physik lesen wir aus dem Buch und schreiben auch ein paar Notizen mit. Dann zeigt sie uns auch manchmal auf der Landkarte etwas und ja. #00:01:56-8#

30 I: Noch einmal zum Fach Geschichte, was bedeutet für dich Geschichte? #00:02:01-1#

B: Geschichte? (lacht) was es für mich bedeutet? Ähm, naja (2) ich finde Geschichte ist schon sehr wichtig, dass man so etwas Ahnung hat, wie es damals so war und halt, dass man weiß, warum das heute so ist wie es ist. Daher finde ich Geschichte so wichtig, dass man auch etwas davon weiß. #00:02:34-9#

I: Und wie würdest du dein persönliches Interesse an Geschichte bezeichnen? #00:02:33-5#

B: Damals war ich so gar nicht interessiert an Geschichte, aber im Laufe der Zeit. #00:02:41-8#

40 I: (unterbricht) Tschuldige, was ist damals? #00:02:41-8#

B: Ähm, vor, letztes Jahr eigentlich, oder vor zwei Jahren, da hatte ich nicht wirklich Interesse am Fach Geschichte, aber im Laufe der Zeit hatte ich dann immer mehr Interesse und ich hab auch mehr dazugelernt in diesem Fach und daher interessier ich mich auch mehr dafür. #00:03:03-5#

I: Und an politischer Bildung? Wie ist da dein Interesse? #00:03:11-5#

50 B: Ähm, ich hab schon großes Interesse an politischer Bildung, aber nicht nur in Österreich jetzt, sondern auch im Ausland wie es so ist. Ich weiß nicht, wie zum Beispiel Libyen zur Zeit und Diktatur und so weiter, und das interessiert mich schon sehr. #00:03:24-1#

I: Wenn dir jetzt jemand sagen würde, oder wenn dich jemand fragen würde, was bedeutet es, historisch zu denken? Was bedeutet historisch denken? #00:03:33-6#

55 B: Ähm, also ich verstehe darunter, dass man sich in die Situation damals vielleicht hineinversetzt und historisch denkt (schmunzelt). Ja, also sich vorstellt, wie es damals so war. Im Gegensatz zu heute. #00:03:55-9#

60 I: Warum ist es deiner Meinung nach wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:04:01-5#

1

B: Ja, wie bereits vorher erwähnt, find ich halt wichtig, dass man bestimmte Kenntnisse haben sollte in Geschichte. #00:04:09-2#

5

I: Ja, und wie (ähm) glaubst du wird die Wirklichkeit in Geschichte dargestellt oder wird die "Wirklichkeit" kann die mit Geschichte genauso dargestellt werden? #00:04:26-8#

B: (2) Ich versteh die Frage jetzt nicht. #00:04:28-5#

10

I: Also wie wird in Geschichte die Wirklichkeit dargestellt? Im Fach Geschichte? Also wenn zum Beispiel jetzt, wie würde deiner Meinung nach, wie werden da die wirklichen Gegebenheiten dargestellt, die passiert sind. Wird das 1:1 so dargestellt oder glaubst du, dass da irgendwie auch Abstriche gemacht werden, dass teilweise nicht alles so dargestellt werden kann, wie es passiert ist? #00:04:56-4#

15

B: Meinen Sie jetzt mit Bildern und so, damit man sich das vorstellen kann? #00:04:57-5#

I: Ja, zum Beispiel. #00:04:57-5#

20

B: Ja, also ich kann mir natürlich nicht alles so genau vorstellen, wie es damals war, aber die Frau Professor erklärt uns das ja auch, damit wir uns das vorstellen können und anhand Bilder zum Beispiel oder Videoausschnitte oder so hilft sie uns dabei, uns die Situation von damals genauer vorzustellen. #00:05:24-4#

25

I: Okay, und jetzt mehr zu den Portfolioarbeiten. Welche Portfolioarbeiten hast du bisher gemacht? #00:05:32-7#

B: Ahm, ganz am Anfang über die Parteien in Österreich, glaub ich, wegen den Wahlen damals. Ja, dann die Renaissance, also genauer gesagt Architektur, Bauten in der Renaissance und jetzt zur Zeit beschäftige ich mit dem Klassizismus, also historischer Hintergrund des Klassizismus. #00:05:59-6#

30

I: Und wie ist es dir beim Arbeiten ergangen für Portfolio? #00:06:03-0#

35

B: Am Anfang wusste ich gar nicht, wie das genau aussehen sollte, ich wusste gar nicht, was eine Portfolioarbeit genau ist, und mit der Zeit, ähm, hab ich halt mit meinen Schulkollegen das alles genau besprochen, damit ich mir in etwa vorstellen konnte, wie das aussehen sollte. Ja, und mit der Zeit konnte ich dann bessere Portfolioarbeiten schreiben und genauer recherchieren und verschiedene Mittel verwenden, um eine gute Portfolioarbeit zu schreiben. #00:06:41-0#

40

I: Inwiefern hat sich durch die Portfolioarbeit dein Interesse an historischen Themen verändert? #00:06:52-4#

45

B: Wir haben, ich glaube, wir haben uns, also ich hab mich letztens mit der Marie Antoinette beschäftigt, also eine Portfolioarbeit geschrieben hab ich und da mussten wir ein Bild von der Marie Antoinette interpretieren. Durch diese Portfolio habe ich zum Beispiel gelernt ein Bild genauer zu beobachten und kleine Details und Einzelheiten genauer zu sehen und einfach zu wissen, was das genau heißt. Auf dem Bild von der Marie Antoinette war das zum Beispiel ihre Perücke, die ja, die mir ja gesagt hat, dass das Bild zur Zeit des Barock entstanden ist. Ja, ich konnte halt besser ein Bild bewerten, es einfach genauer anschauen. #00:07:51-1#

50

I: Weil du gesagt hast, du hast dir dieses Bild ausgewählt? Nach welchen Kriterien hast du dir das Bild ausgewählt, weil es waren ja mehrere zur Auswahl? #00:07:56-8#

55

B: Ja, es gab mehrere zur Auswahl, aber ich fand die Marie Antoinette am interessantesten und das Bild, welches ich ausgewählt habe, war für mich am ausdrucksstärksten und all die anderen Adligen haben mich nicht so sehr interessiert wie die Marie Antoinette. #00:08:14-5#

I: Und jetzt zu den Methoden, du hast gesagt du hast dir viel angeschaut auch, welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du entdecken können, in der Recherche jetzt zum Beispiel, also als du dann nach Informationen gesucht hast? #00:08:20-1#

60

- 1 B: Also damals hab ich immer das Internet verwendet, selten eher Bücher, aber jetzt hab ich mich schon langsam mit Büchern beschäftigt und mehr Bücher zu lesen, um die Portfolioarbeit zu schreiben, weil im Internet ist das halt nicht so authentisch, also nicht immer jedenfalls und in Büchern steht es besser, finde ich. #00:08:56-4#
- 5 I: Das heißt, hattest du auch irgendwie unangenehme Erfahrungen mit der Recherche, oder besonders angenehme Erfahrungen mit dem Suchen nach Informationen, zum Beispiel im Internet oder mit Büchern? #00:09:14-8#
- 10 B: Ähm (3) Ja, in den allerletzten Portfolioarbeiten, glaube ich, hab ich vieles aus Wikipedia gelesen und da hab ich festgestellt, dass da einiges natürlich nicht gestimmt hat und dadurch gab es auch ein paar Probleme damit. Dann musste ich es halt genauer recherchieren und herausfinden, wie es tatsächlich war, als das was im Wikipedia stand. #00:09:42-1#
- 15 I: Gibt es da Quellen, die du besonders interessant gefunden hast? #00:09:49-1#
- B: Für die Portfolioarbeiten? #00:09:49-1#
- I: Genau, wo die Informationen hergekommen sind dann. #00:09:53-2#
- 20 B: Ich hab eher mich auf Seiten beschränkt, die sich wirklich mit diesem Thema beschäftigt haben. #00:10:02-8#
#00:10:02-8#
- 25 I: Okay, und wie schauts mit deiner Motivation aus bei den Portfolioarbeiten. Wie war deine Motivation am Portfolio zu arbeiten? #00:10:08-5#
- B: Anfangs war ich nicht so ganz begeistert, also ich musste ja so eine mehrseitige Arbeit schreiben und ich wusste gar nicht, wie ich das genau angehen soll, aber mit der Zeit ging es mir schon langsam besser, (2)
- 30 irgendwie find ich es schon beinahe amüsant Portfolioarbeiten zu schreiben, also ich find es jedenfalls angenehmer als Tests zu schreiben, aber es kommt ja auf das Thema an für mich, welches, womit wir uns halt beschäftigen, ob ich dann lieber einen Test schreibe, oder eine Portfolioarbeit. Ich finde es schon gut, dass wir Portfolioarbeiten schreiben. #00:10:52-9#
- 35 I: Was genau meinst du mit amüsant? #00:10:52-9#
- B: (2) Also, irgendwie ist es schon so ein netter Zeitvertrieb, muss ich sagen, wenn ich etwas für die Schule mache, mein ich jetzt. Selbständig zu recherchieren und dann Informationen zusammenzufassen. #00:11:10-9#
- 40 I: Und diese Portfolioarbeiten, hast du die auch anderen hergezeigt, oder was hast du mit diesen gemacht hauptsächlich? #00:11:16-3#
- B: Mh, anderen gezeigt hab ich sie nicht so oft, ehrlich gesagt. Eigentlich hab ich nur für mich allein gearbeitet eher. Die anderen, die ein ähnliches Thema gehabt haben wie ich, ja denen hab ich dann ab und zu meine Portfolioarbeit gezeigt und dann haben wir auch miteinander diskutiert und unsere Arbeiten bewertet und miteinander besprochen was wir besser machen könnten bei Portfolioarbeit. #00:11:51-3#
- 45 I: Welche Situationen sind dir bei den Aufgaben besonders angenehm gewesen, beim Arbeiten fürs Portfolio? #00:11:57-0#
- 50 B: Positive Feedbacks (lacht). Ja. Die fand ich am angenehmsten. #00:12:05-7#
- I: Gibt es auch Situationen die dir als unangenehm in Erinnerung sind? #00:12:12-1#
- 55 B: Ja, als die Frau Professor (lacht) letztens gesagt hat, ich hätte einige Formulierungsfehler und ich fand das nicht so angenehm, ja, ich wünschte ich hätte besser formuliert. Aber eigentlich find ichs auch gut, dass sie das gesagt hat, weil dadurch weiß ich, dass ich beim nächsten Mal eher auf die Formulierung achte und so. #00:12:34-7#
- 60

- 1 I: Und, ahm, hast du auch zuhause die Portfolios hergezeigt und zuhause darüber gesprochen?
#00:12:43-9#
- 5 B: Nein, ehrlich gesagt nicht, also meine Mutter versteht das ja kaum und meine Schwester #00:12:52-5#
- I: die noch jünger ist, oder? #00:12:52-5#
- B: Ja, sie ist noch etwas jünger als ich. Also bringt das nicht wirklich etwas, dass ich mit ihnen darüber rede.
#00:12:59-4#
- 10 I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:13:03-0#
- B: Geschichte, für mich spielt, (3) ähm, Geschichte spielt für mich schon eine große Rolle würd ich sagen, ja, wie ich schon vorher gesagt haben, find ich, man sollte schon was darüber wissen. #00:13:26-0#
- 15 I: Noch einmal zu den gemeinsamen Arbeiten. Hast du auch Portfolioarbeiten gemeinsam gemacht mit anderen oder alleine? #00:13:33-8#
- 20 B: Ja, bei der Marie Antoinette gab es noch vier weitere Mädels, die dieses Bild auserwählt haben und ja, wir haben uns zusammengesetzt und versucht, das Bild zu interpretieren. #00:13:51-2#
- I: Erzähl ein bisschen über den Arbeitsprozess gemeinsam. Hast du das gut gefunden oder hast du da gute Erfahrungen gemacht? #00:13:56-3#
- 25 B: Ja, eigentlich hab ich schon gute Erfahrungen damit gemacht. Ich konnte meine Meinungen mit den anderen Mädls teilen und ihre Meinungen auch hören, was sie zu dem Bild gesagt haben oder sagen würden und ja. #00:14:14-2#
- 30 I: Und weißt du wie es den Kollegen gegangen ist. Haben die auch gute Erfahrungen gemacht oder weißt du über deren Erfahrungen Bescheid? #00:14:20-0#
- B: Ähm, ja, also bei der einen Freundin weiß ich, sie hat sich sehr mit dem Thema beschäftigt, also mit der Marie Antoinette und sie fand das auch äußerst interessant und bei den anderen, ich glaub die fanden das Bild auch sehr interessant und daher haben sie das Bild auch genommen wie ich. #00:14:45-2#
- 35 I: Jetzt ein bisschen zu deiner eigenen Organisation. Wie hast du die Portfolioaufgaben organisiert? So vom Zeitplan, du hattest einen Zeitplan, der vorgegeben war, aber wie bist du damit umgegangen?
#00:14:57-5#
- 40 B: Ja, erstens die Frau Professor hat ja gesagt, an welchen Tagen EDV-Säle für uns frei sind, das heißt die Informationen die ich auch dem Internet suchen wollte, die hab ich dann in der Schule, also an den Tagen, wo die EDV-Säle für uns frei waren, da hab ich die Informationen aus dem Internet gesucht. Und ansonsten, wenn die Bibliothek zum Beispiel offen war, da hab ich dann Informationen aus den Büchern gesucht und ansonsten wenn ich zuhause Zeit hatte. #00:15:34-0#
- 45 I: Und die Vorgaben die du hattest, waren die ausreichend deiner Meinung nach? #00:15:32-7#
- B: Ja, das waren sie, also ich hab die Themen, die ich bis jetzt auserwählt habe, waren keine so kleinen Themen, sondern eher größere und dadurch gab es auch genügend Informationen darüber. #00:15:46-1#
- 50 I: Und, ähm, zuhause, wieviel hast du zuhause arbeiten müssen? #00:15:57-8#
- B: Nicht soviel, die meiste Zeit war ich in der Schule um die Portfolioarbeit zu schreiben. #00:16:04-3#
- 55 I: Angenommen, du hättest für einen Test gelernt, wie würdest du das Verhältnis einschätzen. Hättest du da mehr lernen müssen für den Test oder hättest du fürs Portfolio mehr gemacht zuhause? #00:16:15-5#
- B: Für den Test, also ich glaub für den Test müsst ich schon viel mehr lernen und ich bräucht auch mehr Zeit. Ich lern lieber zuhause als in der Schule, weil es zuhause ein bisschen ruhiger ist und (2) #00:16:33-3#
- 60

1 I: Ähm, was bedeutet für dich Feedback? #00:16:40-0#

B: Feedback? Ähm, ich glaube viele Leute denken, Feedback ist keine Ahnung, negative Kritik oder so. Aber das glaub ich nicht, weil Feedback kann auch was gutes heißen, es soll einfach, ähm, Menschen weiterverhelfen. Also es soll, Feedbacks sollten ja nicht verletzlich, ja, verletzlich sein, sondern weiterhelfen. Ja, einfach sagen wie man es besser machen könnte, was man vielleicht weniger machen soll.
#00:17:15-2#

10 I: Und wie gibst du deinen Kolleginnen Feedback? #00:17:14-2#

B: Wenn ich jemand Feedbacks gebe, ja dann versuch ich halt, ihnen weiterzuverhelfen, wie sie es besser machen könnten und was nicht und irgendwelche Vorschläge anbieten. #00:17:39-9#

15 I: Und es war ja auch beim Portfolio so, dass du dir persönliches Feedback gegeben hast, mit den Reflexionen. Wie ist es dir dabei gegangen? Wie hast du deine Reflexionen geschrieben? #00:17:51-4#

B: Ja, ich hab halt einen kurzen Text zusammengefasst, wo ich beschrieben habe, wie es mir die ganze Zeit ging, also von Anfang an und später als ich fertig war mit dem Portfolio und meine eigenen Eindrücke im Laufe meiner Arbeit und das hab ich dann hingeschrieben. #00:18:13-8#

20 I: Wie haben dir diese Reflexionen geholfen bei der neuen Portfolioarbeit, hast du dir das noch einmal angeschaut und noch mal geschaut, was hab ich da gemacht und wie bin ich es angegangen? Hast du die noch einmal durchgelesen, die Reflexionen, dann nachher? #00:18:28-5#

25 B: Ahm, ja aber nur so flüchtig mehr. #00:18:34-1#

I: Okay, und du hast vorher schon gesagt, das Feedback das du bekommen hast, war sehr positiv. Wie hast du das Feedback dann umgesetzt, das du bekommen hast? #00:18:46-5#

30 B: Das Feedback bei meiner letzten Portfolioarbeit möchte ich halt einfach umsetzen, für die nächste Portfolioarbeit könnt es mir ja weiterverhelfen, dass ich mich bessere. #00:19:02-2#

I: Und jetzt noch zum Schluss noch ganz kurz. Stell dir vor, du müsstest Portfolio jemand anderen erklären. Wie würdest du das erklären? Was ist Portfolio? #00:19:09-4#

35 B: Portfolioarbeiten, also ich würde sagen, das heißt einfach selbständiges Arbeiten an einem Thema, würde ich halt sagen #00:19:21-8#

40 I: Und was macht Portfolioarbeit für dich persönlich aus? Für dich persönlich, was macht das aus? #00:19:27-6#

B: Was ich dazu denk? #00:19:32-9#

45 I: Ja, was du dazu denkst. #00:19:32-9#

B: Ja, also (3) ich habe vorher bereits gesagt, Portfolioarbeiten find ich sehr gut eigentlich, weil man sich selbständig mit einem Thema beschäftigen kann und ich finde es eigentlich auch gut, dass ich mich mal hinsetzen kann und alleine über ein Thema recherchiere und darüber etwas schreibe. Ja, ich finds halt gut, dass wir das ab und zu machen, Portfolioarbeiten. #00:20:04-8#

50 I: Und welche Lernfortschritte würdest du sagen hast du für dich gemacht, für dich persönlich, durch Portfolio? Welche Lernfortschritte oder hast du Lernfortschritte gemacht? #00:20:20-5#

55 B: Lernfortschritte? (2) Also bezüglich der Recherche jetzt? #00:20:26-4#

I: Ja, bezüglich Geschichte, als Fach. #00:20:27-6#

60 B: Also ich hab ja vorher ständig das Internet verwendet, ich hab halt dazugelernt mehr Bücher zu verwenden und mich mehr mit Büchern zu beschäftigen, anstatt ständig im Internet. #00:20:51-3#

1 I: Glaubst du es gibt, ähm, auch andere Fächer wo man Portfolio einsetzen kann oder Portfolioarbeit?
#00:21:02-6#

5 B: Englisch würde mir jetzt spontan einfallen. #00:21:07-1#

I: Dankeschön, möchtest du sonst noch irgendwas loswerden? #00:21:14-6#

B: Nein.

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview E_2

I: Danke, dass du dich bereiterklärst hast, da mitzumachen. Erzähl ein bissi, was im Fach Geschichte gerade passiert, was gerade gemacht wird. #00:00:12-7#

5

B: Wir haben über Joseph II, in den letzten Stunden gesprochen und was aufgeschrieben. Maria Theresia, über Österreich zur damaligen Zeit. Und ja, das haben wir aufgeschrieben und auch für die Portfolioarbeit gelernt bzw. etwas vorbereitet dafür. #00:00:33-1#

10 I: Ähm, was macht den Unterricht im Fach Geschichte im Moment so besonders, oder so anders? #00:00:40-2#

B: Anders im Vergleich zu was? #00:00:43-4#

15 I: Im Vergleich zu anderen Fächern #00:00:44-3#

B: Aso, ähm, ja wir machen eine Portfolioarbeit und dafür arbeiten wir auch in der Stunde. Wir haben in keinem anderen Fach eine Portfolioarbeit. #00:00:56-1#

20 I: Zum Fach Geschichte, was bedeutet für dich Geschichte? #00:01:01-7#

B: Ähm, ja, für mich hat Geschichte sehr viel mit Politik zu tun und überhaupt alles Vergangene. Ich würd so alles vor 20 und 30 Jahren, alles davor ist für mich schon irgendwie Geschichte und alles was darüber aufgeschrieben oder irgendwie, also (2) alles was darüber zusammengetragen wird, irgendwo zu finden ist, archiviert. #00:01:34-6#

25

I: Wie würdest du dein Interesse an Geschichte bezeichnen? #00:01:39-0#

B: Ähm, (2) ja, ich interessier mich schon sehr für Geschichte eigentlich. Vor allem die Portfolioarbeiten mag ich jetzt auch mehr als letztes Jahr, ah ich mein, also meine Meinung darüber hat sich gebessert im Vergleich zum letzten Semester und ja, manchmal schau ich auch Dokumentationen, geschichtliche und deshalb würd ich mich schon als jemanden bezeichnen, der sich für Geschichte interessiert. #00:02:12-8#

30

I: Wie sieht es mir politischer Bildung aus? #00:02:17-7#

35

B: Ja, das ist eigentlich, fast immer bei jedem Thema dabei auch in Geschichte (3). Das läuft nebeneinander. #00:02:32-0#

I: Was würdest du sagen, was bedeutet historisch denken? #00:02:37-7#

40

B: Denken vielleicht wie eine Persönlichkeit damals, wie ein Kaiser, so in der Richtung vor vielen Jahren. #00:02:48-6#

I: Und warum meinst du ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen. #00:02:58-7#

45

B: Weil man daraus lernen soll, was also, aus der Vergangenheit lernen soll natürlich, weil man sich nur so weiterbilden kann - von nichts kommt ja nichts - man kann nicht irgendwo anfangen. Und ja, eigentlich das so mehr oder weniger. #00:03:18-6#

50 I: Und jetzt ein bisschen zu den Portfolios, zu dem was ihr im Fach Geschichte gemacht habt. Welche Portfolioarbeiten hast du bisher gemacht? #00:03:31-2#

B: Ahm, ich hab eine zu, zur Wahlkampagne 2010 gemacht, eine Partnerarbeit war das und über die Kosten für diese Wahlkampagne. Damit haben wir uns befasst, dann einige kleinere, Magellan glaub ich, ja, dann etwas auch kurz zu Joan d'Arc und der Ausdehnung des römischen Reiches, das waren ein paar Karten und kurz die Zustände der Habsburger beschrieben und der spanischen Linie der Habsburger und letztens mit Elizabeth I, die Bildinterpretation des Phönix-Porträts. #00:04:23-8#

55

I: Wie ist es dir mit diesen Arbeiten ergangen? #00:04:26-3#

60

1 B: Ähm, ja, bei den ersten hab ich mich noch nicht so ausgekant, aber bei der letzten jetzt, die ist ziemlich
gut gelaufen, find ich und jetzt kenn ich mich aus damit, ich weiß wie so ein Portfolio auszusehen hat und bei
der nächsten, also ich hab jetzt Zensur im Biedermeier, da werd ich mich mit den Dichtungen befassen und
ja, wie die Menschen zu ihr politisches, also wie die Menschen zum Ausdruck gebracht haben, wie ihnen die
5 Politik nicht gefällt, da es ja zensiert war alles, mussten sie es verstecken. Darüber mach ich jetzt was.
#00:05:15-1#

I: Inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Themen verändert? #00:05:18-1#

10 B: Durch diese Portfolioarbeiten, wo wir ja selber etwas suchen müssen, komm ich auch auf andere
Themen, also früher, vorhin hab ich mich nicht mit der Zensur im Biedermeier befasst, ich denke ich hätte da
nichts gefunden, beim und ja (2). Von diesem Thema komm ich auch auf andere, wenn ich Begriffe nicht
versteh, also wenn ich Begriffe noch nicht kenne, wie ähm irgendwelche Aufstände spezielle oder
Zusammenkünfte und die schau ich dann nach und darüber was ich dann auch automatisch weiß. (3) Und
15 deshalb wird mein Wissen immer größer sozusagen. #00:06:03-3#

I: Noch einmal kurz zu dem wie du die Themen ausgesucht hast, die zur Wahl standen, also zum Beispiel
Magellan oder ...? #00:06:13-9#

20 B: Also die Frau Professor Suschnig hat einige auf die Tafel geschrieben und die habe ich auch
abgeschrieben und dann hab ich mir einige davon ausgesucht. #00:06:26-7#

I: Und nach welchen Kriterien hast du das ausgewählt? #00:06:27-4#

25 B: Was für mich interessant klingt, worüber man viel finden würde, ja was mich persönlich daran interessiert.
Bei Magellan waren das die Schiffsfahrten haben mich interessiert auch alles. #00:06:49-0#

I: Zu den Methoden, welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du gewinnen können?
#00:06:55-6#

30 B: (3) Ähm, ich hab in der Bibliothek, wir haben ja eine Bibliothek, die hab ich bis jetzt nicht verwendet, bei
der letzten Portfolioarbeit auch nicht, da gabs nicht wirklich was zu meiner Arbeit. Aber jetzt zu diesem
Thema werd ich die Bibliothek brauchen und ich hab schon einige Bücher ausgeborgt und werde sie lesen
müssen, weil im Internet auch nicht dermaßen viel steht und jetzt werd ich lernen, mit Büchern zu arbeiten.
35 #00:07:33-4#

I: Wie hat sich deine Vorgehensweise im Gegensatz zu vorher verändert? #00:07:38-8#

40 B: Ja, ich hab eine sehr offensichtliche Sache nicht gewusst, dass man nicht so viel rauskopieren kann. Also
ja, jetzt im Nachhinein war das schon sehr dämlich, aber ja, jetzt schreib ich den Text vollständig alleine
ohne irgendwelche, also Zitate schon, von Personen, die was gesagt, also wenn wichtige Personen etwas
gesagt haben, aber nicht im Sinne von irgendwas rauskopieren. #00:08:06-4#

45 I: Bei diesem Rechercheverhalten, bei diesem Suchen und Arbeiten, sind die da besonders angenehme
Dinge noch in Erinnerung? #00:08:13-8#

50 B: Ähm, ich hab mir zuerst mal ein Allgemeinwissen auf die Art angelegt über mein Thema, so grob
zusammengefasst und dann hab ich zu den einzelnen Themen, die da waren weitergesucht und so die
Recherche ausgefächert und am besten fand ich dann die Details. Also, das macht ja das ganze aus im
Endeffekt. #00:08:45-5#

I: Welche unangenehmen Dinge oder Situationen sind dir in Erinnerung? #00:08:49-2#

55 B: Ähm, wenn ich etwas nicht gefunden habe, in der Bibliothek zum Beispiel, ich dachte, darüber wären
eigentlich ziemlich viele Bücher zu finden. Oder zu den Porträts, symbolische, also die Bedeutung von
Symbolen, die waren auch nicht leicht zu finden und vor allem dann auf Englisch, ich mein ich hab kein
Problem damit Englisch zu verstehen, aber manchen Kunstbegriffe, die findet man nicht in Wörterbüchern
und da konnte ich jetzt den Sinn zwar doch herleiten, aber das war schwieriger, das war anstrengend.
#00:09:25-0#

60

- 1 I: Gibt es Quellen, die du besonders interessant gefunden hast? #00:09:29-4#
- B: Ähm, Quellen im Sinne von Internetseiten? #00:09:34-6#
- 5 I: Ja, im Sinne von Informationen. #00:09:34-6#
- B: Ahm, ja ich hab gern auf wikipedia nachgeschaut für das Allgemeinwissen und dann auf anderen Seiten, von denen ich alle Details hatte hab ich die Informationen dann, die anderen rausgesucht. Ich mein, ich finde trotz anderer Meinungen, die sagen, dass wikipedia unglaublich ist vielleicht, find ichs am besten, weil die Sachen ja immer nachgeprüft werden und die Themen da grob beschrieben sind so hab ich dann die Übersicht und kann besser andere Sachen find ich. #00:10:10-9#
- 10 I: Ein bisschen ein anders Thema jetzt, wie war deine persönliche Motivation bei den Portfolioaufgaben? #00:10:16-0#
- 15 B: Ähm, ich fand, also es hat mir erst aber der letzten Spaß gemacht, also so richtig, weil mich die Person mehr interessiert hat, nachdem ich mehr über sie herausgefunden habe über Elizabeth I. Ich fand die Person beeindruckend und deshalb hats mir im Endeffekt so Spaß gemacht und hab immer mehr darüber rausgefunden und hab mir den Film angeschaut auch und der war historisch, ja teilweise doch wahr. Und eigentlich hat der Film so viel ausgemacht auch weil ich hab sie mir dann so vorgestellt und das war dann auch ein Ansporn, also ich war von der Person beeindruckt, das hat mir dann den Ansporn gegeben, mehr darüber herauszufinden. #00:11:14-9#
- 20 I: Was hast du dann mit den Portfolioaufgaben gemacht, hast du die hergezeigt oder diskutiert mit den Klassenkolleginnen? #00:11:25-9#
- 25 B: Nein, ich glaub bei der Arbeit hatten wir auch keine study buddies und ich hab die Arbeit fertig gestellt und der Frau Professor einfach abgegeben. #00:11:36-0#
- 30 I: Für wen hattest du das Gefühl, hast du die Portfolioaufgabe gemacht? Eher für dich oder eher für die Lehrerin? #00:11:43-5#
- B: Ich denk mal teilweise für mich und teilweise auch für die Frau Professor, also 50% vielleicht. #00:11:54-8#
- 35 I: Welche Rolle spielt für dich Geschichte? #00:12:00-9#
- B: Ich finde das Fach sehr interessant und ich könnte mir auch vorstellen, dann später beruflich etwas damit anzufangen eventuell. Aber, ja wie gesagt, das was ich schon vorher erwähnt habe, man soll ja aus seinen Fehlern lernen und wenn man, ja durch Geschichte. #00:12:22-0#
- 40 I: Ahm, jetzt ein bisschen zum gemeinsamen Arbeiten, hast du die erste Portfolioarbeit gemeinsam gemacht und die anderen alleine? #00:12:33-0#
- 45 B: Ja, (2) ich glaub, die erste war das, was die mit den Wahlkampagnen. #00:12:40-4#
- I: Wie ist es dir da mit der gemeinsamen Arbeit gegangen? #00:12:42-5#
- 50 B: Ich arbeite eigentlich lieber alleine, aber bei der Wahlkampagne wars, speziell bei diesem Thema wars schon angenehm, nur bei den, wenn ich jetzt das Porträt zu zweit machen müsste, das wär dann nicht so günstig (3) #00:13:03-7#
- I: Wie ist es dir dabei gegangen mit der Zeit, wenn du alleine gearbeitet hast? Ihr hattet ja einen Zeitplan ungefähr, wie hast du den einhalten können? Wie hast du dich organisiert? #00:13:14-1#
- 55 B: In der Schule konnt ich nicht viel machen, außer ein paar Internetseiten herausfinden oder etwas durchlesen noch, aber das eigentliche Arbeiten war immer zuhause, da hab ich die Texte zusammengeschrieben und alles gemacht. In der Schule konnte ich mir höchstens was durchlesen, die Atmosphäre war nicht sehr fördernd. #00:13:39-5#
- 60

- 1 I: Waren die Vorgaben, die du hattest, ausreichend? #00:13:45-3#
- B: Von der Frau Professor? #00:13:45-3#
- 5 I: Ja. #00:13:45-3#
- B: Ja, also, ich fand den Zettel sehr praktisch mit den Kriterien für die Bildinterpretation. Da hab ich die Punkte einfach abgearbeitet und dann in einem Vergleich selbst irgendwie angeordnet. #00:14:06-3#
- 10 I: Hättest du dir in der Schule noch mehr Zeit gewünscht? Bist du mit der Zeit in der Schule ausgekommen, hast du die Zeit in der Schule effektiv genutzt? #00:14:14-7#
- B: Ich finde, in der Zeit in der Schule hätten wir lieber etwas Unterricht machen müssen, also ich meine lieber, es wäre vielleicht sinnvoller gewesen, weil ich in der Schule sowieso nicht viel arbeiten konnte. Aber
- 15 ansonsten bin ich mit der Zeit gut ausgekommen. #00:14:33-4#
- I: Welchen Unterricht meinst du, also welche Themen? #00:14:40-5#
- B: Unterricht im Sinne von, dass die Frau Professor, also dass etwas aufgeschrieben wird und oder berichtet wird, aber nicht... #00:14:50-3#
- 20 I: Dass dann zu dem Thema passt? #00:14:50-3#
- B: Ja, oder dass was wir gerade alle gemeinsam machen. #00:14:57-9#
- 25 I: Ähm, wenn du dir vorstellst, du würdest für einen Test lernen zuhause, also für einen Geschichtetest beispielsweise und du würdest für ein Portfolio was machen zuhause. Wie ist das die, kann man diesen zeitlichen Aufwand irgendwie vergleichen, oder gibts da eins wo man sagt, okay da brauch ich viel mehr Zeit? #00:15:17-6#
- 30 B: Ich glaub nicht, dass man das wirklich vergleichen kann. Das kommt vor allem auf das Thema an, und ja, auf den Stoff natürlich für den Test. Aber mit dem Lernen für einen Test ist man irgendwann fertig, aber bei so einer Portfolioarbeit könnte man immer wieder irgendwas verbessern eigentlich und man muss selber etwas zusammenschreiben und nicht einen Text lernen. Und ja, deshalb, die Portfolioarbeit ist vielleicht auch
- 35 zeitaufwändiger, obwohl man es nicht so wirklich vergleichen kann mit einem Test. #00:15:55-4#
- I: Es ist ja auch wichtig über das gemeinsame Arbeiten und über Feedback, die Portfolios zu machen. Was bedeutet für dich Feedback? #00:16:02-5#
- 40 B: Mhm, wenn ich mir selbst über eine Sache nicht unsicher bin, dann hol ich diese zweite Meinung ein und von daher find ich das Feedback gut, aber wenn ich von meiner Arbeit überzeugt bin, ja, hör ich mir die zweite Meinung trotzdem gerne an, aber ob ich dann wirklich was verändere, weiß ich nicht. Also kommt drauf an ob ich dann auch einen Fehler sehe? #00:16:37-9#
- 45 I: Wie hast du Feedback gegeben bei den Portfolioarbeiten? #00:16:37-9#
- B: Ahm, naja, ich weiß nicht, ob es so sinnvoll ist, von anderen Schülern Feedback zu bekommen über eine Arbeit, da man vielleicht nicht immer so ehrlich ist zu einem Klassenkameraden. #00:17:03-5#
- 50 I: Ihr habt ja auch persönliches Feedback mehr oder weniger gehabt durch diese Reflexionsprotokolle. Wie ist es dir damit ergangen? #00:17:13-0#
- B: Ahm, ja, ich sehe das Feedback nicht als so sinnvoll an für mich. Wenns die Frau Professor, wenn die Frau Professor es braucht, okay dann mach ichs, aber ich finds für mich nicht sehr sinnvoll. Ich arbeite da
- 55 einfach diese Punkte ab, die paar die wir zur Auswahl haben, ich such mir irgendwelche aus und dazu schreib ich was ich denke, aber ich weiß nicht, ob das dann wirklich so nötig ist. #00:17:45-9#
- I: Das heißt, inwieweit verwendest du dann auch deine Notizen oder dein Reflexionsprotokoll? Hast du das
- 60 durchgelesen jetzt wieder, wenn du für die neue Portfolioarbeit was machst? #00:18:00-3#

- 1 B: Nein, ich hab als ich es geschrieben habe, dann war das Thema sozusagen schon abgeschlossen, ich
habs dann nie wieder angeschaut. #00:18:11-0#
- I: Stell dir vor, du müsstest jemanden Portfolio erklären, wie würdest du das machen? #00:18:19-3#
- 5 B: Hm (3), eine Arbeit zu einem Thema, in der man sich an die Krit, also an diese Punkte auf den Zetteln die
wir bekommen haben richten muss, die man erfüllen muss, sollte (2) und in der man eigenständig etwas, zu
der man eigenständig etwas recherchiert und dann alles in eigenen Worten, oder ja zusammenfasst,
zusammenschreibt. #00:18:51-9#
- 10 I: Was macht Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:18:54-2#
- B: (3) Ähm, das eigene Wissen zu erweitern wahrscheinlich und dadurch eine bessere Note zu bekommen
oder überhaupt eine gute Benotung zu bekommen. #00:19:14-0#
- 15 I: Welche Lernfortschritte hast du für dich persönlich gemacht durch Portfolioarbeit? #00:19:21-4#
- B: Ja, ich konnte keine Lernfortschritte erkennen, also kommt drauf an wie man das auffasst. Ich weiß jetzt
einfach mehr zu einem gewissen Thema, aber ob ich dadurch besser für anderes lernen kann, ich weiß
nicht. #00:19:33-6#
- 20 I: Vor allem, wenn du an die Methoden denkst, die du verwendet hast, oder die Vorgehensweise?
#00:19:39-8#
- 25 B: Ja, dass selbständige Zusammenschreiben hab ich jetzt, beherrsche ich jetzt denke ich, also über die
Formulierungen kann man streiten, ich hatte jetzt bei der aber nicht so viel Zeit dazu, aber ja, dass ist
sozusagen eine Übung für mich für andere Sachen. #00:20:01-5#
- I: Was ist dein persönliches Resümee jetzt nach einem halben Jahr Portfolio? #00:20:02-8#
- 30 B: Erst bei der letzten Arbeit, also bei Elizabeth, also erst bei der denke ich dass sie mir gut gelungen ist. Und
dafür, ja, die Arbeit wurde gut erklärt dann, aber manchmal wusste man, am Anfang vor allem, wusste man
nicht, was jetzt gemeint war, aber ab der Arbeit vor allem mit dem Zettel mit der Bildinterpretation hat man
sich gut ausgekannt. Und ja, wenn wieder so Themen kommen, die mich selbst interessieren, dann mache ich
sie auch gerne. #00:20:45-2#
- 35 I: Wie würdest du, was könntest du, was würdest du vorschlagen, um das von Anfang an besser zu
erklären? Was hättest du dir jetzt gewünscht im Nachhinein, wie man das besser erklären hätte können?
#00:20:57-7#
- 40 B: Ähm, ich persönlich finde Listen hilfreich, an der man Punkte abarbeiten kann und schauen kann, ob man
alles gemacht hat und dann auch Richtlinien auf die Art, also mit Regeln, die man befolgen sollte, könnte,
um eine gute Portfolioarbeit zu haben. #00:21:20-9#
- 45 I: Was wünschst du dir jetzt für die Zukunft? Auch in Bezug auf Portfolio und Geschichte? #00:21:25-6#
- B: Themen, die mich selbst interessieren und dass viele Themen zur Auswahl stehen, dann ist die
Wahrscheinlichkeit natürlich größer, dass einem das Thema gefällt - dann ja, Themen die einen gefallen,
was noch? (3) Mir fällt jetzt nichts ein, nicht mehr. #00:21:50-9#
- 50 I: Möchtest du sonst noch irgendwas dazu sagen, wie sich Portfolio entwickelt hat, wie sich das verändert
hat für dich persönlich, oder was allgemeines? #00:22:02-6#
- 55 B: (4) Ich erwähne wieder die letzte Arbeit, erst ab der hab ich den Sinn wirklich verstanden und da sie auch
gut benotet wurde, oder ich zumindest gelobt wurde, das gibt mir auch einen Ansporn für die nächsten auch
viel zu recherchieren und sie auch gut zu machen. #00:22:31-9#
- I: Was würdest du sagen, war da das hauptsächliche Moment, dass du das jetzt besser verstanden hast
deiner Meinung nach? #00:22:39-1#
- 60

1 B: Ich weiß nicht, ob das ein Moment war, es hat sich durch die ganze Arbeit gezogen eigentlich.
#00:22:49-0#

5 I: Okay, dann vielen Dank für die Hilfe. #00:22:51-6#

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview F_2

5 I: Ja, danke nochmal, dass du dich dazu bereiterklärst da mitzumachen. Jetzt ist wieder Geschichte, das Fach wie beim letzten Mal. Beschreib ein bissi was im Moment in Geschichte so passiert, im Fach, was sich tut. #00:00:16-4#

10 B: Okay, also wir haben jetzt wieder besprochen, ob wir mehr Portfolio haben wollen oder lieber mehr lehrerkonzentrierter Unterricht, wie die Frau Professor das aufgeschrieben hat und dafür halt einen Test und wir haben uns eigentlich alle für die Portfolioarbeiten entschieden. Am Anfang waren wir uns alle ziemlich unsicher, was das ist und haben alle keine Ahnung gehabt, was wir damit machen sollen, aber jetzt nach und nach gefällt uns das eigentlich allen immer viel besser und mir gefallts auch viel besser, weil ich das machen kann was mich wirklich interessiert. #00:00:45-3#

15 I: Und, was genau gefällt dir daran jetzt im Moment, im Vergleich zu anderen Fächern? #00:00:53-4#

20 B: In Geschichte, also erstmal Biologie ist irgendwas, ich mein die ganzen Schnecken interessieren mich nicht ganz so. Und in Geschichte ist es eben angenehm, dass wir das machen können, was wir wirklich wollen und ein freies Arbeiten eher ist. Und das ist halt doch dann angenehmer, dass wir zuhause was machen können, wenn wir in der Schule nicht so viel finden oder dann eben in der Schule immer in den EDV-Saal gehen können und dann da was machen können, ist ziemlich angenehm. #00:01:22-2#

I: Warum ist dieser Geschichtsunterricht im Moment so besonders? #00:01:28-5#

25 B: Ja eben wegen den Portfolioarbeiten, dass man nicht immer Lehrer vorne stehen hat und irgendwas schnell abschreiben muss und so, sondern wirklich das machen kann, was wir wollen und was uns wirklich gefällt und was uns interessiert. #00:01:40-0#

30 I: Und, jetzt noch einmal kurz zum Fach Geschichte, was bedeutet für dich das Fach Geschichte? #00:01:45-8#

35 B: Ja, das Fach Geschichte, eben, dass ich halt mehr erfahre entweder über Vergangenes oder auch zum Beispiel heutiges, zum Beispiel jetzt meine Portfolioarbeit wird eben von Demonstrationen und so, Volksbegehren. Das ist halt auch wichtig, dass man sich darin mehr informiert und mehr darüber erfährt. Und das ist halt Geschichte, dass man wirklich was lernt, was dann, was man dann auch mehr brauchen kann, was man dann auch benutzen kann vor allem. #00:02:16-0#

I: Du hast gesagt Demonstrationen und so weiter, wie schauts mit politischer Bildung aus? Was bedeutet für dich politische Bildung? #00:02:22-8#

40 B: Ja, politische Bildung eben, dass wir, ich mein wir sind alle 16, wir können alle wählen und ich find, dass die Leute, die wählen können, sich auch mit politischer Bildung auseinandersetzen sollten und bissl was wissen sollten, was so in der österreichischen Geschichte vorgeht, welche Parteien es gibt, wer für was einsteht und das ganze. Es ist ziemlich wichtig und ich hoffe, dass die meisten das auch wirklich probieren und sich was merken und so. #00:02:54-5#

45 I: Den Ausdruck historisch denken, was würdest du dazu sagen, wenn dir das jemand sagt. Was bedeutet historisch denken? #00:03:04-4#

50 B: Ja, historisch denken, dass man eben denkt was war früher und so. Also was war zu der Zeit, jetzt ein Portfoliothema zum Beispiel bei der Mode, wenn ich sag, ja, denk mal historisch wie war die Mode vor ein paar Jahren oder so, also wie haben sich damals die Leute gekleidet oder was angezogen oder bei der Frau, wie sich die historisch verändert hat, im Laufe der Zeit. Wie sich die Frauenrolle und alles verändert hat. Historisch immer denkt, was war früher, wie wars früher vor allem. #00:03:31-9#

55 I: Und auch, wie wars früher, inwieweit kann Geschichte wirklich das darstellen, was früher gewesen ist. Ist das 1:1 so? #00:03:49-0#

60 B: Na, 1:1 ist es sicher nicht, weil es ist ja bestimmt immer irgendwas verschluckt worden oder erweitert worden bei der Überlieferung, aber es ist schon so, dass man durch die Geschichte eben ziemlich viel

1 erfährt und so und recherchieren kann vor allem, was gewesen ist und dadurch erfahren kann.
#00:04:06-6#

5 I: Warum ist es wichtig für dich, warum ist es für dich persönlich wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:04:12-0#

10 B: Ja, eben also erstens mal, weil es Geschichte und politische Bildung heißt, ich bin 16 und da will ich schon was wissen. Und Geschichte eben, weil es mich schon wirklich interessiert, was früher war. Ich mein, wir leben zwar hier und jetzt, aber trotzdem alles was früher war hängt damit zusammen, mit dem was wir jetzt sind und was wir jetzt machen und was wir, keine Ahnung, Mikrowelle oder was. Alle Sachen die wir jetzt haben, die hängen alle damit zu tun, dass wir sie in der Geschichte nicht hatten und irgendwer was gemacht hat, damit wir sie haben. Also das ganze Leben ist eigentlich Geschichte. #00:04:52-8#

15 I: Eine lange Geschichte (lacht). #00:04:52-8#

B: Ja (schmunzelt) #00:04:52-8#

20 I: Jetzt ein bissi mehr zum Portfolio. Welche Portfolioarbeiten habt ihr bisher gemacht, wenn du dich zurückerinnerst? #00:05:00-5#

25 B: Also bis jetzt haben wir, also ich für meinen Teil hab eine Portfolioarbeit über den Film die Säulen der Erde gemacht, also weil der erste, die erste Portfolioarbeit war über die Wahlen, aber da haben die Nina und ich dann ziemlich schnell dann aufgehört, weil wir nicht so viel gefunden haben. Dann hab ich eben das über die Säulen die Erde gehalten und jetzt halt ich dann eins über die Demonstrationen und vor allem die Wahlen und so, Volksbefragungen und alles. #00:05:28-8#

I: Und wie ist es dir bei der Arbeit gegangen? #00:05:35-1#

30 B: Ja, also es ging mit jeder Arbeit leichter. Und ich überleg grad, ich hab doch noch eine gehabt. (2) Aso, ja, die mit dem Bild, ja das war eh das coolste. Das mit der Marie An, also mit der Marie Theres und der Marie Christine und so und wo ich das Bild beschrieben hab, wobei ich mich eher den Brief, der cool ist „sie wünscht dem Vater nicht den Tod, aber es wäre leichter, wenn er tot wäre“ (zitiert aus dem Brief). Und, ähm, das war, das hat mir ziemlich gut gefallen, mit dem Brief fand ich das ziemlich cool, dass ich das umschreiben kann und so. Und ja, bis jetzt gehts halt immer besser, weil wir jetzt auch mehr wissen, was die Frau Professor von uns möchte mit so einer Arbeit und ja, also das mit dem, was mich ein bisschen nervt, die Reflexionen find ich okay nur beim Arbeitskalender, da komm ich manchmal durcheinander mit den Tagen. Weil ich manchmal einfach an einem Tag, ich schau kurz ins Internet und speicher mir eine Seite raus aber schreib dann nicht auf wann das war oder so. Deswegen komm ich da ein bisschen durcheinander, aber ansonsten, also Portfolioarbeiten sind schon angenehmer für den Unterricht vor allem.
40 #00:06:42-2#

I: Inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Themen durch die Portfolioarbeit verändert?
#00:06:47-3#

45 B: Einfach dadurch, dass ich eben viel mehr davon gelernt hab. Jetzt bei Säulen der Erde, einfach über wie es damals war und dass mich dann auch extrem interessiert hat und dann zum Beispiel bei der Marie Theres jetzt, ich hab das nie gewusst, dass einer von den Kindern eher ihr Liebling war, genau am gleichen Tag wie sie Geburtstag hatte und von den anderen eher gemieden wurde, also das hab ich dadurch gelernt und hat mich auch wirklich interessiert. Dann hab ich auch bei ihr über weitere Links über andere Leute
50 irgendwas erfahren oder so. Zum Beispiel die eine mit der sie vielleicht eine lesbische Beziehung geführt hat, diese Isabella von Parma, über die hab ich dann auch ein bisschen was durchgelesen und bin dann durch die wieder weiter gekommen, was ich natürlich in die Portfolioarbeit nicht alles einfügen konnte, weil es dann nicht dazu gehört hat. Trotzdem das hat mich dann immer schon interessiert über die mehr zu erfahren. Das war schon ziemlich angenehm. #00:07:39-3#

55 I: Und nochmal kurz, wie hast du die zu bearbeitenden Themen ausgesucht, zum Beispiel Säulen der Erde, da war der Film. Dieses Buch von Ken Follett. #00:07:54-9#

60 B: Genau, ehrlich gesagt, weil ich das einfach in der Vorschau gesehen hab und mir gedacht hab, ja schauen wir uns das mal an, weil Filme interessieren mich im Moment sehr. Und da hab ich mir gedacht, da

1 könnte man eigentlich auch was geschichtliches herausfinden und so. Ich mein, ich hab auch ziemlich viel
herausgefunden, was in Wirklichkeit passiert ist und so und über diese verschiedenen Leute, die es halt gab.
Vor allem die Herrscher, die gab es ja wirklich. Und das war dann eigentlich schon ziemlich, das hab ich mir
ausgesucht, weil ich es gesehen hab in der Werbung. Beim vorigen, bei der Bildinterpretation, wars eben so,
5 dass ich mir das Bild angeschaut hab und ich wollt kein Porträt nehmen, weil ich mir da irgendwie dacht hab,
ich weiß nicht, Porträt das ist irgendwie, zwar auch schön, aber es ist jetzt nicht so was besonderes. Und ich
mag die Geschichte eben von der Maria Theresa ziemlich gerne und ich hab nur das eine Bild schon
gekannt, dass bei, also auf der Schlossterrasse und so. Und deswegen hab ich mir gedacht, nehmen wir das
andere, schauen wir was wir da herausfinden können und es war eigentlich, ich glaube, eine ziemlich gute
10 Wahl für mich. #00:08:55-9#

I: Ähm, welche neuen Zugänge zu historischen Themen, so methodischen Zugänge hast du gewinnen
können oder hast du entdecken können bei der Arbeit? #00:09:05-4#

15 B: Ja also übers Internet hab ich bis jetzt noch immer was gehabt, aber ich hab von der Frau Professor
irgendwas aus einem Buch kopiert bekommen. Was mir auch ziemlich geholfen hat, weil die Mara hat zum
Beispiel hat genau das gleiche Thema ghabt, nur hat die von Anfang an irgendwie nicht gewusst, wer der,
wer die Malerin war und ich hab das gleich am ersten Tag gewusst, weil mir die Frau Professor eben das
kopiert hat. Und das war dann ziemlich angenehm. Und ansonsten eben hauptsächlich übers Internet, weil
20 darüber erfährt man halt das meiste, aber das hab ich ja schon vorher gewusst. #00:09:36-4#

I: Bei der, wie hat sich dein Rechercheverhalten, oder die Vorgehensweise hat sich die dann wirklich
geändert oder nur ein bisschen adap, angepasst, im Vergleich zu vorher? #00:09:48-5#

25 B: Na, eher nur angepasst, weil ich halt eben übers Internet das meiste recherchiert hab und da aber immer
geschaut hab, ob es noch andere Seiten gibt oder so. Ich mach es immer so, dass ich mir das als ganzes
immer abspeicher und dann noch alles herausfilter. #00:10:03-0#

I: Und wie im Internet, welche Seiten so? #00:10:05-8#

30 B: Also, die beste ist ja wikipedia, wikipedia ist genial. Es ist ein bisserl schwierig, wenn die Lehrer sagen,
man soll auf wikipedia verzichten, weil wikipedia weiß einfach alles. Und ansonsten, eben ich hab eine
französische oder so gesehen, oder solche Foren oder so sind auch immer ziemlich interessant. Ganz viele
Informationen hab ich bei so einem Marie Antoinette-Forum, wo halt dann eben auch was über ihre
35 Schwester drin gestanden ist und so wars dann halt auch ziemlich interessant. #00:10:36-0#

I: Und gab es auch so irgendwie unangenehme Situationen bei der Recherche, dass du dir gedacht hast,
okay da find ich nicht so viel oder. #00:10:43-8#

40 B: Na, eben nur bei der ersten Portfolioarbeit, aber bei den letzten da nicht wirklich. #00:10:48-6#

I: Und wie bist du dann damit umgegangen? #00:10:50-9#

45 B: Bei der ersten? #00:10:54-6#

I: Ja, bei der ersten. #00:10:54-6#

50 B: Das hab ich einfach glassen, also das hat sich nix gebracht, weil wir wollten nämlich auch auf die
verschiedenen Standpunkte eingehen, aber das war so wenig und dann waren wir weg, dann waren die
Wahlen eh schon wieder zu Ende, das hat sich dann einfach verloren. #00:11:09-9#

I: Und mit den eigenen Produktionen, mit den eigenen Portfoliotexten und -arbeiten, wie war da deine
Motivation dafür zu arbeiten? #00:11:18-5#

55 B: Ahm, weil, also erstens mal, weil ich selber mehr darüber erfahren wollte und dann halt auch, weil ich eine
gute Note haben wollt. Das war mir schon wichtig, ja ich hab einfach gedacht ich schau so viel nach wie es
möglich ist und dann soviel herausarbeiten, was geht und so. Und ja. #00:11:38-4#

60 I: Was hat dir besonders Spaß gemacht, bei diesem Arbeiten? #00:11:43-6#

- 1 B: Am liebsten hab ich eben den Brief ghabt, weil ich find, da konnte man sich so richtig reinversetzen und so. Und ansonsten es war halt, ja bei Säulen der Erde wars eben auch spannend, wirklich die Vergleiche anzustellen, ob es das gab, wie die Person wirklich war zu der Zeit und was zu der Zeit wirklich geherrscht hat und so. #00:12:05-0#
- 5 I: Auf welche Ergebnisse bist du dann gekommen, ganz kurz? #00:12:08-2#
- 10 B: Bei den Säulen der Erde? Na, eben, dass es wirklich diesen Krieg gab und so und dass es auch mit den verschiedenen, ahm, Herrschern genauso war und ich fand halt sie, die Thronfolgerin ziemlich spannend. Und eben dass sie eigentlich die erste weibliche Herrscherin in England sein sollte und ja das war dann halt schon ziemlich cool. Natürlich ist halt die Geschichte mit dem Pfarrer und so mit dem Tom Builder und so, natürlich nicht ganz so, beziehungsweise man weiß nicht so genau, ob das wirklich gestimmt hat, aber ansonsten, so eine Kathedrale und sowas gabs natürlich überall. Also wie das so erbaut worden ist. #00:12:47-4#
- 15 I: Und was hast du mit diesen Portfolioaufgaben gemacht, was ist mit denen passiert, nachdem du fertig warst? #00:12:51-7#
- 20 B: Naja, ich habs der Frau Professor abgegeben und hab eine Note drauf bekommen, jetzt hab ich halt eine Portfoliomappe zuhause, wo ich auch die nächste Portfolioarbeit wieder hineingeben werd. #00:13:02-8#
- I: Und sonst, ist irgendwie, hast du die a bissl verglichen mit anderen auch, oder zuhause hergezeigt oder besprochen? #00:13:08-3#
- 25 B: Also zuhause hergezeigt, das hab ich auch schon vorher, also bevor ich sie abgegeben hab und auch darüber gesprochen mit meinen Eltern und verglichen haben wirs eigentlich glaub ich kurz bevor die Frau Professor es abgesammelt hat, dass wir halt hin und her geschaut haben und so und jemand anderer auch meine Portfolioarbeit gelesen hat. Also, so machen wir das meistens. #00:13:28-5#
- 30 I: Ähm, (2) ähm, gabs auch, welche Situationen bei dem ganzen Arbeitsprozess waren besonders angenehm und welche besonders unangenehm? #00:13:42-7#
- 35 B: Oh Gott, welche, naja angenehm wars halt, wenn ich was herausgefunden hab, beziehungsweise schön und toll. Und dann, angenehm war halt, wenn mir jemand gesagt hat, dass es gut geschrieben ist oder so, also meine Mutter hat sichs durchgelesen, den Brief und hat gesagt, das klingt wirklich ziemlich gut und so. Also das war dann schön, ein positives Feedback zu bekommen. Nicht so angenehm wars halt, wenn es schon spät geworden ist und ich trotzdem noch immer was nachschauen musste, und das war halt dann immer ein bisschen anstrengend. Aber ansonsten. #00:14:14-5#
- 40 I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte, hat sich dadurch was verändert durch die Portfolioarbeiten? #00:14:20-5#
- 45 B: Also durch die Portfolioarbeiten, (2) jein, ich mein, einerseits schon, weil ich mir dann denk, wenn ich jetzt zum Beispiel das Bild hernehm, mit der Familie von der Marie Theres. Ich weiß zwar, sie hat so und so viele Kinder gehabt, sie war im Schulwesen aktiv aber ich weiß nicht genau was über die einzelnen Personen, ich mein das werd ich nie können, dass ich über alle was wissen kann, aber trotzdem ich weiß halt nicht genau wie das ist und da ist es schon dann spannend, dass ich mir denk, so jetzt will ich mal über den- oder diejenige was herausfinden. Das ist halt schwer auszuwählen über wen man jetzt was wissen will, aber da ich ja das Bild gehabt hab, hab ich glaub ich über die richtige Person ziemlich viel herausfinden können. #00:15:03-0#
- 50 I: Hast du auch Portfolios zu zweit gemacht? #00:15:07-2#
- 55 B: Ja, das erste war zu zweit. #00:15:11-1#
- I: Nur das erste? #00:15:11-1#
- B: Ja, das erste, was nicht was geworden ist, das mit den Landtagswahlen. #00:15:18-7#
- 60 I: Du hast gesagt, dieser Prozess war dann nicht so erfolgreich. #00:15:23-0#

1

B: Nicht wirklich, weil wir eben ziemlich wenig gefunden haben drüber. #00:15:27-2#

5

I: Und wie habt ihr da auch versucht, irgendwie darauf zu reagieren, dass ihr trotzdem mehr findet?
#00:15:31-9#

10

B: Na, also wir haben halt versucht, im Internet so viel zu finden, aber nach einiger Zeit waren wir dann ein bisschen deprimiert sozusagen und wollten halt dann noch, und dann sind wir eben weggeflogen, die Landtagswahlen waren vorbei und dann wir dann.. Dann ist schon ein neues Thema gekommen und ja, wir habens auch gar nicht abgegeben, die Arbeit. #00:15:51-5#

I: Okay, was kannst du von diesen Erfahrungen mitnehmen, dass das auch nicht so gut funktioniert hat?
#00:16:00-9#

15

B: Einerseits, dass man sich halt also nicht jetzt, wenn man wirklich halt nicht so viel findet jetzt, also entweder wenn man mehr Zeit hat, dass man sich ganz ein neues Thema anschaut, aber das hatten wir nicht, wir hatten dann nicht nochmal Zeit, dass wir ein neues Thema beginnen. Und dann halt einfach ja, da kann man dann nix draus machen, also die nächste Arbeit dann einfach besser abliefern, das ist das einzige was man machen könnte. #00:16:22-0#

20

I: Du hast vorher schon gesagt mit dem Zeitplan, es gab ja eben einen Zeitplan für die Portfolioarbeiten, wie bist du damit zurechtgekommen, wie hast du dich organisiert, dass du den Zeitplan einhalten kannst?
#00:16:32-5#

25

B: Mhm, ich und die Zeit, das ist so...funktioniert nicht ganz so gut (schmunzelt). Also mit dem Zeitplan, bei mir ist das meist, dass ich halt alles auf dem letzten Drücker, irgendwann mal dann halt schon noch hab. Ich mein, ich habs schlussendlich, aber ich habs halt auf den letzten Drücker. So ist es angenehm, dass wir halt in den EDV-Sälen sein können, aber es ist noch immer irgendwie was anderes, als wenn man zuhause dann alleine vor dem Computer sitzt. Da hat man immer dann noch mehr Ruhe und zum Abspeichern und vom Bearbeiten her ist es einfach angenehmer und deshalb ist es auch mit den ganzen Zeiten und dem, wie heißt das schnell (2) wenn man das aufschreibt, aja, Protokoll. Genau, das ist halt da dann immer schwierig gewesen für mich, wann was war, weil ich dann auch nicht mehr gewusst hab, wann ich was nachgeschaut hab oder so. #00:17:25-3#

30

35

I: Mit der Zeit in der Schule, hast du das Gefühl, dass du die effektiv genutzt hast? #00:17:31-0#

B: Jein, also ich glaub bei die Säulen der Erde konnt ich das ja nicht ganz so machen, weil die Filme erst später waren und ich mich dann erst nachdem die Filme ausgestrahlt worden sind, erst dann genau spezialisiert hab was ich jetzt machen will. Und deswegen ist das halt schwieriger gegangen, in der Schule die Zeit auszunützen. Aber dann irgendwie mit der Marie, also mit der Marie Christine, die das Bild gemalt hat, ist es dann immer besser gewesen, dass ich halt dann mehr die nutze, und jetzt mit der Volksbefragung eigentlich auch. Also, das glaub ich geht mit der Zeit, dass man sie besser nutzen kann. #00:18:14-1#

40

45

I: Und hast du zuhause dann auch viel arbeiten müssen? Vor allem bei dem Säulen der Erde?
#00:18:14-5#

B: Schon, ja, vor allem bei dem Säulen der Erde. Es war nämlich so, dass ich beim letzten Film dann krank gewesen bin, das heißt ich bin krank gelegen und konnts mir eigentlich nicht anschauen und hab dann irgendwie doch noch was finden müssen. Also man muss schon zuhause auch was machen dafür.

50

I: Und wenn du jetzt dir vorstellst, du müsstest für einen Test lernen. Wie würdest du das Verhältnis einschätzen zwischen für Portfolio arbeiten oder für den Test lernen? Ist das irgendwie vergleichbar mit dem Arbeitsaufwand oder gibts da was, wo du sagst, da brauch ich viel mehr Zeit? #00:18:54-4#

55

B: Also, wenn ich halt ein Portfolio wirklich, das ist halt das obs mich interessiert oder nicht. Weil wenns mich interessiert, dann mach ich natürlich lieber mehr, dann brauch ich aber nicht so viel Zeit, weil ich mich dann besser damit auskenne. Aber bei einem Test, wenn ich zum Beispiel den Stoff nicht mag und gleichzeitig, dann brauch ich dadurch länger, um es zu verstehen. Aber mit Portfolio, wenn man das gut machen will, dann braucht man auch lang. Aber trotzdem würd ich eher eine Portfolioarbeit schreiben, als genau einen

60

- 1 Test, weil es einfach wirklich das ist, was ich möchte. Also das was wichtig ist für die einzelnen Personen
eigentlich. #00:19:30-3#
- I: Das heißt, das Verhältnis Lernaufwand zu Lernerfolg würdest du als stimmig einschätzen? #00:19:39-7#
- 5 B: Ja, schon. #00:19:40-5#
- I: Dann noch zum Thema Feedback. Es war organisiert, dass man Study buddies hat, was bedeutet für dich
Feedback der Study buddies, was hat das für dich bedeutet? #00:19:59-2#
- 10 B: Also ich mein ich hab, wenn ich mich erinnern kann, wir hatten jetzt nicht so wirklich study buddies, ich
mein, meine besten Freundinnen haben sich halt durchgesehen, zum Beispiel. Das war dann halt schon
schön, wenn ich von denen gutes Feedback bekommen hab oder wenn ich gehört hab, uh das ist ein bissl,
da passt nicht mit der Satzstellung oder glaubst du wirklich dass das so damals war. Das ist schon
15 angenehm, wenn man sowas bekommt und es ist glaub ich immer einfacher von Freunden ein negatives
Feedback zu bekommen, also von irgendwelchen Leuten. Weil mans von denen auch eher annimmt und
sagt, ja okay, probier ichs halt das nächste Mal anders zu machen und so. #00:20:42-8#
- I: Du hast ja auch immer Reflexionen geschrieben, sozusagen über deinen Arbeitsprozess, so ein bisschen
20 auf persönliches Feedback hin gerichtet. Wie ist es dir dabei ergangen? Hat das dir dann was gebracht, das
selbst zu reflektieren und nachzuschauen, wie sind die Schritte jetzt abgelaufen? #00:21:00-3#
- B: Hm, eigentlich jein, eigentlich schon, weil es war nicht so schlimm. Es ist nur, ich kann das alles mündlich
25 viel besser rüberbringen, ja, ich kann jetzt viel besser sagen, ich fands super, dass ich da und da was
erfahren hab und so. Deshalb ist es halt schriftlich, ja es ist auch okay und es ist angenehm, dass ich
gesehen hab, ja das hab ich gewusst am Anfang, obwohl ich eigentlich schon vorher gewusst hab, was ich
weiß und dann aber trotzdem nochmal halt sehen konnte, was ich wirklich selber alles gemacht hab und wo
ich recherchiert hab und was ich von meiner Seite aus selber alles erfahren konnte und in Erfahrung bringen
30 konnte vor allem. #00:21:42-7#
- I: Und hast du auch jetzt noch hin und wieder, liest du auch noch drinnen in den Reflexionen? Zum Beispiel
wenn du jetzt eine neue Portfolioarbeit beginnst. #00:21:56-0#
- B: Also ich hab bis jetzt nur eine, das war die von Säulen der Erde und da hab ich vor kurzem immer wieder
35 mal kurz nachgeschaut, was ich da wissen wollte und was ich erfahren hab und ansonsten hab ichs ja noch
nicht zurückbekommen. #00:22:05-5#
- I: Ahm, wenn du jetzt Portfolio jemanden erklären müsstest, der sich damit nicht auskennt. Wie würdest du
erklären? #00:22:15-2#
- 40 B: (schmunzelt) Jetzt kann ichs amal erklären. Also Portfolio ist so ein in der Art, dass man eben das macht
was man, also über das was erfährt und aufschreibt was einen interessiert, was für einen wichtig ist. Dass
man eben ein Thema aussucht und darüber alles also erfährt, im Internet recherchiert und dann eben eine
Arbeit zusammenstellt, was man daran am wichtigsten findet und darüber dann auch einen kurzen
45 Reflexionstext und Quellenangaben und alles dann hineinschreiben muss und darin kann man halt dann
nachlesen um was es gegangen ist und lauter diese Sachen. Und es ist wirklich angenehm, also am Anfang
denkt man sich, hmm, okay, Portfolioarbeit was auch immer. Aber mit der Zeit ist es wirklich angenehm
sowas wirklich zu machen, also es gefällt mir wirklich gut. #00:23:04-4#
- 50 I: Was macht Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:23:10-5#
- B: Ja eben selbständiges Arbeiten und Arbeiten was mich so richtig interessiert und ja eher die
Selbständigkeit vor allem. Dass man halt schon mal darauf vorbereitet wird, dass man auf der Uni auch
55 selber wissen muss was man haben will und nicht alles vorgekauft bekommt und vorgesagt bekommt, wo
man halt dann einfach mitschreibt oder so, sondern auch noch selber irgendwas abliefern muss.
#00:23:37-2#
- I: Welche Lernfortschritte würdest du für dich persönlich sagen, hast du jetzt gemacht nach diesen ersten
Portfolioarbeiten? #00:23:46-7#
- 60

- 1 B: Lernfortschritte im Sinne von was ich alles jetzt gelernt hab? #00:23:51-1#
- I: Ja, methodisch, auch inhaltlich. #00:23:52-9#
- 5 B: Ja, (2) eben halt dass ich mir ein bisschen besser die Zeit einteilen sollte und da in der Schule mehr machen sollte, wenn es sich halt ausgeht. Und eben dass was ich durch die Portfolioarbeit jetzt alles über die, was ich halt geschriebl hab und über die glernt hab, also über die Marie Christine oder über Säulen der Erde, was ich davon alles gelernt hab, dass ich das noch kann. #00:24:14-3#
- 10 I: Wünschst du dir mehr Portfolio im Unterricht? #00:24:21-3#
- B: Also ich glaub, wir haben jetzt eh, also... #00:24:22-1#
- I: Generell im Unterricht, nicht nur in Geschichte. #00:24:26-7#
- 15 B: Ich, ähm theoretisch ja, aber die Sache ist, dass ich mir nicht so vorstellen kann, in welchen Fächern man das so gut machen könnte. #00:24:34-0#
- I: Das wär die nächste Frage gewesen. Glaubst du, es gibt Fächer, für die es sich nicht so eignet?
- 20 #00:24:40-0#
- B: Ja, einmal die Hauptfächer, das geht glaub ich einfach nicht, dass man da Portfolioarbeiten macht, weil das ist eher ein lehrerkonzentrierter Unterricht, also Mathematik Französisch, Englisch, Latein, Deutsch, ich denk nicht, dass das so gut geht und dann. Biologie, weiß nicht genau, ob das dann wirklich so ginge. Da gibts dann Unterschiede. Geschichte ist halt, weil es so ein großes Thema ist. Biologie, da kann man halt auch Referate machen. Ich weiß nicht, in welchen Fächern man das auch so gut machen könnte mit Portfolioarbeiten. #00:25:20-1#
- 25 I: Und, ahm, abschließend, zur Präsentation von Portfolioarbeiten? Wie ist es dir damit ergangen, wie wurden die Arbeiten dann präsentiert vor der Klasse? #00:25:33-8#
- B: Also die Säulen der Erde wurde nicht so präsentiert, das haben wir der Frau Professor abgegeben und sie hat es uns wieder zurückgegeben und das mit der Bildinterpretation, da wars ja so, dass wir dann vorne gestanden sind und unser Bild vorgestellt haben und das war auch ziemlich angenehm und aufschlussreich halt ein bisschen was über die anderen zu erfahren. Also nicht so viel, wie man über sein eigenes Bild weiß, aber trotzdem halt. #00:26:04-6#
- 35 I: Möchtest du sonst irgendwas sagen? #00:26:08-8#
- 40 B: Hmm, was soll ich noch sagen? #00:26:08-8#
- I: Ja, doch, ich weiß zwar noch wie und wann, aber ich werd sicher wieder öfter vorbeischauen dann.

45

50

55

60

1 Interview G_2

I: Ja, vielen Dank wieder dass du dich dazu bereit erklärst, mir auch für die zweite Runde der Interviews wieder ein paar Fragen zu beantworten. Du hättest jetzt Geschichte, beschreib ein bissi in einigen Worten den Unterricht im Fach Geschichte, was passiert da grad? #00:00:19-4#

B: (2) Hm, ja jetzt gerade machen wir unsere Portfolioarbeit, also wir haben ausgewählt irgendein Thema und das bearbeiten wir jetzt und sind auch im EDV-Saal und recherchieren da halt und sonst machen wir zwischendurch, zwischen den Portfolioarbeiten halt so normalen Geschichtsunterricht, wo die Lehrerin vorne steht und irgendwas erklärt und wir schreiben halt dann mit. #00:00:48-5#

I: Was macht den Unterricht im Fach Geschichte besonders im Moment? #00:00:56-9#

B: Besonders? #00:00:56-9#

I: Ja... #00:00:56-1#

B: Ja, die Portfolioarbeiten, weil die hatt ich sonst noch nie, das ist jetzt was neues. #00:01:04-6#

I: Okay, ein bissi zum Fach Geschichte, was bedeutet für dich das Fach Geschichte? #00:01:07-8#

B: Das Fach? Für mich ist das Fach Geschichte sehr wichtig, weil ich habs sehr gern, weil ich mir denke, dass es wichtig ist etwas über die Vergangenheit, einfach über die Menschen und allen zu erfahren, weil das was ja jetzt auch ist, später Geschichte sein wird und deshalb find ichs interessant und ich find Geschichte sollte das den Schülern eben vermitteln. #00:01:34-7#

I: Wie würdest du dein persönliches Interesse an Geschichte charakterisieren? #00:01:41-4#

B: Hab ich eh gerade gesagt (lacht). Mich interessiert sehr, also ich mag Geschichte. #00:01:47-9#

I: Wie gehts dir mit politischer Bildung? #00:01:53-7#

B: Auch, nur, ja zum Beispiel letztes Jahr haben wir uns die ganzen Staatsformen und Regierungsformen aufgeschrieben, das war etwas langweilig, weil (2) da viel zum Auswendiglernen war, und das hat mir nicht so gefallen, aber sonst find ich politische Bildung interessant, wichtig und... #00:02:14-3#

I: Und der Begriff historisch denken, was kannst du damit verbinden, was würdest du sagen bedeutet historisch denken? #00:02:22-0#

B: Ich denke, dass man bei allem was man tut und sieht an die Vergangenheit oder an die Geschichte denkt und an das was passiert ist und was das für Auswirkungen für später haben könnte in der Geschichte. Also dass man eigentlich immer so im Alltag auch das vor Augen hat, was passieren kann, was in der Welt passiert ist. (4) #00:02:45-4#

I: Würdest du sagen, dass du historisch denkst? #00:02:48-6#

B: (überlegt kurz) Ja, ja, würd ich sagen. #00:02:54-4#

I: Was findest du wichtig, was man im Geschichtsunterricht lernt? #00:03:02-0#

B: (3) Mhm, ich finde wichtig einfach (3) zu, den Schülern zu erzählen (2), also über Kriege etwas zu erzählen ist auf jeden Fall wichtig, weil es heute ja noch immer Kriege auf der Welt gibt, ahm, dann einfach über die Menschheitsgeschichte etwas erzählen, weil wenn ich mir denke gäbs kein Geschichte, dann würden wir zwar da sitzen, aber wir würden nicht wissen, wieso es alles gibt, was es da jetzt gibt. Oder wieso es einen Computer gibt, gibt ja auch die Geschichte, wer den entwickelt hat, wer da als erster draufgekommen ist, was man da alles machen kann. Und das soll der Geschichtsunterricht den Schülern vermitteln. #00:03:53-0#

I: Ähm, (3) was kannst du persönlich aus Geschichte lernen, aus dem Fach? #00:04:04-2#

- 1 B: (3) Ich persönlich? (4) Naja, einfach wieso es alles gibt was es gibt und was die Geschichte davon ist, von Dingen, von Menschen. Ich weiß nicht, die Geschichte von allem (lacht). #00:04:31-3#
- I: Jetzt ein bisschen zu den Portfolios. Welche Portfolioarbeiten hast du bisher gemacht? #00:04:36-2#
- 5 B: Ahm, naja, ganz am Anfang haben wir eins gemacht über die Landtagswahlen, da war ich dann aber eine Zeitlang nicht da, deshalb hats meine Gruppe dann allein weitergemacht, das heißt, so viel hat ich da noch nicht damit zu tun. Und dann hab ich eine Arbeit gemacht über Christoph Columbus, da hab ich über sein ganzes Leben geschrieben und welche Auswirkungen das dann hatte und wieso die Eroberer und Entdecker, also wie sie mit der Bevölkerung, mit der indigenen, dort umgegangen sind. Dann hat jeder von uns eine Portfolioarbeit gemacht, wo er ein Bild beschrieben hat und eben interpretiert hat. Da hatte ich Maria Theresia, zwei Bilder von Maria Theresia. Also ein Bild, das die Nikolausbescherung zeigt und, also das halt so privat ist und ein Bild, das, ähm, wo man sie halt im Schloss Schönbrunn, wo man sie mit den Gewändern, das halt für die Öffentlichkeit war und da hab ich die halt verglichen. Und jetzt mach ich grad was über die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und dann auch noch ein bisschen Vergleich, dass es darum ging, dass jeder Mensch gleich ist und das Recht auf Freiheit und Leben und Glück hat und ähm, dass aber dann viele Jahre später in Amerika, die indigene Bevölkerung oder die ähm, die aus Afrika gebracht wurden, als Arbeiter eigentlich, dass die noch immer nicht so behandelt wurden, wies eigentlich die Unabhängigkeitserklärung vorschreibt. Ja, das im Vergleich. #00:06:33-9#
- 20 I: Okay, wie ist es dir bei den Portfolioarbeiten ergangen, die du schon gemacht hast? #00:06:39-4#
- B: Ja, gut, also mir hats gefallen, dass, mich damit zu beschäftigen, weil es ja was ist, was einen selbst interessiert. Mhm, eigentlich hab ich nicht so viel in der Stunde gemacht und dann hab ich ziemlich lange gebraucht zuhause damit fertig zu werden und das war dann stressig, also... #00:07:03-7#
- 25 I: Wieso ist es dir schwer gefallen, in der Stunde weniger zu machen? #00:07:08-7#
- B: Es ist mir nicht schwer gefallen, ich hab einfach weniger gemacht, mir fällt's leichter, wenn ich irgendeinen Text schreib, den zuhause zu schreiben. In der Stunde such ich mir halt dann ein paar Informationen zusammen und schreib ein paar Stichworte auf, aber das wirklich, was das Ende ist, das mach ich dann zuhause. #00:07:33-8#
- 30 I: Inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Themen verändert durch die Portfolioarbeit? #00:07:41-6#
- 35 B: Hat sich nicht verändert, ist gleich wie früher. #00:07:47-9#
- I: Wie bist du vorgegangen, wie hast du dir die Themen ausgesucht, zum Beispiel die Bilder? Wie hast du dich entschieden? #00:07:54-9#
- 40 B: Naja, die Lehrerin hat Bilder an die Tafel gehängt und das hat mich halt am meisten angesprochen und interessiert und ich hab mir gedacht, da kann ich gut was interpretieren, weil da auch Maria Theresia mit den ganzen Kindern drauf war. #00:08:15-1#
- 45 I: Und zum Beispiel jetzt, für die Menschen, für die Bürgerkriegsarbeit in Amerika. Da hast du ja auch mehrere Themen zur Auswahl gehabt? #00:08:23-4#
- B: Mhm, naja, da gabs so einen Zettel, wo verschiedene Themen gestanden sind, außer Europa. Und da hat sie auch gesagt, wir können was über Amerika und das hat mich schon immer interessiert, weil wir da noch nie so viel gemacht haben im Geschichteunterricht. Und deshalb fand ichs interessant, so wie die Unabhängigkeitsbewegung #00:08:50-9#
- 50 I: Ähm, jetzt wenn du zurückdenkst, wie du recherchiert hast. Welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du entdecken können? #00:09:01-2#
- 55 B: (3) Neue Zugänge? #00:09:06-0#
- I: Oder vielleicht ein bisschen anders formuliert? Wie und wo hast du nach Informationen gesucht für dein Portfolio? #00:09:11-2#
- 60

- 1 B: Also, im Internet vorwiegend, dann im Geschichtebuch nachgelesen, aber auch für das Christoph Columbus Thema hab ich eine Zeitschrift bekommen über Entdecker, also ein GEO-Magazin, da ist sehr viel drinnen gstanden, ähm, über Entdeckungen und auch über Christoph Columbus und da hab ich mich sehr
- 5 daran gehalten an dieses Magazin eigentlich. #00:09:41-7#
- I: Wie hat sich dein Rechercheverhalten verändert durch die Portfolioarbeit im Vergleich zu vorher? Oder hat es sich verändert? #00:09:46-1#
- 10 B: Ich versuch jetzt immer gleich die Quellen aufzuschreiben, das hab ich früher nicht gemacht, weil wir ja die Quellen aufschreiben müssen. Und, und (4) mhm, ich weiß es nicht. Ich (3) also nicht viel verändert. Wahrscheinlich bekomme ich mehr Übung mit der Internetrecherche, kann schon sein, also ja, dass ich mehr darauf schau, was wirklich stimmen kann und was nicht stimmen kann. Aber sonst hat sich eigentlich nicht so viel verändert. #00:10:35-7#
- 15 I: Erzähl ein bissi von angenehmen Situationen bei dem Recherchieren, beim Suchen. Ist dir eine Situation in Erinnerung war, die dir besonders angenehm war, wenn du so nachdenkst? #00:10:52-4#
- 20 B: (3) Ich fands schön, ähm, wo ich über die Landtagswahlen recherchiert hab, da mussten wir nämlich die ganzen Werbungen sammeln. Da bin ich auch irgendwo hingegangen, also zu so Ständen, wenn ich irgendwo was gesehen hab, dann hab ich immer gleich Broschüren genommen, das war irgendwie witzig (lacht). (2) Ja, Internetrecherche hat mir mal gefallen, wo ich das Originaldokument von der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, also den Originaltext gefunden hab und mir durchgelesen hab. #00:11:33-5#
- 25 I: Und vielleicht unangenehme Erfahrungen, hats die auch gegeben? #00:11:37-9#
- B: Naja, wenn man nicht so viel findet und dann sich schwer tut mit dem Zusammenschreiben und lange braucht. (3) #00:11:49-7#
- 30 I: Wie war deine Motivation bei den Portfolioarbeiten? #00:11:57-5#
- B: Meine Motivation? (3) #00:12:00-2#
- I: Was hat dir besonders Spaß gemacht? #00:12:04-9#
- 35 B: (4) Hm... #00:12:10-9#
- I: Oder war das nicht anders, als wenn du im normalen Unterricht bist? #00:12:12-6#
- 40 B: Nein, das war schon anders, weil ich mich genau auf das konzentrieren konnte, was mich interessiert, weil im normalen Unterricht gibts sicher auch Sachen, die einen mehr interessieren und die einen weniger interessieren, aber beim Portfolio sucht man sich ja aus, mit was man sich beschäftigt und das ist dann schön. #00:12:34-1#
- 45 I: Was hast du mit diesen Portfolioaufgaben dann gemacht, hast du die auch jemanden hergezeigt oder mit anderen darüber gesprochen? #00:12:41-1#
- B: Nein, wir haben im Unterricht so gemacht, die die ähnliche Themen hatten. Also bei der ersten Portfolioarbeit war das so, nein bei der zweiten. Die, die ähnliche Themen hatten, haben sich dann zusammengesetzt und jeder hat den Text vom anderen gelesen und jeder hat dann Feedback gegeben. Das haben wir dann gemacht, aber sonst hab ichs niemanden gezeigt. #00:13:07-6#
- 50 I: Und, ahm, ja, welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:13:15-4#
- 55 B: Eine große Rolle, ich glaub das hab ich eh schon gesagt, ich würd mich wiederholen. #00:13:27-5#
- I: Gut, dann reden wir noch ein bissi über das gemeinsame Arbeiten. Du hast gesagt, du hast die erste Portfolioarbeit gemeinsam gemacht, mit anderen Personen, mit wieviel Personen? #00:13:41-4#
- 60 B: Zu viert. #00:13:44-9#

1

I: Zu viert insgesamt, wie ist es dir dabei gegangen, wie war das zu viert arbeiten? #00:13:50-5#

5

B: Ich glaub, wenn man sich untereinander sehr sehr gut versteht, dann ist es einfacher und wenn man auch so zirka dieselben Interessen hat. Aber in dem Fall hatten wir nicht so ganz dieselben Interessen und (3) ja, das war irgendwie, also da hätte es mir besser gefallen, alleine eigentlich, weil ja... #00:14:15-6#

I: Und was war der Grund, dass ihr das zu viert gemacht habt? #00:14:15-6#

10

B: Ich weiß nicht, das war so gesagt worden glaub ich, oder ich glaub man konnte es auch zu zweit machen, aber meine Freundin wollte es zu viert machen, also haben wir es zu viert gemacht und da hatten wir Parteilich auch irgendwie verschiedene Ansichten, jetzt war das dumm. #00:14:33-9#

I: Was waren die konkreten Probleme, einfach Meinungsverschiedenheiten? #00:14:42-9#

15

B: Ich hab versucht, es nicht zu Meinungsverschiedenheiten kommen zu lassen, also haben wir das dann irgendwie eigentlich so gemacht, ich und meine Freundin haben über eine andere Partei irgendwas recherchiert und die halt über eine andere. Und das haben wir halt so irgendwie gemacht, vergleichen. Aber das war dann kein wirklicher Vergleich, also wir hätten das genauso gut jeder zu zweit machen können und es wär dasselbe rausgekommen, es wär uns aber einfacher gefallen und wir hätten glaub ich kritischer sein können. #00:15:14-7#

20

I: Und hast du das Gefühl, dass es deinen Kolleginnen auch so gegangen ist? #00:15:26-5#

25

B: (3) Ja, das kann schon sein, aber ich glaub, sie haben das gemacht, was sie alleine auch gemacht hätten, also wars egal. #00:15:38-4#

I: Wenn du dann, ähm, daran denkst, an die Aufgaben die du alleine gemacht hast, wie ist es dir dabei gegangen mit der Zeit-Organisation? Wie hast du dich selbst organisiert? #00:15:52-0#

30

B: Naja, ich hab im Unterricht erstmal so zusammengesucht alles, aber dann hab ich eigentlich zuhause noch einmal alles zusammengesucht (lacht) und hab dann erst den richtigen Text geschrieben, das war ziemlich kurz bevor wirs abgeben mussten, also da hab ich mich glaub ich nicht so gut organisiert, weil ich war dann ziemlich spät dran. #00:16:17-0#

35

I: Wie kannst du jetzt aus diesen Erfahrungen daraus lernen, dass du für später den Zeitplan vielleicht anders einteilst oder glaubst du, dass das eine Hilfe ist? #00:16:31-9#

40

B: Ich glaub, das versuch ich immer, wenn ich irgendwelche Sachen für die Schule mach, dass ich mir denk, nächstes Mal teil ich mir das besser ein, aber dann mach ichs dann doch nicht, weil man sich dann freut, wenn man einmal einen Nachmittag nichts machen muss und dann denkt man sich, ha ich muss nichts machen. Man könnte zwar was machen, aber man muss nichts, deshalb mach ich dann auch nichts. #00:16:53-2#

45

I: Das ist eh normal (lacht). Waren die Vorgaben, die du hattest, für Portfolio ausreichend? #00:16:55-9#

B: Ja, das war gut, also wie ich auch einmal dieses GEO-Heft gekriegt hab und dann (3). #00:17:02-2#

50

I: Du hast schon gesagt, du hast viel zuhause machen können, machen müssen. Wenn du das vergleichst, wenn du für einen Test gelernt hättest oder die Portfolioarbeiten zuhause. Was wiegt da mehr, wofür hättest du mehr machen müssen? #00:17:18-8#

B: Test oder Portfolio? #00:17:19-1#

55

I: Ja, also jetzt allein Zeitaufwand zuhause. #00:17:25-0#

B: Für einen Test hätt ich, kommst vielleicht aufs gleiche raus, vielleicht für den Test ein bisschen mehr. Für Schularbeit sicher mehr. Solang hätt's nicht gedauert, aber.. #00:17:46-7#

60

I: Was bedeutet für dich Feedback? #00:17:49-7#

1

B: Feedback? Hm, ja, Feedback ist eine Rückmeldung, und die sollte kritisch sein aber halt nicht gemein. Gutes Feedback ist sicher hilfreich. #00:18:02-8#

5

I: Wie war das bei dem Portfolioprozess, hast du dort Feedback bekommen? #00:18:12-5#

10

B: Ja, also da haben wir ja jedem was aufgeschrieben, und es war eigentlich so, dass wir da meistens geschrieben haben uns hats gut gefallen, weil uns hats ja wirklich gut gefallen (lacht). Aber ja, irgendwelche Sachen, die für uns unklar waren, die haben wir schon aufgeschrieben. Bei mir hat auch irgendwer was aufgeschrieben was unklar war. #00:18:30-8#

I: Kannst du dich noch erinnern was das war? #00:18:30-8#

15

B: Rechtschreibfehler hat die Eva viele gefunden (lacht). Also Tippfehler eigentlich. Also wenn ein Feedback wirklich gut ist, dann denk ich weiß man auch was man nächstes Mal besser machen kann. #00:18:44-8#

I: Es gab ja auch die Möglichkeit, sich selbst Feedback zu geben, mit dieser Reflexion immer. Wie hat dir das gefallen? Wie bist du damit umgegangen? #00:18:58-2#

20

B: Reflexion - naja, hab ich eigentlich einen ziemlich kurzen Text geschrieben, weil ich nie weiß, was ich da aufschreiben soll, weil ich ja für mich selbst ja eigentlich was ich gemacht hab und was nicht, was mir gefallen hat und was nicht. Wenn ich dann was aufschreib, dann weiß ich nicht, dann fällt mir eigentlich meistens nichts ein. Also der Reflexionstext war eigentlich ziemlich kurz. Der war dann eher Lehrerin, weil ichs ja für mich weiß, ich muss das nicht aufschreiben. #00:19:33-2#

25

I: Okay, ähm, (2) du hast schon gesagt, das Feedback das du bekommen hast, mit Tippfehlern und so, das wirst du wahrscheinlich dann versuchen umzusetzen, oder halt beim nächsten Mal darauf zu achten? #00:19:49-0#

30

B: Ja, oder wenn man halt irgendwas nicht so gut, nicht so ganz klar formuliert hat, dann weiß man auch, man sollte wirklich darauf achten, dass die anderen sich nicht mit dem Thema beschäftigt haben und dass das, wenn es wer anderer liest, dass man das halt auch wirklich so schreiben muss, dass das klar ist. #00:20:04-9#

35

I: Stell dir vor, du müsstest jemanden Portfolio erklären, wie würdest du das machen? #00:20:13-1#

40

B: Hm, also ein Portfolio ist eine Mappe, in dem man Arbeiten, selbst erarbeitete Arbeiten, hineingibt, die man, wo man denkt, dass man dabei sehr viel gelernt hat und dazugelernt hat und wo man denkt, dass man die sehr gut gemacht hat, die gibt man dann in eine Mappe und die zeigt dann eigentlich die eigenen Arbeiten, glaub ich zumindest, dass das ein Portfolio ist. #00:20:46-7#

I: Was macht diese Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:20:47-2#

45

B: Was sie ausmacht? #00:20:53-2#

I: Ja, was bedeutet es für dich persönlich, mit Portfolio zu arbeiten? #00:20:54-2#

50

B: (3) Also ich finds gut, dass man sich selber auf etwas spezialisieren kann, dass man über etwas mehr erfährt, was einen interessiert und ich glaub man lernt auch sich Dinge selbst zu erarbeiten, ich glaub das braucht man dann fürs Studium auch und selber zu lernen, das macht man ja so im Unterricht nicht. Man muss zwar lernen, aber man erarbeitet sich nicht etwas selbst. Also ich glaub, dass einem da das Portfolio auch hilft. (3) Es müsste halt so sein, dass es wirklich auch gleich viel normaler Unterricht ist. #00:21:40-8#

55

I: Okay, was ist dein Resümee nach einem halben Jahr Portfolio? #00:21:51-1#

60

B: Ich find zwar, ich hätt mir Portfolio anders vorgestellt. Also, ich hab doch gemerkt, dass es mir mehr Spaß macht, als ich gedacht hätte, weil, also es hat mir gefallen, einfach, aber wir haben irgendwie zu wenig normalen Unterricht gemacht. Portfolio fand ich gut, aber ich glaube, ich will ja was so allgemein über Geschichtliches lernen, wenn ich mich jetzt nur auf eine Sache spezialisier und das ziemlich lange mach,

1 dann hab ich zwar diese eine Sache weiß ich dann viel darüber, aber über die anderen Sachen nicht. Ich
mein, ich hab zwar in den letzten Geschichtsjahren sicher schon etwas darüber gelernt, aber das vergisst
man ja auch wieder. Und da hätt ich gerne ein bisschen mehr darüber, also normalen Unterricht einfach
gemacht. #00:22:50-8#

5

I: Möchtest du sonst noch was loswerden zu diesem Thema? #00:22:52-1#

B: Nein. #00:22:52-1#

10 I: Dann vielen Dank für deine Hilfe.

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

1 Interview H_2

5 I: Danke nochmal, dass du dich auch für die zweite Runde dazu bereiterklärt hast, mitzumachen. Du kommst jetzt auch grad aus dem Fach Geschichte. Beschreib ein bisschen, was im Moment im Geschichtsunterricht passiert. #00:00:14-5#

10 B: Also, wir sind wieder bei einer Portfolioarbeit, also jetzt in den Stunden machen wir grad sehr viel selbständiges Arbeiten. Sie hat uns immer EDV-Säle reserviert meistens und jeder recherchiert eigentlich die meiste Zeit für sich selbst, also für sein Thema. Ja, und sie steht auch immer zur Hilfe bereit, falls wir was brauchen. #00:00:38-4#

I: Was macht den Unterricht im Fach Geschichte so besonders? #00:00:39-8#

15 B: Weil einfach jeder sein eigenes Thema hat und man kann sich selber auf was spezialisieren was einen selber interessiert. Und das macht einfach Spaß, sich selber was zu erarbeiten. #00:00:56-3#

I: Im Vergleich zu anderen Fächern, wodurch unterscheidet sich der Geschichtsunterricht? #00:01:01-0#

20 B: Also so viel selbständiges Arbeiten wie in Geschichte machen wir nie. Vor allem z.B. Biologie, da steht eigentlich hauptsächlich der Lehrer vorne und erklärt was, es muss auch manchmal sein, das kann auch sehr interessant sein, aber eben nicht nur in Geschichte, es ist sehr abwechslungsreich. #00:01:19-1#

I: Und zum Beispiel in Biologie führt ihr da ein Heft, oder schreibt ihr da mit? #00:01:24-8#

25 B: Ja, also wir kriegen meistens Zettel ausgeteilt und die besprechen wir gemeinsam. #00:01:27-6#

I: Okay, zum Fach, was bedeutet für dich persönlich Geschichte? #00:01:38-6#

30 B: Eben, einerseits, also heuer vom selbständig Arbeiten sehr viel, aber eben hin und wieder macht sie auch eben so, ähm, wo sie was erzählt, da muss man mitschreiben - das Mitschreiben ist ein bisschen anstrengend, weil es ist viel Information auf einmal (lacht). Aber, und einfach abwechslungsreich, so, weil man sehr viel verschiedene Sachen einfach macht. #00:02:02-8#

35 I: Und für dich persönlich, der Gegenstand Geschichte? #00:02:08-5#

B: Ähm, ich find ihn schon sehr wichtig, weil er in unserer heutigen Gesellschaft sehr, weil wenn man sich heute auskennen will, muss man wissen, was passiert ist. Und nein, ich find ihn sehr wichtig. #00:02:23-4#

40 I: Dein Interesse an Geschichte, wie würdest du das bezeichnen oder beschreiben? #00:02:25-9#

B: Ich würd sagen schon ziemlich groß und ich hab auch nächstes Jahr Wahlpflichtfach Geschichte, hab ich mir auch ausgesucht. Und ja, also eigentlich... #00:02:41-6#

45 I: Und an politischer Bildung? #00:02:42-7#

50 B: Ja, gerade heuer, weil, also letztes Jahr, 2010, war eben die Wahl. Und ich durfte schon wählen, also das ist natürlich jetzt noch mehr gestiegen (lacht), wenn man selber wählen darf. Ich würd schon sagen, dass ich mich interessier, also Nachrichten schau, ich bin jetzt nirgends aktiv dabei, aber informieren, was passiert, das auf jeden Fall. #00:03:06-5#

I: Und was ist wichtig im Geschichtsunterricht zu lernen? #00:03:15-9#

55 B: Einerseits würd ich auf jeden Fall sagen tagespolitisches Geschehen, aber natürlich darf man die historischen Sachen nicht vergessen. Und ja, die Grundsachen (lacht). #00:03:30-7#

I: Genau, und wenn man das lernt, warum ist die Auseinandersetzung mit Geschichte wichtig? #00:03:41-4#

- 1 B: Ja, weil es einfach unsere Vorfahren waren und wir uns auch weiterentwickeln und weils einfach fürs Leben hilft, weil man Sachen manchmal lernen sollte, die schon gemacht wurden und ja, denk ich Allgemeinwissen, das jeder besitzen sollte (lacht). #00:04:02-6#
- 5 I: Und jetzt ein bisschen zum Portfolio. Welche Portfolioarbeiten hast du schon gemacht? #00:04:08-0#
- 10 B: Ich bin jetzt bei meiner dritten, das am Anfang war eben über den Landtag, das war eine Partnerarbeit, da haben wir viele Plakate gesammelt und die wichtigsten Punkte von jeder Partei zusammengeschrieben. Die zweite Arbeit war dann eine Bildinterpretation über den Albrecht Wenzel von Wallenstein. Da hatten wir ein Reiterstandbild, also eigentlich wars ein Kupferstich, nur halt ein Bild von dem Kupferstich und ähm, den interpretieren auch Bildbeschreibung, aber dann auch eine kreative Arbeit, da hab ich mit Photoshop gearbeitet. Und da hab ich ihn ausgeschnitten und auf eine moderne Autobahn gesetzt (lacht). Weil ich eben zeigen wollte, wie sich die Zeit verändert hat, von den Transportmittel her, und heutige Armeeführer würden nicht mehr am Pferd stehen und selber in den Krieg ziehen und die Soldaten anführen, die Ritter damals.
- 15 Und jetzt bin ich eben grad beim, hab ich mich entschieden für den 100 jährigen Frauentag. Aber ich bin noch nicht ganz sicher, welches Produkt am Ende rauskommen wird, ich bin noch bei der Recherche, bei den Grundinformationen. #00:05:24-7#
- 20 I: Und wie ist es dir dabei ergangen, für Portfolio zu arbeiten? #00:05:31-7#
- 25 B: Also am Anfang des Jahres, das hab ich glaub ich eh im Interview gesagt, hab ich mich nicht so gut ausgekannt, was sie haben will genau oder auch was der Sinn dahinter ist eigentlich. Aber mittlerweile muss ich sagen, gefällt es mir sehr gut, jetzt kennt man sich auch schon aus was man machen muss und die Handgriffe sozusagen werden viel leichter. Na, es gefällt mir eigentlich ziemlich gut, ja. #00:05:54-3#
- 30 I: Und worin siehst du den Sinn dahinter? #00:05:56-7#
- B: Ja, dass auf jeden Fall das selbständige Arbeiten und dass auf jeden Fall das Interesse von jedem Schüler viel mehr geweckt wird, da er wo arbeiten kann, wo er selber will und ich glaub, das Fach wird dadurch interessanter. #00:06:15-5#
- I: Inwiefern hat sich durch die Arbeit jetzt am Portfolio dein Interesse an historischen Themen verändert? #00:06:20-6#
- 35 B: Ähm, auf jeden Fall dass man auch selber etwas sucht und nicht nur das annimmt, was der Lehrer sagt sondern selber auch die Sachen besser hinterfragt und wenn man irgendwas liest, wir besprechen auch für die Portfolioarbeit Zeitungsartikel teilweise, dass man sich mehr Fragen darüber stellt, also kritischer eigentlich wird. #00:06:51-0#
- 40 I: Wie hast du dir die Arbeit, die zu bearbeitenden Themen ausgesucht? Du hast ja viele Bilder zur Auswahl gehabt bei der Bildbeschreibung. #00:06:59-9#
- 45 B: Das war eigentlich eher spontan. Sie hat einfach viele Bilder aufgehängt und sie hat gemeint, welches uns halt anspricht. Das war eher spontan. Und jetzt beim Frauentag hat sie uns einen Zettel ausgeteilt, da sind so 7,8 Themen oben gestanden und sie hat uns zu jedem kurz was erzählt. (2) Und ähm, wir konnten uns dann auch wieder entscheiden, und ich find einfach die Frauen- und Menschenrechte sehr wichtig und eben dadurch dass es eben auch aktuell war, aber ich behandle auch was passiert ist vor 100 Jahren. Da findet man sicher viel Informationen zur Zeit, weils ja 100 Jahre Frauentag war und ja. #00:07:46-3#
- 50 I: Und jetzt ein bisschen zu methodischen Zugängen. Welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du für dich entdecken können? #00:07:52-7#
- B: Neue Zugänge? Ich weiß es nicht? #00:08:03-8#
- 55 I: Wie und wo hast du nach Informationen gesucht für deine Arbeit? #00:08:05-2#
- 60 B: Ich hab auf jeden Fall im Lexikon nachgeschaut, vor allem beim Wallenstein, also über sein Leben und vor allem auch zum Beispiel was ein Kupferstich überhaupt ist. Also so Grundsachen hab ich auf jeden Fall begonnen, jetzt im Lexikon einfach nachzuschauen. Und sonst, ja eben jetzt arbeit ich grad mit zwei Zeitungsartikeln und was ich noch vielleicht machen werde, sie hat uns auch empfohlen für den Frauentag,

- 1 man kann sich auch auf Ö1, Radiosendungen oft nachanhören, also das werd ich vielleicht noch machen. Eben dass man auch, weil zum Beispiel würd ich überhaupt nicht draufkommen, dass ich über eine Sendung Informationen herbekomm und das werd ich vielleicht noch machen. Also das wär etwas ganz was neues für mich. #00:09:04-9#
- 5 I: Das heißt, deine Vorgehensweise hat sich jetzt verändert, dass du jetzt neue...? #00:09:14-0#
- B: Ja, eigentlich schon. (2) Also sicher, also Internet bleibt auch noch immer. Vor allem jetzt, weils einfach viele Informationen bietet über alles mögliche. Aber so teilweise so auch ein paar andere Quelle, hat sich schon verändert, dass ich die auch suche. #00:09:28-2#
- 10 I: Und hattest du auch bei der Recherche ein paar besonders angenehme Situationen gehabt? #00:09:38-0#
- 15 B: Ja, vor allem das mit dem Lexikon, da ist wirklich alles einfach gut gestanden und ja, eine sichere Quelle sozusagen. Und was ist überhaupt ein Kupferstich, die Frage, die steht da beantwortet und wenn man nur das braucht dann ist es einfach schnell und hilfreich. #00:09:58-8#
- I: Und irgendwelche unangenehmen Situationen oder Erfahrungen? #00:09:58-8#
- 20 B: (2) Unangenehme, ja, also natürlich, man liest ziemlich viel, aber ob man das dann wirklich verwenden kann? Weil es ist, man erfährt ziemlich viel, aber in die Portfolioarbeiten passt dann nicht alles hinein, oder man ist spezialisiert oder es passt dann nicht hinein. Und ja, es ist schon halt manchmal schade, weil man halt mehr weiß, aber man konzentriert sich halt dann auf andere Sachen. #00:10:27-4#
- 25 I: Und ähm, wie war deine Motivation, deine eigene Motivation bei den Portfolioarbeiten? #00:10:35-1#
- B: (4) Also am Anfang, beim ersten war sie noch nicht so groß, weil ich noch nicht so genau gewusst hab, was das jetzt wird und war ein bissl skeptisch, ähm und jetzt ist sie schon ziemlich groß. Es ist zwar viel Arbeit und jetzt grad habn wir viele Schularbeiten und so. Aber ich machs gerne eigentlich. #00:10:55-9#
- 30 I: Und was ist da passiert wodurch dein Skeptizismus überwunden wurde? #00:11:02-7#
- B: Ja, einfach weil (3) nach der ersten Arbeit wir auch die Rückmeldung bekommen haben von unserer Arbeit und die war gut und (2) ja, weil man auch kennengelernt hat, was der Sinn dahinter ist. Und jetzt, wenn man schon von Anfang an gewusst hat, okay das will sie, sie will das wir jetzt selbständig arbeiten und das machen. #00:11:35-4#
- 35 I: Und was hat dir besonders Spaß gemacht? #00:11:41-4#
- 40 B: Bei der zweiten Arbeit mit dem Photoshop arbeiten eigentlich (lacht), also ein bisschen kreativ. Das Historische in die Moderne versetzen, das war ganz lustig eigentlich. #00:11:53-5#
- I: Und was hast du sonst mit den Portfolioaufgaben gemacht? Hast du die hergezeigt? #00:11:58-8#
- 45 B: Ja eben also die Bildinterpretation, die mussten wir so Kurzreferate, einfach unsere Arbeit vorstellen und die Bildinterpretation, was wir eben herausgelesen haben, das wussten wir machen. Bei der Arbeit weiß ich es nicht so genau und die erste Arbeit haben wir ihr nur abgegeben. Aber ich hab jetzt alles in einer Mappe gesammelt, wo alles zusammen ist und die schaut sehr schön aus. #00:12:22-3#
- 50 I: Hast du auch zuhause das irgendwie hergezeigt oder das besprochen mit den Eltern? #00:12:31-9#
- B: Eigentlich nicht, ich mein besprech was ich zum Beispiel für ein Thema genommen hab, aber dass ich zum Beispiel meine Arbeit so herzeig, eigentlich nicht, nein. #00:12:40-1#
- 55 I: Und ähm, welche Situationen sind dir beim Portfolioarbeiten besonders angenehm gewesen? #00:12:53-0#
- 60 B: (3) Eigentlich, dann am Ende, wenn ich schon wirklich gewusst hab, was ich machen will und auch die ganzen Informationen schon ungefähr ghabt hab, das alles zusammenfassen in eine schöne Arbeit und am

- 1 Computer aufschreiben und eigentlich die Fertigstellung, das gefällt mir am besten, wenn es dann Form annimmt. #00:13:18-3#
- 5 I: Was ist unangenehm gewesen, oder hat es unangenehme Situationen gegeben im Arbeitsprozess? #00:13:21-4#
- B: Ja, zur Zeit weiß ich noch nicht genau, was das werden soll und ich bin noch etwas fragend, wohin genau die Arbeit gehen soll. Frauentag ist ein Thema, aber was ich genau da machen werd, da häng ich etwas in der Luft, aber ja. #00:13:39-4#
- 10 I: Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:13:46-1#
- B: Persönlich...Ja, auf jeden Fall zuhause in der Familie, wenns um irgendein Thema geht, oder wenn man auf Reisen geht zum Beispiel, wenn man sich über das Land oder die Stadt erkundigt, dann informiert man sich sicher auch über was damals passiert ist in dem Land und über die geschichtlichen Hintergründe. Und ja, in der Hinsicht würd ich sagen. #00:14:17-1#
- 15 I: Und politische Bildung, welche Rolle spielt politische Bildung für dich persönlich? #00:14:21-5#
- 20 B: Ja, ich würd sagen, ich diskutier auch mit meiner Familie oder mit meinen Freunden oft wenn irgendwas jetzt passiert ist oder neue Nachrichten über irgendwelche politischen Geschehnisse und ja, die eigene Meinung eigentlich, sich eine eigene Meinung zu bilden würd ich sagen ist wichtig. #00:14:44-5#
- I: Und noch einmal zu dem gemeinsamen Arbeiten, hast du Portfolioaufgaben auch gemeinsam gemacht?
- 25 #00:14:50-7#
- B: Ja, die erste. #00:14:53-6#
- I: Nur die erste? #00:14:53-6#
- 30 B: Ja, also bei der Bildinterpretation war das so, eine Schulkollegin hat dasselbe Bild genommen, und wir haben dann eigentlich nur verglichen, was sie hat, aber wir haben nicht zusammengearbeitet. #00:15:02-4#
- 35 I: Wie ist es dir mit dem Vergleichen gegangen? War das eine angenehme Erfahrung für dich? #00:15:08-2#
- B: Ja schon eigentlich, weil man sich auch absichern konnte, ob es eh passt und sie hat dasselbe gehabt. Bei der Präsentation haben wirs dann gemeinsam gemacht, weil sonst wärs ja, wir haben eh ungefähr dasselbe gehabt bei der Interpretation, weil sonst wärs langweilig gewesen, wenn wir zweimal dasselbe erzählen. Und da haben wir uns abgewechselt und das war eigentlich eh gut, ja, es war kein Problem. #00:15:33-1#
- 40 I: Ähm, okay, genau und hast du auch sehr oft die Lehrerin gefragt? Wie hat die unterstützt? #00:15:45-8#
- 45 B: Also bei der jetzigen Arbeit hat sie mir einen Artikel gegeben zum Frauentag, den ich bearbeiten kann und sonst eigentlich noch nicht so viel. Und ja, eigentlich so viel, ich such eher selber wenn ich eine Frage hab, ich hab jetzt nicht mit ihr, bin ich jetzt nicht so im Gespräch. Sie geht eh immer durch am Anfang von den Portfolioarbeiten und fragt uns und das reicht eigentlich, also wenn ich irgendein Problem hab, dann schau ich, dass ich es selber lös. Manchmal ist es sicher hilfreich, aber ich weiß nicht, das mach ich lieber. #00:16:31-2#
- 50 I: Wie ist es dir ergangen mit der Umsetzung des Portfolios, in zeitlicher Hinsicht? Bist du mit der Zeit ausgekommen in der Schule? Es gab ja einen Zeitplan, ich glaub der war grob vorgegeben. #00:16:43-2#
- 55 B: Also, bei der ersten Arbeit, da hab ich schon ziemlich viel zuhause gemacht, aber bei der Bildinterpretation ist es sich sehr gut ausgegangen, da hat alles gepasst. Und bei der jetzigen, ich mach schon noch immer teilweise Sachen zuhause, kleinere, und jetzt haben wir halt viele Schularbeiten, mal schaun wie es sich ausgeht. Aber jetzt sind wir halt oft im EDV-Saal und ja, ungefähr wirts schon. Wenn ich bald mein Thema weiß, dann wirts hoffentlich gehen. #00:17:15-5#
- 60

1

I: Ähm, und die Vorgaben, die du hattest, war das ausreichend für dich? #00:17:23-7#

5

B: Ja, vielleicht noch ein paar Vorschläge, wo ich mich spezialisieren hätte können. Vielleicht noch, das wäre noch hilfreich gewesen. Weil es ist halt schon, ja, eigentlich hab ich jetzt nur das Hauptthema mal. #00:17:38-7#

10

I: Hättest du, wenn du die Wahl gehabt hättest, lieber in Gruppen oder alleine gearbeitet? Teilweise hattet ihr ja die Wahl... #00:17:46-2#

B: Mhm. #00:17:50-5#

I: Hast du dich bewusst dafür entschieden, alleine zu arbeiten? #00:17:50-7#

15

B: Also, ich wollte das Thema unbedingt nehmen und ich hab überhaupt kein Problem mit Einzelarbeit, manchmal ist mir das angenehmer. Bei der ersten Portfolioarbeit da wars eben, da haben wir zusammengefasst, was die Parteien für Forderungen stellen und so, das ist ziemlich gut zum aufteilen gegangen, das war kein Problem, aber zum Beispiel bei der Bildinterpretation oder so, das macht man eigentlich nur alleine, weil das ist mein eigener Eindruck und. #00:18:22-7#

20

I: Noch einmal zur Zeitfrage, zum Zuhause oder in der Schule. Angenommen, du hättest für einen Test gelernt und du hast jetzt zuhause für Portfolios gearbeitet. Hättest du für den Test mehr lernen müssen, oder hast du zuhause mehr Zeit für das Portfolio aufgewendet? Was denkst du, wenn du grob schätzt? #00:18:44-7#

25

B: (überlegt, 3) Ich denk, dass es ungefähr gleich viel ist, aber fürs Portfolio ist es halt ganz was anderes zuhause, weil es kein Druck ist, das muss man können. Vielleicht, oja fürs Portfolio braucht man insgesamt schon mehr Zeit zuhause, aber wie gesagt, das ist eine ganze Arbeit und keine jetzt so stressige oder so. Wenn man sichs gscheit einteilt, dann geht das eigentlich. Aber schon mehr Zeit fürs Portfolio.

30

#00:19:22-3#

I: Zum Feedback, was bedeutet für dich Feedback? #00:19:31-5#

35

B: Dass ich Kritik bekomme, gute und schlechte Kritik und die aber auch konstruktiv ist. Dass ich mit der was anfangen kann und auch damit ich mich das nächste Mal verbessere. Und, aber sicher auch wenn ich was gut gemacht hab, dass ich das auch zu hören bekomme, weil es ist ja dann auch eine Motivation, das beim nächsten Mal auch so gut zu machen oder eben noch besser. Das ist für mich sehr wichtig und auch von ihr, wenn wir das abgeben und am Schluss, sie schaut sich das an, ich finde das sehr wichtig, was sie dann zu uns sagt. #00:20:06-2#

40

I: Wie hast du deinen Kolleginnen Feedback gegeben zu deren Portfolioarbeiten? #00:20:11-4#

45

B: Ja, eigentlich auch, ich hab's mir angeschaut und dann haben wir darüber geredet und ich hab Fragen gestellt, wenn ich mich wo nicht ausgekannt hab und ja. Wenn irgendwas unlogisch war, sie halt drauf aufmerksam gemacht aber ja, jetzt nicht so kritisch. #00:20:35-5#

I: Und, ähm, zum persönlichen Feedback, ihr habt ja diese Reflexionstexte geschrieben auch. Wie ist es dir damit ergangen? #00:20:44-5#

50

B: Ja, also, die schreibe ich halt. Aber irgendwie, ja, sie sind jetzt für mich nicht ein Hauptteil der Portfolioarbeit. Ich finde nicht schlecht, dass man, ähm, generell dazu mal angeregt wird, mal nachzudenken, wie man denkt, wie man vorgegangen ist, weil das haben wir eigentlich in keinem anderen Fach gemacht, bis jetzt so etwas, dass man wirklich darüber nachdenkt, wie bin ich vorangekommen und so weiter. Aber ja, irgendwie ich weiß nicht. #00:21:23-8#

55

I: Und hast du dir auch die Reflexionen durchgelesen, bevor du ein neues Portfolio beginnst? #00:21:30-8#

60

B: Also meine alten Reflexionen hab ich jetzt eigentlich nicht durchgelesen. Von den Arbeitsschritten her weiß ich jetzt eh ungefähr wie ich's machen sollte. Und ja, eigentlich nicht. #00:21:41-6#

1

I: Und das Feedback, das du bekommen hast, wie hast du das umgesetzt, von einer Portfolioarbeit auf die nächste? #00:21:49-4#

5

B: Ahm, auf jeden Fall (2) hab ich versucht eben auch andere Quellen zu verwenden und ja bei der letzten Arbeit, hat sie eben gemeint, dass ich noch mehr das Bild mit seiner Biografie vom Wallenstein hätte sollen, also mehr Zusammenhänge finden, innerhalb der Arbeit. Und das werd ich diesmal versuchen, dass ich, wenn ich einen Text finde und auch ein Bild, dass ich versuch, dass alles ein bisschen zu verknüpfen und Verbindungen innerhalb meiner Ergebnisse herstelle. Weil es wird wahrscheinlich nicht nur ein Text sein, sondern verschiedene kleine Sachen. #00:22:40-3#

10

I: Und jetzt abschließend, wenn du jemand Portfolio erklären müsstest, wie würdest du das erklären? #00:22:45-1#

15

B: (schmunzelt) Ahm, ich würd sagen, dass es eine selbständige Arbeit zu einem Thema, das vorgegeben wird, aber man sich spezialisieren kann und man soll verschiedenste Quellen finden und dann, ja wir haben so einen Zettel bekommen, was alles das Produkt sein kann, also von einem Kommentar, einem Artikel, einer Filmrezension, über alles mögliche, dass man sich eben, dass man eben schauen soll, was man alles findet und sich eben für ein Produkt entscheiden. Und, ja. (5) #00:23:44-3#

20

I: Und was macht Portfolioarbeit für dich selbst aus, für dich persönlich? #00:23:51-3#

B: für mich? (4) Naja, ich denk mal einfach selbständiges Arbeiten ist eigentlich das meiste und das wichtigste. #00:24:05-4#

25

I: Welche Lernfortschritte glaubst du hast du für dich selbst gemacht durch Portfolio? #00:24:17-2#

B: (4) Auf jeden Fall, schneller, vor allem halt mit dem Internet, wenn man eine Quelle sieht, dass man schneller sieht, ob das wirklich brauchbar ist oder nicht, diesen kurzen Überblick verschaffen und das wichtigste herauslesen sozusagen. Auf jeden Fall schneller zu entscheiden, ist das brauchbar oder nicht. Ich denk, das lernt man immer mehr. #00:24:45-1#

30

I: Was ist dein Resümee nach einem halben Jahr Portfolio? #00:24:46-5#

35

B: Auf jeden Fall ist meine Meinung von Portfolio besser geworden (schmunzelt) und ich kenn mich jetzt besser aus, was der Sinn eben dahinter ist und wir haben jetzt auch abgestimmt, ob wir wieder Portfolios machen sollen, weil es ist eine sehr abwechslungsreiche Arbeit, allerdings denk ich, dass es eben in einem Fach wie jetzt Geschichte genügt, weil wenn man das in mehreren Fächern macht, dann ist das schon ziemlich viel Arbeit und dann ja. Aber so, in einem Fach wie Geschichte passt es ziemlich gut. #00:25:24-7#

40

I: Gibt es sonst noch irgendwas, das du los werden möchtest, in diesem Zusammenhang? #00:25:38-4#

B: Hm, nein, eigentlich, ich glaub, ja man sollte halt nur wirklich am Anfang, ein Portfolio ist halt glaub ich schwer zu erklären. Ich glaub, sie hats eh versucht, nur am Anfang waren wir wirklich etwas ratlos alle, was das ist, vielleicht Beispiele mitbringen, wenn man als Lehrer das. #00:25:58-1#

45

I: Wenn man beginnt das umzusetzen? #00:25:58-1#

B: Genau, eine Mappe mit Portfolioarbeiten einfach mal herzeigen wie so was ausschauen könnte. Vielleicht, dass es sich die Schüler besser vorstellen können. #00:26:10-6#

50

I: Vielen Dank.

55

60

1 Interview I_2

I: Danke für die Bereitschaft, da noch einmal ein paar Fragen zu beantworten. Du kommst jetzt grad aus dem Geschichtsunterricht wieder? Beschreib ein bissi wie der Geschichtsunterricht im Moment abläuft, was da so passiert? #00:00:16-0#

B: Also im Moment machen wir wieder eine Portfolioarbeit, also wir machen eigentlich viel, ich hab das vorher noch nicht wirklich gemacht, aber ich finds ganz interessant, weil man sich eben mit den Themen beschäftigt, die einen wirklich interessieren und wir machen das eigentlich meistens am Computer mitn Internet, aber wir sollen auch in Büchern halt suchen, aber ich arbeit lieber mit dem Internet weil das geht viel schneller und ist aktueller glaub ich. Aber im Prinzip, mir gfallt das eigentlich ziemlich gut, also. Weil ich mags nicht, wenn ein Lehrer vorne steht und einfach was vorliest und man muss mitschreiben, weil dann komm ich vielleicht nicht mit beim Schreiben und sowas, also ich schreib lieber was ab. Aber, so passt das auch. #00:00:52-6#

I: Was macht den Unterricht im Fach Geschichte besonders im Moment? #00:00:55-0#

B: Im Moment, na schwer zu sagen, aber mich interessiert grad das Thema. #00:01:01-0#

I: Das ist welches Thema jetzt? #00:01:02-5#

B: Also ich hab jetzt das Thema Wiener Kongress, Biedermeierzeit und die Revolution und ich hab auch ein Buch glesen, was auch darum geht ein bisschen und drum interessiert mich das und drum machts mir auch Spaß im Moment. Und das selbständige Arbeiten, da kann ich in meinem Tempo arbeiten, da kann ich mir selber einteilen, wann ich was mach. #00:01:18-5#

I: Ähm, und dann im Vergleich zu anderen Fächern, gibts da große Unterschiede? #00:01:28-2#

B: Eigentlich schon, weil so arbeiten wir eigentlich in keinem anderen Fach, weil zum Beispiel jetzt Physik oder Biologie wir schreiben halt ins Heft, oder wir kriegen Zettel die wir lesen sollen und da ist Geschichte eigentlich schon ganz anders aufgebaut. #00:01:40-7#

I: Was bedeutet für dich Geschichte? #00:01:48-0#

B: Ja, schwer zu sagen, aber ich find, man sollt, also man sollt sich schon, also ich interessier mich dafür und es ist auch wichtig, weil man sollte wissen, was die Menschen vor einem gemacht haben und vielleicht nachher besser machen und auch daraus lernen, wie die Probleme gelöst haben vielleicht und vielleicht kann man da was lernen. #00:02:03-7#

I: Ähm, politische Bildung ist ja auch Bestandteil des Faches, wie geht es dir damit? #00:02:13-3#

B: Bis jetzt haben wir noch nicht so viel gemacht, nur über die Landtagswahlen halt. Find ich auch interessant, vor allem weil man auch wirklich viel hört und liest darüber, vor allem in der Zeitung oder im Fernsehen. Und drum ist man da vielleicht noch besser informiert als über viele geschichtliche Sachen. #00:02:24-6#

I: Historisch denken, was bedeutet historisch denken? #00:02:30-9#

B: Ah, ich glaub da hab ich mir das letzte Mal schon schwer getan (lacht). Historisch denken, ja eh was ich vorher vielleicht gesagt hat, dass man sich wirklich damit auseinandersetzt und darüber nachdenkt und vielleicht Lösungen findet für die jetzigen Probleme, eben anders lösen oder gleich lösen. Also, ja, ich weiß es nicht, ob das genau die richtige Antwort ist. #00:02:54-2#

I: Ja, da gibts nicht immer richtige Antworten, das ist auch eine persönliche Frage. Also warum ist es wichtig, sich mit Geschichte auseinanderzusetzen? #00:02:59-7#

B: (3) Schwer, hmm, (3) ja, mir fällt im Moment eigentlich eh nix anderes dazu ein, als das was ich eh schon gsagt hab. #00:03:15-1#

- 1 I: Okay, dann noch ein bissl mehr zu den Portfolioarbeiten, welche Portfolioarbeiten habt ihr bisher gemacht?
#00:03:22-1#
- 5 B: Ahm, ich hab, bis jetzt also eines meiner Themen, ja mein erstes Thema fällt mir jetzt grad nicht ein (lacht), ah oja, das war Geschichte der Astronomie. #00:03:36-0#
- I: Nach den Landtagswahlen? #00:03:36-0#
- 10 B: Ja, das war nach den Landtagswahlen, da haben die Kathrin und ich gemeinsam gemacht, aber wir haben da nicht wirklich was gefunden über unser Thema, drum war das dann mehr so, ja... haben wir halt a bissi was gmacht. Das war eigentlich dann Geschichte der Astronomie, weil ich interessier mich schon für Astronomie nur mit dem geschichtlichen hab ich mich noch nicht so wirklich beschäftigt. Und es war dann halt mehr so eine Zeitleiste, das hab ich glaub ich nicht so hinbekommen und dann haben wir eben das Bild interpretieren müssen und da hab ich gehabt den Kupferstich vom Wallenstein und das hab ich eigentlich
- 15 ziemlich interessant gefunden, weil ich hab mich dann auch mit Photoshop beschäftigt und das find ich das war ganz interessant. Ja, und jetzt mit meiner Portfolioarbeit hab ich grad angefangen. #00:04:23-5#
- I: Ja, mit der nächsten. Ahm, inwiefern hat sich dein Interesse an historischen Dingen verändert durch die Portfolioarbeit? #00:04:32-3#
- 20 B: Ja, interessiert hats mich eigentlich schon immer, weil auch mein Papa ist interessiert und da hab ich das mitbekommen und bei den Portfolioarbeiten, das ist halt genauer, weil ansonsten haben wir das in Geschichte eigentlich immer so oberflächlich gemacht und was es halt gibt und wie es ungefähr war, aber genau hat man sich eigentlich mit gar nix beschäftigt und das ist durch die Portfolioarbeiten jetzt besser.
- 25 Über manche Dinge, die mich vorher schon interessiert haben, weiß ich jetzt schon mehr. #00:04:57-5#
- I: Weil du da selbst mehr gemacht hast? #00:05:03-1#
- 30 B: Ja, weil ich eben das suchen kann, was mich wirklich interessiert und das merkt man sich natürlich auch leichter, wenns einen interessiert. #00:05:09-2#
- I: Und wie hast du dir diese Themen, die es zu bearbeiten galt, ausgesucht? Also es gab ja da zum Beispiel bei der Bildinterpretation Bilder als Vorschlag. #00:05:20-4#
- 35 B: Ja, ich wollt eigentlich ein Bild wo ein bissl Action drinnen ist, weil diese ganzen Herrscherbilder, da gibts vielleicht viele Symbole, die man suchen kann, aber irgendwie ich wollt was wo wirklich was passiert auch und nicht wo einer einfach dasteht und in die, also nicht Kamera, aber den Maler anschaut und das einfach nur gezeichnet wird. Drum hab ich da eigentlich das Reiterbild genommen. Und ansonsten, keine Ahnung, die Themen von denen ich schon eher was gehört hab, wo ich halt schon ein bissl was weiß, dann hab ich
- 40 halt die eher genommen, dass ich nicht ganz neu anfangen muss. #00:05:47-0#
- I: Also dass du dann schon auf Vorwissen aufbauen konntest. Und jetzt ein bisschen zu den methodischen Zugängen, welche neuen Zugänge zu historischen Themen hast du entdecken können? Zum Beispiel bei der Bildinterpretation. #00:06:04-5#
- 45 B: Ja, ich hab ein paar neue Seiten im Internet, ich hab sonst immer wenn man was eingibt, kommt ja eigentlich immer wikipedia als erstes und hab aber gesehen, die sich wirklich nur mit geschichtlichen Sachen beschäftigen und auch wie ein Lexikon aufgebaut sind und das ist schon praktisch, dass man da so schauen kann, weil das vielleicht vertrauenswürdiger ist als wikipedia, da bin ich mir nicht sicher, aber kann ja sein (schmunzelt). Und ansonsten, ja ich arbeit eigentlich meistens mit dem Internet und ja ich geb halt am
- 50 Anfang immer das ein, was ich hab und schau was dazu kommt. #00:06:35-0#
- I: Und sonst, neben dem Internet hast du irgendwelchen neuen Methoden gesehen oder Bücher oder Zeitschriften? #00:06:43-9#
- 55 B: Nein, ich hab, also mit dem jetzigen Thema hab ich mich noch nicht so mit Büchern beschäftigt, aber für die vorigen Themen hab ich schon weil, zum Beispiel über Astronomie hab ich auch ein Buch zuhause und da war auch einiges über die Geschichte drinnen, also das war auch leichter was zu finden. #00:06:58-5#
- 60

- 1 I: Zu deiner Vorgehensweise, zu deinem Rechercheverhalten, hat sich das irgendwas verändert? Im Vergleich zu vorher #00:07:06-3#
- 5 B: Könnt ich jetzt eigentlich nicht sagen, dass sich was verändert hat, weil das war für mich irgendwie das effizienteste, wie ichs bis jetzt gemacht hab und mir ist bis jetzt noch nix untergekommen, was irgendwie besser wär, also bis jetzt hat sich da noch nicht wirklich was geändert. #00:07:23-1#
- 10 I: Gab es auch unangenehme Situationen jetzt bei dieser Recherche, weil wie du vorher gesagt hast, beim ersten Thema hat man dann irgendwie nichts mehr gefunden? Wie geht man dann, wie bist du damit umgegangen. #00:07:31-6#
- 15 B: Ja, wir haben halt, wir hatten wie sich Politiker mit Statistiken auseinandersetzen und wir haben halt im Internet, wir haben hunderte Statistiken gefunden, wo was war, aber irgendwie keine Stellungnahme dazu oder sonst was und das war schon ärgerlich, weil wir haben schon Zeit investiert, dass wir da was suchen, aber es ist dann überhaupt nix rausgekommen und drum ist dann auch bei der Portfolioarbeit nicht wirklich was sinnvolles rausgekommen. #00:08:01-0#
- 20 I: Wie glaubst du kannst du auch daraus irgendwie dann was lernen oder irgendwie sagen, okay ich hab jetzt halt Zeit investiert und was gesucht, aber vielleicht jetzt nicht so viel Erfolg gehabt, aber trotzdem für nächstes Mal den Arbeitsprozess halt? #00:08:12-7#
- 25 B: Ja, dass man vielleicht rechtzeitig auch draufkommt, weil wir haben schon vorher gesehen, dass es nicht wirklich was gibt, aber wir haben immer weitergesucht, neue Seiten, aber es war halt nix. Dass ma vielleicht rechtzeitig sagen kann, okay zu dem Thema gibts nix, dann ändern wir das Thema und schau was anderes. #00:08:28-4#
- 30 I: Ähm, noch kurz, du hast gesagt zu dem Wallensteinbild hast du was im Photoshop gemacht. Das war sicher ein neuer Photoshoperkenntnisgewinn, sozusagen, also da in dieser Richtung, aber auch historisch. Wie hast du historische Erkenntnisse gewonnen zu Wallenstein? #00:08:46-4#
- 35 B: Also vor allem über den Kupferstich, weil ich hab vorher, okay ich hab gewusst es gibt Kupferstich, wie das ungefähr aussieht, aber ich hab mir halt angeschaut, wie das gemacht wird wirklich und wie man halt Kupferstich produziert, also das war auf jeden Fall was neues und noch zu Wallenstein, den haben wir im Geschichtsunterricht schon gmacht zum 30jährigen Krieg. Aber was genaues hab ich eigentlich nicht wirklich gewusst über ihn und da war dann eigentlich schon interessantes auch dabei. #00:09:11-3#
- 40 I: Okay, jetzt mit den eigenen Portfolioaufgaben, wie war da deine Motivation dafür zu arbeiten? #00:09:19-2#
- 45 B: Ahm, ja also das meiste hab ich im Geschichtsunterricht eigentlich gmacht, weil da hab ich die zeit dazu gehabt, und zu hause wars dann mehr dass ich, weils mich schon interessiert hat auch, dass ich was weiterbringen wolltte, und ich bin ein bisschen perfektionistisch, also ich mag das nicht unbedingt, wenn da was nicht gscheit ist oder so. Also, das ist schon bei mir auch ein Antrieb, dass das wirklich was gscheites wird. #00:09:41-1#
- I: Und was hat dir daran besonders Spaß gemacht? #00:09:44-9#
- 50 B: (2) Ahm, eigentlich das Zusammenschreiben macht mir am meisten Spaß. Da lernt man auch am meisten. Beim Raussuchen das ist immer ein bisschen zack, die richtigen Seiten finden, das Zusammenschreiben mach ich dann am liebsten. Und das Format ändern, dass alles schön aussieht. #00:10:15-8#
- 55 I: Genau, dann alles perfektionieren (lacht). Und das ist gleich eine gute Überleitung, was hast du mit den Portfolioaufgaben gemacht? #00:10:22-1#
- B: Also, ich hab sie eigentlich in einer Mappe zuhause liegen und ja, ich weiß nicht, die Frau Professor hat gesagt, wir müssen ihr mal die Portfoliomappe zeigen und bis jetzt liegen sie in einer Mappe bei meinen Schulsachen. #00:10:38-9#
- 60 I: Hast du aber schon das auch anderen gezeigt bisher oder mit wem gesprochen drüber? #00:10:43-6#

1

B: Ja, ich hab mit anderen aus der Klasse, Reflektionen halt wie die das finden und ich glaub meinen Eltern hab ichs gezeigt. #00:10:53-4#

5

I: Und wie ist es dir mit den Reflexionen gegangen? #00:11:00-2#

10

B: Ja, die waren eigentlich, also die Corinna hat mir auch einen Text geschrieben zu meiner ersten und das war eigentlich schon sehr positiv, also dass es ihr auch gut gefallen hat, wie ichs gemacht hab und ja, aber ich hab auch gern negative Kritik eigentlich, weil dann weiß ich auch was ich besser machen kann. Also solange sie zum umsetzen ist und nicht ja dein Satzbau ist blöd oder sowas... Das bringt mir eigentlich wenig. #00:11:21-1#

I: Konstruktive Kritik also. Welche Rolle spielt für dich persönlich Geschichte? #00:11:26-2#

15

B: Mich interessiert schon sehr, ich schau mir auch manchmal zuhause so n-tv, da gibts auch solche Dokumentationen, vor allem so Mythologie, griechische Mythologie oder so, das interessiert mich auch in Latein. Wir müssen immer so Selbstreflektionen schreiben, da schreib ich dem Herrn Professor immer rein: ich will das wieder Mythologie kommt - ich glaub das nervt ihn - (schmunzelt), aber ja, also ich schau mir schon auch gern was dazu an. Also es ist jetzt nicht so, dass ich da die ganze Zeit nur was neues über Geschichte lern oder so, aber wenn was ist und es rennt grad, dann schau ich mir das schon gerne an. #00:11:58-6#

20

I: Kurz zum gemeinsamen Arbeiten, hast du die Portfolios gemeinsam erstellt mit anderen oder alleine? #00:12:02-8#

25

B: Nein, ich hab eigentlich jede Portfolioarbeit alleine gemacht, nur das mit dem Kupferstich, da ist die Marilies, die sitzt eh neben mir, die hat dasselbe Bild gehabt und da haben wir uns schon abgesprochen, ja, was jeder hat und ob wir dasselbe haben ungefähr, aber im Prinzip alleine jede. #00:12:19-4#

30

I: Das heißt, das war auch ein bissi eine Kommunikation im Arbeitsprozess. Wie hat das funktioniert? Wie ist es dir dabei gegangen? #00:12:25-9#

35

B: Ja schon ziemlich gut, weil sie hat mir dann auch zum Beispiel Tipps gegeben, was sie hat und ja das wär nicht schlecht, wenn ich das noch einbau und ich glaub ich hab ihr auch geholfen mit manchen Sachen und drum war das dann, es war schon sehr angenehm, dass man jemanden hat, der dasselbe Bild hat und der darüber reden kann, aber trotzdem mach ich solche Sachen lieber alleine. #00:12:42-4#

40

I: Das ist schon auch der nächste Punkt, wie ist es dir zeitlich gegangen, es gab ja immer so einen Zeitplan, wie bist du damit klargeworden, gab es genug Zeit, also wie hast du das zeitlich organisiert? #00:12:57-5#

45

B: Also für mich war das genug Zeit, weil ich kann dann schon effizient arbeiten, wenn ich weiß, ich hab nur mehr eine Stunde, dann mach ich das auch fertig. Also für mich war das irgendwie kein Problem, ich find die Zeit war ausreichend, weil es waren eh zwei oder drei Wochen sogar und über die Semesterferien, also Zeit war eindeutig genug. Also ich teil mir das dann schon ungefähr so ein, dass sich das so ausgeht. #00:13:19-5#

I: Und die Vorgaben, die du hattest, also der Rahmen, war das ausreichend für dich? #00:13:24-5#

50

B: Wie jetzt, von der Aufgabenstellung? #00:13:28-3#

I: Genau, von dem was erwartet wurde oder von dem was man machen sollte. #00:13:30-2#

55

B: Ja, eigentlich schon, also uns ist ja gesagt worden, was wir ungefähr machen sollen und wenn wir Fragen haben, können wir die Frau Professor ja jederzeit fragen und eigentlich war für mich aber schon ziemlich klar, was wir machen sollen und drum hats eigentlich keine Probleme gegeben. #00:13:44-2#

I: Ahm, kannst du sagen, hättest du lieber in Gruppen gearbeitet oder eher alleine lieber? #00:13:52-9#

60

1 B: Ich arbeite lieber alleine, weil ich dann das genauso machen kann wie ich das will und wenn ich mit
anderen zusammen arbeit, dann ja also, ich arbeit schon zum Beispiel für Referate, mach ich das schon
gern mit jemand anderem, aber trotzdem ist es irgendwie, wenn ich das alleine mach, dann schreib ich
5 meine Sachen, dann ist das so wie ich mir das vorstell und ich muss nicht immer auf andere Rücksicht
nehmen ob das denen auch passt und was die wollen und drum mach ichs eigentlich lieber alleine.
#00:14:15-8#

10 I: Und noch einmal kurz zum zeitlichen Aufwand. Du hast ja wahrscheinlich Sachen auch zuhause gemacht
und wenn du das vergleichst, stell dir vor du hättest für einen Test gelernt, was würdest du sagen, oder die
Portfolios gemacht, gibts da irgendwas wofür du wesentlich mehr Zeit aufgewendet hättest? #00:14:36-6#

15 B: Also ich brauch schon mehr Zeit für die Portfolioarbeiten, weil ich merk mir Dinge eigentlich schon schnell
und bei einem Test, dann schau ich mir das ein paar mal an und dann merk ich mir das eigentlich schon gut
und bei der Portfolioarbeit da muss man ja wirklich neu erarbeiten und hat dann am Anfang eigentlich gar nix
und vor allem das mit dem Photoshop war schon sehr zeitaufwendig und da hab ich schon lange gebraucht
zuhause auch. Also das Testlernen geht eindeutig schneller bei mir. #00:15:02-8#

20 I: Es war ja auch so, dass ihr Feedback bekommen habt, für das Portfolio, auch von Klassenkolleginnen.
Wie ist es dir dabei gegangen, was hat das für dich bedeutet Feedback zu bekommen? #00:15:14-9#

25 B: Ja, weil, also eigentlich war das Feedback immer relativ positiv, also für den, für das Bildinterpretation hab
ich von der Frau Professor noch keines bekommen, die geht glaub ich noch unten durch. Aber so gleich
nach der Präsentation, das war eigentlich schon positiv, dass die Marilies und ich das gut präsentiert haben
und drum, also es war nicht wirklich negative Kritik dabei und das ist dann schon gut für mich, weil ich weiß,
okay das hab ich gut gmacht und das gefällt denen auch. #00:15:41-3#

I: Und wie habt ihr das präsentiert, habt ihr da eine Strategie gehabt oder? #00:15:47-1#

30 B: Naja, eigentlich nicht so wirklich, wir habn uns nur vorher aufgeteilt wer halt was sagt, also dass ich
einiges über den Kupferstich und die Marilies dann über den Wallenstein, so haben wir uns das aufgeteilt
und es hat eigentlich gut gepasst, weil wir in etwa schon dasselbe ghabt haben und drum war das von der
Aufteilung her eigentlich, aber das war mehr so spontan. Also, nicht so durchgeplant (schmunzelt).
#00:16:08-9#

35 I: Und wie hast du Feedback gegeben deinen Kolleginnen? Hast du auch da was geschrieben für eine
andere Portfolioarbeit? #00:16:12-8#

40 B: Ja, was mir bei den Portfolioarbeiten ist, ich les mir durch, inhaltlich kann ich nicht so viel sagen, weil ich
ja nicht weiß, wieviel es über das Thema zu sagen gibt, nur, also ich beurteil schon meistens, also ich, wenn
irgendwas dabei ist, wenn Bilder dabei sind oder wenn der Text gut aufgebaut ist, dann schaut das anders
aus, als wenn man das nur irgendwie so hinschreibt und so. Und ja, so genau weiß, inhaltlich kann ich nicht
so viel sagen, da wird dir die Frau Professor sicher mehr sagen können, aber ja ich beurteil halt vor allem
wie sie auch sagen, ja wie sie gearbeitet haben. #00:16:45-1#

45 I: Du hast ja selber auch immer das geschrieben, wie du gearbeitet hast, die Reflexionen, den
Arbeitsprozess begleitet. Wie ist es dir dabei gegangen? #00:17:01-4#

50 B: Also die Reflektion schreib ich eigentlich immer am Schluss, halt wies mir gegangen ist ob ich was
gefunden hab und solche Sachen und das Protokoll, ich bin nicht so ein Fan von solchen Protokollen, ich
glaub das wird immer bei mir ein bisschen zu wenig, weil ich schreib halt immer das Datum und was ich
gemacht hab, aber nicht wirklich genau, sondern so oberflächlich. Drum glaub ich, also das Protokoll, von
dem bin ich nicht so ein Fan. #00:17:22-4#

55 I: Warum nicht, kann man da irgendwie sagen, wieso siehst du da nicht so viel Zweck drin? #00:17:33-4#

B: Ich kanns nicht sagen, es ist einfach, ich finds einfach ein bissi unnötig, weil ich mir denk, ja ob ich das
jetzt am 15. oder am 16. gmacht hab und was genau, also ich finds ein bissi unnötig, aber ich machs halt.
#00:17:46-4#

- 1 I: Ahm, okay, stell dir vor du müsstest jemanden erklären, was du jetzt gemacht hast in der Portfolioarbeit. Wie würdest du Portfolioerklären? #00:17:58-3#
- 5 B: Was Portfolio ist? #00:17:58-3#
- I: Genau. #00:17:58-8#
- 10 B: Okay, ich würd sagen, dass ist eine Vertiefung in ein bestimmtes Thema, das einen interessiert und man recherchiert halt darüber und schreibt das dann zusammen und fassts zusammen, dass es nicht zu lang wird und dass man halt dann einen schönen Bericht über ein bestimmtes Thema hat, den man sich anschauen kann und wo man kein Vorwissen braucht dafür. #00:18:21-4#
- I: Und was macht Portfolioarbeit für dich persönlich aus? #00:18:23-8#
- 15 B: Ahm, dass ich wirklich das machen kann, was ich will und dass ich frei arbeiten kann, so wie ich mir das vorstell, nicht dass ich da einen, ich mein ich hab einen Zeitplan, wann ichs abgeben muss, aber keinen Plan hab, wann ich was machen muss und was ich genau machen muss, sondern dass ich schon frei entscheiden kann, was ich will. #00:18:41-9#
- 20 I: Würdest du, hast du, welche Lernfortschritte hast du durch dieses Konzept für dich gemacht? #00:18:47-5#
- 25 B: Ich glaub, dass ich schon besser recherchieren kann und wichtige Informationen such und schon selbständiger bin bei solchen Arbeiten, dass ich da nicht, ein genaues Konzept brauch, was ich suchen muss, sondern großflächig danach such und dann was rauskommt am Schluss. #00:19:08-8#
- I: Was ist dein persönliches Resümee jetzt nach diesem halben Jahr Portfolioarbeit? #00:19:11-9#
- 30 B: Also am Anfang hab ich mir das überhaupt nicht vorstellen können, da hab ich mir gedacht, sowas will ich eigentlich nicht machen. Aber jetzt bin ich schon froh, dass wir das machen, weil grad in Geschichte sind halt manche Themen die einen mehr interessieren und Themen die einen weniger interessieren und da find ich das halt schon gut, also ich mein es kommt jetzt aufs Thema drauf an, aber so find ich das allgemein schon fast besser als den normalen Unterricht. #00:19:36-0#
- 35 I: Glaubst du, das kann man auch auf andere Unterrichtsfächer dann so umsetzen, oder gibt es Fächer für dich, wo du dir das schwer vorstellen kannst? #00:19:41-1#
- 40 B: Ich find Geschichte ist eigentlich das Fach, was am besten dazupasst. Also Physik kann ich mir das eigentlich nicht vorstellen, weil die meisten Leute und Schüler eigentlich mit Physik nicht grad so begeistert sind und da nicht unbedingt was finden, was sie interessiert. In Biologie könnt ichs mir noch eher vorstellen, oder in Geografie auch. Aber ich find, Geschichte passt eigentlich am besten. Die anderen Fächer, es geht auch, aber ich finds nicht so sinnvoll. #00:20:05-1#
- 45 I: Möchtest du sonst noch irgendwas dazu sagen, zu Portfolioarbeit, Geschichtsunterricht? #00:20:20-7#
- B: Fällt mir eigentlich nichts ein. #00:20:22-2#
- I: Okay, dann vielen Dank. #00:20:22-2#
- 50 B: Ich sag auch danke.
- 55
- 60

1 **Interview Lehrerin Hanna-Maria Suschnig, 7. April 2011**

I: Danke schon im Vorhinein, dass du dich dazu bereit erklärst, mir ein paar Fragen zu beantworten für das Portfolio. Im ersten Teil wird es ein bisschen darum gehen um Portfolio im Geschichtsunterricht, dann ein
5 bisschen um Portfoliounterricht in der 6. A. und dann darum, wie du den Portfoliounterricht organisiert hast, da einige Fragen. Also, zuerst einmal, was sind für dich als Lehrerin die wesentlichen Kriterien für Portfoliounterricht? #00:00:37-1#

B: Du meinst, dass ich Portfoliounterricht mache? #00:00:39-5#

10 I: Genau. #00:00:39-0#

B: Ahm, das Portfolio, oder die Portfolioarbeit gibt die Möglichkeit zu individualisieren sehr stark, weil sich die Schüler/innen ja Schwerpunkte aussuchen können aus einem Rahmenbereich den meistens ich festlege.
15 Und in diesem Schwerpunktbereichen können sie dann vertiefend arbeiten. Ahm, das ist der eine Bereich. Der zweite Bereich betrifft die, ähm (2) Methodenkompetenz oder die Erweiterung ihrer Methodenkompetenz, weil sie selbständig arbeiten, zum Teil mit selbst gesuchtem Material, das wird sukzessive aufgebaut von Material, das ich anbiete und ein paar Ideen, was man noch dazunehmen kann, bis zu überhaupt keiner Literaturliste oder Angabe, wie im derzeitigen Fall der Portfolioarbeit die gerade jetzt
20 in der 6. A. stattfindet, da sind die Themen so spezifisch gewählt, dass ich da nicht Literatur vorgeben konnte. Aber sukzessive wird das eigentlich aufgebaut. Und sie lernen daher recherchieren, sie lernen Lexikonarbeit, sie lernen wichtiges aus einem Text herauszulesen, sie lernen das in eigene Worte zu fassen, also das was man unter narrativer Kompetenz versteht zu entwickeln und so weiter und so weiter. Es kommt dann drauf an, wie die einzelnen Arbeitsschritte definiert werden, aber es ist eine Möglichkeit, da einen
25 Lernzuwachs im Bereich der Methodenkompetenz auch zu sehen. #00:02:27-5#

I: Was gefällt dir persönlich, was gefällt dir am Portfoliounterricht, als Lehrerin? #00:02:32-4#

B: Ich hab den Eindruck, im Vergleich zu anderen Unterrichtsforomen, dass die Schüler/innen im
30 Portfoliounterricht sich mit dem Thema auseinandersetzen müssen, gedanklich im Unterschied zum Beispiel, der stark lehrerzentriert ist oder durch Lehrervortrag gestaltet ist, ähm können sie mitmachen oder auch nicht. Sie sitzen in meinem Unterricht meistens sehr brav da, wenn ich Frontalunterricht mach, aber ich kann nicht sehen ob sie sich damit auseinandersetzen oder nicht, oder wie sie sie sich auseinandersetzen. Und indem sie hier selbständig arbeiten und dann auch immer wieder Teile ihres erarbeiteten präsentieren
35 müssen, sei das jetzt beim Portfolio in schriftlicher Form oder auch in Gesprächen, die wir zwischendurch führen über die Entwicklung ihres Themas seh ich wie sie sich damit auseinandergesetzt haben und was sie damit anfangen können und in einer Klasse von durchschnittlich 20 Schülern sind das 20 Mal verschiedene Lernwege. Ich hab bei der Portfolioarbeit viel mehr die Möglichkeit zu sehen wie wer lernt und wie wer was dazulernt, also Lernfortschritte werden einfach sehr viel deutlicher. #00:03:49-0#

40 I: In Verbindung mit dem Geschichtsunterricht, warum glaubst du eignet sich Portfoliounterricht gerade für den Geschichtsunterricht? #00:03:56-2#

B: Ähm, aus verschiedenen Gründen: wir wollen ja beim Geschichtsunterricht mehr erreichen, als das
45 Schüler/innen das wiederkäuen was wir ihnen vortragen, wenn das eben ein stark lehrerzentrierter Unterricht ist. Ahm, das ist eine Möglichkeit, das würde aber im Geografieunterricht oder im Physikunterricht genauso sein, ähm, die zweite Annahme ist, dass die Vorstellungen von was ist Geschichte oder wo komm ich mit Geschichte in Berührung in einer Klasse von 20 Schüler/innen 20 Mal unterschiedlich ist. Weil sie ja einen Teil ihres geschichtlichen Verständnisses auch von außerhalb der Schule beziehen und die Portfolioarbeit es
50 ihnen ermöglicht von ihrem, dort wo sie sich geistig befinden, ausgehend weiterzuarbeiten. Also es gibt bei den Portfolioarbeiten nicht diesen Einheitsbrei, den es vielleicht sonst geben würden, wenn das Material stark von den Lehrern strukturiert wird, ähm, und sie können sehr oft einfach ihren kulturellen Hintergrund berücksichtigen. Also in der Klasse, in der die Portfolioarbeit jetzt grad gemacht wird, in der 6. A. gibts 3 Mädels mit asiatischem Hintergrund, eine Polin und eine Menge von anderen Gegenden und die kann man
55 gewissermaßen dort abholen, wo sie, im Bereich des interkulturellen Lernens stehen. #00:05:47-7#

I: Welche Nachteile würdest du sagen, bietet Portfolioarbeit? #00:05:58-3#

B: (2) Also, an sich bietet sie keine Nachteile, es ist der organisatorische Rahmen schwierig für die
60 Portfolioarbeit in dem Schulsystem mit 50-Minuten-Einheiten, weil man sehr oft einfach mitten drinnen

1 unterbrochen wird in der Bearbeitung des Themas, mit dem man sich gerade beschäftigt, aber das trifft auch
andere Methoden der Individualisierung. Ein weiterer Nachteil ist, dass es (2) eine intensive Lehrerzuarbeit
bedeutet, also Zuarbeit und Nacharbeit, also wenn ich über alle Phasen der individuellen Entwicklung jeweils
5 Bescheid wissen muss, dann müsst ich mich zersprageln, also das geht eigentlich kaum. Also es gibt schon
auch Phasen, in denen ich nicht mitbekomm, was hat sich da jetzt abgespielt geistig. Aber das ist auch okay
so, ich hab auch nicht das Bedürfnis alles genau kontrollieren zu müssen, was sich da tut. (5) Ahm,
Nachteile, fallen mir so jetzt keine ein, vielleicht ergänz ich das später, wenn im Lauf des Gesprächs noch
was kommt. #00:07:10-9#

10 I: Wie lang arbeitest du generell schon mit Portfolio oder mit Portfolioansätzen? #00:07:17-7#

B: Naja, gute 15 Jahre... #00:07:21-8#

I: Durchgehend oder immer abwechselnd? #00:07:23-6#

15 B: Also durchgehend nicht mit der gleichen Schülergruppe aber eigentlich immer wieder in irgendeiner Form,
wobei das im Sprachunterricht anders abläuft als im Geschichtsunterricht, aber das interessiert dich jetzt
wahrscheinlich nicht so sehr. #00:07:38-5#

20 I: Genau, dabei können wir es belassen. #00:07:39-9#

B: Also meine ersten Versuche mit Portfolioarbeit waren auch in einer 6. Klasse, also da ist es darum
gegangen, ziemlich ähnlich wie der Phase, die jetzt gerade in der 6. A. läuft, da konnte ein großer Teil des
Stoffes der 6. Klasse selbständig erarbeitet werden und es gab einen roten Faden, es sollte in dieser Phase
25 ein außerschulischer Lernort einbezogen werden, also indem man in eine AUStellung geht oder indem man
auf ein Uni-Institut geht oder einen Film, den man im Kino sieht einbeziehen kann. Und von dem ausgehend
haben die Schüler/innen dann Schwerpunktthemen gewählt und es ergab sich aus diesen, weiß ich jetzt
nicht mehr genau, 24 Schwerpunktthemen ein Puzzlebild der Geschichte, ich weiß jetzt nicht mehr genau
den Zeithintergrund, aber sagen wir mal von 1700 ungefähr bis 1914, also 2 Jahrhunderte, wo die Schüler/
30 innen Expertenwissen über ihr eigenes Thema erworben haben und mein gebundener Unterricht
dazwischen die fehlenden Flecken gewissermaßen aufgefüllt hat. (3) Ahm, ich hab die Schüler/innen damals
allerdings damit überfordert, sich selbständig in ein Museum zu begeben, um ihre Recherchearbeit zu tun.
Da hab ich gelernt, dass sie da viel mehr Unterstützung brauchen - sie gehen einfach nicht, oder nicht alle
gehen einfach automatisch obwohl es zum Thema passt in das entsprechende Museum oder trauen sich
35 dann zu einem Experten hingehen und sagen, ich hätte jetzt da gerne ein paar Fragen beantwortet.
#00:09:34-9#

I: Da müsste man mit jedem einzelnen Schüler in jedes einzelne Museum gehen... #00:09:39-3#

40 B: Ja, das geht natürlich nicht (lacht). Also das war so eine erste große Phase und dazwischen gab es dann
ein paar Arbeiten, die in Richtung Portfolio gegangen sind, die dann einfacher waren und leichter
abzuschließen waren. Und diese Intensivphase, die jetzt gerade in der 6. A. läuft, die hab ich in der
vorjährigen 6. A. auch gemacht, ähnlich gemacht und viele Erfahrungen von der Vorjahresarbeit sind jetzt in
diese eingeflossen und Phasen dazwischen, andere Ansätze würden jetzt vielleicht zu weit führen, wie sich
45 das entwickelt hat. #00:10:14-8#

I: Ahm, (2) jetzt ein bisschen dazu wie die Portfolioarbeit in der 6. A. in diesem Schuljahr begonnen hat. Wie
hast du die Zeit der Einführung erlebt? Wie ist es, wie war die Zeit der Einführung von Portfolio in der
jetzigen 6. A.? #00:10:34-8#

50 B: Vielleicht muss man da die 6. A. noch ein bisschen charakterisieren, die für mich eigentlich eine neue
Klasse war. Ich hatte sie zwar voriges Jahr in der Lehrfächerverteilung, aber da hat mein
Unterrichtspraktikant unterrichtet und der hat einen relativ traditionellen Unterricht gemacht, mit sehr viel
Phasen lehrerzentrierten Unterrichts, ah, schon schönen Unterricht, das war schon in Ordnung, aber er hat
55 ihnen sehr wenig Gelegenheit gegeben, selbständig zu arbeiten. Es gab glaub ich nur zweimal Phasen, in
denen sie etwas selbständig erarbeiten mussten. Einmal für einen Lehrausgang durch Wien, wo sie
mittelalterliches Wien vorstellen sollten oder die Plätze in denen die Wiener Sagen stattgefunden haben oder
spielen. Und dann noch einmal in irgendeiner Referatsphase, aber das war sehr kurz. Das heißt, die sind
eigentlich meiner Meinung nach zumindestens nicht aus dem Geschichtsunterricht gewohnt gewesen,
60 selbständig zu arbeiten, also das musste eigentlich erst gelernt werden, ahm, das zweite ist, dass es eine

1 sehr leistungsfreudige Klasse ist und im Unterschied zu vielen anderen Klassen in der Schule eine Klasse
ist, wo kaum jemand fehlt. Also heute haben 2 Leute gefehlt, das war quasi dramatisch. Und du hast aber
von ich weiß jetzt nicht wieviel Jahreswochenstunden zusammenkommen vielleicht 5% der Stunden, wo
überhaupt jemand fehlt. Also im Normalfall sind immer alle da und haben immer alle Sachen da, also es ist
5 eine ideale Situation vom Leistungswillen der Klasse her. Begonnen hat die Portfolioarbeit dann eigentlich
themenzentriert mit den Wiener Landtagswahlen, weil sich die angeboten haben, da im Vorfeld einiges zu
machen und auch weil meiner Erinnerung nach die politische Bildung in der 5. Klasse eine sehr kleine Rolle
gespielt hat im Unterricht vom Kollegen damals. Ahm, und das war gewissermaßen ein sehr leicht
abzugrenzendes Themengebiet und die Recherche hat unterschiedliche, also die Angebote, die man da
10 machen konnte waren relativ stark vorstrukturiert, aber es war eine lange Auswahlliste, von Interviews bis
Wahlkampfkundgebungen und das berichten war alles mögliche drinnen, da gabs auch die Möglichkeit
länger dran zu arbeiten, als es ursprünglich vorgesehen war, wenn man sich sehr interessiert hat für das
Thema. Also das haben dann auch zwei in Anspruch genommen, Mario und Dona haben das in der zweiten
Portfoliophase fortgeführt, also die haben aus einer kurzen und einer langen eine ganze lange gemacht und
15 daran weitergearbeitet. Im Rückblick betrachtet ist diese erste Phase von den Schüler/innen nicht positiv
aufgenommen worden. Nicht von der Arbeit als solches, sie haben sich sozusagen gewöhnen können an die
Arbeitsform des selbständigen Arbeitens und des Rückmeldens und auch der Partnerarbeit, die da immer
wieder vorgesehen ist. Aber es ist in der Schlussreflexion über diese erste Phase rausgekommen, dass sie
nicht sehr zufrieden sind mit ihren Ergebnissen - also das war wirklich so eine Testphase. (3) Und, ah, das
20 war bei einer Klasse, die man eigentlich nicht gut kennt, schwierig war am Anfang, ist abzuschätzen, wieviel
Zeit brauchen sie wofür. Das ist dann gefolgt gewesen von einem relativ langen Block zur Expansion in der
frühen Neuzeit, der relativ stark lehrerzentrierter Vortrag gestützt durch diverse Bildmaterialien und Quellen
gegeben ist, gegeben war und der war gedacht so als Hintergrundinformation bieten für die Zeit, weiß ich
nicht, 1450 bis (überlegt, 3) 1600 oder 1650 bei manchen Themen oder so. Und die zweite Portfoliophase
25 sollte dann auf diesem Hintergrundwissen aufbauend sein und es war dann zu einem Großteil Themen, die
mit dem Kolonialismus zu tun hatten und ein, zwei Ausreißerthemen, Renaissance war dabei und ich weiß
jetzt gar nicht mehr alles, was dann ein Thema war, da können wir nachschauen. #00:15:12-7#

I: Vielleicht können wir da gleich einhaken, wie hast du die Themen ausgewählt, damit der Lehrplan
30 abgedeckt werden konnte, wo lagen da die Schwierigkeiten, oder gab es Schwierigkeiten Themen zu finden,
die man anbieten kann, die aber trotzdem im Bereich des Lehrplans liegen? #00:15:27-4#

B: Das war im Prinzip alles im Lehrplan drinnen und der Lehrplan der Oberstufe sagt an ganz vielen
verschiedenen Stellen, dass es exemplarischer Unterricht anhand einiger Themen sein soll und also das
35 was man normalerweise in der frühen Neuzeit macht, das sind drei große Themen. Das sind Renaissance
und Humanismus ist ein Thema, Expansion von Spanien Portugal ausgehend, bis England, Niederlande,
Frankreich ist der zweite große Block normalerweise und der dritte ist Reformation und Gegenreformation.
Ahm, jetzt war das so gelöst, die Expansion war das Thema, zu dem ich ganz ganz viel Möglichkeiten auch
angeboten hab, also Ideen geliefert hab mit Hilfe des Plakats. Die Reformation, Gegenreformation ist auf
40 dem Plakat zwar draufgestanden, hat aber dann niemand genommen. Und Renaissance war dann bei zwei
oder drei Mädels ein Thema, das sie dann bearbeitet haben und da war die Schwierigkeit, dass sie das sehr
sehr kunsthistorisch aufgezoogen haben und zu wenig den ideologischen, politischen Hintergrund der
Renaissancezeit berücksichtigt haben. D.h. wir haben im Prinzip den Lehrplan abgedeckt, wenn man vom
exemplarischen ausgeht. Reformation/Gegenreformation ist übrig geblieben, das hat dann niemand
45 genommen, also musste ich dann im Anschluss daran einen Teil des stärker gebundenen Unterrichts, oder
klassenöffentlichen Unterrichts kann man auch sagen dazu, dafür nutzen, und da haben wir dann
hauptsächlich Quelleninterpretation geübt zu diesem Thema. Also da war dann auch die Portfolioarbeit für
eine Zeit lang auf die Seite gerückt und stattdessen Gruppenarbeiten neben dem Frontalunterricht. Und die
Gruppenarbeit hat, ahm, im wesentlichen Textquellen aus der Zeit zu Illustration meines Lehrervortrags
50 bedeutet und das war Partnerarbeit und das mussten sie dann vorstellen. #00:17:41-7#

I: Und das hatte, konnte das auch in die Portfoliomappe gegeben werden? #00:17:47-5#

B: Das wissen wir noch nicht, das was sie tatsächlich auswählen für das Portfolio, derzeit machen wir ja
55 Vorarbeiten für ein Portfolio, also wir sind ja bei dieser Phase wo gesammelt wird, wir sind jetzt bei der
vierten Phase wo gesammelt wurden und ob sie dann aus Phasen, die jetzt nicht dezidiert als Portfoliophase
gerechnet sind, aber die sehr wohl selbständige Arbeit bedeutet haben, ob sie das dann schlussendlich ins
Portfolio hineintun und auch kommentieren warum sie das hineintun, das kann ich jetzt nicht abschätzen.
#00:18:19-5#

1 I: Das heißt, das wird noch gemeinsam entschieden, zwischen Schüler/innen und Lehrerin? #00:18:24-0#

5 B: Na, eigentlich ist es ihre Entscheidung, also im Prinzip dürfen sie alles, was sie in diesem Jahr gemacht haben, in das Portfolio hinein geben, solange sie es einbauen können und begründen können, warum sie das ausgewählt haben. Also alle diese Texte, die jetzt entstanden sind werden noch einmal betrachtet,
10 begutachtet und sie überlegen zu jedem Text dazu, nehm ich den jetzt ins Portfolio hinein und wie begründe ich, das ich ihn hineinnehme und abgesehen von dem Text, dem Produkt, das sie erstellt haben gehören ja noch die Reflexionsblätter dazu, die Feedbackblätter die sie haben. Sie arbeiten ja immer in Reflexionsgruppen, in so genannten study-buddy-Pärchen zusammen und das Feedback, das sie jeweils
15 von ihren Partner/innen kriegen fließt dann auch noch ein. Also was tatsächlich dann Ende Mai drin sein wird, kann ich gar nicht sagen. Ich kann Vermutungen anstellen. Die Auswahlkriterien für sich selber festzulegen ist normalerweise relativ schwierig, weil alles was ich rückmelde, oder was wer anderer rückmeldet natürlich beeinflusst jetzt, wenn man die Güte eines Texts oder eines Produkts beurteilt. Wenn ich sag, das war super, dann passiert sowas und am Montag, nein Dienstag war auch so eine Phase, wo
20 gewissermaßen eine starke Intervention stattgefunden hat, die mir gar nicht eigentlich recht war. Und zwar deswegen, weil eine andere Klasse, die 7. A. ein Jahrbuch macht, und da soll es Seiten geben, 30 Seiten, die sich best of nennen, wo besonders gut gelungene Schülerprodukte hineinkommen sollen. Und jetzt hab ich der Klasse, der 6. A. dieses Angebot gemacht und sie haben gesagt, sie wissen jetzt nicht, weil sie zu wenig die Beiträge der anderen kennen. Und dann hab schlussendlich halt doch ich wieder 5 oder 6 Leuten
25 gesagt, sie sollen sich mit mir zusammensetzen und wir überlegen wie wir Portfoliobeiträge jetzt da hineingeben. D. h. das hat ganz stark beeinflusst in ihrer Wahrnehmung, was ist ein guter Portfoliobeitrag und was nicht. Und es ist natürlich das Produkt im Vordergrund im Vordergrund und nicht der Prozess, während ja sonst stärker der Prozess berücksichtigt werden sollte. #00:20:50-6#

25 I: Kommen wir jetzt ein bisschen zu deiner Art und Weise der Vorbereitung für den Portfoliounterricht, jetzt auf deiner Seite, der Lehrerinnenseite. Hast du das Gefühl, dass du für den Unterricht mit Portfolio mehr Vorbereitungszeit aufwenden musst, als für den so genannten normalen Unterricht. Wie könntest du das Verhältnis da abschätzen? #00:21:12-6#

30 B: Das ist schwierig, weil die Frage halt ist, was ist normaler Unterricht...Der kann sehr sehr arbeitsintensiv sein je nachdem, was dann passieren soll. Ein sehr sehr guter Lehrervortrag bedeutet auch sehr viel Vorbereitungszeit. Ich könnte jetzt natürlich den gleichen Lehrervortrag, den ich in meinen ersten
35 Unterrichtsjahren gemacht hab, wieder halten, aber damit wär ich nicht zufrieden, weil erstens hat sich in den letzten 25 Jahren eine ganze Menge verändert, zweitens könnte ich meine, es ist etwas sehr persönliches wie man seinen Unterricht an die Klasse abstimmt, also das war wir da in der Wiener Geschichtsdidaktik als Adressatenanalyse verstehen im zirkulären Modell, das ist eigentlich die Grundfrage für die Unterrichtsplanung. Ich muss meinen Unterricht auf die Gruppe abstimmen, die da vor mir sitzt und wenn ich dann so Themen, die ich sehr gerne lehrerzentriert mache bespreche, dann nehm ich dabei immer
40 Rücksicht darauf, was interessiert jetzt diese Gruppe am meisten oder wo haben sie vielleicht persönliche Bezüge, weil sie vielleicht in irgendeinem Projekt, in einem anderen Fach schon was getan haben oder weil sie eben die Personen sind, die sie sind. Also das, was ich biografisch über sie weiß, beeinflusst meine Unterrichtsplanung für einen Lehrervortrag, ahm, für eine Gruppenarbeit um das abzustimmen auf das Profil dieser Klasse trifft eigentlich genau das gleiche zu. Bei der Portfolioarbeit ist es eigentlich nicht so sehr die Vorbereitung, sondern da gehts eigentlich bei der Vorbereitung darum, den Rahmen festzulegen, wieviel
45 Freiheit geb ich der Klasse, dürfen sie sich mit Themen beschäftigen, die im Unterricht noch keine Rolle gespielt haben oder wie bei dem Expansionsthema damals vertiefen sie sich zu einem Basiswissen, das sie schon bekommen haben oder sich schon erarbeiten konnten aufgrund meines Unterrichts und machen dann wirklich Experten aus sich selber in dem Themenbereich, ahm. Oder, welche anderen Konzepte fließen da ein in die Planung, das kann man nicht so verallgemeinern. Das ist eher so Konzeptarbeit, aber jetzt nicht
50 Vorbereitung in dem Sinn, dass ich mich überall einlesen muss. Da vertrau ich darauf, dass die Schüler/innen gute Quellen verwenden für ihre Arbeit und schau mir das ja auch immer an. Also etwas das sie auf jeden Fall gelernt haben in diesem Jahr ist wie gehe ich mit Literatur fachgerecht um, wie zitier ich, ahm, wie beschaff ich mir zusätzlich zu wikipedia noch andere Unterlagen, wie kann ich herausfinden, welche Websites vertrauenswürdig sind und welche nicht. Ahm, das heißt da ist die Konzeptarbeit; während der
55 Portfolioarbeit gehts eigentlich darum individuell zu betreuen und da gibts dann schon diese Phase wo dann jemand sagt, ich find aber zu dem Thema nix und dann sag ich ja, ich kann nachschauen, was ich dazu hab. Also auf Nachfrage oder Bitten such ich dann schon auch passende Literatur zusammen und das aufwendigste ist dann eigentlich diese Phase, wenn die Arbeiten fertig sind, dass ich dann mit einem dicken Sack von Portfolioteilen dann nach Hause gehe und versuche zu beurteilen und die Beurteilung aber nicht
60 auf Noten ausgerichtet ist, sondern eine verbale Beurteilung und diese dann sinnvollerweise im Gespräch

1 mit den Schüler/innen gemacht werden sollte. Und das ist eine organisatorische Frage, die nach wie vor für
 mich nicht gelöst ist, das sind eh nur 18 Schüler/innen in der Klasse, aber trotzdem müsste ich eigentlich
 jedes Produkt, das sie mir abgeben, von ihnen erklären lassen oder vorführen lassen, um zu sehen, warum
 5 haben sie was wie formuliert. Und da ergeben sich so oft Fragen, die sehr intensiv besprochen werden
 könnten und das geht sich nicht aus in einem normalen Schulalltag. Also im Konzept der vorjährigen 6. A.,
 wo es zum Teil ähnlich abgelaufen ist, hab ich das organisiert, dass ich meine sämtlichen Stunden, die ich
 zwischendurch Zeit hatte, freigehalten hab für Gespräche mit den Schüler/innen und die dann für 20 Minuten
 aus dem Lateinunterricht oder so entschuldigt hab, wo dann die mir ihre Produkte vorgestellt haben. Damals
 auch zeitgleich mit der Selbstbeurteilung, also da hatten sie jeweils Kriterien festgelegt, die sie für ihre
 10 Selbsteinschätzung benutzt haben. Und sie haben sich dann klassische Noten gegeben, zum Beispiel für
 Zitierregeln beachtet oder Literatursuche oder Präsentationsformen. Und ich hab mir dann erklären lassen,
 warum haben sie sich da ein Befriedigend gegeben oder woanders ein Sehr gut. Also da hab ich den
 Arbeitsprozess der Schüler/innen viel besser kennen gelernt. #00:26:36-6#

15 I: Jetzt sind wir schon mittendrin im prozesshaften Charakter. Welche Maßnahmen kannst du noch
 wahrnehmen, um als Lehrerin den Prozess der Schüler/innen zu begleiten oder vielleicht auch zu steuern?
 Schon während der Arbeit #00:26:50-9#

B: (3) Also ein zentrales Element sind diese Anregungen zur Reflexion. Also sie bekommen regelmäßig den
 20 Auftrag sich mit Reflexionsfragen auf den Arbeitsprozess zu beziehen gedanklich, also vor dem Beginn der
 Arbeit, während der Arbeit, am Schluss der Arbeit, das sind jeweils eine Reihe von Leitfragen zu denen sie
 auch noch mehr dazuschreiben können aber ganz ohne Leitfragen funktioniert das nicht sehr gut. Ahm (3)
 dann eine zweite Phase ist, dass sie das den study buddies erzählen können oder einander Feedback
 25 geben oder auch offene Fragen beantworten können. Da hab ich die Erfahrung gemacht, dass es in der
 Oberstufe am sinnvollsten ist, dass es thematisch ähnliche Gruppen sind, damit sie auch verstehen wo ein
 Problem vielleicht inhaltlich angelegt ist. In der Unterstufe würd ich das anders angehen, da ging es eher
 nach Vertrauen, Freundinnengruppen, die zusammenarbeiten. (3) Ahm, steuern tu ich glaub ich mit allem,
 was ich zu einzelnen Schüler/innen sage, also jedes Nachfragen ist eine Form der Intervention, die auch
 30 vielleicht eine Veränderung des Arbeitsprozesses nach sich zieht und da ist es eigentlich so, dass ich
 beständig mit einzelnen Schüler/innen rede und aufgrund ihrer Fragen oder aufgrund von Dingen, die ich
 zusätzlich zu ihren Sachen kommentieren möchte wahrscheinlich steuere, oder auf jeden Fall steuere.
 #00:28:41-1#

I: Wie würdest du deine Rolle während des Unterrichts charakterisieren? #00:28:45-8#

35 B: Ja, vielleicht ist der Begriff Lernbegleiterin oder Coach ganz gut. Also wo es und das ist im Sport glaub ich
 der Begriff Coach ganz gut, da gehts drum, wirklich zu individuell zu schauen, was kann wer, wo könnten die
 nächsten Entwicklungsmöglichkeiten sein und ohne zu sagen, du musst das und das machen, sondern
 einfach eine Menge von Ideen anbieten, das und das und das könntest du jetzt weitermachen, wenn ich den
 40 Eindruck hab, sie wüssten das nicht selber. Wenn ich aber den Eindruck hab, sie wissen eh was sie jetzt
 weiter tun müssen, oder wo sie an den Stärken arbeiten können und an welchen Schwächen sie arbeiten
 müssen, weil sie die einfach beheben müssen, dann definiert das glaub ich ganz gut, was dann meine Rolle
 ist. Und ich gebe die Rahmenbedingungen vor, ich sag wie lang dauert das. Und jetzt hat zum Beispiel, war
 für 2 Wochen anberaumt gewesen, die ursprüngliche Arbeit an diesem relativ großen Themenbereich zum
 45 19. Jahrhundert, und dann sind beständig Stunden ausgefallen, also 4 hintereinander, d.h. der Rahmen hat
 sich erweitert und sie haben aber trotzdem offensichtlich die Freizeit, die sie da noch hatten, während dieser
 ausgefallenen Stunden, genutzt um weiterzuarbeiten, d.h. sie haben relativ aufwendige Präsentationen jetzt
 fertiggestellt, d.h. ich hätte ja jetzt schon mit Anfang April den nächsten Themenblock beginnen wollen, aber
 das geht jetzt nicht, weil jetzt ist halt auch die Phase, wo sie das dann präsentieren. Und im Unterschied zu
 50 den anderen Portfolioabschnitten ist jetzt der Auftrag gewesen, eine Präsentation tatsächlich zu machen für
 die Klasse, ob das jetzt ein Plakat ist, ein Rollenspiel für die Klasse oder eine Powerpointpräsentation, das
 war jetzt ihnen überlassen. Aber da hab ich wieder gesagt, diesmal ist im Vordergrund jetzt muss eine
 Präsentation dabei sein. Bei der zweiten Portfolioarbeit ist es um das selbständige Recherchieren gegangen,
 bei der dritten war der Schwerpunkt bei der Bildinterpretation, also da hab ich den methodischen Rahmen
 55 wieder vorgegeben. #00:31:10-8#

I: Welche, was machst du, wenn du merkst, der Prozess bei den Schüler/innen läuft nicht so, wie du dir das
 vorstellst, also wenn, sei es aus organisatorischen Gründen oder sei es einfach aus Gründen, dass die
 Schüler/innen nicht drauf einsteigen. Welche Möglichkeiten gibt es, deiner Meinung nach, da irgendwie
 60 darauf zu reagieren? #00:31:36-0#

1

5

10

15

20

25

B: Also, da ist die 6. A. vielleicht kein besonders gutes Beispiel, weil das mit zwei, drei Ausnahmen immer besonders gut funktioniert hat. Ahm, also jemanden zu zwingen etwas selbständig zu erarbeiten, wenn überhaupt keine Bereitschaft dazu da ist, das ist sehr schwierig, weil dann wär ich wie eine Nachhilfelehrerin, an der Seite dieses Kinds. Ahm, da müsste man schon sehr stark daran arbeiten, was man davon haben kann, wenn man selbständig arbeitet. Alles was in der Unterrichtszeit als Arbeitsauftrag kommt, ja wie zum Beispiel lies dich jetzt da ein oder schau im Internet nach bei dieser Website und das nicht gemacht würde, dann wär das verweigerte Mitarbeit, also dann könnte man theoretisch mit der Leistungsbeurteilung oder bei der Leistungsbeurteilung berücksichtigen, dass es da eben keine Ansätze zur selbständigen Arbeit gibt. Die Erfahrung hab ich aber in den ganzen 15 Jahren nie gemacht, dass das der Fall gewesen wär. Was schon ist, das Portfolioarbeit dann gut funktioniert, wenn Schüler/innen gewohnt sind, ihre Sachen in Ordnung zu halten. Also Leute, die sehr chaotisch sind, ahm, oder nix aufschreiben wollen oder ihre Zetteln verlieren, die sind für die Portfolioarbeit fast nicht geeignet. Also da gibt es einen Schüler aus der vorjährigen 6. A., der sein Portfolio immer wenn ich ihn gefragt hab, konnte er alles beantworten, aber er hats immer nur im Kopf gehabt, der hat nie etwas produziert. Es gab keinen einzigen Zettel, ahm, und das Portfolio ist aber auch etwas zum angreifen, den hab ich dann sogar, weil er auch sonst nichts hatte, also er hatte kein Heft, kein Buch, war ein Drittel der Unterrichtszeit nicht anwesend, also auch da wo mündliche Mitarbeit möglich gewesen wäre, war er nicht da, den hatte ich dann gefährdet. Also da gibts ja diese Frühwarnungen. Und der bekam dann eine Gefährdung, weil das absolut keine, ich konnte keine Aufzeichnungen über seine Leistungen machen, weil es keine Leistungen gab. Es hat sich dann geändert dadurch, dass wir an einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung teilgenommen haben für die Klasse gesprochen hatte und alles was er im Kopf hatte über das, es ist um politische Parteien gegangen, präsentieren konnte. Da hat sich die Gefährdung ausgebessert durch das, was er im Kopf hatte.

#00:34:21-8#

25

I: Sonst, wie kommen, wie funktioniert die Notengebung, die Beurteilung im wesentlichen, ist ja trotzdem Teil des Schulsystems momentan? #00:34:36-0#

30

35

40

45

B: Also im Prinzip sind wir angehalten unsere Kriterien, oder unsere Teile, die in die Leistungsbeurteilung einfließen, den Eltern nachweislich zur Kenntnis zu bringen. Deshalb gibts am Anfang eines Schuljahres immer so eine Übersicht, was ist zur Note, um Noten zu bekommen zu erledigen. Und das teilt sich normalerweise dann immer auf in einen schriftlichen Teil und in einen mündlichen Teil. Im wesentlichen ist im Geschichtsunterricht natürlich die Mitarbeit das zentrale Thema, manche Leute machen dann auch Tests, im ersten Semester gabs dann auch einen Test in der 6. A. Nachdem ich aber den Eindruck hatte, dass die Portfolioarbeit sehr gut angekommen ist im ersten Semester und vergleichsweise dazu die Tests schlecht ausgefallen sind, ahm (2) und dieses Wiederkäuen des Stoffes nicht wirklich sinnvoll ist aus meiner Sicht, hab ich dann die Frage gestellt, ob sie abgeändert vom ursprünglichen Konzept vielleicht im zweiten Semester auf einen Test verzichten wollten, dann würden wir mehr Portfolioarbeit machen. Wenn sie den Test haben wollen, dann würd es mehr gebundenen Unterricht geben und da haben wir dann abgestimmt und es ist dann, weiß ich nicht, 2:16 ausgegangen. Witzigerweise waren die Mara und die Lisa die einzigen, die für den Test gewesen sind. Die Lisa hatte nämlich 41 von 40 möglichen Punkten beim Test (lächelt). Und die Mara hat argumentiert, wenn wir einen Test machen, dann lernt sie einfach alles. Und wenn mehr Portfolioarbeit ist, dann konzentriert sie sich halt mehr auf ihr Thema. Das ist so ein roter Faden, der sich bei der Mara durchzieht, sie sucht immer Themen, bei denen sie glaubt, dass sie alles abdecken kann. Die wollte bei der jetzigen Portfolioarbeit die Geschichte Nordamerikas machen, ausgehend von der Unabhängigkeitserklärung und welche Auswirkungen das auf die Bevölkerung hatte - das ist ein Seminarthema für die Uni. #00:36:56-3#

50

I: (3) Okay, jetzt sind wir schon fast am Schluss. Vielleicht noch in einigen wenigen Worten, was ist dein Resümee nach der Portfolioarbeit in der 6. A. Zum jetzigen Zeitpunkt, es ist noch nicht abgeschlossen, das kann man wahrscheinlich nie? #00:37:21-6#

B: Also Resümee würde jetzt bedeuten, was hat gut funktioniert, was nicht? #00:37:19-7#

55

I: Genau. #00:37:24-5#

60

B: (3) Ahm, naja wir sind jetzt ungefähr mit 3/4 der Portfolioarbeit fertig, es kommt jetzt nur mehr ein kleiner Teil. Und dann die Phase des Auswählens, also da wär ich noch sehr viele erstaunliche Dinge mitbekommen, weil ich eine andere Sichtweise hab, also alles was ich zur Beurteilung ihrer Portfolios derzeit gesagt hab, das beeinflusst sie ja in der Auswahl. Es waren jetzt, es gab keine schlechtere Note als 3 jetzt

1 bei der letzten Phase und die Noten, die sie sich dafür geben, die sollen sie ja immer aufgrund der Definition
in der Leistungsbeurteilung begründen. #00:38:16-7#

5 I: Die sie sich selbst geben? #00:38:16-7#

B: Ja genau, wenn sie sich selber dann beurteilen, oder wenn sie Kriterien heraussuchen, warum ihre Arbeit
aus ihrer Sicht wie ist. Das ist ein so eine wichtige Phase, wo ich noch nicht weiß, was dann sein wird. Also
die Selbstbeurteilung, das ist dann noch offen, wie gut sie sich damit tun. Und ich versuch jetzt immer verbal
zu beurteilen, muss jetzt aber schon immer eine Note sagen, ich muss jetzt quasi statt dem Test Noten für
10 die Portfolioarbeit geben und das geht dann auch nach dem, also Vollständigkeit ist ein Thema, also wenn
da zum Beispiel kein Protokoll dabei ist, obwohl das immer dabei sein soll, dann gibt es einen negativen
Blick drauf. Oder wenn die Reflexion sehr sehr kurz ist und da merkt man die Leistungsschere sehr sehr gut,
manche können da schon sehr gut nachdenken über das, was sie gelernt haben und für manche ist das total
15 schwierig und da krieg ich dann 5 Zeilen und bei anderen krieg ich zwei A4 - Seiten. Und man kann aber
sehr gut nachvollziehen, was sie da sehen. Was auf jeden Fall eine Erkenntnis ist, dass sie sehr viel
fächerübergreifend gearbeitet haben, jetzt bei dem letzten Thema haben sie sehr viel mit englischen und
französischen Websites gearbeitet und das auch als Lernfortschritt geschrieben. (3) Ahm, (2) wenn ich jetzt
daran denke, nächstes Jahr hab ich die Klasse nicht, weil das schulintern geregelt ist, dann ist eine
Schwierigkeit wahrscheinlich vom Juni 2011 den Bogen zum Herbst 2012, das sind jetzt quasi eineinviertel
20 oder eineinhalb Jahre, damit wir dort wieder ansetzen können. Ah (2) was mir noch ein bisschen fehlt und
das war jetzt schwierig zu organisieren, ist irgendwie so ein Rahmen, wo das aus der 6. A. ein bisschen
herauskommt, also wie kann man das präsentieren, was da gemacht wird, also dieser PR-Bereich fehlt.
#00:40:29-6#

25 I: Genau, das ist noch ein letzte Frage. Was passiert mit dieser Auswahl an Portfoliodokumenten? Was soll
wünschenswerterweise passieren? #00:40:37-7#

B: Ja, ideal wär, wenn sie das nicht nur in dem einen Fach machen, sondern auch in anderen Fächern,
wobei man dann aufpassen muss, dass die Definition von, also das was die Lehrer/innen unter Portfolio
verstehen, das gleiche ist, weil sonst gibts da sehr sehr große Verwirrung, aber eigentlich müsste es eine
30 Arbeitsform sein, die diese Klassentür auch verlässt, also auch hinauskommt. Wie immer man das jetzt
präsentiert. Es wär jetzt eine Möglichkeit, in dem Jahrbuch einiges zu präsentieren, da gibts allerdings sehr
rigide Formatvorgaben, nämlich 3000 Zeichen und in 3000 Zeichen kann ich das nicht dokumentieren
eigentlich. Da kann ich zwei, drei Ausschnitte nehmen, also zum Beispiel was die Kamila über die Symbolik
35 in den Porträts der Elizabeth I. von England gemacht hat, das wär so ein klassischer Text, den man als
Beweis für die Portfolioarbeit in so einen Jahresbericht hineingeben könnte. Schön wärs, wenn das einfach
eine Schiene wär, die durchgezogen wird, also wir haben mit verschiedenen Formen schon gearbeitet, wo
fächerübergreifende Portfolios zum Einsatz kamen, ein Modulportfolio oder Bausteinportfolio hatten wir
einmal, da hatten wir sogar einen Schulversuch eingereicht dafür. Oder ein Jahresportfolio, wo es in allen
40 Fächern regelmäßig in großen Abständen Portfoliophasen gegeben hat, also 2 Stunden in Deutsch im
Wintersemester und 2 Stunden in Deutsch im Sommersemester und das für alle Fächer aber und dann gabs
jeweils am Ende des ersten Semesters und am Ende des zweiten Semesters einen Ganzttag, wo sie quasi
einen Überblick über alle Portfoliotexte die sie in den Fächern gemacht haben, zusammengetragen haben
und dann begründet haben, warum sie das in ihr best of 6. Klasse - Portfolio hineingegeben haben. Und das
45 hat dann auch ein bisschen daran gescheitert, dass das Rückmeldung von vielen Lehrer/innen gebraucht
hätte und wir sind wohl 7,8 von 100 Lehrer/innen die Portfolioarbeit betreiben, aber die sind halt nicht alle in
derselben Klasse. Also es gibt Leute, die dann sagen, ich hab kein Interesse das zu lesen. Also es ist klar,
dass es arbeitsintensiv ist und daran scheitert es ein bisschen, das es weiter verbreitet würde, in der Form
wie es jetzt gedacht ist. #00:43:07-9#

50 I: Das wär sozusagen anzustreben für die Zukunft? #00:43:11-0#

B: Ja, und ich glaub, dass es notwendig ist für die kompetenzorientiertere Arbeit, die jetzt auf uns zukommen
wird, dass die Schüler/innen solche Gelegenheit bekommen, weil sie können ihre Methodenkompetenz nur
55 schulen, wenn sie da im Unterricht die Möglichkeit dazu haben. Das muss individualisiert stattfinden, weil ich
kann mit ihnen ein Herrscherporträt analysieren im klassenöffentlichen Unterricht wo dann fünf immer
mitreden und 15 schweigen. Aber sie müssen dann selbständig können, also sie brauchen auch diese
Übungsmöglichkeiten. #00:43:46-2#

60

- 1 I: Und was wahrscheinlich auch wichtig ist, ist diese konstante Übungsmöglichkeit, nicht zweimal im Jahr, sondern regelmäßig? #00:43:53-9#
- 5 B: Genau, dass sie von ihren Erfahrungen der letzten Phase aufbauen und weiterarbeiten können, also dieser Gedankenprozess zieht sich ja bei ihnen sehr wohl durch. #00:44:04-4#
- I: Gut, gibt es sonst noch irgendwas, das du ergänzen würdest? #00:44:08-7#
- 10 B: Müsst ich jetzt noch nachdenken. (3) Es ist schon sozusagen, das, was du jetzt gerade beobachtet hast, ist der derzeitige Stand, vor fünf Jahren hätte ich das ganz anders gesehen und wie ich begonnen hab, 96 wars noch einmal anders. #00:44:31-3#
- I: Das ist auch die Lebendigkeit an dieser Form. #00:44:39-9#
- 15 B: Ja genau, es ist auch die Lehrer/innenarbeit sehr stark prozessorientiert, nicht nur die von den Schüler/innen. #00:44:39-9#
- I: Vielen Dank für das Interview. #00:44:41-3#
- 20
- 25
- 30
- 35
- 40
- 45
- 50
- 55
- 60

Abstract

Die Geschichtsdidaktik wird von den Begriffen Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur geprägt. Nicht zuletzt wurde ein eigenes begriffliches Instrumentarium geschaffen, um sich von der Geschichtswissenschaft abzugrenzen und sich als eigene wissenschaftliche Disziplin zu etablieren. Die Begriffe werden dabei vielfältig rezipiert, ausgebaut und erweitert. Eines der größten Anliegen der Geschichtsdidaktik ist es, für den Unterricht Möglichkeiten und Angebote zu schaffen, die von den Lehrer/innen umgesetzt werden können. Eines dieser Angebote, das bisher noch nicht ausreichend in der Geschichtsdidaktik diskutiert wurde, ist Portfolioarbeit. Damit wird den Schüler/innen größtmögliche Freiheit in der Themenwahl und -bearbeitung gelassen und dennoch auf Prozessualität und Nachhaltigkeit im Unterricht abgezielt. Im Sinne moderner Didaktik ist diese Selbständigkeit gerade im Fach Geschichte ein wichtiger Bestandteil eines zeitgemäßen Unterrichts. Die vorliegende Arbeit diskutiert zuerst die gängigen Konzepte der Geschichtsdidaktik. Dabei werden nach einem kurzen historischen Überblick die Begriffe Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur zueinander in Beziehung gesetzt. Es wird auch kurz auf moderne Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Geschichtskultur Bezug genommen.

Der zweite Teil dieser Studie versucht das Konzept der Portfolioarbeit als vernünftige Ausdrucksweise der Praxis in die Geschichtsdidaktik einzubetten. Zuerst wird das theoretische Konzept von Portfolio vorgestellt. Anhand einer im Gymnasium Wien X durchgeführten Studie (zwei Interviews mit einem Interviewleitfaden mit derselben Befragungsgruppe im Abstand von fünf Monaten) wird versucht, die Auswirkungen des Portfoliounterrichts auf die Schüler/innen zu zeigen. In einem ersten Schritt wird der Unterricht in diesem Zeitraum dokumentiert. Danach werden die Interviews, die mit den Schüler/innen aufgenommen wurden, analysiert und interpretiert.

Damit soll in theoretischer Hinsicht die Verankerung von Portfolioarbeit in der Geschichtsdidaktik begründet werden, um in praktischer Hinsicht Rückschlüsse auf die Auswirkungen von Portfoliounterricht auf den Geschichtsunterricht ziehen.

Curriculum Vitæ

Ettenreichgasse 26/15 0699 81687100
1100 Wien a.peterseil@gmail.com

Andreas Michael Peterseil, geb. 04.05.84

Berufserfahrung	ab 2010	FDZ Geschichte	Wien
	•	Redaktion Themendossiers historisch-politische bildung	
	2010 - 2011	Universität Wien	Wien
	•	E-Tutorium VU Einführung in das LA-Studium Geschichte	
	2009 - 2010	Louis Vuitton Österreich	Wien
	•	Mitarbeit im Marketing	
	•	Mitarbeit in der Administration	
	2005 - 2010	Skischule Aktiv	Brixen im Thale
	•	Betreuung der Gäste	
	•	Mitarbeit in der Verwaltung	
	2006 - 2008	Museum Hofburg Kaiserappartements	Wien
	•	Aufsichtstätigkeit	
	•	Erwachsenen- und Kinderführungen	
	2004 - 2005	Au-Pair Aufenthalt in Frankreich	Lyon
	•	Betreuung von 3 Kindern	
	2003 - 2004	Präsenzdienst	Enns
	•	Tätigkeit im Service- und Verwaltungsbereich	
Unterrichtserfahrung	2010	FAP an der HTL Wien X Ettenreichgasse	Wien
	2009	FAP im GRG XV Diefenbachgasse	Wien
		PÄP im BG/BRG Tulln	Tulln
Ausbildung	1990 - 1998	Volksschule- und Hauptschule	Ried/Riedmark
	1998 - 2003	HTL für EDV und Organisation	Leonding
	2006 - 2007	Abendgymnasium Henriettenplatz	Wien
	seit 2006	Lehramtsstudium Geschichte / Deutsch	Wien
	seit 2009	Studium der Politikwissenschaft	Wien
Sonstiges	Sprachkenntnisse (Englisch und Französisch in Wort und Schrift, Spanischzertifikat)		
	B-Führerschein und Erste-Hilfe Ausbildung		
	Skilehreranwärterausbildung		
	Sportliches Interesse		